

PA  
3825  
C5  
1906











~~Gr~~  
A 254c B1

Aeschylus. Choephoroi

# AISCHYLOS' CHOEPHOREN

---

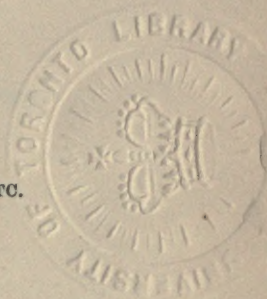
ERKLÄRENDE AUSGABE

VON

FRIEDRICH BLASS

DR. PHIL., DR. OF LETTERS

O. Ö. PROF. DER KLASS. PHILOLOGIE ZU HALLE ETC.



Ἄγαθὴ δ' ἔρις ἦδε βροτοῖσι



468536  
25.11.47

HALLE A. D. S.

VERLAG VON MAX NIEMEYER

1906

VERLAGS-GESELLSCHAFT

VERLAGS-GESELLSCHAFT

1906



VERLAGS-GESELLSCHAFT

VERLAGS-GESELLSCHAFT

PA  
3825  
C5  
1906

VERLAGS-GESELLSCHAFT

VERLAGS-GESELLSCHAFT

1906



Meinem lieben Freunde und Kollegen

F. Bechtel

herzlichst zugeeignet



## VORWORT.

---

Die nachfolgende erklärende Ausgabe der Choephoren ist aus geringen Anfängen erwachsen. Veranlaßt durch die Dissertation von A. Groß über die Stichomythie bei den Tragikern (s. zu V. 106 S. 91), verfaßte ich für die Sammel-schrift, welche zu Ehren Prof. J. Nicole's erscheint, einen kleinen Artikel über die Stelle V. 479 ff., und als ich dann für die Dubliner Hermathena einen Beitrag zu liefern hatte, blieb ich in dieser Gegend und bearbeitete den Kommos V. 306—478. Dies war aber nun im ganzen schon ein nicht unerheblicher Teil der Tragödie, und so schloß sich das Übrige an. Der Druck ist bei der Ausgabe rasch gegangen, in den beiden andern Fällen langsam, und deswegen sage ich dies, damit nicht etwa jemand zwischen den beiden Artikeln und der Ausgabe das umgekehrte Verhältnis der Entstehung annehme.

Halle a. S., November 1905.

**F. Blass.**



## Einleitung.<sup>1)</sup>

---

Die Sage von Agamemnons Ermordung durch Aigisthos und Klytaimestra und der nachfolgenden Rache des Orestes wird bereits in der Odyssee, so zu sagen als Hintergrund und Gegensatz zu Odysseus' Heimkehr, in einiger Ausführlichkeit dargestellt: außer der kurzen Erwähnung der Rache in  $\alpha$  29 ff. geschieht dies zunächst in  $\gamma$  248—312, wo Nestor dem Telemach was er weiß erzählt, dann in  $\delta$  512—547, wo Proteus dem Menelaos, endlich in  $\lambda$  405—434, wo Agamemnon im Hades dem Odysseus berichtet. Es stimmt dies alles völlig zusammen. Mörder ist Aigisthos, der die Klytaimestra verführt und in sein Haus gebracht hat; in diesem findet auch die Ermordung statt, durch fünfzig Männer, die Aigisthos in einen Hinterhalt gelegt hat und die mit den Mannen des Agamemnon kämpfen, bis auf beiden Seiten keiner übrig bleibt. Klytaimestra ermordet selbst die von Agamemnon mitgebrachte Cassandra (von deren Prophetengabe Homer nichts weiß), gegen den sterbenden Gemahl ist sie erbarmungslos ( $\lambda$  423 ff.), aber führt keinen Streich gegen diesen. Das ist also ein erster Unterschied gegen die Darstellung des Aischylos, bei dem Klytaimestra mordet, im Bade mittelst des übergeworfenen verstrickenden Gewandes, und mit dem Schwerte des Aigisthos (Choeph. 1011). Dieser ist nur Helfer und Rückhalt, selber ist er weibisch feige, wie er freilich schon bei Homer *ἀναλις* heißt,  $\gamma$  310, was sich aus 262 ff. erklärt: Andre zogen in den Krieg, er blieb behaglich zu Hause und verführte die Frau. Mit diesem

---

<sup>1)</sup> Ich bemerke vorweg, daß der erste, die Geschichte der Sage betreffende Teil dieser Einleitung ziemlich durchweg mit dem in Übereinstimmung bleibt, was mein Kollege C. Robert in Bild und Lied (1887) S. 149—191 festgestellt hat.

ersten Unterschiede hängt ein zweiter eng zusammen: die Rache richtet sich bei Homer gegen Aigisthos, und wenn Klytaimestra ebenfalls dabei umkommt ( $\gamma$  309 f. *τάρον . . . μητρός τε συγερής καὶ ἀνάγκιδος Αἰγίσθοιο*), so ist doch weder gesagt noch zu verstehen, daß dies durch des Sohnes Hand geschehen sei, sondern etwa durch eigene, nachdem Aigisthos tot war. Ein dritter Unterschied: der heimkehrende Orestes kommt aus Athen; denn wenn für *ἀπ' Ἀθηναίων*  $\gamma$  307 Zenodot *ἀπὸ Φωκίων* las, so war das doch wohl Konformierung nach der späteren Sage. Also hat auch das delphische Orakel nichts mit der Sache zu tun, und selbstverständlich nicht; denn erst für den Muttermord bedurfte es eines so starken Mittels, und das delphische Orakel ist für den echten Homer nicht vorhanden (indem  $\theta$  79 ff. nach meiner Meinung unecht sind). Das Andere sind mehr Nebensachen. In der Odyssee wie in der Ilias herrscht Agamemnon in Mykene, bei Aischylos in Argos, welches Mykene ja annektiert hatte. Klytaimestra und Helena sind bei Homer noch nicht Schwestern: erst in  $\omega$  199 heißt erstere *Τυνδαρέου κόρη*, während sonst ihr Vater nicht genannt wird und in dem Frauenkatalog der ersten Nekyia als Kinder des Tyndareos und der Leda nur Kastor und Polydeukes angegeben werden ( $\lambda$  298 ff.). Daß Klytaimestra Helenas Schwester sei, tritt übrigens auch bei Aischylos nicht hervor, auch nicht wo es hervortreten könnte, Ag. 1468 ff. in der Zusammenstellung beider; aber *Τυνδαρέα θυγάτηρ* und *Ἀήδας γένεθλον* wird sie angeredet, Ag. 83. 914. Aigisthos heißt *Θυεστιάδης*  $\delta$  518 in einer verdächtigen Stelle; nach *B* 106 ff. herrschte Thyestes nach Atreus und hinterließ das Reich dem Agamemnon, war also wohl jüngerer Bruder des Ersteren, natürlich auch nicht mit ihm verfeindet, wie schon die Scholien hervorheben. Die ganze Sage von den Atriden ist von den Späteren ausnehmend ausgebildet und in aller Weise ins Wunderbare und namentlich ins Greuelhafte gesteigert worden.

Da kommt nun freilich zwischen Homer und den Tragikern für uns die ungeheure Lücke, nur in geringem Maße aus Fragmenten auszufüllen. Daß die an Homer angeschlossenen kyklischen Gedichte, die *Νόστοι* und die *Ἀτρείδων κάθοδος*, mehr getan hätten als das Homerische weiter auszuführen, ist zunächst nicht anzunehmen. Aus der *Ἀτρείδων κάθοδος* wird

etwas citiert, was offenbar zu dem Kampfe zwischen Aigisthos' Mannen und denen des Agamemnon gehörte (Athen. IX, 399 A; Wilamowitz, Hom. Untersuch. S. 157); aus den Nostoi gibt Proklos nur Folgendes: *Ἀγαμέμνονος ὑπὸ Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας ἀνααιρεθέντος ὑπ' Ὀρέστον καὶ Πυλάδου τιμωρία, καὶ Μενελάου εἰς τὴν οἰκίαν ἀνακομιδή*. Diese letzte fällt auch nach der Odyssee mit Orestes' Rache genau zeitlich zusammen (γ 311); die Folge *Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμνήστρας* stimmt gleichfalls zu Homer; aber *καὶ Πυλάδου* gibt zu denken. Pylades, Strophios' Sohn, ist nach allen Angaben ein Phokier; also Orestes ist ἀπὸ Φωκίων heimgekehrt, wie Zenodot in γ las. Und „Pylades, der Vertreter der Pylaia, gehört zu dem delphischen Gotte“, sagt Wilamowitz (Choeph. S. 251); man sieht, was sich an diesen Namen von Folgerungen anhängen läßt. Gerade weil sich das Gedicht an die Odyssee anlehnte, konnte es auch die Mutter von Orestes ermorden lassen (was Homer nicht negiert), und wenn dies, so konnte auch Apollon hineingebracht werden. Etwa gleichzeitig nun mit diesem kyklischen Gedichte (welches man wohl dem Hagias von Trozen beilegte) sind die auf Hesiodos' Namen gehenden genealogischen, aus welchen Folgendes über die Töchter des Tyndareos citiert wird (Frg. 93 Rzach): *τῆισιν δὲ φιλομειδῆς Ἀστροδίτη ἠγάσθη προσιδουσα, κακὴν δὲ σφ' ἔμβαλε γῆμην (κακῆι . . . γῆμηι Rz. nach Schwartz). Τιμάνδρην μὲν ἔπειτ' Ἐχεμον προλιποῦσ' ἔβεβήκει, ἔκετο δ' ἔς Φυλῆα, φίλον μακάρεσσι θεοῖσιν· ὡς δὲ Κλυταιμνήστρην προλιποῦσ' Ἀγαμέμνονα διὸν Αἰγίσθωι παρέλεκτο καὶ εἴλετο χεῖρον' ἀκοίτην· ὡς δ' Ἑλένη ἠίσχυνε λέχος ξανθοῦ Μενελάου*. Also da haben wir die genealogische Verknüpfung, freilich noch nicht mehr; denn Ärgeres als der Ehebruch wird der Klytimestra nicht nachgesagt. Nun wird aber auch Pylades von demselben Hesiod genealogisch verknüpft, als Sohn von Agamemnons Schwester Anaxibia (Frg. 100 Rzach), doch wohl auf Grund der Nosten, die dem Orestes den Pylades zugesellt hatten. Die erste hesiodische Stelle aber finden wir genau so wieder bei Stesichoros von Himera, bei dem starke Zusammenhänge mit Hesiod vorlagen; aus ihm wird citiert: *οὐνεκα Τυνδάρεως ῥέζων ποτὲ πᾶσι θεοῖς μούνας λάθει' ἠπιοδώρου Κύπριδος· κείνα δὲ Τυνδάρεω κόραις χολωσάμενα διγάμους τε καὶ τριγάμους τίθησιν καὶ λιπεσάνορας*.

Bergk hat das Bruchstück zuletzt in die *Ἑλένα* des Stesichoros gesetzt; derselbe Dichter aber hat auch eine *Ὀρέστεια* verfaßt, woraus noch etwas mehr Fragmente vorliegen, und darunter der Anfang der 1. und der der 2. Strophe, zu dessen Rhythmen die des Citats über Tyndareos' Töchter merkwürdig passen. So wird Bergks frühere Zuweisung an die Orestie das Richtige treffen. Ausdrücklich aus dieser und gleichzeitig aus Hesiod wird ferner angeführt, daß Artemis die geopfert Iphigeneia nicht habe sterben lassen, sondern in die Göttin Hekate verwandelt habe (Stes. Frg. 38; Hes. 98 Rzach). Die Geschichte von Iphigeneias Opferung fand sich auch in den kyklischen Kypria, und auch dort wurde Iphigeneia von Artemis entrückt und unsterblich gemacht, bei den Tauriern nämlich; in der Orestie aber kam diese Geschichte offenbar zur Motivierung von Klytaimestras Ehebruch vor, so daß auch dieser Zug in Aischylos' Agamemnon älter ist. Sodann war (Frg. 39) Agamemnons Residenz nach Stesichoros und auch Simonides nicht in Mykene und nicht in Argos, sondern in Lakedaimon. Ob auch nach Hesiodos, weiß man nicht, aber den Pindar hätte der Citierende hinzufügen können, da in dessen 11. pythischem Gedicht Amyklai als Scene des Mordes Agamemnons erscheint, und wiederum in dem elften nemeischen (V. 34) als Residenz des Orestes. Ferner (Schol. Choeph. 732, St. Frg. 41): die Amme des Orestes, Kilissa bei Aischylos, hieß bei Stesichoros Laodameia, bei Pindar (Pyth. XI, 17) Arsinoe. Bei Pindar rettet sie den Orestes aus dem Morde und wird dasselbe bei Stesichoros getan haben, daher der heroische Name. Also Aigisthos wollte bei der Ermordung des Vaters auch gleich den künftigen Bluträcher beseitigen; so erzählte nach dem Scholiasten zu Pindar auch Pherekydes, nach welchem Laodameias eigener Sohn als Orestes von Aigisthos getötet wurde. Immer noch erscheint Aigisthos als der eigentliche Täter; aber nun haben wir auch (Frg. 40) die Notiz, daß Orestes bei Stesichoros wie bei Euripides (Or. 268) von Apollon einen Bogen empfangen habe, um sich der Erinyen zu erwehren. Nicht wegen der Tötung des Aigisthos wahrhaftig, sondern wegen des Muttermordes; also erstlich konstatieren wir hier diesen, und zweitens den Apollon doch als Veranlasser, durch sein Orakel. Endlich noch ein wörtliches Citat, Frg. 41: *τᾶ*



δὲ (Klytaimestra) δράκων ἐδόκησεν μολεῖν κᾶρα βεβροτωμένος ἄκρον· ἐκ δ' ἄρα τοῦ βασιλεὺς Πλεισθενίδας ἐφάνη. Der citierende Plutarch\* (De sera numinis vindicta 10) sagt, daß der Dichter hier die Wirklichkeit selber nachahme, indem wirklich Verbrecher solche schreckhaften Träume hätten. Also Traum der Klytaimestra wie in der Tragödie, wenn auch diese nicht den gleichen Traum hat, nicht bei Aischylos und nicht bei Sophokles; bei Stesichoros bildet der Drache den Agamemnon ab, der auch mit βασιλεὺς Πλεισθενίδας bezeichnet wird: in dessen Gestalt verwandelt sich während des Traumgesichts der Drache.<sup>1)</sup> Wilamowitz freilich (S. 248; Aristot. u. Ath. II, 183 Anm.) übersetzt ganz anders: „dem entsprechend erschien der Fürst aus Pleisthenes' Geschlecht“, nämlich Orestes. So kurz soll Stesichoros erzählt haben? Ich meine, der andere Sinn ist der allein mögliche. Weshalb ist denn der Drache am Kopfe mit Blut besudelt? Doch weil Agamemnon selber so getötet war, Sophokl. El. 97 μήτηρ δ' ἡμῆ χάσ κοινολεχῆς Αἰγισθος, ὅπως δρῶν ἑλοτόμοι, σκίζουσι κᾶρα φονίωι πελέκει, Eur. El. 279 ταῦτῳ γε πελέκει, τῷ πατῆρ ἀπόλετο, Or. 496 (Tyndareos spricht) ἐπεὶ γὰρ ἐξέπνευσεν Ἀγαμέμνων βίον, πληγῆς θυγατρὸς τῆς ἐμῆς ὑπαί (Herm. für ὑπὲρ) κᾶρα, Hek. 1277 ff. κτενεῖ νιν (Kassandra) ἢ τοῦδ' (Agamemnon) ἄλοχος — — καὐτόν γε τοῦτον, πέλεκυν ἐξάρασ' ἄνω, wozu die Scholien bemerken, daß das Beil durch Mißverständnis aus Homer hergeleitet sei: λ 411 δειπνίσσας, ὡς τίς τε κατέκταρε βοῦν ἐπὶ φάτῃ. Also bei Stesichoros war Agamemnon nicht im Kampfe mit Aigisthos und dessen Mannen gefallen, sondern beim Mahle oder im Bade (Kaibel) heimtückisch ermordet, und doch wohl von Klytaimestra; denn dem Aigisthos gab er doch nicht das Beil als Waffe. Der Klytaimestra erscheint auch der Traum, nicht dem Aigisthos; also sie ist die eigentliche Mörderin. Da ist, lange vor Aischylos, die Sagenform Homers in die von dem Tragiker benutzte umgewandelt gewesen.

<sup>1)</sup> Robert a. a. O. S. 170 f.; über Πλεισθενίδας ders. S. 190. Auch dies ist hesiodisch, da nach Hesiodos Agamemnon und Menelaos Söhne des Pleisthenes, eines Sohnes des Atreus waren, Frg. 98 Rzsch. So auch Aischylos Πλεισθενίδαι, Agam. 1569.

Zur Bestätigung dient nun auch Pindars ziemlich ausführliche Erzählung, Pyth. XI, 15 ff.:

- — ἐν ἀφνεαῖς ἀρούραισι Πυλάδα 15  
 νικῶν ξένου Λάκωνος Ὀρέστα,  
 τὸν δὴ φονευομένου πατρὸς Ἀρσινόα Κλυταιμῆστρας  
 χειρῶν ὑπο κρατερῶν ἐκ δόλου τροφὸς ἄνελε δυσπενθέος,  
 ὁπότε Δαρδανίδα κόραν Πριάμου  
 Κασσάνδραν πολιῶι χαλκῶι σὺν Ἀγαμεμνονία 20  
 ψυχᾷ πόρουσ' Ἀχέροντος ἀκτὰν παρ' εὐσκιον  
 νηλῆς γυνά. πότερόν νιν ἄρ' Ἰφιγένει' ἐπ' Εὐρύπωι  
 σφαχθεῖσα τῆλε πάτρας ἔκνισεν βαρυσάλαμον ὄρσαι χόλον;  
 ἢ ἑτέρωι λέχει δαμαζομένην  
 ἔννοχοι πάραγον κοῖται; τὸ δὲ νέαις ἀλόχοις 25  
 ἔχθιστον ἀμβλάκιον καλύψαι τ' ἀμάχανον  
 ἀλλοτρίαισι γλώσσαις·  
 κακολόγοι δὲ πολλοίται. — —  
 θάνεν μὲν αὐτὸς ἦρως Ἀτρεΐδας 31  
 ἴκων χρόνοι κλυταῖς ἐν Ἀμύκλαις,  
 μάντιν τ' ὄλεσσε κόραν, ἐπεὶ ἀμφ' Ἑλέναι πυρωθέντων  
 Τρώων ἔλυσε δόμους ἀβρότατος. ὁ δ' ἄρα γέροντα ξένου  
 Στρόφιον ἐξίκετο, νέα κεφαλά, 35  
 Παρρασοῦ πόδα ναιόντ'· ἀλλὰ χρονίωι σὺν Ἄρει  
 πέφνεν τε ματέρα θῆκέ τ' Ἀγισθον ἐν γοναῖς.

Das Gedicht feiert einen Sieg der 28. Pythiade, d. i., nach der richtigen Berechnung, des Jahres 474, ist also immer noch älter als Aischylos' Tetralogie. Klytimestra erscheint als eigentliche Mörderin, so sehr daß Aigisthos überhaupt erst am Schlusse, als mitermordet, genannt wird, und vorher nur als Verführer im Hintergrunde steht, um Klytimestras Tat zu erklären. Dabei ist in einem Punkte das Greuelhafte gegenüber Aischylos noch gesteigert, indem auch Orestes hat umkommen sollen und nur durch die Amme gerettet ist; also auch den Sohn hat die eigene Mutter töten wollen, eben als den künftigen Bluträcher, von dem sie sich auch gegen sich der Tat versah. Aischylos dagegen läßt sie den Sohn lange vor Agamemnons Heimkehr aus dem Hause entfernen und zu Strophios schicken, was dann gegenüber dem Vater mit den unsichern Zuständen in Argos motiviert und auf Strophios'

eigenen Rat zurückgeführt wird (Ag. 877 ff.), und was man sich als in der Tat durch das Verhältnis zu Aigisthos motiviert denken wird, vgl. unten (S. 16). Jedenfalls hat Klytaimestra nicht ganz unmütterlich gehandelt. Die Rache des Orestes geht bei Pindar entsprechend gegen die Mutter zuerst und dann erst gegen Aigisthos. Beteiligung Apollons ist nur indirekt bezeugt: Strophios wohnt am Fuße des Parnas, ist also Apollons Nachbar, und die Rache wird ja überhaupt nur ganz kurz angegeben, während bei der Tat und ihren Motiven der Dichter länger verweilt. Er folgt aber doch jedenfalls einfach dem Stesichoros; daß er der Amme einen andern Namen gibt — er allein so nach dem Scholiasten —, ist so nebensächlich, daß es aus Irrung des Gedächtnisses oder auch aus metrischer Bequemlichkeit erklärt werden kann.

Natürlich ist nun auch in andern Beziehungen die Erzählung bei Stesichoros ausgebildet gewesen, aber es mangelt an direkten Zeugnissen. Wenn man indes mit Robert (S. 1, 1) auch die Vasenbilder und Reliefs aus Aischylos' Zeit und noch früherer mit heranzieht, wie das in der Ordnung ist, so ergibt sich erstlich der Herold Talthybios als Führer und Beistand des Orestes, und sodann dessen Schwester Elektra als mit-helfend; mit dieser also muß vorher Erkennung stattgefunden haben, die nach einem alten Relief aus Melos durch Talthybios und die Amme am Grabe Agamemnons vermittelt wird. Wenn man nun fragt, wie die Geschwister dort zusammenkommen, so gibt es keine andere Antwort als sie das Drama gibt: Elektra kam um Spenden zu bringen (wie sich auch auf dem Relief bei der *Ἀλέκτρα* zeigt), und doch wohl von der Mutter gesandt, des schreckhaften Traumes wegen; gerade so schickt im Orestes Helena ihre Tochter Hermione zu Klytaimestras Grabe. Also die ins einzelne ausgebildete Sage lag dem Aischylos schon vor, und er hat auch an das was er nicht benutzte doch irgendwo erinnert: an Talthybios im Agamemnon, wie-wohl der Name dort nicht ist, an die Amme, bei ihm eine ganz gewöhnliche Sklavin, an späterer Stelle der Choephoren. Dazu, wie auf den Vasenbildern Orestes den auf dem Throne sitzenden Aigisthos angreift, und Klytaimestra diesem mit dem Beile beisteht, so nimmt in unserm Stücke Orestes auf die Möglichkeit, daß er den Aigisthos so finde, vorweg Bezug

(572), und Klytaimestra fordert ein Beil (889), nach der alten Fassung wohl eben das, womit sie den Agamemnon erschlagen hatte (Robert). Hier hat Aischylos wieder einmal gemildert. Aber wenn Stesichoros die Elektra einfuhrte: woher nahm er sie? Wahrscheinlich doch wie anderes Genealogische aus Hesiodos, und dieser muß sich dann von Homer stark emanzipiert haben. Bei diesem nämlich sagt Agamemnon, daß er zu Hause drei Töchter habe, *Χρυσόθεμις καὶ Λαοδίκη καὶ Ἰφιγένεια* (I 145); nach der späteren Sagenform war die letztgenannte, wenn mit Iphigeneia identisch, damals bereits geopfert, nach den Kyprien indessen (Schol. Soph. El. 157) von dieser verschieden; Chrysothemis hat nur Sophokles, der sie doch sicher direkt aus Homer nahm, seiner besonderen Zwecke wegen.<sup>1)</sup> Laodike wird wohl mit Elektra identifiziert, was nach Aelian (V. H. IV, 26) schon ein verschollener Vorgänger des Stesichoros, Xanthos, getan hatte.<sup>2)</sup> Jedenfalls hat weder in den Choephoren noch in Euripides' Elektra Orestes eine andere Schwester daheim als eben Elektra, und wenn im Orestes (23) wie bei Homer drei Töchter Agamemnons aufgezählt werden: *Χρυσόθεμις Ἰφιγένειά τ' Ἥλέκτρα τ' ἐγώ*, so bleibt es doch auch in diesem Stücke für die erstgenannte bei der Aufzählung, und niemand als Elektra kommt vor. Das wird also auch schon bei Stesichoros so gewesen sein.

Wichtiger als alles dies ist die Auffassung der Tat des Orestes, bei Aischylos' Vorgängern und namentlich bei ihm selbst. Wilamowitz in seiner sehr schönen und tiefeindringenden Einleitung konstruiert schließlich ein delphisches Gedicht, in welchem das Verbrechen und seine Sühne dargestellt gewesen seien, zur Verherrlichung des Apollon, der die Rache befahl und den Rächer schützte und entsühnte. Ich habe von diesem Gedichte oben gänzlich abgesehen, weil nicht nur jedes Zeugnis dafür mangelt, sondern auch jede innere Nötigung zu seiner Annahme. Nun aber soll sich Aischylos zu diesem Gedichte und zu der apollinischen Religion in Gegensatz gestellt, und Orestes' Tat als ein gräßliches Verbrechen angesehen haben,

<sup>1)</sup> Sie kommt auch mit Namen auf einem der altattischen Vasenbilder vor (doch ebenfalls aus Homer); ein anderes nennt Elektra.

<sup>2)</sup> Außer Aelian s. noch Eustath. zu Il. I. c.; über Aelians Quelle, den Peripatetiker Megakleides, und über Xanthos s. Robert S. 173 ff.

welches auch durch den Befehl des Gottes mit nichten entschuldigt wurde. Das lohnt sich sehr zu prüfen, da es von großer Tragweite ist.

Erstlich also, wenn Klytaimestra die Mörderin, so mußte die Strafe eben sie treffen, und diese konnte an der Herrscherin und ihrem mitschuldigen Gemahl, dem Gewaltherrscher Aigisthos, niemand vollziehen als Orestes: entweder also blieb das Verbrechen ungestraft, oder es geschah Muttermord, der hier so zu sagen in der Natur der Dinge lag. Orestes konnte seine Pflicht gegen den Vater nicht erfüllen, ohne die gegen die Mutter zu verletzen, und gegen diese die Sohnespflicht nicht wahren, ohne jene zu verletzen; in mythologischem Ausdruck, die Erinyen des Vaters oder die der Mutter drohten ihm, und ein Drittes gab es nicht. Demgemäß nimmt bereits der Chor der Alten im Agamemnon den Muttermord als heilvolle Hoffnung der Zukunft in Aussicht (Ag. 1647 f. ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρηνεμεῖ τίχη ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατῆς φονεύς). Und jeder, der unter dem Verbrechen und den Verbrechern litt, mußte diesselbe hoffen und wünschen, und so tun das auch die Mägde des Chores der Choephoren, ohne sich im geringsten an dem Muttermorde zu stoßen. Aber das ist eben einseitige Auffassung, während diese Tat zwei Seiten hat. Das haben schon die früheren Dichter zu erkennen nicht verfehlt; denn wenn eine Verscheuchung der Erinyen auch bei Stesichoros nötig war, so war hiermit die andere Seite anerkannt. Pindar freilich scheint sie nicht zu kennen, indessen urteilt er nicht über Orestes' Tat, sondern über die der Klytaimestra; Sophokles allerdings ignoriert sie völlig, aber nur weil sonst das Einzeldrama nicht zu dem erforderlichen Abschluß gebracht wäre. Euripides hingegen hebt beinahe nur diese gräßliche Seite hervor, und Platon im Kratylos 394 E, indem er Ὀρέστης von ὄρος ableitet, findet den Namen richtig: εἶτε τις τίχη ἔθετο αὐτῶι τὸ ὄνομα εἶτε καὶ ποιητῆς τις, τὸ θηριῶδες τῆς φύσεως καὶ τὸ ἄγριον αὐτοῦ καὶ τὸ ὀρεινὸν ἐνδεικνύμενος τῶι ὀνόματι. Nicht anders wird auch im zweiten Alkibiades die Tat beurteilt, einfach als gräßliches Verbrechen (143 CD). Aischylos nun trägt auch dieser Seite vollkommen Rechnung. Sein Chor wird schwankend, sowie die Tat geschehen ist, und vollends Orestes, dessen Gewissensbisse sich

alsbald zu geschauten Erinyen verkörpern. Und das ganze folgende Drama ist diesem Konflikte gewidmet; schließlich ist Stimmgleichheit auf beiden Seiten, und nur die gnädige Göttin Athene entscheidet zu Orestes' Gunsten.

Aber nun ist doch Apollon der Veranlasser der Tat, und als Orestes unmittelbar vor derselben einen Augenblick schwankt, da entscheidet Pylades durch die Erinnerung an den Befehl des Gottes: *ἀπαντας ἐχθρούς τῶν θεῶν ἡγοῦ πλέον*. Also ohne des Gottes Befehl wäre die Tat nicht geschehen, und damit wird Orestes soweit das nur immer möglich war entlastet, da er nur in Gehorsam gegen den Gott die Mutter mordete. Es treten auch im ganzen Stücke und ebenso im folgenden keine andern Motive bei dem Täter hervor, als das Gebot des Gottes und die Pflicht gegen den Vater.<sup>1)</sup> Apollon hat auch nicht nur befohlen, sondern durch die schrecklichsten Drohungen gezwungen (Ch. 271 ff. 1029 ff., Eum. 465 ff.). Damit ist ja bei Orestes alles erklärt, und er kann unser Mitleid finden und wir können seine Freisprechung billigen; aber freilich ist das Problem nur an höhere oder vielmehr höchste Stelle verlegt. Denn Apollon, der nie lügende Seher, erklärt in den Eumeniden feierlichst, daß er so wenig in diesem wie in irgend einem andern Falle etwas anderes verkündigt habe als den Willen des Zeus, dessen Propheten ihn auch die Pythia nennt (Eum. 616 ff. 19; s. auch 713). Ist nun etwa damit, in des Dichters Sinne, alles unweigerlich entschieden? Nicht doch, er läßt die Hälfte der Richter gegen Apollon und Zeus stimmen; denn auch auf der andern Seite sind Göttinnen, ältere als Zeus selber, und auch denen muß Rechnung getragen werden. Also der Konflikt ist immer noch da.

Hier ist nun nötig, noch tiefer hineinzudringen, und wenn möglich, Religion und Mythologie zu scheiden. Sowie man aber das ernstlich unternimmt, so kommen die ganzen Gestalten der Erinyen auf die letztere Seite. In der Exodos erscheinen sie dem Orestes, ohne vom Chor gesehen zu werden, und Orestes' Geist ist verwirrt, wie er ausdrücklich sagt, schon bevor er sie sieht; also sie sind nichts als Verkörperung seiner Gewissensängste. Man hat gemeint, die Göttinnen seien den

---

<sup>1)</sup> Über V. 275, 299 ff. s. den Kommentar.

Zuschauern bereits in der Schlußscene gezeigt, trotzdem daß der Chor sie nicht sehen könne; aber welchen Zweck hätte der Eingang der Eumeniden mit der ausführlichen Beschreibung der scheußlichen Gestalten durch die Pythia, wenn nicht den der Vorbereitung der Zuschauer? <sup>1)</sup> Und Aischylos sollte an solche Gestalten als göttliche geglaubt haben? Nicht so, sondern als hellenischer Dichter leiht er allem einen entsprechenden Körper und macht aus dem Gedankending ein sichtbares, dem Gedanken nachgeahmtes Wesen, wie Homer aus der Eris und den *Αἰαί* und Aristophanes aus den *Σπονδαί* und dem *Πόλεμος* und der *Διαλλαγή* und allem was ihm beliebt. Diese mythologischen Figuren aber werden von Aischylos so wenig wie von andern Dichtern mit religiösem Respekt behandelt: gerade er liebt es, mitunter den ungöttlichen Mythos recht kraß darzustellen. Apollon hat nach den Eumeniden (V. 727 f.) um des Admetos willen die Moiren mit Wein berauscht, daß sie in diesem Zustande den stellvertretenden Tod eines Andern gewährten; so etwas sollte dem Dichter religiöser Glaube gewesen sein? So wenig wie daß Zeus in Gestalt eines Stieres sich mit der in eine Kuh verwandelten Io begattet hat, wie in den Hiketiden steht (300 f.). Wenn aber die Erinyen Mythologie sind, dann ist in dem Rechtsstreit des Schlußstückes die Anklage, nach des Dichters wahrer Meinung, nicht durch Götter vertreten, also auch nicht die Verteidigung; also ist auch nicht Athene Vorsitzerin, sondern der Gehalt, ohne die poetischen Steigerungen, ist dieser: Orestes hat sich in Athen dem Gerichte des Areopags gestellt und ist von diesem mit Stimmengleichheit freigesprochen, gemäß der auch später (Aristoteles *Πολιτεία* C. 69, 2, Col. 35 Ende) in Athen gültigen Regel, daß Stimmengleichheit für den Angeklagten entschied. Und was im Drama als Streit der alten und der jungen Götter dargestellt wird, ist in Wahrheit ein Streit der alten und der jungen Rechtsanschauungen. <sup>2)</sup> Denn sicherlich doch ist nach Aischylos' Meinung — und nach moderner und modernster erst recht — eine „Entwicklung“ des Menschen-

<sup>1)</sup> S. Weil zu Ch. 1061 f.

<sup>2)</sup> Vgl. in B. Todt's Übersetzung des A. (1891) die vortreffliche Einleitung S. 243.

geschlechts erfolgt, aus der im Prometheus (447 ff.) geschilderten Rohheit zur Kultur, und weiterhin, woran freilich Prometheus unbeteiligt ist, auch in sittlicher Hinsicht zu dem Bewußtsein von Recht und Pflicht und zu staatlicher Ordnung, vor allem auch zu geordneter Ehe. Bevor diese war, gab es keinen anerkannten Vater und keine Pflicht gegen diesen; deswegen verfolgen die Erinyen nur die Muttermörder (Eum. 210), und Apollons befremdende Deduktion, daß der wirkliche Erzeuger der Vater und die Mutter nur Pflegerin des Keimes sei (Eum. 657 ff.), ist aus dem Gegensatz gegen die rohe Anschauung der vorausgesetzten Urzeit und nur daraus zu begreifen. Die Modernsten nun, gerade auch die sogenannten „Theologen“, lassen aus dem Menschen dies und die Religion und alles sich „entwickeln“; das ist zweifellos Aischylos' Meinung nicht gewesen, sondern auf den Zeus, an den er glaubte, wird er alles zurückgeführt haben, *τὸν φροεῖν βροτοὺς ὀδώσαντα*, wie es an der wunderschönen Stelle des Agamemnon (176) heißt. Zeus aber offenbart durch Propheten und Orakel; ich kann mir nicht denken, daß Aischylos ungleich seiner ganzen Zeit, ungleich einem Heraklit, einem Sokrates, an das delphische Orakel nicht geglaubt haben sollte, und der Prolog der Eumeniden mit seiner Verherrlichung des Orakels läßt in der Tat hierüber gar keinen Zweifel. Wenn aber so, dann bleibt der Spruch, welchen Orestes empfangt, dem so zu sagen historischen Vorgang, welchen der Dichter annahm. Und nun scheint immer noch der Konflikt da zu sein. Wie kann der Gott, Zeus selbst, den Muttermord befehlen? Hier kann man nur antworten: zunächst als das geringere Übel, um möglichst nachdrücklich entgegen den rohen Anschauungen einzuschärfen, daß Gattenmord etwas so gräßliches ist, daß in gewissen, nicht normalen Fällen dies Verbrechen sogar durch Muttermord gestühnt werden muß. Hierüber sind die Stellen der Eumeniden unmißverständlich: 217 f. *ἐννὴ γὰρ ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ μόρσιμος ὄρκου ᾽στὶ μείζων, τῆι δίκῃ φρουρουμένη*, wie Apollon zu den Erinyen sagt, und 739 f. (Athene): *οὕτω γυναικὸς οὐ προτιμήσω μόρον ἀνδρα κτανούσης, δωμάτων ἐπίσκοπον* (vgl. auch Choeph. 991 f.). Sodann aber wird eben dieser Streitfall Anlaß zur Einsetzung des Areopags, des ersten ordentlichen Gerichtshofs in Blutsachen, welcher die Blutrache überhaupt beseitigt. Dies



nun näher auszuführen gehört in die Einleitung nicht zu den Choephoren, sondern zu den Eumeniden, die den Aischylos auch als Politiker zeigen; hier genügt hervorzuheben, daß Apollon diese Lösung des Streites bereits Eum. 81 ff. vorausagt, und daß Orestes seine Freisprechung auf Athene, Apollon und als dritten den Zeus Soter, der alles vollendet, zurückführt (758 f.). Die Staatsordnung ist dem Aischylos nicht etwas rein menschliches oder gar dem Göttlichen entgegengesetztes, sondern Zeus hat sie gegeben und bewirkt, wie dieser auch in dem Mythos des Protagoras es ist, der den Menschen *αἰδώς* und *δίκη* herabsendet und dadurch staatliche Gemeinschaften überhaupt möglich macht. Die Anschauungen sind weitverbreitet und sehr zusammenstimmend, denn auch Aischylos, wie ich schon bemerkte, hütet sich seinen Prometheus irgend etwas derartiges erfinden oder den Menschen schenken zu lassen. Für die Blutgerichte kann noch erwähnt werden, daß Isokrates im Panegyrikos ausdrücklich die eigenmächtige Blutrache dadurch ersetzt werden läßt (§ 40): *οἱ γὰρ ἐν ἀρχῇ περὶ τῶν φορικῶν ἐγκαλέσαντες καὶ βουλευθέντες μετὰ λόγου καὶ μὴ μετὰ βίας διαλύσασθαι τὰ πρὸς ἀλλήλους, ἐν τοῖς νομίμοις<sup>1)</sup> τοῖς ἡμετέροις τὰς κρίσεις ἐποίησαντο περὶ αὐτῶν.* Aischylos aber wird gegenüber diesem Fortschritt nicht ganz viel von den alten Lustrationen der apollinischen Religion gehalten haben, so sehr diese zu ihrer Zeit ebenfalls ein großer Fortschritt gewesen waren und dem alten wilden Blutvergießen, wie es die homerischen Gedichte zeigen, in bedeutendem Maße gesteuert hatten. Aber das Ferkelblut, mit dem Apollon eigenhändig den Orestes besprengt, leistet doch nicht das was die Mägde der Choephoren in ihrer Einfalt davon erwarten (Ch. 1059 f.), sondern die Erinyen sind zwar innerhalb des Tempels eingeschlüfert, aber sowie Orestes außerhalb dieses Schutzes ist, fängt die Verfolgung wieder an.

Der Aufbau des Dramas auf Grund der von A. leicht umgebildeten Fabel ist einfach, ohne Peripetie, und wenn mit Wiedererkennung, die nach Aristoteles (Poet. 10) neben der Peripetie die „verflochtene“ Fabel charakterisiert, so gehört

<sup>1)</sup> Hdschr. *νόμοις*; s. indes Areop. 38: *τοῖς ἐκεῖ νομίμοις* (auf dem Areopag).

doch diese bereits zur Exposition und ist nicht, wie bei Sophokles, als den Umschlag bewirkend nahe dem Ende gestellt. A. hat den Traum der Klytaimestra von Stesichoros aufgenommen, wenn auch mit einiger Veränderung, als Mittel um seinen Chor und die Tochter des Hauses auf den Schauplatz der ersten Handlung zu bringen, nämlich zu Agamemnons Grabe, zu dem auch Orestes kommt, und wo die Geschwister und überhaupt die Treuen sich finden und erkennen; zugleich ist durch diesen ersten Schauplatz möglichst naher Anschluß an den Agamemnon bewirkt. Sehr wesentlich ist im übrigen der Traum für die Handlung nicht, wiewohl er nachher (514 ff.) in der Erzählung des Chores zur Bestärkung des Orestes dient und auch Klytaimestra, als er nun erfüllt wird, sich seiner erinnert (928); bei Sophokles ist er noch mehr zurückgedrängt, aber doch in äußerst geschickter Weise benutzt (von V. 405 ab). Die gesamte Exposition und Vorbereitung, die am Grabe vor sich geht, bildet die größere Hälfte des Stückes, wogegen die eigentliche Handlung nachher in nicht viel mehr als 400 Versen vor sich geht; das Stück fällt damit einigermaßen auseinander, während es bei Sophokles eine geschlossene Einheit bildet. Wäre indes nicht der Kommos, von 306—478, so würde die Exposition mehr als Exposition und Einführung erscheinen; nun aber hielt es A. für angezeigt, den Entschluß zur Tat, mit dem Orestes bereits gekommen ist, vermöge eines ausgeführten lyrischen Stimmungsbildes sich von neuem in ihm bilden zu lassen. Die Erkennungsscene, von Euripides verhöhnt, ist von feiner Psychologie und sehr wirkungsvoll, d. h. für ihre Zeit; später waren die Ansprüche andere geworden. Im zweiten Teile ist ein rascher Fortschritt der Handlung, und je länger je mehr, mit Recht, da nur der Anfang noch solches Beiwerk wie die Scene mit der Amme in breiter Ausführung vertrug. Die Chorlieder unterbrechen allerdings, füllen indes auch Pausen, die nicht unbezeichnet bleiben durften. Daß Aigisthos vor Klytaimestra fällt, entspricht der ältesten Fassung und ist auch noch bei Euripides so; nur Sophokles hatte seine Gründe, um die Folge umzukehren. Ist doch die Elektra ein Drama ganz für sich, und der Muttermord scheint keine Folgen zu haben; dann durfte er aber auch nicht an den Schluß gestellt werden, mit einem zweifelhaften Ausblick in die Zukunft,

den es bei Aigisthos' Tötung nicht gab. Bei A. aber hatte er die ernstesten Folgen, und die Schlußscene der Choephoren, die pathetischste des ganzen Stückes, ist eine direkte Überleitung zu den Eumeniden.

Die Ethopöie der verschiedenen Personen ist, gleichwie im Agamemnon, mit großer Sorgfalt und bewunderungswürdiger Kunst ausgeführt. Bei Klytaimestras Charakter ist zu bemerken, daß sie anders in ihren Worten erscheint, anders in den Erzählungen von ihr. Als Frau von überlegenem Geiste, großer Willenskraft, auch großer Härte des Gemütes hat sie, nachdem sie den Gatten ermordet, auch nach aller Möglichkeit sich gegen die Rache vorgesehen: also den Leichnam verstümmelt (*μασχαλίζειν*), gemäß jenem Aberglauben, daß dies den Toten zur Rache unkräftig mache (Ch. 439 ff.). Ferner, da sie sich von ihrem Sohne eines Tages der Rache versah, hat sie (nach Eum. 106 ff.) lange zuvor den Erinyen Opfer und Spenden dargebracht, um sich des Beistandes dieser furchtbaren Göttinnen gegen Orestes zu versichern (vgl. Ch. 924) und schlimmsten Falles an ihnen Rächerinnen zu haben. Aber derartiges wird nicht gezeigt, viel weniger von der lebenden Klytaimestra gesagt: sie versteht es glatte Worte zu geben, sich ins günstigste Licht zu stellen, gerade wie im Agamemnon, wo sie den Chor der Alten zu einer neutralen Stellung gegenüber dem Morde zu bereden weiß, ehe Aigisthos' Auftreten die entgegengesetzte Wirkung tut. Die Härte ihres Gemütes offenbart sich in den Choephoren ganz besonders auch darin, daß sie mit der Freudenbotschaft an Aigisthos, Orestes sei tot, gerade die alte Amme des vermeintlich Umgekommenen beauftragt (Weil). Man muß sich daher hüten, von der pathetischen, ja salbungsvollen Rede, mit der sie die Meldung des Orestes aufnimmt, irgend etwas für wirklich empfunden zu halten; gerade um solche Täuschung zu berichtigen, hat der Dichter die Amme nicht nur senden, sondern auch erzählen lassen, wie sich Klytaimestra drinnen im Hause benahm. Und dabei ist es ein Zug überlegener Vorsicht, daß sie den Aigisthos für alle Fälle seine Trabanten mitbringen heißt; nun freilich fühlt sie sich vollkommen sicher und wird durch die Wendung der Dinge aufs äußerste überrascht. Es ist ferner auch dies fein von dem Dichter, daß er sie gegenüber der Leiche des

Aigisthos sich auf ein sehr geschicktes Bitten legen läßt; es gab jetzt kein anderes Mittel, da sie auch das geforderte Beil in der Geschwindigkeit nicht erhalten hatte, und außerdem, dieser Gedanke ist ihr im Ernst gräßlich, gegen den eigenen Sohn mit der Waffe zu kämpfen, V. 891 *ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ*. Indes, wäre das Beil dagewesen, und Aussicht auf Sieg, schließlich auch das. Denn auch was ich oben hervorhob, daß nach A. Orestes nicht mit dem Vater zusammen hat ermordet werden sollen, sondern lange zuvor aus dem Hause geschickt worden ist, soll nicht etwa Klytaimestras Charakter auf Kosten ihrer Klugheit und Voraussicht milder darstellen. Es ist nirgends gesagt, daß Orestes, als sein Vater in den Krieg zog, neugeboren gewesen wäre; denken wir uns ihn damals sechsjährig, und bei der Rückkehr sechzehnjährig, so leuchtet ein, daß er aus dem Hause, in welchem Aigisthos verkehrte, entfernt werden mußte, was ganz unmöglich durch Tötung geschehen konnte. Immerhin aber, der Charakter ist nicht überzeichnet, vollends nicht in den eignen Reden, und nichts kommt bei A. vor, was mit Lady Macbeths Worten verglichen werden könnte:

Ich gab die Brust und weiß,  
Wie zärtlich man das Kind liebt, das man trinkt.  
Und doch, dieweil es mir ins Antlitz lächelt,  
Wollt' reißen ich von meinem Mutterbusen  
Sein zahnlos Mündlein, und sein Hirn ausschmettern,  
Hätt' ichs geschworen, wie du jenes schwurst.

Orestes ist der Mutter rechter Sohn, der von ihr selbst geborene Rächer, der Drache des Traumes: willensstark, nicht weich von Gemüt, überlegsam, der Verstellung fähig, wo dies nötig, und darin nicht minder geschickt als seine Mutter; denn wie diese den Agamemnon durch verstellte Rede täuscht und sicher macht, so auch Orestes Klytaimestra. Allzu jung dürfen wir auch deswegen ihn uns nicht vorstellen. Auch bei Sophokles ist etwas von diesem Charakter geblieben, indem Orestes selber die List ausdenkt, wie er ins Haus gelangen will; aber da er bei Sophokles beträchtlich jünger ist als Elektra, also überhaupt wohl noch recht jung, so ist für die Ausführung der List der alte Pädagoge da, welcher der Mutter die Todes-

botschaft überbringt und dann aufpaßt, daß die rechte Zeit wahrgenommen wird; Orestes kommt mit der Mutter nicht eher zusammen als wo er sie ermordet. Wäre bei A. nicht der Kommos, in welchem Orestes anfänglich wie zagend vor der Tat und erst allmählich wieder zum festen Entschlusse kommend erscheint, und außerdem der leider schlecht erhaltene Prolog, so hätte der Charakter gar nichts weicherer; denn auch in der Erkennungsscene mit Elektra ist die Zärtlichkeit ganz auf Seite der Schwester. Indes auch hier gilt dasselbe wie bei Klytaimestra: es ist nichts überzeichnet. Dafür wird man sich nicht auf die Gewissenspein nach der Tat beziehen, denn die hat auch Lady Macbeth; aber auf die momentane Unschlüssigkeit vor der Tat, wo es des Pylades bedarf, und auch darauf, daß Orestes während des ersten Theiles in seinen Gedanken lieber bei der Erlegung des Aigisthos als beim Muttermorde weilt. So wird in der Schlußrede des ersten Epeisodion nur Aigisthos' bevorstehende Tötung ausgemalt und von dem Weiteren ganz geschwiegen; auch in der dem Kommos vorhergehenden Rede spricht er von der Rache an „den Schuldigen“ und im letzten Verse nur von Aigisthos: *θῆλειά γὰρ φρήν· εἰ δ' ἐμῆ, τάχ' εἴσεται* (305). Oder ist dies so auszulegen: mit Aigisthos, der doch ein Mann sein will, gilt es einen Kampf, und hierin liegt die Schwierigkeit und Gefahr, die nachher auch der Chor als solche empfindet (855 ff. 870 ff.)? In den Eumeniden bleibt derselbe Charakter: er behauptet standhaft, durch alle Verfolgung der Erinyen unerschüttert, die Gerechtigkeit seiner Tat, deren Folgen er auf sich nimmt und ruhig trägt: 596 *καὶ δεῦρό γ' αἰεὶ τὴν τύχην οὐ μέφομαι*. Die Tat ist auch, nach des Dichters eigener Meinung, von der Klytaimestras grundverschieden: aus Pflicht und im Gehorsam vollbracht, also rein in den Motiven, und so kehrt er nach Argos als Herrscher heim.

Von den Nebencharakteren ist Aigisthos hier nur mit wenigen Strichen gezeichnet, in dem was er 838 ff. sagt und in dem, was hier und da über ihn gesagt wird. Er herrscht durch seine bewaffnete Macht, die er aus Agamemnons Schätzen unterhält; Furcht flößt er den Bürgern ein, aber nichts von Ehrfurcht, wie ehemals Agamemnon (54 ff.); persönlich ist er als Weib verachtet, weil Klytaimestra den Willen und die

Tatkraft hat, und er bekanntermaßen gar nichts davon (305. 629 f.). In seinen Worten heuchelt er ein bißchen, und zeigt übrigens eitle Torheit, die als Klugheit gelten will.

Auch Elektra ist nur Nebenfigur, und ebendarum auch im Charakter von der sophokleischen weit entfernt: wer sie zur Hauptfigur machte, mußte sie anders zeichnen, und wer zur Nebenfigur, die im zweiten Teile einfach verschwindet, zeichnete sie so wie es hier geschieht. Wir sahen schon, daß kein Grund ist, sie für älter als Orestes anzusehen; auch davon ist nie (wie bei Sophokles) die Rede, daß sie über die übliche Zeit unvermählt geblieben sei. Es ist die treue Tochter des Vaters und die liebende Schwester, von der Mutter, die ihre Gesinnung kennt und die Tochter Agamemnons in ihr sieht, nicht viel besser als eine Sklavin behandelt, auf den Bruder als auf den Erlöser hoffend, aber zu eignen Entschlüssen dermaßen unfähig, daß sie des Beirates der Mägde hierfür bedarf.

Pylades ist kaum als Figur zu rechnen, jedenfalls nicht als Charakter. Er ist stumm bis auf die drei Verse, mit denen er eingreift. Nachher scheint er gar nicht mehr da zu sein, und namentlich nicht etwa den fliehenden Orestes zu begleiten, wie er denn auch in den Eumeniden völlig fehlt. Die berühmte Freundschaft zwischen Orestes und Pylades gibt es nicht vor Euripides.

Der Chor vertritt die allgemeine Stimmung, nicht nur des Hausgesindes, sondern auch der Bürgerschaft; es war ja unmöglich, in diesem Stücke einen Chor der geknechteten Bürger auftreten zu lassen, wenigstens unmöglich vor dem Schlusse, wo das Auftreten eines zweiten Chores sich nicht mehr lohnte. Das Gesinde ist nun zwar auch geknechtet, findet indessen, wenn im Auftrage der Herrschaft unbeaufsichtigt handelnd, zu freier Rede die gern benutzte Möglichkeit. So lag dem A. dieser Chor bequem, und wenn Sophokles sich einen andern, aus Frauen der Stadt und Freundinnen Elektras bestehenden gebildet hat, so hängt das mit der Verschiebung Elektras an die erste Stelle zusammen. Die Dienerinnen sind gegenüber der Tochter des Hauses älter, gereifter, erfahrener; auch gegenüber Orestes zeigt sich dies etwas, s. V. 264 ff. und besonders auch 510 ff., wo der Chor einigermaßen zur Beschleunigung mahnt, wenn auch lange nicht in dem Tone des Pädagogen

bei Sophokles. Andererseits sind sich die Mägde ihrer abhängigen Stellung bewußt, und wenn sie mitunter sehr frei und entschieden reden, so überwältigt sie doch einmal, während des Entscheidungskampfes mit Aigisthos, die Angst ganz und gar, und nachdem alles vorbei ist, stellt sich ein gewisses Mitgefühl mit der gefallenen Herrschaft ein, nicht heroisch, aber sehr menschlich. Daß die übrige Dienerschaft ähnlich denkt, zeigt sich sehr deutlich V. 715; der *ἐξάγγελος*, der über Aigisthos' Tod jammert (875 f.), macht allerdings eine Ausnahme. Hervorzuheben ist noch der Charakter der alten Amme des Orestes, zu dem wir vielleicht bei A. Parallelen hätten, wenn wir die Satyrstücke hätten, in denen er groß war; der Realismus ist hier weiter getrieben als irgendwo sonst in der griechischen Tragödie, wenn auch längst nicht so weit wie in der Scene mit dem Pförtner im Macbeth. Dort ist auch der Kontrast mit dem tragisch Schrecklichen noch viel näher gerückt als in den Choephoren, wo ein ganzes Stasimon dazwischen liegt.

Einiges ist auch über die Scenerie des Stückes zu sagen, zumal die Ansichten darüber auseinandergehen. In der ganzen Orestie, d. h. doch wohl mit Ausnahme des Satyrstückes, des Proteus, ist ein Bühnengebäude mit Türen, die im Agamemnon, den Choephoren, den Eumeniden, zum Aus- und Eingehen der Personen und in allen drei Stücken auch zum Ekkyklem benutzt werden, welches das Innere zeigt. Weder im Prometheus, noch in den Sieben, noch in den Hiketiden ist dergleichen; aber in den Myrmidonen und den Phrygiern war ebenso das Zelt des Achilleus der Hintergrund, und in den Persern, dem ältesten datierten Stücke, ist wenigstens ein *στέγος ἀρχαῖον*, auf welches hingewiesen, welches indes nie benutzt wird. Sicher also war i. J. 458 schon etwas wie eine feste Scene da, und etwas von *σκηνογραφία*, deren Einführung dem Sophokles beigelegt wird; dieser wirkte damals seit zehn Jahren. Nun aber spielt der ganze erste Teil der Choephoren nicht vor dem Hause, sondern am Grabe des Agamemnon, welches bei A. zweifellos ebenso als vom Hause entfernt vorausgesetzt wird, wie das in Sophokles' Elektra der Fall. In der Elektra wird das Grab auch nicht gezeigt, in den Choephoren aber wird es das, und es war jedenfalls durch einen Rundbau in der

Orchestra dargestellt, wie das Grab des Dareios in den Persern, auch in der Niobe das Grab ihrer Kinder, wo dort der Schau- platz war. Das war also in so und soviel Meter Entfernung vom Hause, und es konnte immerhin, wie man wohl zugeben muß, den Zuschauern zugemutet werden, sich diese Strecke so zu multiplizieren, daß eine weite Entfernung herauskam, und daß die Geschwister und der Chor frei reden konnten ohne Furcht vor Störung oder Zeugenschaft aus dem Hause. Aber nun ist noch etwas Anderes. Der Chor mitsamt Elektra kommt aus dem Hause: *ιαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην*; soll er also wirklich aus der Thür treten und von da in die Orchestra ziehen? Mit unglaublichster Langsamkeit jedenfalls; denn nicht nur das Lied der Parodos begleitet den Marsch, sondern schon 12 Verse früher wird Orestes des Chores ansichtig. Und da sagt er: *τίς ποθ' ἤδ' ὀμήγουρις στείχει γυναικῶν* — (10 f.), nicht *ἐξέρχεται* oder ein Verbum dieses Sinnes, und wieder (16 f.) *Ἠλέκτραν δοκῶ στείχειν ἀδελφῆν* —. Also das paßt schlecht, und gar nicht paßt der Anfang der Parodos, wo die bereits zerkratzten Wangen und die bereits zerrissenen Kleider ge- schildert werden; haben sie das drinnen getan, ehe sie den Weg antraten? Mir scheint darnach absolut sicher, daß der Chor durch den seitlichen Zugang einzieht, wie sonst ausnahms- los, auch in den Eumeniden, wenn man von der ersten Zeigung der Erinyen (im Ekkyklem) V. 64 ff. wie billig absieht. Dann ist aber das Haus der Skene für den ersten Teil des Stückes nicht Haus des Agamemnon, besser, es ist gar nicht da, und so mußte der Dichter dem Zuschauer notgedrungen soweit ent- gegenkommen, daß er ihn auch nichts derartiges sehen ließ, sondern das Haus verdeckte. A. hat höhere Anforderungen an die Dekorierer und *μηχανῶποιοί* gestellt als diese überaus simple, erst zu verdecken und dann, während des Chorliedes 585 ff., das Verdeckende zu entfernen. Auch in den Eumeniden ist Szenenwechsel, bei dem die *ὄψεις* etwas zu Hilfe kommen mußte; denn Athenes Tempel sah doch gewiß nicht einfach gleich dem Apollons aus. Dagegen das Grab während des zweiten Teiles der Choephoren zu verdecken war nicht un- bedingt erforderlich, und wenn, wie es scheint, der Chor darauf in den Anapästien 722 ff. als auf etwas sichtbares Bezug nimmt, so kann das vertragen werden.



Was die Zeit betrifft, so ist sie keine unbestimmte wie im Agamemnon, und keine ungemessene wie in den Eumeniden, sondern wirklich nur ein Tag. Der erste Teil spielt am Morgen, denn früh hat Klytaimestra das Opfer veranstaltet; so deutlich wie bei Sophokles (El. 17 ff.) wird allerdings der Morgen nicht bezeichnet. Dagegen wird für den zweiten Teil, sogar den Anfang desselben, deutlich der Abend angegeben: 660 ff. *τάχυνε δ', ὡς καὶ νυκτὸς ἄρμ' ἐπιίγεται σκοτεινόν, ὥρα δ' ἐμπόρους καθίεναι ἄγκυραν ἐν δόμοισι παρδόχοις ξένων*, vgl. 710 (Klytaimestra) *ἡμερεύοντας ξένους*. Das ist dort für die Situation der scheinbaren Wanderer angemessen, und soll nicht etwa, scheint mir, den Zuschauer veranlassen nachzurechnen, daß es nachher, als Aigisthos geholt ist, und getötet ist, und wiederum auch die Mutter, mittlerweile Nacht geworden sein müsse. Denn die Schaustellung der Leichen 973 ff. geschieht sowenig bei Nacht, daß Helios als Zeuge angerufen wird, 986. Also hier ist der Dichter inkonsequent gewesen, was sein gutes Recht war. Wenn Aigisthos' Diener 881 ruft: *κοιοῖς αὐτῶ καὶ καθιέδουσιν μάτην ἄκραντα βάζω*, so setzt dies nicht etwa Schlafenszeit voraus; denn das Schlafen wird gemißbilligt, und das Taubsein ist das erste woran er denkt; dazu geht es weiter: *ποῦ Κλυταιμῆστρα; τί δρᾷ;* Also *καθιέδουσιν* bezeichnet das, was unbeschäftigte und sorglose Leute zu jeder Tages- und Nachtzeit zu tun im Stande sind; das Gegenteil steht Agamemnon 1357 *οὐ καθιέδουσιν χερί*, mit den Synonymen dazu *μελλώ* und *χρονίζειν*; auch schon Homer hat *A 223 ἐνθ' οὐκ ἂν βρίζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα*.

Über die Überlieferung des Dramas genügt Weniges. Daß der Mediceus hier alleinige Grundlage ist, zeigt sich daran, daß der Verlust des Anfangs in ihm nicht ursprünglich ist, sondern durch Blätterausfall entstanden; dagegen die paar andern Handschriften, die die Choephoren haben, eine Florentiner und eine Wolfenbütteler, beide des 15. Jahrhunderts, haben von den Choephoren wie vom Agamemnon nie mehr gehabt, als was jetzt im Mediceus steht, so daß ihre Abhängigkeit von diesem vorlängst (von Niebuhr und G. Hermann) erkannt ist. Die editio princeps des Aldus (1518) hat das Stück aus dem Guelferbytanus (G. Hermann); Robortellus (1552) hatte eine „alte“ Handschrift, d. i. den Mediceus oder

eine andere, ältere Abschrift davon; denn auch hier fehlt dasselbe. Also für die Textkritik ist die Grundlage möglichst einfach, aber eben darum nicht gut. Immerhin sind wir jetzt so weit zu wissen, daß auch eine erheblich ältere Handschrift als der Mediceus (der aus dem 10. oder 11. Jahrhundert ist) wohl keinen so sehr viel besseren Text liefern würde, indem sehr viele, und gerade auch schlimme Verderbnisse ganz alt sind. Man staunt, im Mediceus noch so viel so zu sagen echt Alexandrinisches bewahrt zu finden. Es ist nämlich hier und da doppelte Lesart überliefert, die eine der andern übergesetzt und zwischen Punkten eingeschlossen, genau in der Art, die wir im Aristotelespapyrus und in dem des Thukydidēs (Oxyrhynchos) finden. Die Belege aus A. sind folgende (ich habe einiges aus dem Faksimile des Mediceus ergänzt): Pers. 78 (Ddf.) <sup>.ο.</sup> εχρροῖσι, 86 <sup>.ξ.</sup> τοξόδαμνον, 109 f. <sup>.α.</sup> πολιαינוμένης, 430 <sup>.ο.</sup> στοιχοιγαροίην, 570 <sup>.π.</sup> κυχρείας, 618 <sup>.ε.</sup> πληκτὰ, 774 <sup>.α.</sup> πάτριη, 887 <sup>.δσ.</sup> ἀνδρῶν (8 Beispiele aus diesem Stück); Sept. 120 <sup>.γαφ.</sup> δε, 133 <sup>.βου.</sup> γόνων, 213 <sup>.α.</sup> νειγομένης, 277 <sup>.σι.</sup> ἐσθήματα, 333 <sup>.δ.</sup> ἀρτιτρόποις, 666 <sup>.σ.</sup> ξυλλογῆι, 741 <sup>.ξ.</sup> συμμειγεῖς, 756 <sup>.α.</sup> ἔτλη, 805 <sup>.πιόνων</sup> αὐτομάτων (ohne den 2. Punkt nach den Angaben; er ist auch im Faksim. nicht zu sehen), 807 <sup>.γίρος.</sup> τόκος, 946 <sup>.α.</sup> ἀληθῆ (11 Beispiele); Prom. 15 <sup>.πρόσ.</sup> τῆι δυσχειμέρωι, 353 <sup>.α.</sup> ἑκατοντακόρηρον, 438 <sup>.ε.</sup> προσηλούμερον, Schol. 451 <sup>.ει.</sup> ἀβλή πρόσηλος; im Texte *προσήλους* mit *ει* über *η*. indes ohne Punkte (4 Beispiele); Hiket. 14 <sup>.έ.</sup> ἀχαιων, 700 <sup>.α.</sup> προμηθεὺς, 984 <sup>.ωσ.</sup> γίλον (3 Beispiele); Ag. 1098 <sup>.ἡμεν.</sup> ἡμην, 1101 <sup>.ἄχος.</sup> ἀχθος, 1127 <sup>.ν.</sup> μελάγκέρωι (3 Beispiele); Ch. 29 <sup>.φ.</sup> πρόστέλνοι, 35 <sup>.ξε.</sup> ἔλαχε, 172 <sup>.νιν.</sup> κείρετόνειν, 377 <sup>.α.</sup> καταγῆσ, 383 <sup>.α.</sup> ἄτην, 403 <sup>.α.</sup> ἄτην, 468 <sup>.α. α.</sup> πληγῆ, 591 <sup>.α.</sup> πτηνά, 623 <sup>.α.</sup> ἐπεμνήσαμεν, 646 <sup>.α.</sup> δίκησ, 762 <sup>.όσ.</sup> πατρὶ (der 1. Punkt steckt in dem ξ der vorhergehenden Zeile), 826 <sup>.α.</sup> ἄτη, 999 <sup>.ν.</sup> δροίτης (13 Beispiele); Eum. 845 <sup>.α.</sup> τιμῶν δαμναί . . . <sup>.α.</sup> ὦν, in dem identischen V. 879 gleich *τιμῶν δαμναν* (1 Beispiel). Das sind

im ganzen 43 Belege, zu denen die aus Sophokles hinzukommen; gewiß hat es in der Vorlage von M und in den noch älteren Exemplaren noch sehr viel mehr gegeben. Nicht weniger als 16 der Beispiele bestehen in übergeschriebenem dorischen (attischen)  $\alpha$  über  $\eta$  ( $\omega$ ): Pers. 109. 774, Sept. 213. 756. 946, Prom. 353, Hik. 700, Ch. 377. 383. 403. 468. 591. 623. 646. 826 (aus diesem Stücke die Mehrzahl aller Belege), Eum. 845; wären nicht zwei davon in Anapästten (Ch. 377. 403), so würde man gegen die regelmäßige Richtigkeit des Übergeschriebenen kein Bedenken haben. In der Regel ist überhaupt das Übergeschriebene richtig, so sehr, daß man gar nicht begreift, wie Pers. 86  $\tau\omicron\zeta\omicron\delta\alpha\mu\upsilon\nu$  statt  $\tau\omicron\zeta\omicron\delta\alpha\mu\upsilon\nu$  als Variante tradiert werden konnte; nicht viel besser ist Hik. 14  $\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\omega\nu$  ( $\text{A}\chi\alpha\iota\omega\nu$ ?) statt  $\acute{\alpha}\chi\acute{\epsilon}\omega\nu$ . Diese Art von varia lectio kann also auch nicht füglich alexandrinisch heißen; die Sitte mochte in römischer Zeit weiter gehen und auch auf neuentstandene Varianten angewendet werden. Falsch ist die übergeschriebene Lesart Pers. 570 ( $\text{K}\nu\chi\rho\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$  statt  $\text{K}\nu\chi\rho\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$ ), Sept. 741 ( $\xi\upsilon\mu\mu\upsilon\gamma\epsilon\iota\varsigma$  statt  $\sigma\upsilon\mu\mu.$ ), Hik. 984 ( $\phi\acute{\iota}\lambda\omega\varsigma$  statt  $\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ ), Ag. 1098 ( $\eta\acute{\mu}\epsilon\nu$ , aus  $\eta\acute{\mu}\epsilon\nu$  1099 entstanden), Ch. 762 ( $\text{p}\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$  statt  $\text{p}\alpha\tau\rho\acute{\iota}$ ), auch wohl 999 ( $\delta\rho\acute{\upsilon}\tau\eta\varsigma$  für  $\delta\rho\omicron\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ ); halbrichtig Sept. 133, wo es  $\phi\acute{o}\beta\omega\nu$  heißen muß, nicht  $\phi\acute{o}\nu\omega\nu$  und nicht, wie übergeschrieben ist,  $\phi\acute{o}\beta\omicron\nu$ . Das richtige  $\phi\acute{o}\beta\omega\nu$  haben hier die Scholien, ohne jeden Vermerk eines Zweifels; ebenso wird die übergeschriebene Lesart einfach befolgt Pers. 109. (430. 618.) 774, Sept. 756, Prom. 438, Ch. 29. 35, Eum. 845. Dagegen umgekehrt die darunterstehende Ch. (403?) 762; beide sind im Scholion ausgeschrieben Sept. 277  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\mu\alpha\sigma\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ ; beide werden erörtert und damit die Varianten ausdrücklich anerkannt Sept. 333  $\epsilon\acute{\iota}$   $\mu\acute{\epsilon}\nu$  —  $\epsilon\acute{\iota}$   $\delta\acute{\epsilon}$ , und Ag. 1127 ebenso. — Diese Varianten also sind die hauptsächlichste Antiquität im Med.; vereinzelt steht einmal ein kritisches Zeichen, ein kleines  $\times$  (d. i.  $\chi$ ) vor Ch. 534.

Auf die Unterscheidung der verschiedenen Hände im M., soweit sie gleichzeitig sind und das Original wiedergeben, kommt kritisch nichts an; ich habe es daher unterlassen, etwa gleich Andern mit m die Hand des Korrektors zu bezeichnen. Eine besondere alte Hand ist, die ihre Bemerkungen, d. h. Vermutungen, mit  $\omicron\lambda\mu\alpha\iota$  einführt: 87 (zu  $\tau\acute{\upsilon}\phi\omega$   $\delta\acute{\epsilon}$ )  $\omicron\lambda\mu\alpha\iota$

τύμβωι, 311 (zu μέγαντι) οἶμαι μέγ' ἄντει, 409 (zu πεπιστρα-  
ποιταν) οἶμαι πᾶι τις τράποιτ' ἄν, 435 (zu ἀτίμως ἴν' ἄρα  
[ἄρᾱ] τίσει) οἶμαι πατρὸς δ' ἀτίμως σ' ἄρᾱ τίσει, Schol. 560  
οἶμαι ἀντὶ τοῦ ἑοικώς (nämlich εἰκώς im Texte), 563 zu Schol.  
φονικῆν: οἶμαι δὲ φονικῆν θέλειν, 590 (zu πεδάμαροι) οἶμαι  
πέδουροι, ἴν' ἦι τὸ σημαϊνόμενον μετέωροι. Nämlich πέδουρος,  
πέδαυρος werden auch anderweitig als dialektisch für μετέωρος  
angegeben. Zu andern Stücken: Eum. 204 (richtige Besserung),  
Hik. 248 (für ἢ τηρὸν ἤερων ῥάβδον: οἶμαι ἢ ἔρμου ῥάβδον),  
308 (falsch παῖδες für πέδας d. i. πέλας), 428 (beinahe richtig),  
vgl. noch das. 939 eine mit ἴσως eingeführte Berichtigung.

Unter den Fehlern der Überlieferung sind die stärksten  
die Verstellungen von Versen und Versgruppen. Wenn ich  
auch derartige Fehler nicht in dem Maße wie Andere an-  
erkenne, so habe doch auch ich umgestellt: 91. 92 nach 95  
(Weil), 165 vor 124 (Hermann), 623—630 nach 638 (Preuß),  
901 nach 902. 997—1004 nach 1013 (Weil). An Interpolationen  
glaube ich nicht, mit Ausnahme der einen, sehr alten 275—296  
(Dindorf). Aber Lücken sind leider vorhanden: ein Trimeter  
fehlt doch wohl nach 208, und die beiden letzten Stasima  
weisen mehrfach Lücken vom Umfange eines Kolon auf. Dazu  
kommen kleinere Lücken wie 124. 415. 450. 462. 482, immer  
unbequem für die Herstellung, auch wo der Sinn klar ist.

Schließlich erwähne ich, daß ich, gleichwie Ludwig im  
Homer, bei ὄδε und τοιόσδε die antike Accentuation hergestellt  
habe, von der wir ohne Grund abgewichen sind. Die Alten  
behandelten dies -δε nicht als enklitisch, sondern diese Pro-  
nomina als einfache Wörter: also ἦδε τοιᾶδε οἶδε usw.; nur  
τόδε, weil die Dualform den Circumflex scheue. S. Kühner  
I<sup>3</sup>, S. 605; La Roche, Hom. Textkritik 364 ff. Im ganzen  
stimmt dazu auch der Med.: ἦδε 10. 21, ἄδε 458, τοιᾶδ' ἐμῆ  
1005, αἶδε 1048. 1054. 1057, τῆρδε 146. 252. 737 (731 τῆρ δέ),  
τοῦσδε 256. 501. 713; doch außer τόδε 207 auch τῆρδε in  
τῆρδε korrigiert 226, τοιάνδε 866, und fast immer τᾶσδε: 14.  
87. 142 (erst τᾶσδε). 149. 525. 538. 555. 685. 761. 1043. 1061. —  
Ferner accentuiere ich mit M. V. 679 Στροφιός, gemäß der  
Regel, wonach diese Namen auf -ιος bei kurzer erster Silbe  
Paroxytona sind: Ἐχίος Στρατίος usw., doch Φήμιος.

## ΧΟΗΦΟΡΟΙ.

Τὰ τοῦ δράματος πρόσωπα.

<p>Ὅρεστης. Πυλάδης. Χορός. Ἡλέκτρα.</p>		<p>Τροφός. Κλυταιμίστρα. Αἴγισθος. Θεράπων.</p>
--	--	---

Ὅρεστης. Ἐρμῆ χθόνιε πατρῶϊ' ἐποπτεύων κράτη,  
σοιτῆρ γενεῶ μοι ξύμμαχος τ' αἰτουμένωι·  
ἦκα γὰρ ἐς γῆν τῆνδε καὶ κατέρχομαι.  
τύμβου δ' ἐπ' ὄχθωι τῶιδε κηρύσσω πατρὶ  
κλύειν, ἀκούσαι. — — — — —

5

— — πλόκαμον Ἰνάχωι θρεπτήριον·  
τὸν δεύτερον δὲ τόνδε περθητήριον

οὐ γὰρ παρῶν ὄϊμοξα σὸν, πάτερ, μόρον,  
οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ νεκροῦ.

— — — — —  
τί χρῆμα λείσσω; τίς ποθ' ἦδ' ὀμήγουρις  
στείχει γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις  
πρέπουσα; ποῖαι ξυμφορᾷ προσεικάσω;  
πότερα δόμοισι πῆμα προσκυρεῖ νέον;

10

12 πρέπουσα: κοσμηθεῖσα. 13 ἀντὶ τοῦ πῆμα νέον (zu verbinden, nicht νέον = νεωστί, Paley).

V. 1—3 Aristoph. Ran. 1126 ff. 4 f. das. 1170 f. 6 f. Schol. Pind. Pyth. 4, 145. 8 f. Schol. Eurip. Alk. 768. Vor 10 ἔα ergänzt von Dind.

- ἢ πατρὶ τὸ μῶϊ τᾶσδ' ἐπεικάσας τίχῳ  
 χοᾶς φερούσας, νερτέροις μειλίγματα; 15  
 οὐδέν ποτ' ἄλλο· καὶ γὰρ Ἥλέκτραν δοκοῖ  
 στείχειν ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν πένθει λυγροῖ  
 πρέπουσαν. ὦ Ζεῦ, δός με τείσασθαι μόρον  
 πατρός, γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.  
 Πυλάδῃ, σταθῶμεν ἐκποδῶν, ὡς ἂν σαφῶς 20  
 μάθω γυναικῶν ἣτις ἦδε προστροπῆ.
- Χορός. ἱαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην στρ. α'  
 χοᾶν προπομπὸς ὀξύχειρι σὺν κόπῳι.  
 πρέπει παρήϊς φοίνισσ' ἀμυ-  
 γμοῖς, ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμῳι, 25  
 δι' αἰῶνος δ' ἰνυμοῖσι βόσκεται κέαρ.  
 λινοφθόροι δ' ὑφασμάτων  
 λακίδες ἔφλαδον ὑπ' ἄλγεσιν  
 προστέρνωι στολμῶι πέπλων ἀγελάστοις 30  
 ξυμφοραῖς πεπληγμένων.  
 τορός γὰρ ὀρθόθριξ δόμων ἀντ. α'  
 ὄνειρόμαντις ἐξ ὕπνου κότον πνέων  
 ἄωρόνυκτον ἀμβόα-  
 μα μυχόθεν ἔλακε περὶ φόβῳι, 35  
 γυναικείοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτων.

22 ἱαλτὸς : ἐπὶ Κλυταιμῆστρας πεμφθεῖσα „ἐπεὶ προῖαλλε συβώτης“  
 (Hom. ξ 18). 23 ἀντ(ι τοῦ) κοπετώι. ὅπως ἐναγίζουσα κόπῳι καὶ  
 θρηνήσω. 24 πρέπει : διαφαίνεται. 25 ἀλλάκι, τομῆι. 26 ἀντ(ι τοῦ)  
 τρέφομαι τῷι θρηῆνῳι. 27 τὰ λίνα διαφθείρουσαι. τὸ ἐξῆς, οἱ δὲ στολισμοὶ  
 τῶν ὑφασμάτων πρὸς τοῖς στέροις λινοφθόροι λακίδες ἐρράγησαν. 28 ἀντ(ι  
 τοῦ) ἐπὶ τῶν κοπετῶν. 32 τορός : σαφής. ὀρθοσθαι ποιῶν τὰς τρίχας.  
 33 δι' ὄνειρων τοῖς δόμοις μαντενόμενος. ἐξ ὕπνου ἀντ(ι τοῦ) δι' ὕπνου.  
 34 ἄωρόνυκτον : κατὰ τὸ μεσονύκτιον. 35 ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυχῶν.  
 περισσῶς τῷι φόβῳι. ἀναλακεῖν καὶ βοῆσαι τὴν Κλυταιμῆστραν ἐποίησεν  
 ὁ σαφής φόβος δι' ὄνειρων μαντενόμενος. 36 γυναικ(ε)ίοισιν ἐν δώ-  
 (μασιν) : οἶονεὶ τοῖς ἐστρημένοις τοῦ κονριδίου ἀνδρός.

15 μειλίγμασιν : Casaubonus. 18 τείσασθαι. 22 ἔβην M. Robort.,  
 ἔβαν Ddf. 23 χοᾶς oder χοᾶς : Casaub. συγχν.ωι, corr. συγκύπτῳι :  
 Pauw. 26 διοιγμοῖσι : Canter. 27 λινοφθόροις : Schütz. 29 πρό-  
 στέλῳι mit φ. über λ (s. S. 22) στολμοῖ. 32 γὰρ φοῖζος ὀρθόθριξ (γ.  
 ὀρθ. φόβος Heath nach Schol.; man zieht dann mit Med. δόμων zu 33,  
 πνέων zu 34). 35 ἔλακε mit κε. über χε (s. S. 22). 36 γυναικίοισιν.

κριταί (τε) τῶνδ' ὄνειράτων  
 θεόθεν ἔλαχον ὑπέγγυοι  
 μέμφεσθαι τοὺς γὰς νέρθην περιθύμως 40  
 τοῖς κταροῦσι τ' ἔχοτείν.  
 τοιαῦνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, στρ. β'  
 ἰὼ γαῖα μαῖα, μομμένα 45  
 μ' ἰάλλει δύσθεος γυνά.  
 φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν.  
 τί γὰρ λύτρον πεσόντος αἵματος πέδοι;  
 ἰὼ πάνοιζυς ἐστία,  
 ἰὼ κατασκαφαὶ δόμων. 50  
 ἀνήλιοι βροτοστρυγεῖς  
 δνόφοι καλύπτουσι δόμους  
 δεσποτοῖν θανάτοισι.  
 σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον τὸ πρὶν ἀντ. β'  
 δι' ὧτων φρενός τε δαμίας 56  
 περαῖνον νῦν ἀφίσταται.  
 φοβεῖται δέ τις. τὸ δ' εὐτύχεῖν,  
 τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον. 60  
 ῥοπή δ' ἐπισκοπεῖ δίκας

38 ἐπέγγυοι : ἀληθεῖς, θεοφόροισι. τὴν ἀπόφασιν ἐγγνώμενοι, ἢ ἐκ  
 θεῶν ἠσφαλισμένοι τὴν μαρτίαν. 40 ἐπερβαλ(λ)όντως (τῶι θυμῶι)  
 oder (τῆι ὀργῆι) Paley. 42 τοῖς ὀργιζομένοις νεκροῖς ἄχαριν. ἢ ἐμοὶ  
 ἀηδῶς ἐπηρεατοῦσιν αὐτῆι (Paley f. αὐτῶι). 45 ὡ γῆ μήτηρ. τοῦτο δὲ  
 διὰ μέσον ἀναπεφώνηται. ζητοῦσα. 46 δεῖ νοεῖν ὅτι τὸ „δύσθεος γυνά“  
 ἠφ' ἑμῆ πῶς ἐφθέγγετο. διὸ φησὶ, φοβοῦμαι γὰρ ἔπος τόδ' ἐκβάλλειν.  
 51 οὐκ οὐδὲ (οὐδ' ἂν Ddf.) ἥλιος ἐπίδοι, διὰ τὸ Ἀγαμέμνονος μέσος.  
 54 ἐκούσιον σέβας, τὸ μὴ ἐκ φόβου, ἀλλὰ ἐξ αἰδοῦς αὐτοῖς γινόμενον.  
 τοῦτο δὲ θέλει εἰπεῖν, ὅτι ἡ αἰδῶς, ἣν περὶ Ἀγαμέμνονος εἶχον οἱ ἄλλοι,  
 νῦν εἰς φόβον ἐτρέπη. ἐκείνον γὰρ ἠδοῦντο καὶ ἐφίλον, τὸν δὲ φοβοῦνται  
 ὡς τῶν ἄλλων διατελούμενον. 56 φιλοῦντες γὰρ αὐτὸν οὐδὲ ἀκούειν  
 ἠνείχοντο κατ' αὐτοῦ (so). δαμίας τῆς δημοσίας, τῆς τοῦ δήμου. 58 ἀντὶ  
 τοῦ ἕκαστος φοβεῖται φθέγγεσθαι. 59 f. γνωμικῶς. 61 ἢ δὲ τῆς δίκης  
 ῥοπή τοὺς μὲν ἐπισκοπεῖ ταχέως καὶ ἀμύνεται, ἄλλοις δὲ ἐν ἀμφιβόλωι  
 εἶα τὴν τιμωρίαν, οὐκ ἀθρόως αὐτοῖς ἀμνημονῆν, ὥστε τοὺς ἠδίκημένους

37 (τε) Porson. 38 ἔλαχον : Turneb. 42 ἄχαριν : Elmsley.  
 46 μιλλεῖ : Stanley. 47 ἐκβάλλειν : Stanley. 48 λυγρόν : Canter.  
 πέδοι : Ddf. 53 δεσποτοῖν. 54 ἀδάματον : Hermann. 56 φρένες :  
 Victorius. 58 ἀφίσταται mit μ über φ (ohne Punkte). 61 δίκαν :  
 Turn. u. Schol.

ταχεία τοῖς μὲν ἐν φάει,  
 τὰ δ' ἐν μεταιχιμίῳ σκότου  
 μένει χρονίζοντα βρῦει,  
 τοῖς δ' ἄκρατος ἔχει νύξ. 65  
 δι' αἵματ' ἐκποθένθ' ὑπὸ χθονὸς τροφοῦ στρ. γ'  
 τίτας φόνος πέπηγεν οὐ διαρρῦδαν.  
 διαλγῆς ἅτα διαφορεῖ τὸν αἰ-  
 τιον· παν(τ)αρκέτας νόσου βρῦει.  
 θιγόντι δ' οὔτι νυμφικῶν ἐδωλίων ἀντ. γ' 71  
 ἄκος, πόροι τε πάντες ἐκ μιᾶς ὁδοῦ  
 (προ)βαίνοντες τὸν χερομυσῆ φόνον  
 καθαίροντες †ιοῦσαν μάταν.  
 ἐμοὶ δ', ἀνάγκαν γὰρ ἀμ- ἐπ. 75  
 γίπτολιν θεοὶ προσήνεγκαν, ἐκ γὰρ οἴκων  
 πατρώϊων δουλίαν ἐσάγαγον [αἶσαν],

ἐπ' αὐτῶν ληπεῖσθαι· ἄλλους δὲ σκότος καλύπτει, ὡς μηδ' ὄρεσθαι ἐπ' αὐτῆς. (66) ὅμως ὁ φόνος πέπηγεν καὶ οὐ διαρρεῖ, ἀλλ' ἐπέξεισιν ἐαυτόν.

62 ἀντ(ι τοῦ) τοῖς μὲν. φανερώς. 63 ὅσα δὲ ὑπερίθεται, ταῦτα „σὺν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν“ (Hom. A 161). 64 ἀνθεῖ. 65 ἀντὶ τοῦ αἰώνιος θάνατος. 66 διὰ τὰ αἵματα. 67 ὁ τιμωρός. ἀντὶ τοῦ οὐ διαρρέων. 68 ἡ δικαιονίζουσα ἔτη, τοῦτ' ἐστὶν ὁ φόνος. διασπαράσσει. 70 παναρκέτας: τῆς εἰς πάντα τὸν χρόνον ἀρκούσης αὐτῷ. λείπει τὸ ὅσπερ. τοῦτο ὅσπερ ἐπιωδόμενόν ἐστιν. 71 νυμφικῶν ἐδω(λίω)ν: τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον λέγει. ὅσπερ τῷ ἐπιβάντῃ νυμφικῆς κλίτης οὐκ ἐστὶν ἴσως πρὸς ἀναπαρθένουσιν τῆς κόρης, οὔτως οὐδὲ τῷ φορεῖ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκεσιν τοῦ φόνου. 72 πάντες οἱ ποταμοὶ εἰς ἓν συνερχόμενοι. 74 ἀντὶ τοῦ τῆς ἐπιούσης αὐτῷ ἄτης. Ἀττικῶν δὲ τὸ πρὸς αἰτιατικὴν συντάσσειν, καθαίρω σε τὸν φόνον· τὸ δὲ κοινόν, καθαίρω σε τοῦ φόνου. 75 τὸ ἐξῆς, ἐμοὶ δὲ πρόεοντα καὶ ὀφειλόμενά ἐστιν ἀπαρχὰς (ἀπ' ἀρχῆς Paley) βίον τὰ τῶν βίῳ με φερομένων αἰνέσαι πικρὸν φρενῶν στύγος (Vict. f. στάγος) κρατούση. ἀνάγκην γὰρ μοι οἱ θεοὶ προσήνεγκαν. ἀμφίπτολιν: τὴν ἐκ διαφόρων πόλεων ἀνάγκην, ὅ ἐστι πόλεμον ὡς „ἀμφιμάτορας κόρους“ φησὶν ὁ Ἐνριπίδης (Andr. 465). ἐκ διαφόρων γὰρ πόλεων ἦσαν οἱ Ἕλλητες. 78 εἴτε δικαίως εἴτε μὴ. ἐστὶ δὲ παροιμία „δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια καὶ ἄδικα“.

62 st. τοῖς τοῖς (Schol.) Turneb. 64 χρονίζοντ' ἄχη βρῦει: HL. Ahrens. 65 τοῖς. ἄκρατος: Schütz. 66 ἐκποθεν: Schütz. 68 διαφέρει. 70 βρῦειν; dann noch τοῖς δ' ἄκρατος ἔχει νύξ (auch Schol.): getilgt von Porson. 71 οἴγοντι: Steph. 73 (προ)β. Bamberger. χερομυσῆ: Porson. ἰοῦσαν ἄτην, mit .a. über η (S. 22); μάτην Scaliger. (Συνώμ)οσαν? 78 δούλιον.



δίκαια καὶ μὴ δίκαι' α(ῦ) πρόποντ' ἀπ' ἀρχᾶς  
βίου βίᾳ φερομένων αἰνέσαι, πικρὸν φρενῶν 80  
στύγος κρατούση· δακρύ-

ω δ' ἔφ' εἰμάτων ματαίοισι δεσποτᾶν τύχαις,  
κρυφαίοις πένθεισι παχρυνμένη.

Ἠλέκτρα. *δμωαὶ γυναῖκες, δομάτων εὐθήμερες,*  
*ἐπεὶ πάρεστε τῆσδε προστροπῆς ἐμοὶ 85*  
*πομποί, γένεσθε τῶνδε σίμβουλοι πέρι·*  
*τύμβωι χέουσα τᾶσδε κηδείους χοῶς*  
*πῶς εὐφρον' εἶπω, πῶς κατεῖξωμαι πατρί;*  
*πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλωι φέρειν 90*  
*γυναικὸς ἀνδρί, — τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα;*  
*ἢ τοῦτο φάσκω τοῦπος, ὡς νόμος βροτοῖς 93*  
*ἔστ', ἀντιδοῦναι τοῖσι πέμπουσιν τάδε*  
*στέφη — δόσιν γε τῶν κακῶν ἐπαξίαν;* 95  
*τῶνδ' οὐ πάρεστι θάρσος, οὐδ' ἔχω τί φῶ,* 91  
*χέουσα τόνδε πελανὸν ἐν τύμβωι πατρός.* 92  
*ἢ σὺ γ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο*  
*πατήρ, τὰδ' ἐκχέασα, γάποτον χύσιν,*  
*στείχω, καθάρμαθ' ὡς τις ἐκπέμψας, πάλιν,*

79 πρόποντ' ἀρχᾶς βίου : πρόποντά μοι ἔστι καὶ ὀφειλόμενα, ἐξότε τοῦτον ἐπανήρημαι τὸν βίον, τὰ τῶν πρὸς βίαν κεκτημένων ἐπαινήσαι, καλλιπτοῦση τὴν κατ' αὐτῶν ἀποστύγησιν καὶ μηδὲ παρρησίᾳ τὸν δεσπότην γλαιούση. 80 (Med. bei 83, umgest. v. Kirchh.) τοῦτ' ἔστι, μὴ ἐκκαινοῦση τὸ μῖσος (Kehh. f. μῖσος) τὸ κατὰ Κλυταιμῆστρας. 82 ἐπὶ ματαίαις τύχαις. 84 εὐθήμερες : τοῦτ' ἔστιν ὑπηρέτιδες εὐ τιθεῖσαι τὰ κατὰ τὸν οἶκον. 87 κηδείους : συγγενικάς. 88 λείπει λόγον. 94 ἀντὶ τοῦ τὰς χοῶς. 95 παρ' ὑπόνοιαν. ἔδει γὰρ τῶν καλῶν εἰπεῖν. 91 τῶνδε : τῶν λόγων. 92 πᾶν τὸ ἐπιθνόμενον οὕτω καλοῦσι. 97 ἐπεξηγήσατο τί εἶσιν ἃ φέρει διὰ τοῦ „γάποτον χύσιν“. 98 στείχω καθάρμαθ' ὡς τις ἐκπί(μψας) : τοῦτο πρὸς τὸ παρ' Ἀθηναίοις ἔθος, ὅτι καθαιρόντες οἰκίαν ὄστρακίνοι θυματηρίωι ῥίψαντες ἐν ταῖς τριόδοις τὸ ὄστρακον ἀμεταστρεπτὴ ἀνεχώρουν (πρ. ἀναχωροῦσιν). εἰς τοῦτίσω ἀναχωρήσω. πρὸς τὸν Ἀθήνησιν (80) νόμον.

79 δίκαια πρόποντ' ἀρχᾶς (ἀπ' ἀρχ. Schol. Paley). 80 πικρῶν (-ὸν Schol.). 82 δεσπότην (auch Schol.). 83 παχρυνμένην : Turn. Vor 84 Paragr. δμωαί. 86 γένεσθε und γενέσθαι Med. 87 τύφω, Beischrift οἶμαι (s. S. 24) τύμβωι (τί φῶ Ahrens), dann δὲ χέουσα. 88 κατεῖξωμαι : Turneb. 93—95 vor 91. 92 Weil. 94 ἔσ' ἀντιδ. Bamberger. 95 τε : Stanley. 97 ἐκπέουσα : Ddf.

- δικούσα τεύχος ἀστροφόισιν ὄμμασιν;  
 τῆσδ' ἔστε βουλῆς, ᾧ φίλαι, μεταίτιαι. 100  
 κοινὸν γὰρ ἔχθος ἐν δόμοις νομίζομεν.  
 μὴ κεύθετ' ἔνδον καρδίας φόβοι τινός.  
 τὸ μόρσιμον γὰρ τὸν τ' ἐλεύθερον μένει  
 καὶ τὸν πρὸς ἄλλης δεσποτούμενον χερός.  
 λέγοις ἄν, εἴ τι τῶνδ' ἔχεις ὑπέρτερον. 105
- Χορός. αἰδουμένη σοι βωμὸν ὡς τύμβον πατρός  
 λέξω, κελεύεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.
- Ἠλέκτρα. λέγοις ἄν, ὥσπερ ἠιδέσω τάγον πατρός.
- Χορός. φθέγγου χέουσα κεδνὰ τοῖσιν εὐφροσιν.
- Ἠλέκτρα. τίνας δὲ τούτους τῶν φίλων προσενιέπω; 110
- Χορός. πρῶτον μὲν αὐτήν, χῶστις Αἰγισθον στυγεῖ.
- Ἠλέκτρα. ἐμοί τε καὶ σοί τάρ' ἐπεύξομαι τάδε.
- Χορός. αὐτὴ σὺ ταῦτα μανθάνουσ' ἤδη φράσαι.
- Ἠλέκτρα. τίν' οὖν ἔτ' ἄλλον τῆϊδε προστιθῶ στάσει;
- Χορός. μέμνησ' Ὀρέστον, κεί θυρατός ἐσθ' ὅμως. 115
- Ἠλέκτρα. εὖ τοῦτο κάφρένωσας οἷχ ἤκιστά με.
- Χορός. τοῖς αἰτίοις νῦν τοῦ φόνου μεμνημένη
- Ἠλέκτρα. τί φῶ; δίδασκ' ἄπειρον ἐξηγουμένη.
- Χορός. ἔλθειν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινὰ
- Ἠλέκτρα. πότερα δικαστὴν ἢ δικηφόρον λέγεις; 120

99 ἀστροφόισιν ὄμμα(σιν) : τὸ ἐξῆς οὕτως, δικούσα τεύχος ἀστροφόισιν ὄμμασι στείχω πάλιν, καθάρματα ὡς τις ἐκπέμψας. 100 γίνεσθε. ἀναδέξασθε τὴν αἰτίαν τῆς συμβουλῆς. μεταίτιαι : ἀντὶ τοῦ σύμβουλοι. 102 τὴν βουλὴν. 103 ἀντὶ τοῦ οὐδὲν πείσεσθε παρὰ τὸ μόρσιμον. 105 τῶν ὑπ' ἐμοῦ ἀνωτέρω λελεγμένων (80). 106 f. λέξω σοι τὸν ἐκ φρενὸς λόγον, αἰδουμένη τὸν Ἀγαμέμνονος τύμβον ὡς βωμόν. 109 χέουσα τὰς χεῖρας εὖξαι ἀγαθὰ τοῖς εὖ φρονοῦσι, τῷ Ἀγαμέμνονι δηλονότι. 110 τοὺς εὖ φρονοῦντας αὐτῷ. ὀνομάσω. 111 σεαυτὴν δηλονότι κάκεινον ὅστις Αἰγισθον στυγεῖ. 113 σὺ σκόπησον τίς στυγεῖ Αἰγισθον. οὐκ ἐμὸν γὰρ εἰπεῖν. 114 τῆϊ συστάσει ἡμῶν. 120 κριτὴν ἢ τιμωρόν· ὃ ἐστὶν ἀκονσόμενον τοῦ πράγματος ἢ πρὸ ἀκοῆς τὴν τιμωρίαν ἐπάγοντα, ὡς ἀναμφιβόλῳ ὄντος τοῦ κακοῦ.

- Χορός. ἀπλωστί φράζουσ', ὅστις ἀνταποκτενεῖ.  
 Ἥλέκτρα. καὶ ταῦτά μουσὶν εὐσεβῇ θεῶν πάρα;  
 Χορός. πῶς δ' οὐ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς;  
 Ἥλέκτρα. κῆρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω, 123a (165)  
 (ἄρηξον), Ἐρμῆ χθόνιε, κηρύξας ἐμοί, 124  
 τοὺς γῆς ἔνεργθε δαίμονας κλίειν ἐμὰς 125  
 εὐχὰς, πατρῷων αἱμάτων ἐπισκόπους,  
 καὶ γαῖαν ἀτῆν, ἣ τὰ πάντα τίκτεται,  
 θρέψασά τ' αὐθις τῶνδε κῦμα λαμβάνει.  
 κἀγὼ χέουσα τᾶσδε χέριμβας νεκροῖς  
 λέγω καλοῦσα πατέρ', „ἐποίκιτρόν τ' ἐμὲ 130  
 φίλον τ' Ὀρέστην, ὡς ἀνάξωμεν δόμοις.  
 πεπραμένοι γὰρ νῦν γέ πως ἀλώμεθα  
 πρὸς τῆς τεκούσης, ἄνδρα δ' ἀντηλλάξατο  
 Αἴγισθον, ὅσπερ σοῦ φύνου μεταίτιος.  
 κἀγὼ μὲν ἀντίδουλος, ἐκ δὲ χρημάτων 135  
 φεύγων Ὀρέστης ἐστίν, οἱ δ' ὑπερκόπως  
 ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα.  
 ἔλθειν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχητινὶ  
 κατεύχομαί σοι, καὶ σὺ κλυθί μου, πάτερ·  
 αὐτῇι τέ μοι δὸς σωφρονεστέραν πολὺν 140  
 μητρὸς γενέσθαι χεῖρά τ' εὐσεβεστέραν.  
 ἡμῖν μὲν εὐχὰς τᾶσδε, τοῖς δ' ἐναντίοις  
 λέγω φανῆραί σου, πάτερ, τιμᾶορον,  
 καὶ τοὺς κτανόντας ἀντικατθανεῖν δίκη.

122 καὶ τὸ ταῦτα εἰπεῖν (αἰτεῖν Paley) παρὰ θεῶν θσιά μοι (θσιόν σοι Paley) κρίνεται; 123 πῶς. ἴνα. 123a ὡς ἐν μέσῳ ἰδρυμένος (Paley f. -ων). 126 τῆν γοῦν (γὰρ Med.) ἐπισκόπους. 128 θρέψασα ἢ γῆ τὸν σπόρον τοῖς ἐπιθεῖσι καρποῖς ἀπ' αὐτοῦ κίημα λαμβάνει. 131 πῶς : ἀπὸ τοῦ ὅπως. βασιλεύσομεν. 132 πεπραγμένοι : νεκρωμένοι, κατηγορησμένοι. 135 ἀντίδουλος : ἰσόδουλος, ἐν δούλης τάξει. 136 ὑπερηφάνως. 137 τρυφᾶσιν. 142 τοῖς δὲ ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆραι τιμωρόν.

121 ἀπλωσ τι : Hermann. 123a in M. nach 164, umgest. von Hermann. μεγίστη : Stanley. 124 (ἄρηξον) Klausen. 126 δ' ὀμμάτων : Ahrens (vgl. 650). 129 βροτοῖς, aber γο νεκροῖς. 130 ἐποίκιτρόν. 131 πῶς ἀνάξωμεν (auch Schol.). 132 πεπραγμένοι (auch Schol.) : Casaubonus. 136 φεύγειν : Robort. 137 μέτα : Turneb. 144 γο ἀντικατακτανεῖν. δίκηη : Scaliger.

- ταῦτ' ἐν μέσοι τίθῃμι τῆς καλῆς ἀράς, 145  
 κείνοις λέγουσα τῆνδε τὴν κακὴν ἀράν·  
 ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν ἐσθλῶν ἄνω,  
 σὺν θεοῖσι καὶ γῆι καὶ δίκῃ νικηφόροι.“  
 τοιαῦτ' ἐπ' εἰγάς τ' αἶσδ' ἐπισπένδω χοάς.  
 ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίζειν νόμος, 150  
 παιᾶνα τοῦ θανόντος ἐξαυδωμένας.
- Χορός. ἴετε δάκρυ καναχῆς ὀλόμενον  
 ὀλομένωι δεσπότηι,  
 πρὸς ἔρυμα τόδε κακῶν κέδνῶν τ'  
 ἀπότροπον ἄγος ἀπεύχεται 155  
 κεχυμένων χοῶν. κλύε δέ μοι, κλύε, σέ-  
 βας ὦ δέσποτ', ἐξ ἀμαρῶς φρενός.  
 ὀτοτοτοτοτοτοί,  
 ἰὼ, τίς δορυσθενῆς (εἰς') ἀνήρ, ἀναλυτῆρ δόμων;  
 Σκυθικά τ' ἐν χεροῖν παλίντονα — — — 160  
 ἐν ἔργωι βέλη πικάλλων Ἄρης  
 σχέδιά τ' αὐτόκοπα νομῶν ξίφη. 163
- Ἡλέκτρα. ἔχει μὲν ἤδη γαπότους χοάς πατῆρ· 164  
 νέου δὲ μύθου τοῦδε κοινωνήσατε. 166

145 ἐν κεφαλαίωι, ἐν ὑποθέσει τίθῃμι. 147 ἀντὶ τοῦ ἔσο. 150 στέφειν ὡς ἀνθεσι. 151 ὅτι (auf ein χ bezüglichlich, S. 23) ἐπὶ ἀποθανόντος παιᾶνα εἶπεν κακῶς. καὶ Εὐριπίδης (Alk. 426) „παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδωι θεῶι“. 152 καναχῆς: καναχηδὸν δακρύετε. ἡχητικόν. 154 τὸν τάφον. τὸ ἐξῆς, ἐκκεχυμένων χοῶν πρὸς ἔρυμα τόδε ἴετε δάκρυ. ἄγος ἀπεύχεται: τὸ δάκρυ γὰρ ἀπενκτὸν ἄγος εἶπεν. ἀπότροπον τῶν ἡμετέρων κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν τῶν ἐχθρῶν. 157 τῆς ἀσθενοῦς, ὡς πρὸς σύγκρισιν Ἡλέκτρας. ἢ ὅτι σκιά οἱ νεκροί. 159 τῶν ἐν τοῖς δόμοις κακῶν. 161 ἐν τῷ ἔργωι, ἐν τῷ βάλλειν. σὺν ἔργωι πικάλλων, ὃ ἐστὶ μὴ μόνον φέρων, ἀλλὰ πράττων (so). 163 αὐτόκοπ(α) τὰ ἀφ' ἐαυτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ξίφη. σχέδια δὲ ἐκ τοῦ σχεδὸν φονεύοντα καὶ οὐ πόρωθεν, ὡσερ τὰ βέλη.

145 κακῆς: Schütz. 147 τῶν mit übergesch. δ (τῶνδ'). 152 Paragr. 155 ἄλλος (ἄγος Schol.). 156 f. σεβάσω: Turn. 158 ὀτοτοτοτοτοτοί. 159 (εἰς') Weil (ἴτω τις für ἰὼ τίς Bothe). 160 σκυθικάτ', mit ης über ι; σκυθικά τ' Robort. 163 γο ἔτοιμα (ετοιμα pr.). βέλη: ξίφη Pauw (sch.). 164 ohne Paragr., dagegen stehen Paragr. vor 167—183. ἀπό,τον: γαπότους Turneb. Nach 164 in M. der Vers κήρους κτέ., 123 a.

- Χορός. λέγοις ἄν' ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβωι.  
 Ἡλέκτρα. ὀρῶ τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφωι.  
 Χορός. τίνας ποτ' ἀνδρός, ἢ βαθυζώνου κόρης;  
 Ἡλέκτρα. εὐξύμβολον τὸδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι. 170  
 Χορός. πῶς οὖν παλαιὰ παρὰ νεωτέρας μάθω;  
 Ἡλέκτρα. οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἑμοῦ κείραιτό νιν.  
 Χορός. ἐχθροὶ γὰρ οἷς προσῆκε πενθῆσαι τριχί.  
 Ἡλέκτρα. καὶ μὴν ὄδ' ἐστὶ κάρτ' ἰδεῖν ὁμόπτερος.  
 Χορός. ποίαις ἐθέραις; τοῦτο γὰρ θέλω μαθεῖν. 175  
 Ἡλέκτρα. αὐτοῖσιν ἡμῖν κάρτα προσφερῆς ἰδεῖν.  
 Χορός. μῶν οὖν Ὀρέστου κρύβδα δῶρον ἦν τότε;  
 Ἡλέκτρα. μάλιστ' ἐκείνου βοστρύχοι προσεΐδεται.  
 Χορός. καὶ πῶς ἐκεῖνος δεῦρ' ἐτόλμησεν μολεῖν;  
 Ἡλέκτρα. ἔπεμψε χαίτην κουρίμην χίριω πατρί. 180  
 Χορός. οὐχ ἦσσον ἐνδάκρυτά μοι λέγεις τάδε,  
 εἰ τῆσδε χώρας μήποτε ψαύσει ποδί.  
 Ἡλέκτρα. κάμοι προσέστη καρδίᾳ κλυδώνιον  
 χολῆς, ἐπαίσθην δ' ὡς διανταίω βέλει·  
 ἐξ ὀμμάτων δὲ διφίων πίπτουσί μοι 185  
 σταγόνες ἄφρακτοι δυσχίμον πλημμυρίδος,  
 πλόκαμον ἰδοῦσθι τόνδε· πῶς γὰρ ἐλπίσω  
 ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόμενον φόβης;  
 ἀλλ' οὐδὲ μὴν νιν ἢ κτανοῦσ' ἐκείρατο,  
 ἐμὴ δὲ μήτηρ, οὐδαμῶς ἐπόνουμον 190

167 *λίαν* κινεῖται. 173 *λείπει* τὸ εἰσίν. 174 ὄδε: ὁ πλόκαμος. σγγηγής. 183 *κίνησις* χολῆς τῆς κατ' αὐτήν (Paley f. αὐτόν). 184 ὡς βέλει ἐκρούσθη ἐξ ἐναντίας τιτρώσκοντι. 185 *ποθνεῖναι* μοι. (ἦ) (add. Paley) *πρώην* ἀρεστοί, ὡς (so) „*δίφιον Ἄργος*“ τὸ ποτε ἄνδρον. 190 οὐκ ἄξιον τοῦ ὀνομάζεσθαι ἐπὶ τῶν τέκνων ἐαυτῆς μήτηρ.

167 *ἀνορχεῖται*: Turneb. 172 *κείραιτόνεν*, mit *νιν*. (S. 22) über *ρεῖν*: Turneb. 177 ἦ: Scholefield. 178 *βοστρύχοις*. 180 *ἔπεμψεν καὶ τὴν*: Victorinus. *πατρός*: Turneb. 181 οὐκ mit *χ* über *κ*. 182 *ψαύσει* mit *ηι* über *ει*. 183 *καρδίας*: Scaliger (-*ίαν* Heimsöeth). 184 *ἐπαίσθην*: Canter. 185 *δίφιοι* (auch Schol.): Schütz. 186 *ἄφρακτοι*: Ddf. *πλημμυρίδος* mit *μ* über *μ*. 190 *ἐμὴ γε* Porson, οὐδ. (δ') Ddf.

φρόνημα παισὶ δούσθεον πεπαμένη.  
 ἐγὼ δὲ πῶς μὲν ἀντικρὺς τὰδ' αἰνέσω,  
 εἶναι τόδ' ἀγλαΐσμά μοι τοῦ φιλτάτου  
 βροτῶν Ὁρέστου; σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος.  
 φεῦ.

εἶθ' εἶχε φωνὴν εὐφρον' ἀγγέλου δίκην, 195

ὅπως δίφροντις οὔσα μὴ κινυσσόμενη,  
 ἀλλ' εὖ σάφ' ἦν ἢ τόνδ' ἀποπτύσαι πλόκον,  
 εἶπερ γ' ἀπ' ἐχθροῦ κρατὸς ἦν τετμημένος,  
 ἢ ξυγγενῆς ὃν εἶχε συμπευθεῖν ἐμοί,  
 ἀγαλμα τύμβον τοῦδε καὶ τιμὴ πατρός. 200

ἀλλ' εἰδότας μὲν τοὺς θεοὺς καλούμεθα,  
 οἴοισιν ἐν χειμῶσι ναντίλων δίκην  
 στροβούμεθ'· εἰ δὲ χρὴ τυχεῖν σωτηρίας,  
 μικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πνθμήν.

καὶ μὴν στίβοι γε, δεύτερον τεκμήριον, 205

ποδῶν ὅμοιοι τοῖς τ' ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς.  
 καὶ γὰρ οὐ' ἐστὸν τώδε περιγραφὰ ποδοῖν,  
 αὐτοῦ τ' ἐκείνου καὶ συνεμπόρου τινός.

— — — — —  
 πτέρναι τενόντων θ' ὑπογραφαὶ μετρούμεναι  
 ἐς ταῦτ' συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις. 210  
 πάρεστι δ' ὠδὶς καὶ φρενῶν καταφθορά.

Ὁρέστις. εὐχον τὰ λοιπὰ τοῖς θεοῖς τελεσφόρους  
 εὐχάς, ἐπαγγέλλουσα τυγχάνειν καλῶς.

191 τὸ δούσθεον φρόνημα οὐδαμῶς ἐπώνυμον μητρὸς πεπαμένη. 192  
 λείπει οὐκ ἔχω. 194 παρὰ μνησθῆναι. 195 ὁ πλόκαμος δηλονότι. 196  
 διχογνώμων. ἐφανταζόμενη. κήνυμα (κίνυγμα Stanl.) γὰρ τὸ εἶδωλον.  
 197 εὖ: ἀντὶ τοῦ ἀκριβῶς. μισῆσαι. 200 λείπει ἢ εἰς. 202 τρόπῳ  
 ναντῶν. ὅτι (auf ein χ gehend, S. 23) κατὰ δοτικὴν δίκην. 204 ἀντὶ τοῦ,  
 εἰ Ὁρέστου ἐστὶν ὁ πλόκαμος, γένοιτ' ἂν ἐκ μικρᾶς προφάσεως μέγα ἀγαθόν.  
 205 τὸ ἐξῆς, καὶ μὴν δεύτερον τεκμήριον, οἱ ἐν τῇ γῆι τύποι τῶν ποδῶν.  
 206 ἐπειδὴ ἀθλον τίσιν „ὅμοιοι“, ἐπήγαγε τοῖς γ' (so) ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς.  
 209 τὴν εἰς μήκος τῶν ποδῶν ἔκτασιν τένοντας εἶπεν. 211 ἀληθῶν καὶ  
 λύπη, καὶ ὡσπερ ὠδίνῳ τὰ παρόντα.

192 δ' ὅπως (auch Schol.): Blomfield. 195 ἐμφρον' Auratus. 196  
 κηνυσσόμενη: Turneb. 197 εὖ σαφηνῆ: Wellauer. 200 τιμὴν (auch  
 Schol.): Schütz. 202 δίκην (auch Schol.) a. Corr.: Ald. (M. pr.?). 206  
 ποδῶν δ' ὅμοιοι: Turneb. Vor 208 Lütcke Hermann.

- Ἠλέκτρα. ἐπεὶ τί νῦν ἔκατι δαιμόνων κυρῶ;  
 Ὀρέστης. εἰς ὄψιν ἤκεις ὄνπερ ἔξηύχον πάλαι. 215
- Ἠλέκτρα. καὶ τίνα σύνοισθ' αἰ καλουμένην βροτῶν;  
 Ὀρέστης. σύνοιδ' Ὀρέστην πολλὰ σοῦκπλαγλουμένην.
- Ἠλέκτρα. καὶ πρὸς τί δήτα τυγχάνω κατευγμάτων;  
 Ὀρέστης. ὄδ' εἰμί· μὴ μάτεν' ἐμοῦ μᾶλλον φίλον.
- Ἠλέκτρα. ἀλλ' ἢ δόλον τιν', ὦ ξέν', ἀμφὶ μοι πλέκεις; 220  
 Ὀρέστης. αὐτὸς κατ' αὐτοῦ τάρρα μηχανορραφῶ.
- Ἠλέκτρα. ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις;  
 Ὀρέστης. κἂν τοῖς ἐμοῖς ἄρ', εἴπερ ἐν γε τοῖσι σοῖς.
- Ἠλέκτρα. ὡς ὄντ' Ὀρέστην γὰρ σ' ἐγὼ προσεννέπω;  
 Ὀρέστης. αὐτόν με νῦν ὄρωσα δυσμαθεὶς ἐμέ· 225  
 κουρὰν δ' ἰδοῦσα τῆνδε κηδείου τριχὸς  
 ληροσκοποῦσά τ' ἐν στίβοισι τοῖς ἐμοῖς 228  
 ἀεπτερωθῆς κἀδόκεις ὄρᾶν ἐμέ. 227  
 σκέψαι τομῆι προσθεῖσα βόστρυχον τριχὸς 230  
 σαυτῆς ἀδελφοῦ σύμμετρον τῶμῶι κάρῃ· 229  
 ἰδοῦ δ' ἔφασμα τοῦτο, σῆς ἔργον χερός, 231  
 σπάθης τε πληγαῖς ἔσιδε θήρειον γραφήν.  
 ἔνδον γενοῦ, χαρᾷ δὲ μὴ κπλαγῆις φρένας·  
 τοὺς φιλάτους γὰρ οἶδα νῶϊν ὄντας πικρούς.
- Ἠλέκτρα. ὦ φίλτατον μέλημα δώμασιν πατρός, 235

214 ἐπειδὴ τί νῦν λαμβάνω ἐκ δαιμόνων; τίνος γὰρ ἦδη ἐπέτυχον ὑπὸ θεῶν, δι' εἶπες τὰ λοιπά; 217 ἐκπάγλως θαυμάζουσιν. 218 ἐπέτυχον. 225 ἀπιστεῖς. 226 τῆς ἐπὶ κηδείᾳ τετιμημένης. 229 παραπλήσιον. 231 οὐ πάντως ἐν τῷ νῦν γιγνώσκοντι, ἀλλ' εἰκὸς αὐτὸν ἔξωθεν ἔχειν παιδικὸν σπάγγανον. 232 παρὰ τὸ „ἐν προτέροισι πόδεσσι κύνων ἔχε“ (Hom. τ 228).

212—224 überall die Paragr., nur vor 219 ὄρε(στης). 215 ἔξηύχον: Robert. 217 σ' ἐκπλαγλουμένης (-ην Schol.): Blydes nach Schütz. 219 μάστεν': apographa. 221 καθ' αὐτοῦ Bothe. ταρρα. 223 ἐμοῖσιν ἄρ': Turneb. 224 τὰδ' ἐγὼ σε προῦννέπω: γὰρ Hermann, τάδε σ' ἐγὼ προσενν. Arnaldus. 225 ohne Paragr. μὲν: Schütz (μὲν οὖν Turneb.). 228 hierher gestellt von Robert. 230. 229 umgest. von Bothe. 230 σκέψαιτο μὴ: Turneb. 229 συμμέτρον: Schütz. τῷ σῶι: Dindorf. 232 πληγὰς. εἰς δὲ (ἠδὲ Turneb.). θηρίον: Bamberger. 233 μήκπλαγιῆ: Turneb. 235 Ἠλέκτρα M.

- δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρματος σωτηρίου,  
 ἀλλῆμι πεπορθὸς δῶμ' ἀνακτῆσιν πατρός.  
 ὦ τερπνὸν ὄμμα τέσσαρας μοίρας ἔχον  
 ἐμοί· προσαιδῶν σ' ἔστ' ἀναγκαίως ἔχον  
 πατέρα τε καὶ τὸ μητρός ἐς σέ μοι ῥέπει 240  
 στέργηθρον· ἢ δὲ πανδίκως ἐχθαίρεται  
 καὶ τῆς τυθείσης νηλεῶς ὁμοσπόρον,  
 πιστὸς δ' ἀδελφὸς ἦσθ', ἐμοί σέλας φέρων·  
 μόνον Κράτος τε καὶ Δίκη σὺν τῷ τρίτῳ  
 πάντων μεγίστοι Ζηνὶ συγγένοιτό σοι. 245
- Ὅρεστης. Ζεῦ Ζεῦ, θεωρὸς τῶνδε πραγμάτων γενοῦ·  
 ἰδοῦ δὲ γένναν εὖνιν αἰετοῦ πατρός,  
 θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασι  
 δεινῆς ἐχίδνης. τοὺς δ' ἀπωρραπισμένους  
 νῆστις πιέζει λιμός· οὐ γὰρ ἐντελεῖς 250  
 θῆραν πατρώϊαν προσφέρειν σκηνήμασιν.  
 οὕτω δὲ κάμει τῆνδε τ', Ἐλέκτραν λέγω,  
 ἰδεῖν πάρεστί σοι, πατροστερῆ γόνον,  
 ἄμφο φυγῆν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμων.  
 καίτοι θυτῆρος καὶ σε τιμῶντος μέγα 255  
 πατρός νεοσσούς τοῦσδ' ἀποφθείρας πόθεν  
 ἕξεις ὁμοίας χειρὸς εὐθιονον γέρας;  
 οὐτ' αἰετοῦ γένεθλ' ἀποφθείρας, πάλιν  
 πέμπειν ἔχοις ἂν σήματ' εὐπειθῆ βροτοῖς·  
 οὐτ' ἀρχικός σοι πᾶς ὄδ' ἀνανθεὶς πυθμῆν 260

236 ἢ ὅτι παρ' ἐλπίδας ὤφθη, ἢ ὅτι φανεῖς δάκρυα αὐτῆ ἐκίνησεν.  
 239 ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ. 240 ἐν σοὶ ὄρω μητέρα στεργομένην (Steph. für  
 -όμενον), αὐτὴ δὲ ἀπέχθεται μοι. 242 ἀπὸ κοινοῦ τὸ „εἰς σέ μοι (so,  
 ohne ῥέπει) στέργηθρον“. 246 θεατῆς. 247 ἡμᾶς (Dd. f. ἡμεῖς) δηλονότι.  
 249 ἀντὶ τοῦ ἡμᾶς. 250 οὐκ ἔστι γέννα ἐντελής, ὥστε τὴν πατρώϊαν  
 θῆραν προσάγειν τῆι καλιῖα. 256 ἂν ἀποκτείνῃς ἡμᾶς. 257 εὐθιονον  
 διὰ τοῦ ν τὸ δίκαιον σημαίνει, διὰ δὲ τῆς οἰ καλῆν εὐωχίαν ἔχον γέρας,  
 παρὰ τὴν (so) θολίην. 258 „ὄστε οἱ αὐτῶι φίλτατος οἰωνῶν“ (Hom.  
 Ω 292).

239 δ' ἔστ' : Blaydes. 243 σέλας : Schütz. 244 μόνος : Turneb.  
 245 μοι : Stanley. 246 ohne Paragr. πορημάτων : Rob. 247 γέννα,  
 νῆν : Robert. 248 σπειράμασιν : apogr. 250 ἐντελής (auch Schol.) : Pauw.  
 251 θῆρα πατρώα : Schol. 252 ἐγὼ : Ald. 255 καὶ τοῦ : Kchh. 257  
 εὐθιονον mit οἰ über v. 259 εὐπειθῆ mit ι über ei. 260 ἀνανθεὶς.



βομοῖς ἀρήξει βοιθύτοις ἐν ἡμασι.  
κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν  
δόμον, δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

Χορός. ὦ παῖδες, ὦ σωτήρες ἐστίας πατρός,  
σιγαῖθ', ὅπως μὴ πείσεται τις, ὦ τέκνα,  
γλώσσης χάριν δὲ πάντ' ἀπαγγείλημ' ἰδέε  
πρὸς τοὺς κρατοῦντας· οὗς ἴδοιμ' ἐγὼ ποτε  
θανόντας ἐν κηλίδι πισσῆρει φλογός.

Ὁρέστης. οὔτοι προδώσει Λοξίον μεγασθενῆς  
χρησμός κελεύων τόνδε κίνδυνον περᾶν,  
κάξορθιάζων πολλὰ καὶ δυσχειμέρους  
ἄτας ὑφ' ἧπαρ θερμὸν ἐξανδόμενος,  
εἰ μὴ μέτειμι τοῦ φόνου τοὺς αἰτίους  
τρόπον τὸν αὐτόν, ἀνταποκτεῖναι λέγων  
[ἀποχρημάτοισι ζημίαις ταυρούμενον·  
(ἢ) αὐτόν γ' ἔφασκε τῇ φίλῃ ψυχῇ τἰδε  
τείσειμ' ἔχοντα πολλὰ δυστερπῆ κακά.  
τὰ μὲν γὰρ ἐκ γῆς δυσφρόνων μειλίγματα  
βροτοῖς πιφάσκων εἶπε, τὰς δὲ νῶϊν νόσους,  
σαρκῶν ἐπαμβατήρας, ἀγρίαις γνάθοις  
λειχῆρας ἐξείσθοντας ἀρχαίαν φύσιν·

261 ἀντ(ι τοῦ) ἐπιμελήσεται τῶν βομῶν. 262 καθ' ἑαυτό (-όν M.; auf κόμιζε), ἀντὶ τοῦ σῴζει. δύνασαι γὰρ ἀπὸ σμικρᾶς αἰτίας ἀνοικοδομήσαι τὸν πεσόντα δόμον. 266 μὴ δυνάμενος ἐξεμνεῖν. 268 ἐν ἀναδόσει φλογός λοχυραῖ. καιόμενα γὰρ τὰ ξύλα πίσσαν ἀνήσιν. 271 ἀναιτεταμένα βοῶν. 275 ἢ ἐμὲ ζημίαν μεμφομένους, ἢ Ἀλγισθον τὸν μὴ ζημιωθέντα ποιήν ἐπὶ τῷ φόνω τοῦ πατρός. 276 αὐτόν τὸν Ἀγαμίμνονα ἔφασκε τελεσιουργεῖν (nach Paley zu 284 gehörig). 278 τῶν ἐχθρῶν μειλίγματα. αἱ κολάσεις γὰρ τῶν ἀδικούντων μειλίγματα εἰσὶ τῶν ἀδικηθέντων. 279 τοὺς μὲν γὰρ πολίτας λοιμώξειν (so) ἐκ γῆς ἔφασκεν πρὸς ἀφοσίωσιν Ἀγαμίμνονος, ὡς μὴ ἐδικήσαντας, ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθάρῃναι. 281 τὴν ὄγμᾶ καὶ ἐξ ἀρχῆς οὖσαν ἡμῶν (fehlt gew.).

262 δαναρίας : Turneb. 264 Paragr. 267 ἴδοιμ. 269 ohne Paragr. οὔτι : Turneb. 271 κάξορθιάζων : Turneb. 273 τοῦ πατρός : Dindorf. 275—298 unecht nach Ddf. (der auch 294 einschließt; diesen hält Wecklein). ταυρούμενος Schol. 276 αὐτόν δ'. 277 τίσειν : Kehl. 279 ἀστοῖς Schol. (Paley)? νωνόσσοις erst. 281 λιχῆρας.

λευκάς δὲ κόρσας τῆιδ' ἐπαντέλλειν νόσοι·  
 ἄλλας τ' ἐφώνει προσβολὰς Ἐρινύων  
 ἐκ τῶν πατρώϊων αἱμάτων τελουμένας,  
 ὀρῶντα λαμπρὸν ἐν σκότῳ νομῶντ' ὄφρῶν. 285  
 τὸ γὰρ σκοτεινὸν τῶν ἐνεργέτρων βέλος  
 ἐκ προστροπαίων ἐν γένει πεπτωκότων,  
 καὶ λύσσα καὶ μάταιος ἐκ νυκτῶν φόβος  
 κινεῖ, τaráσσει, καὶ διώκεσθαι πόλεως  
 χαλκηλάτῳ πλάστιγγι λυμανθὲν δέμας. 290  
 καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατῆρος μέρος  
 εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός,  
 βωμῶν τ' ἀπείργειν οὐχ ὀρωμένην πατρὸς  
 μῆνιν· δέχεσθαι δ' οὔτε συλλύειν τινά·  
 πάντων δ' ἄτιμον κάφιλον θνήσκειν χρόνῳ 295  
 κακῶς ταριχευθέντα παμφθάρτῳ μόρῳ].  
 τοιοῖσδε χρησιμοῖς ἄρα χρῆ πεποιθῆναι;  
 κεῖ μὴ πέποιθα, τοῦργον ἔστ' ἐργαστέον·  
 πολλοὶ γὰρ εἰς ἐν συμπίτνουσιν ἡμεροί·  
 θεοῦ τ' ἐφετμαὶ καὶ πατρὸς πένθος μέγα, 300  
 καὶ πρὸς πιέζει χρημάτων ἀχηρία  
 τὸ μὴ (οὐ) πολίτας εὐκλεεστάτους βροτῶν,  
 Τροίας ἀναστατῆρας εὐδόξῳ φρενί,  
 δυοῖν γυναικοῖν ὧδ' ὑπηκόους πέλειν.  
 θήλεια γὰρ φρήν· εἰ δ' ἐμή, τάχ' εἴσεται. 305

282 κόρσας : τρίχας. ἢ μέχρι γήρως ἀνχήσομεν, ἢ παρ' αὐτὰ γηράσομεν, παρὰ τὸ „αἴψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγη(ράσ)κοιοι (Hom. τ 360). 285 τὸν ἐν σκότῳ νῦν κινουέντα τὴν ὄφρῶν λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξιέναι ἔλεγεν. 286 ἡ νόσος. 287 ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἱκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν. 290 λυμανθέντα. 293 ἀπὸ κοινῶν τὸ ἔφησεν. 294 συγκαταλέγειν (Bothe, Weil für συγκλύειν), συνοικεῖν. 296 καὶ ὁ Σώφρων „τὸ γήρας ἀμὲ (ἀμμε überl.) μαραιῖνον ταριχεύει“. 297 κατὰ ἀπόφασιν ἀναγνωστέον. 298 καὶ εἰ μὴ διὰ τὸν χρησιμὸν (Paley für τοῦ χρ-οῦ), ἀλλὰ διὰ τὰ ἄλλα. 304 ὑπὸ (ἦτοι Kehl.) Αἰγίσθου καὶ Κλυταιμῆστρας.

282 ἐπαντέλλειν Et. M. p. 530 : ἐπαντέλλει. 283 τε φωνεῖ : Auratus.  
 285 s. Komm. 289 διώκεται Robert. Turneb. 290 μᾶστιγι Weckl.  
 291 κρατερός : Robert. 294 δ' Schütz : Rasur in M. 295 θνήσκειν.  
 297 Ende ; Paley; vgl. 437. 299 συμπίτνουσιν erst, πίπτουσιν Korr.  
 301 προσπιέζει : Abresch. 305 εἰ δὲ μή : Rh. Mus. X, 462 (εἴσομαι Butler).

- Χορός. ἀλλ' ὃ μεγάλαι Μοῖραι, Διόθεν Syst. a  
 τῆιδε τελευτᾶν,  
 ἦι τὸ δίκαιον μεταβαίνει.  
 ἀντὶ μὲν ἐχθρᾶς γλώσσης ἐχθρὰ  
 γλῶσσα τελείσθω· τούφειλόμενον 310  
 πρᾶσσουσα Δίκη μέγ' αὔτει·  
 ἀντὶ δὲ πληγῆς φονίας φονίαν  
 πληγὴν τινέτω. δράσαντι παθεῖν,  
 τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ. 314
- Ὁρέστης. ὃ πάτερ αἰνοπαθές, τί σοι φάμενος ἢ τί ῥέξας στρ. α'  
 τύχοιμ' ἂν καθ' ἐν οὐρίας, ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐναί;  
 σκότῳ φάος ἀντίμοιρον· χάριτες δ' ὁμοίως 320  
 κέκληνται γόος εὐκλεῆς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις.
- Χορός. τέκνον, φρόνημα τοῦ θανόντος οὐ δαμά- στρ. β'  
 ζει πυρὸς μαλερὰ γνάθος, φαίνει δ' ἕσπερον  
 ὀργάς· 325  
 ὅτοτύζεται δ' ὁ θνήσκων, ἀναφαίνεται δ' ὁ βλάπτων,  
 πατέρων δὲ καὶ τεκόντων γόος ἔνδικον ματεύει  
 ῥοπὰν ἀμφιλαφῆς ταραχθεῖς. 331

307 τούτῳ τῷ τρόπῳ εἶη ἀποβῆναι. 308 καθάπερ. ἐπινεύει.  
 309 τοῦτο προστάσσει ἢ δίκη· ἀντὶ λοιδορίας γὰρ λοιδορίαν, ἀντὶ πληγῆς  
 πληγὴν. 313 ὁ φονεύσας. 315 δεινὰ παθῶν. 317 μακρόθεν οὐριο-  
 δρομίας εἰς τὸν σὸν τάφον, ὃ ἐστὶν ἀπὸ Φωκίδος ἐλθῶν. ἄλλως. πόρ-  
 ρωθῆν σου ἀφοριζόμενος· σὲ μὲν γὰρ ἐν σκότῳ, ἐγὼ δὲ ἐν τῷ φωτί.  
 319 ἐναντίον μὲν τὸ φῶς τῷ σκότῳ· τοῦτ' ἔστι, πολὺ τὸ μεταξὺ τῶν  
 ζώντων καὶ τεθνεώτων. ὁμως δὲ τοῖς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις ὁ γόος ὁ  
 εὐκλεῆς ὁμοίως χάριτες κέκληνται. 320 χάριτας δὲ νεκρῶν πάντες φασὶ  
 τὸν γόον (Vers, mit φασὶ πάντες? Paley). 322 τοῖς πρότερον ἐσηκόσι  
 δομον. τῶν γὰρ „οὐκ εἰσὶ δόμοι· φορεῖται γὰρ τὰς ἡδῆ“ (Eur. Med. 139).  
 προσθοδόμοι· ἰκέται. 324 τοῦτ' ἔστιν, οὐ στυγαλιέσθαι (so) τῷ σώματι  
 ἢ ψυχικῇ δυνάμει. 325 ἡ γνάθος ἀνήθης, ὅς ὁ κρημνὸς παρὰ Πινδάρῳ,  
 καὶ ἡ ἠχώ (παρὰ Robort.) Σιμωνίδῃ. 326 ἢν ἔχει ὀργὴν ἢ ψυχὴν ἕσπερον  
 φανεροποιεῖ. 327 δεῖ δὲ ὁμως τὸν ἀποθανόντα θρηνηθῆναι. 330 ζητεῖ  
 τὸ ἀντιτιμωρεῖσθαι. ὁμως οὐκ ἠρεμεῖ ἢ ψυχὴ· ζητεῖ γὰρ παντελῶς ταρασ-  
 σομένη τὴν ἐκδίκησιν.

306 Paragr. fehlt, wie fast durchweg in dem Kommos. μοῖραι mit αἰ  
 über ε. 311 δίκην pr. μέγαλι, Beischr. οἶμαι (S. 24) μέγ' αὔτει. 315  
 αἰνόπατερ· Schol.? Hartung. 317 ἂν, καθεν, mit ἔ über κ. οὐρίας.  
 319 ἰσοτίμοιρον· Erfurdt. 325 πυρὸς ἢ μαλερὰ· Porson. 329 τε· Herm.  
 330 ἔνδικος· O. Müller. 331 τὸ πᾶν· Lachm.

Ἠλέκτρα. κλυθί νυν ὦ πάτερ, ἐν μέρει πολυδάκρυτα ἀντ. α΄  
πένθη.

Ὀρέστης. δίπαις τοί σ' ἐπιτύμβιος θρήνος ἀναστενάξει. 335  
τάφος δ' ἰκέτας δέδεκται φρυγάδας θ' ὁμοίως.

Ἠλέκτρα. τί τῶνδ' εὖ, τί δ' ἄτερ κακῶν; οὐκ ἀτρίακτος ἄτα;

Χορός. ἀλλ' ἔτ' ἂν ἐκ τῶνδε θεὸς χρήζων Syst. b 340  
θείη κελάδους εὐφθογοτότερουσ'  
ἀντὶ δὲ θρήνων ἐπιτυμβιδίων  
παιῶν μελάθροισ ἐν βασιλείοις  
νεοκρᾶτα φίλον κομίσειεν.

Ὀρέστης. εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίωι στρ. γ' 345  
πρὸς τινος Λυκίων, πάτερ,  
δοριόματος κατηραρίσθης,  
λιπὼν ἂν εὐκλειαν ἐν δόμοισι  
τέκνων τ' ἐν κελεύθοις ἐπιστρεπτόν αἰῶ 350  
κτίσας πολύχωστον ἂν εἶχες  
τάφον διαποντίου γᾶς,  
δόμασιν εὐφόρητον.

Χορός. φίλος φίλοισι τοῖς ἐκεῖ καλῶς θανοῦ- ἀντ. β' 355

332 ἔξω (s. Komm.). ἐν μέρει: κατὰ διαδοχὴν, ὡς καὶ τοῦ ἀδελφοῦ.  
334 ἔσω. 336 ἰκέτιν (-την M.) μὲν ἐμέ, φρυγάδα δὲ Ὀρέστην. πληθυντικῶς  
δὲ ἑκάτερον εἶπεν ἀντὶ ἐνικοῦ. 339 οὐκ ἀνίκητος, ἀλλὰ νενικημένη ὑπὸ  
τῶν ἐχθρῶν. ἀπὸ τῶν παλαιστῶν, οἱ ἀποτριάζονται ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων.  
340 ὁ χρησιμοιδῶν Ἀπόλλων. 344 Ὀρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν,  
οἱ δὲ νε(κρ)οκρᾶτα (Paley) τὴν ἐπὶ νεκρῶι σπονδήν. νεωστὶ κεκραμένον,  
λείπει κρατήρα. νεοκρᾶτα: κρατήρα. „νεοκρήτον τ' εἰσεπιλείβομένης“.  
345 ἔξω. 349 κελεύθοις: ταῖς προσόδοις. 350 ὡς τοὺς ὑπαντῶντας  
ἐπιστρέφειν πρὸς θεῶν ἡμῶν. 351 ζηλωτὸν καὶ ὑπὸ πολλῶν κεχωσμέ-  
νον. 352 ἐν τοῖς οἰκοδομήμασι τῆς Τροίας. 353 εὐφόρητον: τάφον  
εὐτυχή· φορὰ γὰρ ἡ τύχη. 354 ἔσω. πρὸς τὸ „πολύχωστον εἶχες τάφον“  
ἀπέδωκεν ὁ χορός.

Vor 332. 334. 338. 340. 345. 354 Paragr.; nicht vorher und nicht  
nachher. S. den Komm.; seit Rob. wird 332—339 der Ἠλέκτρα gegeben.  
334 τοῖς: Schütz. ἐπιτυμβιδίοις: Hermann. 335 ἀναστενάξει: apogr.  
341 θήη: Turneb. 343 παιᾶν Blomf. 344 κομίζει Porson. 347 κατε-  
ραρίσθης: Porson. 349 τε κελ.: Wellauer. 350 αἰῶνα: Ahrens, nach  
Bk. A. 1, 363 αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπεν. 351 κτίσας:  
Robort. 352 τας: Turneb.

σιν κατὰ χθονὸς ἐμπρέπων σεμνότημος ἀνάκτωρ,  
 πρόπολός τε τῶν μεγίστων χθονίων ἐκεῖ τυρίντων·  
 βασιλεὺς γὰρ ἦν, ὄφρ' ἕξη, μόριμον λάχος  
 περαίνων 361  
 χεροῖν πεισιβρότωι τε βάκτρωι.

Ηλέκτρα. μηδ' ὑπὸ Τρωίοις ἀντ. γ'  
 τείχεσι φθίμενος, πάτερ,  
 μετ' ἄλλων δουρικμητι λαοῖ 365  
 παρὰ Σκαμάνδρου πόρον τεθάφθαι.  
 πάρος δὲ κτανόντεσσιν οὕτως δαμῆναι,  
 (δόμοις) θανατηφόρον αἶσαν  
 πρόσσω τινὰ πυνθάνεσθαι 370  
 τῶνδε πόνων ἄπειρος.

Χορός. ταῦτα μὲν, ὦ παῖ, κρείσσονα χρυσοῦ, antis. a  
 μεγάλης δὲ τύχης καὶ ὑπερβορέου  
 μείζονα φωνεῖς· δύνασαι γάρ.  
 ἀλλὰ διπλῆς γὰρ τῆσδε μαράγνης 375  
 δοῦπος ἰκνεῖται· τῶν μὲν ἀρωγοὶ  
 κατὰ γῆς ἦδη (— — —),  
 τῶν δὲ κρατούντων χέρες οὐχ ὅσαι  
 στυγερῶν τούτων,  
 παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηται.

359 Πλούτωνος καὶ Περσεφόνης. 361 τὴν ἐκ Μοιρῶν βασιλείαν  
 κεκληρωμένην ἔχων. 362 τὸ σκηπτρον τὸ τοῖς ἀνθρώποις πειθοῖ μέλλον  
 ἢ βίαι διατάκτων (Robort. f. -ων). 363 γυναικικῶς οὐδὲ τούτωι ἀρέσκειται,  
 ἀλλὰ τῷ μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἀνηρῆσθαι. 366 λείπει τὸ ὄφελος. 367  
 ἀπίστρεψε τὸν λόγον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ (?). λείπει τὸ ὄφελον (ὄφ. M.).  
 πρὸ τοῦ ἀποθανεῖν τὸν πατέρα. 369 τοῖς ἐκείνων. 370 ἐμέ (zu τινί).  
 373 ὑπερορίον. τύχης τῆς ἄγαν πνεύσεως. 374 ῥαΐδιον γὰρ τὸ εὐχεσθαι.  
 375 διπλῆι μᾶστιγι ἐπλήγημεν. μᾶστιγιος. 376 ἡμῶν οἱ σύμμαχοι οἱ περὶ  
 Ἀγαμέμνονα. 378 τοῦτο ἰδίαι ἀναπεφώνηται, τῶν ἄγαν στυγερῶν τούτων.  
 379 τοῦτο δὲ μᾶλλον Ἀγαμέμνονος τοῖς παισὶν αὐτοῦ συμβέβηκεν, πρὸς ὃ  
 ἐπάγει Ἡλέκτρα ὅτι ὡς βέλος μου ὁ λόγος οὗτος ἦψατο.

360 ἦν mit σ über ν. ἕξης : Hermann. 361 πιμπλάντων : Ddf. 362  
 πσιμίβροτόν τε βάκτρον : Dat. Schlitz. 363 Τρωίας : Hermann. 364  
 τείχεσι : Heath. 365 δουρικμητι : Blomf. 366 τέθαιραι : Ahrens (Schol.).  
 367 δ' οἱ κτανόντες νιν. 370 πρόσσω : Hermann. 371 ἄπειρον. 373 τε  
 ei. Kchh. 374 φωνεῖ· ὀδονᾶσαι : Hermann. 375 μαράγνης : Robort.  
 377 γῆς mit .a. über η (S. 22). Nach ἦδη Lücke Weil. 378 τούτωι  
 Bamberger (-ων auch Schol.). 379 γεγένηται : Blomf.

- Ἠλέκτρα.** τοῦτο διαμπερές οὐς στρ. δ' 380  
 ἴκεθ' ἄπερ τι βέλος.  
 Ζεῦ Ζεῦ, κάτωθεν ἄμπεμπ(ε)  
 ὕστερόποινον ἄταν  
 βροτῶν τλήμονι καὶ πανούργωι  
 χειρὶ, τοκεῦσι δ' ὅμως τελεῖσθαι.
- Χορός.** ἐφνυμῆσαι γένοιτό μοι πυκᾶέντ' ὄλο- στρ. ε 385  
 λυγμὸν ἀνδρὸς  
 θεινομένου, γυναικὸς τ'  
 ὀλλυμένας, τί γὰρ κεύθω φρενὶ θεῖον ἔμπας;  
 ποτᾶται, πάροιθεν δὲ πρώϊρας 390  
 δριμύς ἄηται κραδίας  
 θυμός, ἔγκοτον στύγος.
- Ὅρέστης.** καὶ πότ' ἂν ἀμφιθαλῆς ἀντ. δ'  
 Ζεὺς ἐπὶ χεῖρα βάλαι, 395  
 φεῦ φεῦ, κάρανα δαίξας;  
 πιστὰ γένοιτο χῶραι.  
 δίκαν δ' ἐξ ἀδίκων ἀπαιτῶ.  
 κλύτε δὲ Γᾶ χθονίων τε τιμαί.
- Χορός.** ἀλλὰ νόμος μὲν φονίας σταγόνας antisyst. b 400  
 χυμένας ἐς πέδον ἄλλο προσάιτεν  
 αἶμα. βοᾷ γὰρ λοιγὸς Ἐρινὺν

382 τὴν Ἐρινύν. 383 τῆ χειρὶ Κλυταιμῆστρας καὶ Αἰγίσθου. 384 ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον τῷ πατρὶ μου φνλαχθῆι. 385 πανηγυρικόν, λαμπρόν. 389 ὅμως τὸ εἰμαζόμενον περιπίπτει (Vict. für παρήπτ. M.) πάντας, καὶ οὐκ ἂν (τις) (Paley) ἐπιβουλευθῆι παρὰ τὸ μοιρίδιον. 391 τῆς ὕψεός μου. 393 ὀργίλον μῖσος. 394 ὁ ποιήσων ἄμφο ἡμᾶς ἀναθῆλῆσαι. 395 τοῖς ἐχθροῖς. 396 τὰ τοῦ οἴκου ἄκρα. λέγει δὲ τοὺς περὶ Αἰγίσθου. 397 καὶ γένοιτο πιστὰ τῆι χῶρᾳ, ὅτι σὺ τοῦτων αἴτιος. 398 λείπει λαβεῖν. 399 αἱ Ἐρινύες αἱ παρὰ τῶν χθονίων θεῶν τετιμημέναι. 402 βοᾷ : διὰ βοῆς ἐφέλκεται.

380 ὡς : οὗς Schütz. ἴκετο. τε : τι Schütz. 381 ἀμπέμπων. 382 ἄτην mit .a. über η (S. 22). 383 τλάμονι Herm. 384 τελεῖται : Heimsöth. 385 πενκῆέντ' : Ddf. 387 θεινομένου mit ει über ι. 388 ὀλλυμένης mit α über η. 389 φρενὸς θεῖον (οἶον Herm.). 392 καρδίας : Herm. 396 δαίξας. 399 ταχθονίων τε τιμαί, mit ἐν über αι (vgl. Schol.) : Ahrens. 400 ἀλλ' ἄνομος : Turneb. 402 λοιγὸν ἐρινύς : Schütz.

παρὰ τῶν πρότερον φθιμένων ἄτην  
ἐτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτη.

Ὅρεστις. ποποῖ δὴ νερτέρων τυραννίδες, στρ. ζ' 405

ἴδετε πολυκρατεῖς ἀραὶ φθινομένων,  
ἴδεσθ' Ἀτρειδᾶν τὰ λοιπ' ἀμηχάνως  
ἔχοντα καὶ δωμάτων

ἄτιμα. πᾶι τις τράποιτ' ἄν, ὦ Ζεῦ; 409

Χορός. πέπαλται δαυτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε ἀντ. ε'  
κλύουσαν οἶκτον.

καὶ τότε μὲν δύσελπις,  
σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται πρὸς ἔπος κλυοῦσαι,  
ὅταν δ' αὐτ' ἐπαλκῆς (κρατήση) 415

θάροςος, ἀπέστασεν ἄχος  
πρὸς τὸ φαμίσαι καλῶς.

Ἠλέκτρα. τί δ' ἄν φάντες τύχοιμεν; ἢ τὰ περ ἀντ. ζ'

πάθομεν ἄχρα πρὸς γε τῶν τεκομένων;  
πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' οὔτι θέλεται. 420

λύκον γὰρ ὄστ' ὀμόφρων  
ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός.

Χορός. ἔκοφα κομμὸν Ἄριον ἐν τε Κισσίας στρ. ζ'  
νόμοις ἰηλεμιστρίας,

403 τοῦ Ἀγαμέμνονος. τὸ ἐξῆς, ἄτην ἐτίραν ἐπάγουσαν λοιγὸν ἐπ' ἄτη. 405 ἀντὶ τοῦ οἱ κατὰ γῆς θεοί. 406 ἀνειδωλοποιεῖ τὰς Ἀράς. 407 ἡμᾶς τοὺς ἰπολοίπους τῶν Ἀτρειδῶν. 408 ἀπεσπασμένους καὶ φρυγιδενθύντας τῶν οἴκων. 411 ἀντὶ τοῦ κλυοῦση. 412 ὅτε (ὅταν? Ddf.) σε οἰκτιζόμενον ἴδω, Ὅρεστα. 413 τωράσεται. 414 ἀκουοῦση τὸν ἀπὸ (Paley f. ἐπὸ) σοῦ λόγον. 415 ἰσχυροποιόν. 417 πρὸς τὸ καλά μοι ἐννοεῖν. 418 τί δεινὸν εἰπόντες κατὰ Κλυταιμίστρας τύχοιμεν τῆς σῆς συμμαχίας, ὦ πάτερ; ἢ ἂ πεπόνθαμεν; 420 πάρεστι: τῆι μητρὶ τὸν Ἀγαμέμνονα. τὰ ἄζη. 422 ἀκολάκεντος. ὁ τοῦ Ἀγαμέμνονος. 423 Περσικόν.

403 προτέρων: Porson. ἄτην mit .a. über η (S. 22). 405 Ὅρεστις n. Schol. 412: gew. Ἠλέκτρα. ποῖ ποῖ: Bamberger (ποποῖ δᾶ). 406 φθειμένων mit ι über ει: Ahrens. 409 πεπιστραποίταν, doch Beischrift οἶμαι (s. S. 24) πᾶι τις τράποιτ' ἄν. 410 πεπάλατε mit αι über ε: Turneb. μον: Schütz. 416 φραφιάπέστασεν: Wecklein. 417 φανεῖσθαί μοι. 418 Ἠλέκτρα s. zu 405. ἄν πάντες τύχοιμεν ἄν: Bothe (Schol.). 419 ἄχρα: Schwenk (Schol.). 421 λύκος: Bamberger. 423 ἄρειον: Hermann. εἶτε: Bothe. κισσίας: Rob. 424 νομοισιλεμιστρίας: Hermann (Hesych.).

- ἀπριγδόπληκτα πολυπλάνητα δ' ἦν ἰδεῖν 425  
 ἐπασσυντεροτριβῆ τὰ χερὸς ορέγματα  
 ἔνερθεν ἀνέκαθεν, κτύποι δ' ἐπερρόθει  
 κροτητὸν ἄμὸν καὶ πανάθλιον κάρα.
- Ἡλέκτρα. [ἰὼ] ἰὼ δαῖτα 430  
 πάντολμε μᾶτερ, δαΐταις ἐν ἐκφοραῖς  
 ἄνευ πολιτῶν ἄνακτ',  
 ἄνευ δὲ πενθημάτων  
 ἔτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι.
- Ὅρέστης. τὸ πᾶν ἀτίμως ἔλεξας, οἶμοι. στρ. ἡ'  
 πατρὸς δ' ἀτίμωσιν ἄρα τίσει 435  
 ἕκατι μὲν δαιμόνων,  
 ἕκατι δ' ἁμᾶν χερῶν;  
 ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν.
- Χορός. ἐμασχαλίσθη δ', ἔθ' ὡς τόδ' εἰδήεις, ἀντ. ἡ'  
 ἔπρασσε δ' ἄπερ νιν ὧδε θάπτει, 440  
 μόρον κτίσαι μωμένα  
 ἄφερτον αἰῶνι σῶι.  
 κλύεις πατρῷους δῦας ἀτίμους.
- Ἡλέκτρα. λέγεις πατρῷον μόρον· ἐγὼ δ' ἀπεστάτου 446  
 ἄτιμος, οὐδὲν ἄξια.

425 παρὰ τὸ ἀπριξ. πλήσσοντα ἀπριξ. 426 ἀλλεπάλληλον κτύπον ποιοῦντα. τύμματα. 427 τῷ ἄνωθεν ἐπαγομένῳ τῇ κεφαλῇ κτύποι. 428 κωμωιδ(εῖται) ὡς διθῦραμβος (so). 438 ἐκ τούτου εἶρηται τὸ „τεθναίνην δὲ (Vict. f. οὐτ') ἐκείνον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην“ Καλλιμ(άχον). 440 κατεσκεύασε δὲ τὸ μασχαλίσθηναι αὐτὸν ἢ Κλυταιμῆστρα, ἢ (ἢ M.) καὶ οὕτως ἀτίμως αὐτὸν θάψασα, δυστυχίαν μεγίστην κατασκευάζουσα τῷ σῶι βίῳ, ὡ Ὅρεστα· ὃ ἐστὶν ἵνα δυστυχῆ βίον ζήσῃς, τοῦ Ἰαγαμέμνονος μὴ δυναμένου σοι συμμαχεῖσαι πρὸς τὴν τιμωρίαν Κλυταιμῆστρας. 443 τοὺς (τάς?) τοῦ πατρὸς σου.

425 ἀπριγκτοι πληκτὰ: Blomf. πολὺπλαγκται, corr. zu πολυπλάγκται: Blomf. δὴν: Robort. εἰδεῖν mit ἱ über dem 1. ει (das Ganze auf Rasur). 426 ἐπασσυντεροτριβῆ. 427 ἄνωθεν ἀνέκ. ἐπιρροθεῖ: Stanley. 429 [ἰὼ] Paley. 435 ἀτίμως ἴν' (vgl. Ag. 702) ἄρα (corr. in ἀρὰ) τίσει, mit Beischr. οἶμαι (S. 24) πατρὸς δ' ἀτίμως σ' ἀρὰ τίσει. 438 ἐλοίμαν (erst -μεθα?): Turneb. 439 ἐμασχαλίσθης: Robort. δὲ τωστοστειδης: Canter, Pauw, s. Komm. 440 ἄπερ M. Schol. (ἄπερ Schütz). 441 κτεῖναι (doch ν auf Rasur von junger Hand): Stanley. 442 ἄφερκτον: Turneb. 443 κλύει: Turneb. δυναίμους: Stanley.



μυχῶι δ' ἄφερκτος πολυσινοῦς κυνὸς δίκην  
 ἐτοιμότερα γέλωτος ἀνέφερον λίβη,  
 χέουσα πολύδακρυ γόνον κεκρυμμένον.  
 τοιαῦτ' ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφον —'. 450

Χορός. δι' ὧτων δὲ σῶν  
 πέραινε μῦθον ἡσύχῳι φρενῶν βάσει.  
 τὰ μὲν γὰρ οὕτως ἔχει,  
 τὰ δ' αὐτὸς ὄργα μαθεῖν.  
 πρέπει δ' ἀκάμπτοι μένει καθήκειν. 455

Ὅρέστης. σέ τοι λέγω, ξυγγενοῦ, πάτερ, φίλοις. στρ. θ'  
 Ἠλέκτρα. ἐγὼ δ' ἐπιφθέγγομαι κεκλαυμένα.

Χορός. στάσις δὲ πάγκοινος ἅδ' ἐπιρροθεῖ,  
 ἄκουσον ἐς φάος μολάν,  
 ξὺν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς. 460

Ὅρέστης. ἄρης ἄρει ξυμβαλεῖ, δίκῃ δίκαια. ἀντ. θ'  
 Ἠλέκτρα. ἰὼ θεοὶ, κραίνετ' ἐνδίκως —.

Χορός. τρόμος μ' ὑφέρει κλύουσας ἐγγμάτων.  
 τὸ μόρσιμον μένει πάλαι,

447 κατάκλειστος περὶ τὴν εἰρκτήν. 448 οὐδέποτε οὕτως ἐτοιμῶς ἐγίλασα ὡς τότε ἐτοιμῶς ἐδάκρυσα. τὰ δάκρυα. 449 πρὸς τὸ κατὰ κλειστός. 450 πρὸς τὸν Ὅρέστην φησὶν. 452 διατόρει, διακόμιζε. ἡρεμαῖα τῆι ψυχῇ, ἀντὶ τοῦ προσέχων καὶ μὴ ἀποπλανώμενος. 453 ταῦτα [δὲ, del. Paley] τὰ συμβάντα Ἀγαμέμνονι. 454 αὐτός: τοῦτ' ἔστιν, ἐπιθυμῶ δὲ τὰ λοιπὰ γινῶμαι ὁ πατήρ, τοῦτ' ἔστι τὴν τιμωρίαν. ἀντὶ τοῦ μάθε τῷ τρόπῳ σου. 455 πρέπει δὲ σοι ἀμετακινήτῳ δυνάμει δομῆν κατ' αὐτῶν. 456 σύμπραξον. 457 ἔλεινά. 458 ἐπιβοῶ σε ἢ σύστασις ἡμῶν ἢ κοινὴ βοήθην ἐλθεῖν. 460 ἀντὶ (τοῦ κατὰ) (add. Dd., Paley) ἐχθρῶν. 461 ὁ ἡμῶν τῷ τῶν ἐχθρῶν. 464 πέπηγε μὲν καὶ ὤρισται πάλαι ὑπὸ Μοιρῶν τὸ τὴν Κλυταιμῆστραν ἀνδροκτονήσασαν ἀναιρεθῆναι· τὸ κατ' αὐτῆς δὲ καλῶς κρυφθῆν ὑπὸ τῆς δίκης ἔλθοι, ὅ ἐστι, μὴ μελλήσῃ πρὸς τιμωρίαν Κλυταιμῆστρας τὸ θεῖον.

447 μυχῶι: Stanley. πολυσινοῦς, das letzte s getilgt: Blomf. δίκην. 449 χέουσα wie es scheint erst, dann χείρουσα: Dobr. κεκρυμμένα: Ddf. 450 φρεσὶν: Robert. (φρασὶν möchte Kehl.). In M. ist γράφον zum folgenden V. gezogen. 451 Χορός O. Müller. 451 f. συντέπεινε: σῶν Blomf. 452 φρενῶν: Turneb. 454 erst αὐτοῖς. ὄργα (auch Schol.): Scaliger. 456 φίλοις: Porson. 461 ξυμβάλλει: Panw (ξυμβάλοι Porson). 462 κραίνεσ' erst. 463 μ mit Übergeschr. οι.

- εὐχομένοις δ' ἂν ἔλθοι. 465  
 ὦ πόνος ἐγγενῆς  
 κάπαράμυθος ἄτας  
 αἱματόεσσα πλαγά.
- Ὅρέστης. ἰὼ δύστον' ἄφερτα κήδη.  
 Ἠλέκτρα. ἰὼ δυσκατάπαυστον ἄλγος. 470  
 Χορός. δόμασιν ἔμμοτον 470  
 τῶνδ' ἐκάς, οὐδ' ἀπ' ἄλλων  
 ἔκτοθεν, ἀλλ' ἀπ' αὐτῶν.
- Ἠλέκτρα. δι' ὤμῶν ἔριν αἱματηράν.  
 Ὅρέστης. θεῶν (τῶν) κατὰ γᾶς ὄδ' ἔμμος. 475  
 Χορός. ἀλλὰ κλίοντες, μάκαρες χθόνιοι,  
 τῆσδε κατευχῆς πέμπετ' ἄρωγῆν  
 παισὶν προσφρόνως ἐπὶ νίκηι. syst. c
- Ὅρέστης. πάτερ, τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανῶν,  
 αἰτουμένωι μοι δὲ κράτος τῶν σῶν δόμων. 480
- Ἠλέκτρα. καγῶ, πάτερ, τοιᾶνδε σου χρεῖαν ἔχω,  
 φυγεῖν μέγαν προσθεῖσαν Αἰγίσθωι (πόνον).
- Ὅρέστης. οὕτω γὰρ ἂν σοι δαίτες ἔννομοι βροτῶν  
 κτιζοίατ'· εἰ δὲ μή, παρ' εὐδείπνοις ἔσῃ

465 εὐχομένοις: τὸ κατ' εὐχὴν ἡμῖν πληρωθεῖη. 466 συγγενῆς, δι  
 (so) ὑπὸ συγγενῶν ἐπάθομεν. 467 ἐκτός τοῦ καθήκοντος. 469 ἀφό-  
 ρητα. 471 ἔρουλον, ἢ βαθύτατον. 474 ἦν ἤρισε πρὸς τὸν πατέρα.  
 475 ταῦτα τὰ ἄσματα τοῖς κατὰ γῆς (Steph. f. γῆν) θεοῖς πρέπει, καὶ οὐ  
 τοῖς οὐρανίοις. 479 οὐχ ὡς βασιλεῖ πρέπει, ἀλλ' ἀδόξως. 482 ὥστε  
 φυγεῖν τὰς ἐπιβουλάς Αἰγίσθου τιμωροσαμένην αὐτόν. 483 οὕτω γὰρ ἂν  
 σοι κρατήσαντες πολυτελῶς θύοιμεν (Paley f. θύσοιμεν). ἔννομοι δὲ αἱ  
 νόμιμοι θυσίαι, αἱ πολυτελεῖς. 484 γίνονται. εἰ δὲ μή, ἄτιμος ἐν  
 πυροῖσι κλισιωτοῖς ἔσῃ παρ' εὐδείπνοις χθονός, ὃ ἐστὶ παρὰ κατοικομήνοιο  
 δείπνωι τιμωμένοιο (Davies f. -όμενος). οὕτως τὸ ἐξῆς. τῶν ἄλλων νεκρῶν  
 μεταλαμβάνόντων ἐναγισμῶν σὺ ἄτιμος ἔσῃ (τῶν . . . ἔσῃ anderes Schol.,  
 links vom Texte).

466 ἰὼ: Herm. 467 καὶ παράμουςας (auch Schol.): Heyse. ἄτης:  
 Herm. 468 πληγῇ mit .a. über jedem η (S. 22). 469 f. immer noch  
 keine Personenbezeichnung M.; s. Komm. 474 αιωμαναιρειν: Klausen.  
 475 add. Herm. 478 νίκην: Portus. 479 Ἠλε(κτρα) M.; keine sonstige  
 Personenbezeichnung bis vor 489. 480 αἰτούμενος: Turneb. 481 τοιάδε:  
 Turneb. 482 erg. Enger.

	ἄτιμος ἐμπύροισι κνισωτοῖς χθονός.	485
Ἡλέκτρα.	κἀγὼ χοάς σοι τῆς ἐμῆς παγκληρίας οἴσω πατρῴων ἐκ δόμων γαμηλίους· πάντων δὲ πρῶτον τόνδε πρесеβύσω τάφον.	
Ὀρέστης.	ὦ γὰρ, ἄνες μοι πατέρ' ἐποπτεῖσαι μάχην.	
Ἡλέκτρα.	ὦ Περσέφασσα, δὸς δέ γ' εὐμορφον κράτος.	490
Ὀρέστης.	μέμνησο λουτρῶν οἷς ἐνοσφίσθης, πάτερ.	
Ἡλέκτρα.	μέμνησο δ' ἀμφίβληστρον ὡς ἐκαίνισαν.	
Ὀρέστης.	πέδαις δ' ἀχαλκεύτοισιν ἠρέθης, πάτερ,	
Ἡλέκτρα.	αἰσχρῶς τε βουλευτοῖσιν ἐν καλύμμασιν.	
Ὀρέστης.	ἄρ' ἐξεγείρη τοῖσδ' ὀνειδέσιν, πάτερ;	495
Ἡλέκτρα.	ἄρ' ὀρθὸν αἶρεις φίλτατον τὸ σὸν κᾶρα;	
Ὀρέστης.	ἦτοι δίκην ἴαλλε σύμμαχον φίλοις,	
Ἡλέκτρα.	ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος βλαβὰς λαβεῖν,	
Ὀρέστης.	εἴπερ κρατηθεῖς γ' ἀντινικῆσαι θέλεις.	
Ἡλέκτρα.	καὶ τῆσδ' ἄκουσον λοισθίου βοῆς, πάτερ, ἰδῶν νεοσσοὺς τοῖσδ' ἐσημένους τάφωι οἴκτιρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόνον.	500
Ὀρέστης.	καὶ μὴ ἕλαίψηις σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε.	
Ἡλέκτρα.	οὔτω γὰρ οὐ τέθνηκας οὐδέ περ θανῶν.	
Ὀρέστης.	παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνες σωτήριοι	505

486 κτήσεως. 487 εἰ γὰρ Ἀἴγισθος ἀπολεῖται, κἀγὼ γαμηθήσομαι.  
488 τιμήσω. 489 ἐντεῖθεν ἀμοιβαῖα τὰ πρόσωπα Ὀρέστον καὶ Ἡλέκτρας,  
πρῶτον δὲ Ὀρέστον. 491 οἷς ἀπέθανες. 493 ἀσιδήροις δεσμοῖς, λέγει  
δὲ τῇ ἀδιεξοδεύτῳ ἐσθῆτι. 494 ἐπιβουλευτοῖς πέπλοις. 497 ἢ τὴν  
δίκην συμμαχοῦσαν ἡμῖν κατ' ἀντῶν πέμψον, ἢ σὺ κόλασον αὐτούς. 498  
ἀντίλαβε (verstümmelt?). 504 ἐὰν ἡμεῖς ὦμεν. 505 διὰ φήμης σώι-  
ζοῖεν (σώιζοιμέν Paley) σε. εὐφημίαι.

485 ἐν προοίσι : Aurat. 489—496 Paragr. 489 πάτερ : Robert.  
490 δέ τ' : Hermann. 492 ὦι σ' : Blomf. 493 πῆδ. ἀχαλκεύτοις δθ' Ddf.  
495 ὀνειδέσιν : Robert. 497—525 keine Personenbez. M.; über 498 f.  
s. Komm. 502 οἴκτιρε : Kehl. γόνον Bamberger. 503 f. über die Pers.  
s. Komm. 505 ff. bei Clem. Alex. Str. II, II p. 238 Ddf. so: παῖδες δὲ  
ἀνδρὶ κατ' αἴαν ὄντι (d. i. κατθανόντι, Ddf.) κλ. | γεγάσι, φ. δ' ὡς ἄ. δ. |  
τὴν ἐκ β. καὶ κλ. σ. λίνφ.

θανόντι· φελλοὶ δ' ὡς ἄγουσι δίκτυον,  
τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σώιζοντες λίνου.

Ἠλέκτρα. ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὀδύρματα.

Ὅρεστης. αὐτὸς δὲ σώιζιμι τόνδε τιμήσας γόνυ.

Χορός. καὶ μὴν ἀμεμφῆ τόνδ' εἰτίνατον λόγον, 510  
τίμημα τύμβου τῆς (τ') ἀνοιμώκτου τέχης.  
τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί,  
ἔρδοις ἂν ἤδη δαίμονος πειρώμενος.

Ὅρεστης. ἔσται· πυθέσθαι δ' οὐδέν ἔστ' ἔξω δρόμου,  
πόθεν χοᾶς ἔπεμψεν, ἐκ τίνος λόγου 515

μεθύστερον τιμῶσ' ἀνήκεστον πάθος;  
θανόντι δυσφρονοῦντι δειλαία χάρις  
ἐπέμπετ'· οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε  
τὰ δῶρα, μείω δ' ἔστι τῆς ἁμαρτίας. 520  
τὰ πάντα γάρ τις ἐκχέας ἀνθ' αἵματος  
ένός, μάτην ὁ μόχθος· ὧδ' ἔχει λόγος.  
θέλοντι δ', εἴπερ οἴωδ', ἐμοὶ φράσον τάδε.

Χορός. οἴδ', ὦ τέκνον, παρῆ γάρ· ἐκ τ' ὄνειράτων  
καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη 525  
χοᾶς ἔπεμψε τᾶσδε δύσθεος γυνή.

Ὅρεστης. ἦ καὶ πέπυσθε τοῦναρ, ὥστ' ὀρθῶς φράσαι;

506 ἐκεῖνοι γὰρ ἐπιπλέον(τες) (Davies) σημαίνουσι τὴν ἐν βυθῷ σαγήνην· οὕτω καὶ ἡμεῖς ζῶντες σὲ τὸν θανόντα. φελλοὶ τὰ κοφρα ξύλα τὰ ἀναβυστάζοντα ἐν τῇ θαλάσῃ τὰ δίκτυα. 507 ἐν περιφράσει τὸ (Paley f. τὸν) κλωστὸν λίνου. 508 ἀντὶ τοῦ πείσθητι. 509 ἀντὶ τοῦ ἐπακούσας ἡμῶν. 511 λείπει ἢ εἰς. πολυθρονητόν. 512 ὦ Ὅρεστα. τὰ κατὰ τὴν σφαγὴν Ἀγίσθου. 514 ἔξω τοῦ προκειμένου. 516 ἀντὶ τοῦ τιμῶσα αὐτή. ἀνάτατον. 517 τῷ ὑπ' αὐτῆς θανόντι καὶ μὴ φρονοῦντι τὰ αὐτῆς. ὁ δὲ (M.) ἀντὶ τοῦ γάρ (hierhergestellt von Paley; steht bei 522). 518 οὐ διστάζω ὅτι οὐκ ἐπέμψθη (verstümmelt oder verdorben). 519 ἀντὶ τοῦ ὑπερβαίνει τὰ ἁμαρτήματα τὴν ἀπὸ τῶν δώρων πειθῶ καὶ παρηγορίαν. 525 ἀσεβῆς.

507 σώζοντες : Kchh. λίνου erst, -ον junge Hand. 509 σώζιμι.  
509 λόγον = 510 : F. W. Schmidt, Newman. 510 ἀμόμφητον δὲ τίνα τὸν :  
Canter, Hermann. 511 (τ') Portus. 517 θανοῦντι : Pauw. δ' οὐ  
φρονοῦντι : Wilam. 518 τότε erst. 519 μέσω : Turneb. 522 οἴσθῃμοι  
mit α über ε. 523 πάρε (ει auf Rasur), Beisehr. γρ. παρῆς : Porson.  
526—528 Paragr. 526 πέπυσθαι erst.

- Χορός. τεκείν δράκοντ' ἔδοξεν, ὡς αὐτὴ λέγει.  
 Ὀρέστης. καὶ ποὶ τελευτᾷ καὶ καρανοῦται λόγος;  
 Χορός. ἐν σπαργάνοισι παιδὸς ὀρμίσαι δίκην.  
 Ὀρέστης. τίνος βορᾶς χηρίζοντα, νεογενὲς δάκος; 530  
 Χορός. αὐτὴ προσέσχε μαστὸν ἐν τῶνείρατι.  
 Ὀρέστης. καὶ πῶς ἄτρωτον οὖθαυ ἦν ὑπὸ στύγους;  
 Χορός. ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.  
 Ὀρέστης. οὗτοι μάταιον ἂν τόδ' ὄψανον πέλοι.  
 Χορός. ἢ δ' ἐξ ὕπνου κέκλαγγεν ἐπτοημένη, 535  
 πολλοὶ δ' ἀνήμιθον, ἐκτυφλωθέντες σκότῳ,  
 λαμπτήρες ἐν δόμοισι δεσποίνης χάριν·  
 πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,  
 ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.  
 Ὀρέστης. ἀλλ' εὐχομαι γῆι τῆιδε καὶ πατρὸς τάφῳ 540  
 τοῦναιρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.  
 κρῖνω δέ τοι νιν ὥστε συγκόλλως ἔχειν.  
 εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χῶρον ἐκλείπων ἐμοὶ  
 οὐφίς ἐμοῖσι σπαργάνοις ὀπλίζετο,  
 καὶ μαστὸν ἀμφέχασκ' ἐμὸν θρεπτήριον, 545  
 θρόμβῳ δ' ἔμειξεν αἵματος φίλον γάλα,

528 κεφαλαιοῦται. ἀντὶ τοῦ τὰ ἐφεξῆς τοῦ ὄνειρον. 529 ὡς παῖδα ἀντὸν ἐκτεῖναι ἐδόκει ἐν τοῖς σπαργάνοις. ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἔδοξεν. 530 πρὸς τὸ (80) δράκοντα εἶπε τὸ χηρίζοντα. ἀντὶ τοῦ νέον. 532 τοῦ μισητοῦ θηρίου. 533 ἀντὶ γάλακτος αἶμα. 534 ὄψανον ὄψις, φαντασία. τὸ γ δέ (s. krit. Anh.), ὅτι ἀπὸ τῆς ὄψεως παρήξε τὸ ὄψανον. τὸ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς Ἀγαμέμνονος φάντασμα. 536 ἀνέλαμψαν. οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτήρες· νῦν γὰρ ἦν. 538 τὰς πρὸς εὐμένειαν Ἀγαμέμνονος. 539 θεραπευτικὸν ἵαμα. θεράπευμα τριητικὸν τῶν κακῶν οἰθηθεῖσα ποιεῖν. λείπει τὸ ποιεῖν. 541 ἀντὶ τὸ ὄνειρον. 542 συνημμένως τῆι ἀληθείᾳ. 543 τὴν γαστέρα τῆς Κλυταιμῆστρας. 544 ἐπιμελείας ἤξιοντο.

530 νεογενὲς : Turn. 531 μαζὸν : Blomf. τ' ὄνειρατι : Porson. 532 οχημῖν (in junge Hand aus ην) : Pauw. ὑποστύγος : Schütz. 534 ἀνδρὸς ὄψανον ἀλεί : Martin. Vor dem Verse ein γ M. 535 κέκλαγγεν : Ahrens. 536 ἀνηλθον : Valckenaer. 542 συσκόλωσ, ein 2. λ übergesch. : Victorinus. 543 ἐκλείπων : Blomf. 544 οὐφείσεπῖσα σπαργανηπλίζετο, mit Beischr. ζτ. : ἐμοῖσι σπ-οις ὀπλίζετο Pors. 545 μαστὸν : Blomf. 546 τ' Herm. ἔμειξεν : Kchh.

ἢ δ' ἀμφὶ τάρβει τῶιδ' ἐπώιμωξεν πάθει,  
δεῖ τοί νιν, ὡς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,  
θανεῖν βιαίως· ἐκόρακοντωθεῖς δ' ἐγὼ  
κτείνω νιν, ὡς τοῦννειρον ἐννέπει τόδε. 550

Χορός. τερασκόπον τε τῶνδ' εἰ αἰροῦμαι πῆρι,  
γένειτό θ' οὕτως. τᾶλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις,  
τοὺς μὲν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μὴ τι δρᾶν λέγων.

Ὅρεστης. ἀπλοῦς ὁ μῦθος· τῆνδε μὲν στείχειν ἔσω.  
αἰνῶ δὲ κρύπτειν τᾶσδε συνθήκας ἐμάς, 555  
ὡς ἂν δόλωι κτείναντες ἄνδρα τίμον

δόλωι γε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταῦτῳ βρόχοι  
θανόντες, ἧ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,  
ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀφενδῆς τὸ πρῖν.  
ξένωι γὰρ εἰκῶς, παντελῆ σαγῆν ἔχων, 560  
ἦξω σὺν ἀνδρὶ τῶιδ' ἐφ' ἐρκειοὺς πύλας

Πυλάδῃ, ξένος τε καὶ δορυξενος δόμων.  
ἄμφω δὲ φωνὴν ἦσομεν Παρνησίδα,  
γλώσσης αὐτὴν Φωκίδος μιμουμένω.

καὶ δὴ θυρωρῶν οὔτις ἂν φαιδρᾷ φρενὶ 565  
δέξαιτ', ἐπειδὴ δαιμοναῖι δόμος κακοῖς.

μενοῦμεν οὕτως ὥστ' ἐπεικάξειν τινὰ  
δόμους παραστείχοντα καὶ τὰδ' ἐννέπειν·  
„τί δὴ πύλῃσι τὸν ἰκέτην ἀπειργεται  
Ἀγίσθος, εἶπερ οἶδεν ἐνδήμος παρών;“ 570

548 δεῖ τοί νῦν, ὡς ἔθρεψεν : ὡσπερ δι' αἵματος ἔθρεψε τὸν δράκοντα, δεῖ αὐτὴν θρέψαι τῷ ἰδίῳ γάλακτι (verdorben), ὃ ἐστὶ δι' αἵματος τὴν ἐμὴν ἐπιθυμίαν πληρῶσαι. 549 ἀγριωθεῖς κατ' αὐτῆς. 554 σύντομος. τὴν Ἥλεκτραν. 556 τὸν Ἀγαμέμνονα. 558 καθό, τὸ ἐξῆς· ἐφήμισε τὸ πρῖν. 560 οἶμαι (s. S. 24) ἀντὶ τοῦ ἰοικῶς. τελείαν πανοπλίαν, ἢ τελείαν περιβολὴν (Vict. f. παραβ.) ἔχων ξένου. 563 φονικὴν, dazu andere Hand (s. S. 24) οἶμαι δὲ φωκικὴν θέλειν. 566 τετάρακται. 567 κἂν μὴ δεξιωθῶμεν, μενοῦμεν πρὸ τῶν θυρῶν ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστε εἰκάξειν τινὰ ὅτι ἠτιμώθημεν καὶ τιοιστὰ λέγειν.

547 ἀμφιπαρβίτωδ' : Porson. 550 κτενῶ Turneb. 551 δὲ u. 552 δ'; bei 551 Paragr.; weiter keine. 553 δ' ἐν τι : Stanley. 554 σίχτειν. 556 κτείναντας : Robort. 557 τε καὶ : Pauw. λημφθῶσιν erst. 561 ἐφερκίους : Turn. 563 οἴσομεν : Turn. 566 λέξαιτ' : Turneb. 568 δόμοις : Boissonade. παραστίχοντα.

εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλὸν ἐρκείων πυλῶν  
 κάκεινον ἐν θρόνοισιν εὐρήσω πατρός,  
 ἢ καὶ μολὼν ἔπειτά μοι κατὰ στόμα  
 ἔρει, σάφ' ἴσθι, καὶ κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖ,  
 πρὶν αὐτὸν εἰπεῖν „ποδαπὸς ὁ ξένος;“ νεκρὸν  
 θήσω, ποδώκει περιβαλὼν χαλκεύματι. 576  
 φόνον δ' Ἐρινὸς οὐχ ὑπεσπανισμένη  
 ἄκρατον αἶμα πίεται τρίτην πόσιν.  
 νῦν οὖν σὺ μὲν φύλασσε τὰν οἴκωι καλῶς,  
 ὅπως ἂν ἀρτίκολλα συμβαίνηι τάδε· 580  
 ὑμῖν δ' ἐπαινῶ γλωσσοῦσαν εὐφημον φέρειν,  
 σιγᾶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγειν τὰ καίρια.  
 τὰ δ' ἄλλα τούτωι δεῦρ' ἐποπτεῦσαι λέγω,  
 ξιφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντί μοι.

Χορός. πολλὰ μὲν γὰρ τρίφει δεινὰ δειμάτων ἄχη, στρ. α' 585  
 πόντιαί τ' ἀγκάλαι κνωδάλων  
 ἀνταίων βροτοῖσι·  
 βλαστοῖσιν τε καὶ πεδαίχμοι  
 λαμπάδες πεδάμεροι 590  
 πτανά τε καὶ πεδοβάμονα, κἀνεμόεντ' ἂν  
 αἰγίδων φράσαις κότον.

571 βηλόν : τὸν οὐδόν. 574 τὸ ἐξῆς· σάφ' ἴσθι πρὶν αὐτόν. 576  
 τῶι ταχεῖ ξίφει. ὡς ἐπὶ ἐμφύχου δὲ εἶπεν. 577 οὐκ ἀποτυγχάνουσα.  
 578 ὡς εἰ ἔφη τοῦ τρίτου κρατήρος, μετὰ Ἀγαμέμνονα τῶν δύο τούτων τὸ  
 αἶμα. 579 ὦ Ἥλέκτρα. 580 σύμφωνα καὶ ὄγιως συναρμολογούμενα ταῖς  
 νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν. 582 τὰ χρήσιμα. 583 τῶι Πηλέδῃ. 584  
 συμπράξαντί μοι. 586 κατὰ περιφρασιν δειμάτα. κακῶν κάκιστα βλάβη.  
 587 αἱ κοιλότητες. 588 ἐναντι (ἐναντίων Dind.). 589 γεννώσι καὶ  
 αὐξοῦσι. πολλὰ τίκει ὁ ἀήρ ἐκ τῆς ἡλιακῆς ἀκτίνος πτηνὰ καὶ ἐρπετά.  
 εἰσὶ γὰρ ὄφεις ἐξ ἀέρος πίπτοντες (hierher bezogen von Paley, st. zu 585).  
 αἱ μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ λαμπάδες, τοῦτ' ἔστιν ὁ ἐπὶ ἡλίον φωτιζόμενος  
 ἀήρ. 590 λαμπάδες· αἱ ἀκτίνες τοῦ ἡλίου αἱ καθημεριναί. 593 κατα-  
 γίδων. ἐννόησον.

571 ἐρκίον (erst ἔρκειον) : Stanley. 574 βαλεῖν : Robert. (ἀρεῖ  
 Bamberger für ἔρει). 579 σὺν οὖν (ν auf Rasur) : Blomf. 580 συμ-  
 βαίνει u. übergeschr. -η. 585 Paragr. γὰρ : Schütz. 586 δεινὰ καὶ :  
 ohne καὶ Heath. 589 πλάθουσι βλαστοῖσι καὶ. 590 πεδάμμοι, Beischrift  
 οἶμαι (oben S. 24) πέδουροι, ἴν' ἢ τὸ σημαίνόμενον μετέωροι. 591 πτηνὰ,  
 mit .α. über η (S. 22). 592 ἀνεμοέντων : Blomfield. 593 φράσαι : ders.

ἀλλ' ὑπέρολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς ἀντ. α' 595  
 λέγοι  
 καὶ γυναικῶν φρεσὶν τλαμόνων  
 παντόλμους ἔρωτας  
 ἄταισίν τε συννόμους βροτῶν  
 ξυζύγους ὀμανλίας;  
 θηλυκρατῆς ἀπέρωπος ἔρωτος παρανικῆι 600  
 κνωδάλων τε καὶ βροτῶν.  
 ἴστω δ' ὅστις οὐχ ὑπόπτερα στρ. β'  
 φροντίζει, δαεῖς,  
 τὰν ἄ παιδολυμᾶς τάλαινα Θεστιᾶς μήσατο 605  
 πυρδαῆτιν πρόνοιαν, καταίθουσα παιδὸς δαφρονὸν  
 δαλὸν ἤλικ', ἐπεὶ μολὸν ματρώθεν κελάδησε, 610  
 ξύμμετρόν τε διαὶ βίον μοιρόκρατον ἐς ἄμαρ.  
 ἄλλαν δ' ἔστιν ἐν λόγοις στυγεῖν ἀντ. β' 613  
 Σκύλλαν φοινίαν,  
 ἅτ' ἐχθρῶν ὑπαὶ φῶτ' ἀπόλεσεν φίλον Κρητικοῖς 616  
 χρυσοκμήτοισιν ὄρμοις πιθήσασα, δόροισι Μίνω, 618

594 ὁ ἀλλὰ ἀντὶ τοῦ δέ. τίς λέγοι φρεσὶν, ἀντὶ τοῦ ἐννοήσειεν.  
 596 ἀπὸ κοινοῦ τὸ τίς λέγοι. 599 ὁμοικοιτίας (ὁμοκ. Robort.). 600 f.  
 ὁ γυναικῶν κρατῶν. λέγει δὲ ταῦτα, ὅτι ἡ Κλυταιμῆστρα κατοφερείας  
 ἔνεκα τῷ Αἰγίσθῳ ἐγαμήθη. ἀντὶ τοῦ στυγνὸς καὶ ὑπερήφανος. 603 f.  
 γινωσκέτω δ' ὅστις ὁ παιδευθεὶς οὐχ ὑποπτεροῖς φροντίζειν, ἢ ἢ τὸ δὲ  
 ὑποτακτικὸν ἀντὶ τοῦ ὁ προτακτικοῦ. ὁ μὴ κοφρος, ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν  
 θέλων. 605 f. ἡ τῷ παιδί Μελεάγρῳ λυμνημαμένη. οὕτω τὸ ἐξῆς·  
 ἦντινα μήσατο πρόνοιαν τάλαινα Θεστιᾶς ἢ παιδολύμας (so M.) καὶ πυρ-  
 δαῆς. 609 f. ἤλικα : ξύμμετρον τῷ παιδί δαλόν, ἐξότε πεσὼν ἀπὸ τῆς  
 μητρὸς ἐβόησεν, τοῦτ' ἔστιν ἐξότε γεγέννηται. ἀφ' οὗ. ἀντὶ τοῦ ἐξότε.  
 611 f. ἤλικα ξύμμετρόν τε : τὸν συμμετρηθέντα αὐτῷ εἰς τὸ διὰ βίον  
 μοιρόκρατον ἡμᾶρ, ὃ ἔστιν εἰς τὸ ἡμᾶρ τῆς ζωῆς τὸ ὑπὸ Μοιρῶν δεσπο-  
 ζόμενον. 613 ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἴστω τίς (so). 616 τὸν πατέρα Νίσου.  
 616 f. (auf ein χ bezügl.) ὅτι ὄρμον ἀπὸ (Paley für ὑπὸ) Μίνωος φησὶν  
 εἰληφέναι Σκύλλαν, οὐ δὲ ἔρωτα.

596 φρεσὶν (φρασὶν müchte Kehl.). τλημόνων : Ddf., dann καὶ :  
 del. Klausen. 598 ἄταισι συνν. : τε Weil. 599 ξυζύγους δ' ὄμ. : Hartung.  
 600 ἀπέρωτος, doch τ aus π; ἀπερωπὸς Kuster. 601 παρανικῆι erst.  
 603 ὑπόπτερος (-ροῖς v. l. Schol.). 604 φροντίζειν. 605 παιδολύμας.  
 607 πυρδαῆ τινα : Hermann. κ' αἰθουσα : Canter. 611 διὰ : Schütz.  
 612 μοιρόκρατοςδ', mit ν über σ : Canter. 613 ἀλλὰ : Canter. δὴ τιν :  
 Hermann. 614 φοινίαν Σκύλλαν. 616 ἀπόλεσεν : Rob. 617 χρυσο-  
 κμήτοισιν : Hermann. 618 πειθήσασα : Abresch. δόροισι : Ald.



*Νίσσον ἀθανάτας τριχὸς νοσφίσασα προβούλωσ*  
*πνέονθ' ἅ κυνόφρων ὕπνωι· κιγχάνει δέ νιν*  
Ἐρμῆσ. 622  
*κακῶν δὲ πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον* στρ. γ' 631  
*λόγοι· βοᾷται δὲ δὴ τόθεν κατάπτυστον· ἤκασεν*  
δέ τις  
*τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πήμασι.*  
*θεοστνγῆτῳ δ' ἄχει* 635  
*βροτῶν ἀτιμωθὲν οἴχεται γένος.*  
*σέβει γὰρ οὔτις τὸ δυσφιλὲς θεοῖσ.*  
*τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκωσ ἀγείρωσ;* 638  
*ἐπεὶ δ' ἐπεμνασάμαν ἀμειλίχων* ἀντ. γ' 623  
*πόθων, ἀκαίρωσ δὲ δυσφιλὲσ γαμήλενμ' ἀπεύχε-*  
τον δόμοισ 625  
*γυναικοβούλουσ τε μήτιδασ φρενῶν*  
*ἐπ' ἀνδρὶ τευχεσφόροι,*  
*ἐπ' ἀνδρὶ λαοῖσ ἐπεικότωσ σέβασ;*  
*τίω δ' ἀθέρμαντον ἐστίαν δόμων,*  
*γυναικείαν ἀτολμον αἰχμάν.* 630  
*τὸ δ' ἄγχι πλευμόνων ξίφοσ* στρ. δ' 639  
*διανταίαν ὄξυπενκὲσ οὐτᾶι διαί* 640

619 f. τὸ ἐξῆσ· ἀπώλεσεν ἅ κυνόφρων Νίσσον πνέοντα ὕπνωι. ἀπρο-  
 νοήτωσ, οὐ προσκεκαμμένη τὸ ἀποβησόμενον. ὡσ προδότισ γὰρ τοῦ πατρός  
 ἐτιμωρήθη ἐπὶ Μίνωσ. 620 πνέονθ' : ἀντὶ τοῦ ἀσθμαίνοντα. 622 τὸν  
 Νίσσον ἢ τὴν Σκύλλαν. ὁ θάνατοσ. 631 μεῖζον ὀνομάζεται. λείπει  
 ἔργον. 632 f. ἐν διηγῆματι. μισητόν. εἰκονισιέ τισ. 634 τὸ κατὰ  
 Κλυταιμῆστραν (Paley für -ασ). 635 ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ. 636 τὸ τῶν  
 Λημνιάδων. 638 συνάξασα κατηγορῶ. νόσει γάρ με τὸ δίκαιον ταῦτα  
 λέγειν. 623 λείπει μνήσομαι Κλυταιμῆστρασ. 624 f. ὁ δὲ ἀντὶ τοῦ γάρ.  
 τοῦ Αἰγίσθον. λείπει εἰργάσατο. 628 ἐπ' ἀνδρὶ φοβερωῖ καὶ σεβαστῶι  
 καὶ παρὰ τοῖσ πολεμίοισ. 629 ἀθέρμαντον : ἀθράσντον. διὰ τὸ θράσσοσ  
 γὰρ αἰδοῦνται αἱ Λήμνιαι. 630 λείπει ἢ κατὰ (d. i. ἄ. κατὰ τὴν αἰχμῆν,  
 Paley). 639 f. τὸ δὲ ξίφοσ τῆσ δίκησ, τὸ ἔχον πικρίαν, ἀντικρὺ διὰ  
 πνευμόνων ὄρμη. ὄρμη.

620 νοσφίσασ' ἀπροβούλωσ : Porson. 622 κι . χάνει, γ ausradiert.  
 μιν : Heath. 631—638 vor 623—630 Preuß bei Wecklein. 632 γοῦται :  
 Blomf. ποθει, ι über ει : Weil. 635 ἄγει Auratus. 623 ἐπεμνήσαμεν  
 mit .α. über η (S. 22) : Heath (-ησάμην), Weil. 624 πόνων : Stanley.  
 627 am Rande ergänzt. 628 δητίοισ : (Paley) Wecklein (δόμοισιν Schütz).  
 ἐπικότω : Paley. 629 τίων : Stanley. 640 σοσται : Hermann.

- Αίκας.* τὸ μὴ θέμις γὰρ αὖ  
 λὰξ πέδοι πατοῖμεν ἄν,  
 τὸ πᾶν Διδς σέβας παρεκβάντας οὐ θεμιστώσ.  
*Αίκας* δ' ἐρείδεται πυθμῆν. ἄντ. δ' 646  
 προχαλκεύει δ' Αἶσα φασγανουργός· τέκνον  
 δ' ἐπεισφέρει (νέον) δόμοις  
 αἱμάτων παλαιτέρων 650  
 τίνειν μίσος χρόνωι κλυτῇ βυσσόφρων Ἐρινίς.
- Ὁρέστης.* παῖ παῖ, θύρας ἄκουσον ἐρκείας κτύπον.  
 τίς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αἰθίς, ἐν δόμοις;  
 τρίτον τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ, 655  
 εἴπερ φιλόξεν' ἐστὶν Αἰγίσθου διαί.
- Οἰκίτης.* εἶεν, ἀκούω· ποδαπὸς ὁ ξένος; πόθεν;
- Ὁρέστης.* ἄγγελλε τοῖσι κυρίοισι δωμάτων,  
 πρὸς οὗσπερ ἦκω καὶ φέρω καινοὺς λόγους.  
 τάχυνε δ', ὡς καὶ νυκτὸς ἄρμ' ἐπείγεται 660  
 σκοτεινόν, ὥρα δ' ἐμπόρους καθιέναι  
 ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόκοις ξένων.  
 ἐξελθέτω τις δωμάτων τελεσφόρος·

642 f. τὸ γὰρ μὴ δίκαιον οὐ δεῖ ἀμελεῖσθαι, οὐδὲ παρασιωπῆσθαι, ἀλλ' ἐκδικήσεως τυγχάνειν. λείπει συμφέρον ἐστὶ (erst bei Weckl.-Vitelli; zu οὐ). 644 f. λείπει ὁ γὰρ, καὶ ἔστι, τὸ γὰρ πᾶν τοῦ Διδς σέβας παρεξέβησαν ἀθεμιστῶσ οἱ περὶ τὸν Αἰγίσθου. ἀντὶ τοῦ παρεξέβησαν, καὶ ἔστι μετοχὴ ἀντὶ ῥήματος, ὡς τὸ (Rob. f. τῶ) καρπῶι βριθομένη (Hom. Θ 307). 646 ῥίζα δικαιοσύνης καταβάλλεται. 648 f. ἀντὶ τοῦ ποινήν. ἐπεισφέρει δὲ τοῖς οἴκοις τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὃ ἔστι, τίκει ὁ φόνος ἄλλον φόνον. λείπει ἢ ἐπὶ (worauf gehend?). 651 f. ἀπαιτεῖ. ἢ περιβόητος. 654 τίς ἐν δόμοις. 655 ἐκπερᾶσαι τινα καλῶ. τὸ ἐκπέραμά ἐστι (φησι Weckl.) τὸν διάκονον τὸν εἰσιόντα καὶ ἐξιόντα πρὸς τὰς ἀποκρίσεις. 660 περιφρα(σις), ἢ νύξ. 661 ὀδοιπόρους. 662 ἐν τοῖς πανδόκοις δόμοις τῶν ξενοδόκων καιρὸς τὴν ἄγκυραν προσορμίσαι (-ῆσαι M., aber erst -ίσαι) τοὺς ὀδοιπόρους, ἀντὶ τοῦ καταλῦσαι. 663 ἀρχηγός, διοικητής.

642 γὰρ οὐ. 643 πέδον : Hermann. πατούμενον. 644 παρεκβάντες : O. Müller. 645 ἀθεμιστῶσ, doch α zu ον korrigiert. 646 δίκης mit α. über η (S. 22). 647 προσχαλκεύει : Jacob. 649 ἐπεισφέρει Ddf. διμασε (σ auf Rasur) : Ahrens (δόμοισι Robert., vgl. Schol.). 650 δωμάτων : Canter (vgl. Schol.). 651 τίνειν : Lachmann (τίνει Turneb.). κλυτὰ Ddf. 653. 657. 658. 668. 674 Paragr. 661 wohl ὥραι, dann ὥρα wie Rob. μεθιέναι : Ddf.

- γυνή τ' ἀπαρκοῦσ', ἄνδρα τ' εὐπρεπέστερον·  
αἰδῶς γὰρ ἐν λεχθεῖσιν οὖσ' ἐπαργέτους 665  
λόγους τίθησιν· εἶπε θαρσύνσας ἀνὴρ  
πρὸς ἄνδρα κάσμημηνεν ἔμφανές τέκμαρ.
- Κλυταιμ. ξένοι, λέγοιτ' ἂν εἴ τι δεῖ· πάρεστι γὰρ  
ὁποῖάπερ δόμοισι τοῖσδ' ἐπεικότα,  
καὶ θερμὰ λουτρὰ καὶ πόνων θελκτηρία 670  
στρωμνὴ δικαίων τ' ὁμμάτων παρουσία.  
εἰ δ' ἄλλο πρᾶξαι δεῖ τι βουλιώτερον,  
ἀνδρῶν τόδ' ἐστὶν ἔργον, οἷς κοινώσομεν.
- Ὁρέστης. ξένος μὲν εἰμι Λαυλιεύς ἐκ Φωκέων·  
στεύχοντα δ' αὐτόφορτον οἰκείῃ σαγῆι 675  
εἰς Ἄργος, ὥσπερ δεῦρ' ἀπεζύγην πόδα,  
ἀγνώως πρὸς ἀγνώτ' εἶπε συμβαλὼν ἀνὴρ,  
ἐξιστορήσας καὶ σαφηνίσας ὁδόν,  
Στροφίος ὁ Φωκέυς· πεύθομαι γὰρ ἐν λόγῳ·  
„ἐπίπερ ἄλλως, ᾧ ξέν', εἰς Ἄργος κίεις, 680  
πρὸς τοὺς τεκόντας πανδίκως μεμνημένος  
τεθνεῶτ' Ὁρέστην εἰπέ, μηδαμῶς λάθῃ.  
εἴτ' οὖν κομίζειν δόξα νικήσει φίλων,  
εἴτ' οὖν μέτοικον ἐς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον  
θάπτειν, ἐφειμὰς τᾶσδε πόρθμευσον πάλιν. 685

664 βέλτιον ἄνδρα ἐξελεθεῖν. 665 ἐν ταῖς πρὸς γυναῖκας ὁμιλίαις (Vict. f. ὁμοίαις). σκοτεινοῦς, ἀπὸ τῶν περὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς λευκωμάτων. πλεονάζει ἢ οὐ. 671 ἀντ(ι τοῦ) δίκαιοι ἄνθρωποι. 672 βουλευτικώτερον, ὅ ἐστιν, εἰ δὲ οὐ διὰ ξενίαν ἤκετε, ἀλλὰ δι' ἄλλο τι. 674 Λαυλιεὺς ἢ καὶ Ἀυλιεὺς (ὡς καὶ Abresch, ἢ καὶ Davies, ἢ καὶ Paley). 675 ἐπὶ ἰδίῃ πραγματεΐᾳ. 676 τοὺς πόδας (Paley f. τῆς ὁδοῦ) τῆς ὁδοιοποιίας ἀπέλυσας, ἐπὶ τῷ ξενισθῆναι παρ' ἑμῖν. ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἀπολυομένων τοῦ ζυγοῦ ἵππων καὶ ἐπὶ φάτην ὁρμώντων. 677 (steht bei 681, umgest. Paley) τὸ ἐξῆς, ἀγνώως πρὸς ἀγνώτῃ εἶπεν· ἐπίπερ, ᾧ ξένε· τὰ δὲ ἄλλα διὰ μέσου. συναντήσας. 678 ἐρωτήσας καὶ μαθῶν. 679 ἤκουσα γὰρ ἐν τῷ μου πρὸς αὐτὸν διαλόγῳ ὅτι Στροφίος προσαγορεύεται. 680 δι' ἄλλην χρεῖαν. 682 μηδαμῶς λάθῃ με ἢ βουλῆ τῶν φίλων· λέγει δὲ τῶν περὶ Αἰγισθον. 683 εἰς τοὺς οἴκους. 685 ἀντ(ι τοῦ) διακόνησον.

664 ταπαρχος mit ó über dem 1. a : Ahrens (γυναῖκ' ἀπαρκῆς Kchh.). ἄνδρα δ' Turneb. 665 λεχθεῖσιν : Emperius (-αῖσιν), Wil. οὐκ : Bothe. 670 θελκτηρία Wakefield : θελκτήρια. 675 οἰκίαι : Turneb. 676 πόδας : Ddf. 679 Στροφίος M., Weckl. st. Στρόφιος (S. 24).

νῦν γὰρ λέβητος χαλκίου πλευρώματα  
 σποδὸν κέκευθεν ἀνδρὸς εὖ κεκλαυμένον.“  
 τοσαῦτ' ἀκούσας εἶπον. εἰ δὲ τυγχάνω  
 τοῖς κυρίοισι καὶ προσήκουσιν λέγων,  
 οὐκ οἶδα, τὸν τεκόντα δ' εἰκὸς εἰδέναι. 690

**Κλυταιμ.** οἷ γὰρ, κατ' ἄκρας εἶπας ὡς πορθοῦμεθα.  
 ᾧ δυσπάλαιστε τῶνδε δωμάτων ἀρά,  
 ὡς πόλλ' ἐπωπᾶις, κάκποδὸν εὖ κείμενα  
 τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη  
 φίλων ἀποφιλοῖς με τὴν παναθλίαν. 695  
 καὶ νῦν Ὀρέστην, ἣν γὰρ εὐβούλως ἔχων,  
 ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα,  
 νῦν δ' ἥπερ ἂν δόμοισι βακχείας καλῆς  
 ἱατρὸς ἐλπίς ἦν, παροῦσαν ἐγγράφῃ.

**Ὀρέστης.** ἐγὼ μὲν ἂν ξένοισιν ᾧδ' εὐδαιμοσι 700  
 κεδνῶν ἕκατι πραγμάτων ἂν ἤθελον  
 γνωτὸς γενέσθαι καὶ ξενωθῆναι· τί γὰρ  
 ξένου ξένοισίν ἐστιν εὐμενέστερον;  
 πρὸς δυσσεβείας (δ') ἦν ἔμοι τόδ' ἐν φρεσί,  
 τοιόνδε πρᾶγμα μὴ καρανῶσαι φίλοις, 705  
 καταινέσαντα καὶ κατεξενωμένον.

688 πιθανῶς, ἵνα δοκῆ ὀλιγὸς ἀγνοεῖν. 692 ᾧ δυσκαταγάνιστε. 693 ἐπωπᾶις : ἐφορᾶις πολλὰ τὰ ἡμέτερα ἀντήματα. καὶ τὰ πόρρωθεν καλῶς κείμενα τῶν φίλων, ὃ ἐστι, τὰ ἐπὶ ξένης ἀγαθὰ ἐνδαιτήματα τοῦ Ὀρέστου τοῖς τόξοις εὐστόχως κινουμένη (?) ἀπογυμνοῖς με. 696 f. καὶ νῦν Ορέ(στης) : ἀντὶ τοῦ πρότερον. τὸ γὰρ νῦν δηλοῖ καὶ τὸ παρεληλυθὸς. τὸ ἐξῆς οὕτως τοῦ νοήματος· καὶ πρότερον ἔξω κομίζων ὀλεθρίου (Robert. f. ὀλέθρου) πηλοῦ πόδα· ἣν γὰρ εὐβούλως ἔχων Ὀρέστης. ποῖος Ὀρέστης (?); ἢ τοῖς οἴκοις ἱατρικὴ ἐλπίς τῆς ἀγαθῆς εὐφροσύνης. νῦν δὲ ἀπώλετο. ἔξω πηλοῦ πόδα : παροικία. 698 ἢ εὐφροσύνη τῶν βασιλείων οἴχεται. 699 ἢ ἱατρὸς (über ἱατρος). τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν, ἀρά (so). ὡς πρὸς τὸ ἐλπίς δ' ἀπέδωκεν. 703 ἢ τὸ ἀγαθὰ ἀγγεῖλαι (also τί ξένου, was von Seiten eines ξ., Davies). τοῦτο γὰρ φιλίας αἴτιον τοῖς ξένοις γίνεται. 705 κεφαλαιοῦσαι, εἰπεῖν.

691 Paragr. οἷ ἐγὼ. ἐνπᾶσ (σ' Korr.) ὡς : Bamberger, Paley. 696 εὐβόλως Porson. 696 Ὀρέστης : Wilam. 697 νομίζων : Schol. 698 ἥπερ ἐν. βακχείας : Turneb. ζάλῃς Bamberger. 699 ἐγγράφῃ (ἐγγραφε nach Schol.). 700 Paragr. μὲν ᾧν, übergeschr. οὔν. 702 γνωστὸς : Ddf. 704 (δ') Portus. φρασί möchte Kehl.

- Κλυταιμ.** οὔτοι κυχρήσεις μείον' ἀξίων σέθεν,  
 οὐδ' ἦσσαν ἄν γένοιο δόμασιν φίλος.  
 ἄλλος δ' ὁμοίως ἦλθεν ἄν τάδ' ἀγγελῶν.  
 ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ἡμερεύοντας ξένους 710  
 μακρᾶς κελεύθου τυγχάνειν † τὰ πρόσφορα.  
 ἄγ' αὐτὸν εἰς ἀνδρῶνας εὐξένους δόμων,  
 ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνεμπόρους·  
 κάκει κυρούντων δόμασιν τὰ πρόσφορα. 715  
 αἰνῶ δὲ πράσσειν ὡς ὑπευθύνωι τάδε.  
 ἡμεῖς δὲ ταῦτα τοῖς κρατούσι δωμάτων  
 κοινώσομέν τε κοῦ σπανίζοντες φίλων  
 βουλευσόμεσθα τῆσδε συμφορᾶς πέρι.
- Χορός.** εἶέν, φίλιαι δμωίδες οἴκων,  
 πότε δὴ στομάτων 720  
 δείξομεν ἰσχὺν ἐπ' Ὀρέστη;  
 ὦ πότνια χθῶν καὶ πότνι' ἀκτὴ  
 χώματος, ἣ νῦν ἐπὶ ναυάρχῳ  
 σώματι κείσῃ τῷ βασιλείῳ,  
 νῦν ἐπάκουσον, νῦν ἐπάρηξον· 725  
 νῦν γὰρ ἀκμάζει Πειθῶ δολίαν  
 ξυγκαταβῆναι, χθόνιον δ' Ἐρμῆν  
 καὶ τὸν νύχιον τοῖσδ' ἐφοδῶσαι  
 ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν.  
 ἔοικεν ἀνὴρ ὁ ξένος τεύχειν κακόν· 730  
 τροφὸν δ' Ὀρέστου τῆνδ' ὄρω κεκλαυμένην.

707 τῶν σου (f. σοι Paley) ἀξίων τιμῶν. 709 εἰ καὶ μὴ σὺ ἤγγειλας.  
 710 δι' ἡμέρας καμόντας. 712 πρὸς παρόντα γὰρ (?). 715 συμβουλευέω  
 σοι ταῦτα πράσσειν ὡς δάσονται δίκην, ἣν τι παρὰ τὸ δέον ποιήσης. ἐπο-  
 δίκωι. 720 πότε ἐπευξόμεθα. 722 ὦ προσφιλῆς καὶ τιμία ἡμῖν. ἣ  
 ἀκτὴ τοῦ τάφου. 726 νῦν καιρὸν ἔχει ἡ δολία Πειθῶ συναγωνίσασθαι  
 τῷ Ὀρέστη. 727 συνάρασθαι πρὸς τὴν δόδον. 728 ἀπὸ κοινοῦ τὸ  
 νῦν ἀκμάζει. 730 ξένον τὸν Ὀρέστην καλεῖ, ἵνα δόξωσιν ἀγνοεῖν τὸ  
 σκευώρημα (Paley f. σκαιοῶρ). ἀντὶ τοῦ πεποικῆναι πένθος τῷ οἴκῳ  
 διὰ τῆς ἀγγελίας.

707 Paragr. μείον. ἀξίως : Pauw (vgl. Schol.); ἀξίας Ddf. 711 s.  
 Komm. 712—714 am Rande nachgetragen. 713 δὲ : Hermann. 715  
 ἐπευθύνωι : Turneb. 716 Paragr. 717 κοινώσωμεν : Apogr. 718 βου-  
 λευόμεθα : Steph. 719. 730 Paragr. 719 δμωίδες. 726 δολία :  
 Pauw. 727 ἐρμῆα : Turneb. 728 ἐφοδεῦσαι.

ποι δὴ πατεῖς, Κίλισσα, ὁωμάτων πύλας;  
λύπη δ' ἄμισθός ἐστί σοι ξυνέμπορος.

- Τροφός. Αἴγισθον ἢ κρατοῦσα τοῖς ξένοις καλεῖν  
ὅπως τάχιστ' ἀνογεν, ὡς σαφέστερον 735  
ἀνὴρ ἀπ' ἀνδρὸς τὴν νεάγγελτον φάτιν  
ἐλθὼν πύθηται τῆνδε. πρὸς μὲν οἰκέτας  
θέτο σκυθροπὸν ἐντὸς ὀμμάτων γέλων,  
κεύθουσ' ἐπ' ἔργοις διαπεπραγμένοις καλοῶς  
κείνηι, δόμοις δὲ τοῖσδε παγκάκως ἔχει 740  
φήμης ὑφ' ἧς ἠγγειλαν οἱ ξένοι τορῶς.  
ἧ δὴ κλύων ἐκείνος εὐφρανεῖ νόον,  
εὐτ' ἂν πύθηται μῦθον. ὦ τάλαιν' ἐγώ·  
ὡς μοι τὰ μὲν παλαιὰ συγκεκραμένα 745  
ἄλγη δύσοιστα τοῖσδ' ἐν Ἀτρέως δόμοις  
τυχόντ' ἐμὴν ἤλγυνεν ἐν στέροισι φρένα,  
ἀλλ' οὔτι ποῦ τοιόνδε πῆμ' ἀνεσχόμην.  
τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἦντλον κακά·  
φίλον δ' Ὀρέστην, τῆς ἐμῆς ψυχῆς τριβήν,  
ὄν ἐξέθρεψα μητρόθεν δεδεγμένη, 750  
κάκ νυκτιπλάγκτων ὀρθίων κελευμάτων  
καὶ πολλὰ καὶ μοχθῆρ' ἀνωφέλητ' ἐμοὶ  
τλάσῃ· τὸ μὴ φρονοῦν γὰρ ὡσπερεὶ βοτὸν  
τρέφειν ἀνάγκη, πῶς γὰρ οὐ; τρόποι φρενός·

732 f. κακόμισθος· δάκρυα γὰρ προξενεῖ. Κίλισσαν δέ φησι τὴν Ὀρέστον τροφόν, Πίνδαρος δὲ Ἀρσινόην, Σησίχορος Λιοδάμειαν. 734 ἢ τοὺς ξένους κρατοῦσα καὶ ἐποδεξαμένη Αἴγισθον καλεῖν ἐκέλευσε. 736 τὴν (νεωστὶ) (Rob., fehlt M.) ἀγγελεῖσαν. 740 ἀντὶ τοῦ κακῶς οἴκως διάκειται ἐπὶ τῆς φήμης ἧς ἠγγειλαν οἱ ξένοι σαφῶς. 741 σαφῶς. 742 ἀντὶ τοῦ ὄντως. 744 λίαν. ἡ κρευρογία τῶν Θυέστον παίδων καὶ ὁ Ἀγαμέμνονος θάνατος. 747 οἶον ἐπὶ τῇ τοῦ Ὀρέστον ἀγγελίᾳ νῦν. 748 καρτερικῶς ὑπέφερον. 749 τὸν συντριψανά μου ταῖς ἐπιμελείαις τὴν ψυχὴν. 751 ὄν ἐξέθρεψα οὐ μόνον δι' ἡμέρας, ἀλλὰ καὶ διὰ νυκτῶν. 751 f. ἀνωφέλητα ἐμοὶ τῇ τλάσῃ καὶ πολλὰ (καὶ) (fehlt M.) μοχθηρά. κελεύουσι γὰρ τῷ καλεῖν οἱ παῖδες. 754 ἀνάγκη τρέφειν ἐπιμελείᾳ ψυχῆς· πῶς γὰρ οὐ;

734 Paragr. τοὺς ξένους (auch Schol.): Pauw. 738 θέτο... M. σκυθροπὸν: Victoriuss. 740 ἔχειν: Robert. (Schol.). 742 Paragr. ἐκείνον: Robert. 751 καὶ (wohl auch Schol.): Portus. 753 ἔτην Hermann. (ὡσπερεὶ schon M.).

- οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔτ' ὢν ἐν σπαργάνοις· 755  
 ἢ λιμός, ἢ δίψησις, ἢ λιπουρία  
 ἔχει· νέα δὲ νηδὺς αὐτάρακτος τέκνων.  
 τούτων πρόμαντις οὔσα, πολλὰ δ', οἶομαι,  
 ψευθεῖσα παιδὸς σπαργάνων φαιδρύντρια —  
 γραφεὺς τροφεύς τ' οὐ ταῦτόν εἰχέτην τέλος, 760  
 ἐγὼ διπλᾶς δὲ τᾶσδε χειρωναξίας  
 ἔχουσ' Ὀρέστην ἐξεθρεψάμην πατρί.  
 τεθνηκότος δὲ νῦν τάλαινα πεύθομαι.  
 στείχω δ' ἐπ' ἄνδρα τῶνδε λυμαντήριον  
 οἴκων, θέλων δὲ τόνδε πεύσεται λόγον. 765
- Χορός. πῶς οὖν κελεύει νιν μολεῖν ἐσταλμένον;  
 Τροφός. ὅπως; λέγ' αἰθις, ὡς μάθω σαφέστερον.  
 Χορός. εἰ ξὺν λοχίταις, εἴτε καὶ μονοστιβῆ.  
 Τροφός. ἄγειν κελεύει δορυφόρους ὀπάονας.  
 Χορός. μὴ νυν σὺ ταῦτ' ἄγγελλε δεσπότου στύγει· 770  
 ἀλλ' αὐτὸν ἐλθεῖν, ὡς ἀδειμάντων κλύη,  
 ἄνωχθ' ὅσον τάχιστα γηθούση φρενί.  
 ἐν ἀγγέλῳ γὰρ κρυπτός ὀρθοῦται λόγος.  
 Τροφός. ἀλλ' ἢ φρονεῖς εὖ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις;  
 Χορός. ἀλλ' εἰ τροπαίαν Ζεὺς κακῶν θήσει ποτέ — 775  
 Τροφός. καὶ πῶς; Ὀρέστης ἐλλίς οἴχεται δόμων.

755 ἀλλ' ἀνάγκην (-ειν M.) διὰ δακρύων ἐπέφερεν. 757 ἢ γὰρ νέα νηδὺς τῶν τέκνων ἑαυτῇ ἀρκεῖν καὶ βοηθεῖν βούλεται· ὁ ἔστιν, ἀνείν βούλεται τὰς ἐπιθυμίας. 759 ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἐξεθρεψα. 761 χειρωναξίας : τὰς διὰ χειρῶν ἐργασίας. 762 ἀντὶ (τοῦ) ἔθρεψα, ἀπέσωσα. 766 ἠσκημένον, παρεσκευασμένον. 770 τῷ μισουμένῳ ἐπ' Ἀγαμέμνονος. 774 ὄντως (zu ἦ). χαιρεῖς. 775 μετατροπήν.

756 εἰ λιμός Stanley. δίψη τις : Wellauer. 760 κναφ. Dobr. στροφεύς : Robert. τε ταῦτόν. 762 ἐξεδεξάμην : Portus. πατρί mit .ός. (S. 22; der erste Punkt etwas undeutlich). 764 στείχω in -ων korrigiert. 765 τῶνδε ... λόγων (nach 764) : Blomf. 766—769 keine Paragr. 767 ἢ πῶς : Schlütz, Blomf. 768 ἦ : Turneb. 770. 774—781 Paragr. 770 ἄγγελε. 771 ἀδειμάντως : C. Robert. 772 τάχιστ' ἀγαθούση : Turn. (γαθ.), Pauw. 773 ὀρθούση φρενί M., ὀρθοῦται λόγος Schol. B Hom. O 207.

- Χορός. οὐπω· κακός γε μάντις ἂν γοιή τάδε.
- Τροφός. τί φής; ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα;
- Χορός. ἄγγελ' ἰούσα, πρᾶσσε τᾶπεσταλμένα.  
μέλει θεοῖσιν ὧνπερ ἂν μέλημι πέρι. 780
- Τροφός. ἀλλ' εἶμι καὶ σοῖς ταῦτα πείσομαι λόγους.  
γένοιτο δ' ὡς ἄριστα σὺν θεῶν δόσει.
- Χορός. νῦν παραιτουμένῃ μοι, πάτερ Ζεῦ θεῶν στρ. α'  
Ὀλυμπίων,  
δὸς τύχας, τυχεῖν δέ μοι κυρίως τὰ σόφροσιν 785  
μαιομένοις ἰδεῖν.  
διὰ δίκας πᾶν ἔπος  
ἔλακον· ὦ Ζεῦ, σὺ νιν φυλάσσοις.  
πρὸ δὲ δὴ ἄθρων τὸν ἔσωθεν μελάθρων, στρ. β'  
Ζεῦ, 790  
θές, ἔπει νιν μέγαν ἄρας
- — — — —
- δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει.  
ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλον πῶλον εὖνιν ἀντ. α' 795  
ζυγέντ' ἐν ἄρμασιν  
πημάτων, (σὺ δ') ἐν δρόμῳ προστιθεὶς μέτρον  
κτίσων

777 τινὲς στίζουσιν εἰς τὸ οὐπω, ἴν' ἦ· οὐπω ἐλπὶς οἴχεται δόμων, ταῦτα δὲ καὶ ὁ τυχῶν μάντις γοιή. τοῦτο ἀκριβοῦς μάντιως εἰπεῖν. 778 ἀντι(τὸ τοῦ) παρὰ τὰ εἰρημένα περὶ Ὁρέστον. 783 πλεονάζει ἢ παρὰ. ἦ (Ddf. für ἦ) παρὰ σοῦ αἰτιομένη (Ddf. f. -νη). 785 δὸς μοι εὐτυχίαν εὐτυχήσαι βεβαίως. 787 δικαίως. κατὰ δίκαν, ὅ ἐστι κατὰ τὸ δίκαιον. 789 τὸν Ὁρέστην. 791 ἐπάρας γὰρ τὸν Ὁρέστην δυνήσῃ καὶ τριπλασίονα ποινήν εἰσπράξασθαι τὸν Ὁρέστην ποιῆσαι. 792 διπλάσια καὶ τριπλάσια. 794 γίγνωσσε. τοῦ Ἀγαμέμνονος. τὸν Ὁρέστην. 796 ἐνέμεινε τῇ μεταφορᾷ. φήσας γὰρ „ἐν ἄρμασι πημάτων“ τὸ (M. erst, τῷ corr.) „δρόμῳ“ ἐπήγαγε. τέλος αὐτῷ προστιθεὶς τῶν κακῶν.

779 ἄγγελ' : Robort.; τᾶπεσταλμένα schon M. 780 μέλλει : Ald.; μέλλη : Turn. 783 Paragr. παραιτουμέν' ἔμοι : Turneb. (-νη), Hermann. 785 μου : Turneb. 786 τὰ σωφροσινεν. 787 διαδικᾶσαι : Pauw (n. d. Schol.; καὶ δίκαν Herm.). 788 ἔλακον Ζεῦ σὺ δέ νιν : Hermann. 789 πρὸ δὲ δὴ ἄθρων τῶν ἔσω μελάθρων ὦ Ζεῦ : Seidler. 791 μιν : Seidler. α.ρας in ἄρας korrigiert M. Nach diesem V. Lücke anzunehmen; s. Komm. 793 παλίμποινα. 795 ἄρματι, aber -σιν Schol. Herm. 796 (σὺ δ') O. Müller.



σσιζομένων ῥυθμὸν	
διὰ πέδον τοῦτ' ἰδεῖν	
ἀνόμενον βημάτων ὄρεγμα.	
οἷ τ' ἔσωθε δωμάτων	στρ. γ' 800
πλουτογαθῇ μυχὸν νομίζετε,	
κλύτε, σύμφρονες θεοί.	
ἄγρει, τῶν πάλαι πεπραγμένων	
λύσασθ' αἷμα προσφάτοις δίκαις. γέρον φονος	
μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι.	805
τὸ δὲ καλῶς κτίμενον ᾧ μέγα ναίων	μεσσοῖδ.
στόμιον, εὖ δὸς ἀνιδεῖν δόμον ἀνδρός,	
καί νιν ἐλευθερίοις	
λαμπρὸν ἰδεῖν φιλίοις (τ')	810
ἡμᾶσιν ἐκ δυοφερῶς καλύπτρας.	
ξυλλάβοιτο δ' ἐνδίκως	ἀντ. γ'
παῖς ὁ Μαίας, ἐπεὶ φορώτατος	
πρᾶξιν οὐρίσαι θέλων	
[πολλὰ δ' ἄλλα φανεῖ χρηλίζων]	815

797 ῥυθμὸν δάπεδον : ἀντὶ τοῦ εὔτακτον καὶ μὴ τραχεῖαν πορείαν.  
 798 ἀντὶ τοῦ ἴδοι. τὸ δὲ ἐξῆς ἴδοι δὲ τις σσιζόμενον ἀντὶ τὸν ῥυθμὸν  
 τοῦ δρόμον· μηδὲ ὑπερδραμῶν ἐν τῷ δαπέδῳ διαρρήξει (-ει M. corr.) τὸν  
 χαλινόν. λείπει τὸ ὅπως, καὶ τὸ ἰδεῖν ἀντὶ τοῦ ἴδοι. ὁ δὲ νοῦς, ὅπως ἂν  
 τις τοῦτο ἴδοι σσιζόμενον τὸν ῥυθμὸν ὁμαλὸν καὶ εὔτακτον κατὰ τὸν  
 δρόμον τῶν ἀνομένων πημάτων. 801 ἤτιοχεῖτε (ἐνοιχεῖτε Conington)  
 καὶ διοικεῖτε. 804 Ἀγαμέμνονος δὲ παλαιὸς φόνος μὴ συγχωρήσῃ φόνον  
 τῷ Ὀρέστῃ τεχθῆναι διὰ τὸν φόνον Ἀγίσθου. 806 διὰ τοῦτο τὸ καλῶς  
 ἀναιρεθησόμενον. λέγει δὲ τὸ αἷμα τοῦ Ἀγίσθου. ᾧ Ἄϊδη. 808 ἀνα-  
 βλέψαι. 810 ἀπὸ κοινοῦ τὸ δός. 811 τοῦ σκοτούς. 813 ὡς ἐπὶ  
 ἀνέμον εἶπεν, ἀντὶ τοῦ ὁ λογικώτατος. 815 τὰ δὲ κρυπτὰ νῦν φανερώσει.  
 θέλων πολλὰ κρυπτὰ εὐρίσκει (80).

797 τίς ἂν : Hartung, Ahrens. σσιζόμενον erst. 798 τοῦτ' ἰδεῖν  
 δάπεδον (διὰ πέδον Blomf.). 799 ἀνομένων erst, Korr. ἀνομένων.  
 πημάτων Schol. 800 ἔσω Hermann. 801 πλουτογαθῇ : Turneb. 802  
 κλύετε : Ddf. σύμφρονες erst (Vit.). 803 ἄγετε. 804 προσφάτοις mit  
 σ über ο. 806 τάδε oder τόδε erst, dann τόδε. κτίμενον (auch Schol.),  
 erst κταμένων : Bamberger. 808 δ.δς (δρός erst?). 809 ἐλευθερίως.  
 810 λαμπρῶς : Weil u. A. 811 ἡμῶσι δυοφερῶς : Herm. 812 ξυλ-  
 λάβοι. 813 ἐπιφορώτατος : Emperius. 814 οὐρίαν : Schöm., Weil.  
 θέλεν mit ω über dem 2. ε. 815 tilgte Bamberger, Heimsüth (früher  
 Herm.).

κρυπτάν. ἄσκοπον δ' ἔπος λέγων  
 νύκτ' ἄντ' ὀμμάτων σκότον φέρει, καθ' ἡμέραν  
 δ' οὐδὲν ἐμφανεστερος.  
 καὶ τότε ἤδη κλυτὸν στρ. δ'  
 δειμάτων λυτήριον 820  
 θῆλυν οὐριοστάταν  
 ὀξύκρεκτον γοήτων νόμον μεθήσομεν πόλει·  
 „τάδ' εὖ,  
 ἐμὸν ἐμὸν κέρδος αὖξεται τόδ'· ἅτα δ' ἀπέστα 825  
 φίλων.“  
 σὺ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἦκη μέρος ἔργων, ἀντ. β'  
 ἐπαύσας πατρός εἶδω-  
 λον θροοῦσαί πρὸς σὲ „τέκνον“, ἀπροσαύδατον  
 περαι-  
 νων ἐπίμομφον ἄταν, 830  
 Περσέως τ' ἐν φρεσὶν ἀντ. δ'  
 (—) καρδίαν σχεθῶν,

816 ἀπροφύλακτον. τὸν Ἑρμῆν δέ φησι· λόγος γὰρ ἐστὶ. ἀδιάσκοπός ἐστιν ὁ λόγος, τοῦτ' ἐστὶν ὁ Ἑρμῆς. ἀδιάγνωστός ἐστι· νύκτα γὰρ καὶ σκότον πρὸ τοῦ προσώπου φέρει. 819 ὅταν ἀπαλλαγῶμεν· καὶ τότε δὴ τὸν πλοῦτον τῶν δωμάτων ἐλεύθερον τῆι πόλει μεθήσομεν, ὁμοῦ τε μεθήσομεν τὸν κρεκτὸν γοήτων νόμον, ὃ ἐστὶ, καὶ τῶν ἀγαθῶν τῆι πόλει μεταδώσομεν, καὶ τὸν Ἀγαμέμνονα ἀκινδύνως θρηγήσομεν. 820 ἐλεύθερον. νῦν γὰρ ὑπὸ τυράννων ἀποκέκλεισται. 821 γεννητικόν. οὐρίως σταθέντα. 822 τὸν τῶν γοήτων, οἳ ὡς (οἷως Bamberger) αἰδοῦσι περιόντες (Vict. f. παριόντες) τὴν πόλιν, 824 τὰ καλῶς ἀποβαίοντα τὸ ἐμὸν κέρδος ἐστίν, τῶν δὲ περὶ Ὀρέστην καὶ Ἡλέκτραν ἀπαλλαγὴ ἄτης. 827 ὦ Ὀρέστα. σὺ δὲ θαρσῶν ἐμοί, τέκνον, θροοῦσῃ πρὸς σὲ πατρός ἀνδάν, ὃ ἐστίν, ὥσπερ πατὴρ συμβουλευούσῃ, ὅταν ἦκη καιρὸς, ἔργωι (κ. ἔργων, Coningt.; κ. ἔργων, ἔργωι Ddf.) ἐπιβαλοῦ ἐπικαλεσάμενος τὸ εἶδωλον τοῦ πατρός. πρόσεχε δὲ κάμωι συμβουλευούσῃ σοι οἷα ἂν πατὴρ. τὸ δὲ „ἐπαύσας πατρός ἔργωι“ ἀντὶ τοῦ ἐπικαλεσάμενος τὸ εἶδωλον τοῦ πατρός. ὁ καιρὸς τοῦ ἔργου. λείπει ἐπιβαλοῦ. 828 ἐπι. 830 f. κατεργασάμενος τὴν πολλῶν μέμψεων ἀξίαν ἄτην, ὃ ἐστὶ τὸν Αἰγισθον καὶ τὴν

816 κρυπτά, doch erst -αι oder -άν. 817 νύκτα πρὸ τ' ὀμμάτων : Bamberger, Headlam. 819 τότε δὴ : Blomf. πλοῦτον : Hermann. 820 δωμάτων : Hartung, Ahrens. 822 ὁμοῦ (ὄμο auf Rasur) κρεκτὸν : Kirchhoff. 823 νόμων erst. 824 τὰ δ' : Blomf. 825 αὖξεται corr., erst αὖξ. wie Stanley. 826 ἄτη mit .a. (S. 22) über η. ἀποστατεῖ : Weil. 828 πατρός ἔργωι (εἶδωλον Schol.). 829 πατρός ἀνδάν καὶ περαινῶν. 830 ἐπίμομφαν : Robert. 831 τε ἐν φρεσὶν (φρεσὶν Ald.). 832 (σαῖσι) Blomf.

τοῖς θ' ὑπὸ χθονὸς φίλοις,  
 τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσω χάριν, στέγας 835  
 λυγρᾶς (μὲν) ἔκτοθεν  
 φόνιον ἄταν τίθει, τὸν αἴτιον δ' ἔξαπόλλυ μόρον.

Αἴγισθος. ἦκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπάγγελος·  
 νέαν φάτιν δὲ πεύθομαι λέγειν τινὰς  
 ξένους μολόντας οὐδαμῶς ἐφίμερον, 840  
 μόρον δ' Ὀρέστου. καὶ τόδ' ἀμφέρειν δόμοις  
 γένοιτ' ἂν ἄχθος δειματοσταγᾶς φόνωι  
 τοῖι πρόσθεν ἐλκαίνουσι καὶ δεδηγμένοις.  
 πῶς ταῦτ', ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω;  
 ἢ πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι 845  
 πεδάρσιοι θρώσκουσι, θνήσκοντες μάτην;  
 τί τῶνδ' ἂν εἴποις ὥστε δηλωῶσαι φρενί;

Χορός. ἠκούσαμεν μὲν, πυνθάνου δὲ τῶν ξένων  
 ἔσω παρελθόν. οὐδὲν ἀγγέλων σθένος,  
 ὡς ἀνδρὸς αὐτὸν ἀνδρα πεύθεσθαι πάρα. 850

Αἴγισθος. ἰδεῖν ἐλέγξαι τ' εὖ θέλω τὸν ἄγγελον,  
 εἶτ' αὐτὸς ἦν θνήσκοντος ἐγγύθεν παρών,

Κλυταιμῆστραν. „Περσείως“ δὲ ἀντὶ τοῦ πορθητοῦ. ἢ ἐπεὶ ἀπεστραμμένος ἐκαραιτόμησε Μέδουσαν, ἀποστραφεὶς φησὶν ὡς ἐκεῖνος, μὴ πως θεώμενος αἰδεσθῆις τὴν μητέρα.

835 ἐν τῆι ψυχῆι. τὴν ἔνδον ἐπὶ τῆς οἰκίας φονίαν αὐτὴν καταβαλὼν, ὃ ἔστι τὴν Κλυταιμῆστραν. 837 τὸν Αἴγισθον. 841 ἐπούλως ταυτά φησι. 842 τοῖι τοῦ Ἀγαμέμνονος. 843 ὡς ἐπὶ μαχαίρας, οὐ παρακαλυφθέντι, ἀλλ' ἀεμνήστωι. 845 (so Paley: αἵματούμενοι) ἐν γὰρ τοῖς θρήνοις ἀμύσσοσιν αὐτῶν τὰ στήθη. 846 οὐκ ἀληθῶς ἀποθανόντες. 849 οὐ τοσοῦτον ἰσχύει εἰπεῖν ἄγγελος ὡς ὁ αὐτόπτης.

833 δ' ὑπὸ : Robort. φίλοισιν : Hermann. 835 χάριτος : Kirchhoff. ὄργας. λυγρᾶς : Blomf. ἔκτοθεν. 836 φονίαν. τιθεις : Davies, Sidgwick. 837 ἔξαπολλῶς : Blaydes. μόρον : Turneb. 838 Paragr. u. Αἴγισθος M. 841 oder ἔμ φέρειν, s. Komm. 842 δειματοσταγᾶς ἔσφονοι : Victor. 843 ἐλκαίνουσι καὶ δεδηγμένοι (τεθηγμ. Schol.?) : Bamb. 846 θρώσκουσι und θνήσκοντες : Kirchh. 848 Paragr. (nicht 851). 850 ὡς αὐτὸς (αὐτὸν Canter); dann αὐτὸν (ἀνδρὸς Pauw, Weil); am Ende πέρι : Portus, Herm. 851 εὖ M erst wie es scheint : corr. αὖ. 852 ἦε mit ν liber ε; dann erst σνικτος, θνήσκοντος Korr.; am Rande nochmals ἦεν θνήσκοντος. ἦν Turn.

εἴτ' ἐξ ἀμανρῶς κληδόνος λέγει μαθῶν.  
οὔτοι φρέν' ἄν κλέψειεν ὠμματωμένην.

Χορός. Ζεῦ Ζεῦ, τί λέγω, πόθεν ἄρξομαι 855

τάδ' ἐπενχομένη κάπιθεάζουσ',  
ὑπὸ δ' εὐνοίας

πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσομαι;  
νῦν γὰρ μέλλουσι μιανθεῖσαι  
πειραὶ κοπάνων ἀνδροδαίχτων 860

ἢ πάνν θήσειν Ἀγαμεμνονίων  
οἴκων ὄλεθρον διὰ παντός,  
ἢ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἔλευθερίᾳ  
δαίων ἀρχάς τε πολιισονόμους  
πατέρων θ' ἔξει μέγαν ὄλβον. 865

τοιᾶνδε πάλην μόνος ὦν ἔφεδρος  
δισσοῖς μέλλει θεῖος Ὀρέστης  
ἄφειν. εἴη δ' ἐπὶ νίκηι.

Ἄγισθος. ἔε, ὄτοτοτοῖ.

Χορός. ἔα ἔα μάλα· 870

πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται δόμοις;  
ἀποσταθῶμεν πράγματος τελουμένον,  
ὅπως δοκῶμεν τῶνδ' ἀναίτια κακῶν  
εἶναι· μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος.

Οἰκέτης. οἴμοι, πανοἴμοι δεσπότην †τελουμένου, 875

οἴμοι μάλ' αὐθις ἐν τρίτοις προσφθέγμασιν.

Ἄγισθος οὐκέτ' ἐστίν. ἀλλ' ἀνοίξατε  
ὅπως τάχιστα, καὶ γυναικίους πύλας  
μοχλοῖς χαλᾶτε· καὶ μάλ' ἠβῶντος δὲ δεῖ,

854 τὴν συνετήν μου φρένα. 855 ταῦτά φησιν ὁ χορὸς εἰσελθόντος τοῦ Ἀγίσθου. 858 τὸ ἀληθές. 860 πειραὶ (παιραὶ M.) αἱ ἀκμαὶ τῶν ξιφῶν, παρὰ τὸ πείρειν. κοπάνων δὲ τῶν κοπτικῶν ξιφῶν. τῶν συγκοπῶν. 863 πῦρ δαΐδων. 870 φωνῆς ἀκούουσιν ἀναιρουμένον τοῦ Ἀγίσθου. 878 τὰς τῆς Κλυταιμῆστρας. 879 ἠβῶντος ἀνδρὸς δεῖ εἰς τὸ χαλάσαι τὰς πύλας.

854 φρένα : Elmsl.; κλέψειαν : Steph. 855 XO. M. 856 κάπι-  
θοάζουσα (σα auf Rasur) : Schütz. 865 ἔξει πατέρων : Weil. 867 θεῖος :  
Turneb. 869. 870 Paragr.; 872 XO.; 875 nichts. 875 πᾶν' οἴμοι : Porson.  
πεπληγμένου Schütz; τεθνηκότος Wil.

- οὐχ ὡς δ' ἀρῆξαι διαπεπραγμένωι· τί γάρ; 880  
 ἰοὶ ἰοὶ.  
 κοφοῖς αὐτῶ καὶ καθεύδουσιν μάτην  
 ἄκραντα βάζω. ποῦ Κλυταιμῆστρα; τί δρᾷ;  
 ἔοικε νῦν αὐτῆς (γ') ἐπὶ ξυροῦ πέλων  
 αὐτὴν πεσεῖσθαι πρὸς δίκης πεπληγμένος.
- Κλυταιμ. τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίνα βοήν ἴσθης δόμοις; 885  
 Οἰκίτης. τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω.
- Κλυταιμ. οἶ γώ. ξυνῆκα τοῦπος ἐξ αἰνιγμάτων.  
 δόλοισ δλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.  
 δοίη τις ἀνδροκμητα πέλεκν ὡς τάχος·  
 εἰδῶμεν εἰ νικῶμεν, ἢ νικώμεθα. 890  
 ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ.
- Ὅρέστης. σὲ καὶ ματεύω· τῶιδε δ' ἀρκοίντως ἔχει.
- Κλυταιμ. οἶ γώ. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγισθοῦ βία.
- Ὅρέστης. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταύτωι τάφωι  
 κείσῃ. θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῶις ποτέ. 895
- Κλυταιμ. ἐπίσχες, ᾧ παῖ, τόνδε δ' αἰδεσαι, τέκνον,  
 μαστιόν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δὴ βρίζων ἅμα  
 οὐλοισιν ἐξήμελξας εὐτραφὲς γάλα.
- Ὅρέστης. Πυλάδῃ, τί δρᾶσω; μητέρ' αἰδεσθῶ κτανεῖν;
- Πυλάδης. ποῦ δὴ τὰ λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα; 900  
 ἅπαντας ἐχθροὺς τῶν θεῶν ἡγοῦ πλέον, 902  
 τὰ πυθόχρηστα πιστὰ δ' εὐορκώματα. 901

880 τῶι σφραγῆντι. 886 ἀντὶ τοῦ ὁ τῶι λόγῳ τεθνηκῶς Ὅρέστης ἀπέκτεινε τὸν ζῶντα Αἰγισθον. 893 ἀντὶ τοῦ ᾧ Αἰγισθε. 898 οὐλοισι : τὸ οὐλον. 899 μετεσκεύασται ὁ ἐξαγγελος εἰς Πυλάδην, ἵνα μὴ δ' λέγωσιν. 901 τὰ ὀρκωμῶσια ἢ σνομῶσαμεν. 902 πλέον λέγε πάντας ἀνθρώπους ἔχειν (ἦ) (Abresch) τοὺς θεοὺς ἐχθρούς.

880 οὐχ ὡστ' Porson. 882 ποῖ : Elmsley. 883 πέλας : Weil.  
 884 δίκην auch M. erst (nicht nur apogr.); δίκης Hermann. 885. 886. 887  
 Paragr. 886 λόγῳ (Schol.) Turn. 887 οἶ ἐγώ. 889 δοίη : οἶη auf  
 Rasur. 890 ἢ νικῶμεν : Turneb. 892. 893. 894. 896 Paragr. 892  
 τῶιδ... (vor ἀρκ.) erst. 893 οἶ ἐγώ. 896 δήσεται : δ' αἰδεσαι Sophianus.  
 897 ᾧ πρὸ : ᾧ σὺ Robort. 898 εὐτραφὲς Tzetzes. 899 Ὅρέ(στης), 900  
 Πυλ(άδης). 900 δαλ : Aurat. 901 πυθόχρηστα erst.

- Ὁρέστης. κρίνω σὲ νικᾶν, καὶ παραινῆς μοι καλῶς.  
 ἔπου, πρὸς αὐτὸν τόνδε σὲ σφάξαι θέλω.  
 καὶ ζῶντα γάρ νιν κρείσσον' ἠγήσω πατρός· 905  
 τούτωι θανοῦσα συγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς  
 τὸν ἄνδρα τοῦτον, οὓς δὲ χρῆν φιλεῖν στυγεῖς.
- Κλυταιμ. ἐγὼ σ' ἔθρεψα, σὺν δὲ γηρᾶναι θέλω.  
 Ὁρέστης. πατροκτονοῦσα γὰρ ξυνοικήσεις ἔμοι;  
 Κλυταιμ. ἢ Μοῖρα τούτων, ᾧ τέκνον, παρατῖα. 910  
 Ὁρέστης. καὶ τόνδε τοίνυν Μοῖρ' ἐπόρσυνεν μόρον.  
 Κλυταιμ. οὐδὲν σεβίζημι γενεθλίους ἀράς, τέκνον;  
 Ὁρέστης. τεκοῦσα γάρ μ' ἔρριψας ἐς τὸ δυστυχές.  
 Κλυταιμ. οὔτοι σ' ἀπέριψ' ἐς δόμους δορυξένοους.  
 Ὁρέστης. αἰκῶς ἐπράθην ὧν ἔλευθέρου πατρός. 915  
 Κλυταιμ. ποῦ δῆθ' ὁ τιμος, ὄντιν' ἀντεδεξάμην;  
 Ὁρέστης. αἰσχίνομαί σοι τοῦτ' ὄνειδίσαι σαφῶς.  
 Κλυταιμ. μὴ ἀλλ' εἴφ' ὁμοίως καὶ πατρός τοῦ σοῦ μάτας.  
 Ὁρέστης. μὴ ἄλεγε τὸν πονοῦντ' ἔσω καθημένη.  
 Κλυταιμ. ἄλγος γυναιξίν ἀνδρὸς εἶργεσθαι, τέκνον. 920  
 Ὁρέστης. τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω.  
 Κλυταιμ. κτενεῖν ἔοικας, ᾧ τέκνον, τὴν μητέρα.  
 Ὁρέστης. σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.  
 Κλυταιμ. ὄρα, φίλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας.  
 Ὁρέστης. τὰς τοῦ πατρός δὲ πῶς φύγω, παρεῖς τάδε; 925  
 Κλυταιμ. ἔοικα θρηγεῖν ζῶντα πρὸς τύμβον μάτην.

904 πρὸς αὐτὸν τὸν Αἰγισθον. πιθανῶς δέ, ἵνα μὴ ἐν φανερωῖ ἢ ἀναίρεσις γένηται. 908 γηρᾶναι ἀπὸ τοῦ γήρημι. 914 οὐκ ἔστιν ἀπορριψαί τὸ δορυξένοους ἐκδοῦναι (so) πρὸς ἀνατροφὴν. 917 τὸν Αἰγισθόν φησι. 918 ὅτι Κασάνδραν ἐπέγημεν. 919 ἐτέρωι συγκοιμωμένη. ἄνδρα ἐν πολέμοις πονοῦντα μὴ θέλε κρίνειν γυνή οὐσα. 924 τὰς Ἑρινύας. 926 ὅτι μέλλω τελευτᾶν. παροιμίαν εἶναι τοῦτο φησι (φασὶ „ταῦτο Paley) πρὸς τύμβον (Rob. f. -ου) τε κλάειν (so) καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον.

903 OPE. 905 κρείσσον' : Turneb. 907 ὃν δ' ἐχρῆν (δὲ χρ. Dd.). 908—915 die Namen vorgesetzt; 916—931 Paragr. 908 νῦν δέ : Aurat. 911 ἐπόρσυνεν M. 915 διχῶς : Wilam. (αἰσχρῶς Heath). 917 σου : Canter. 926 ζῶσα.

- Ὁρέστης. πατρός γάρ αἶσα τόνδε σούρίζει μόρον.  
 Κλυταιμ. οἷ γόω. τεκοῦσα τόνδ' ὄφιν ἐθρεψάμην.  
 Ὁρέστης. ἦ κάρτα μάντις οὐξ ὄνειράτων φόβος.  
 ἔκανες ὄν οὐ χρεῖν, καὶ τὸ μὴ χρεῶν πάθε. 930
- Χορός. στένω μὲν οὖν καὶ τῶνδε συμφορὰν διπλῶν·  
 ἐπεὶ δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήκρισε  
 τλήμων Ὁρέστης, τοῦθ' ὅμως αἰρούμεθα,  
 ὀφθαλμὸν οἴκων μὴ πανώλεθρον πεσεῖν. 934  
 ἔμολε μὲν δίκαια Πριαμίδαις χρόνοι, βαρῦ- στρ. α'  
 δικὸς ποινά·  
 ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος  
 διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης.  
 ἔλασε δ' ἐς τὸ πᾶν ὁ πυθόχρηστος φρυγᾶς 940  
 θεόθεν εὖ φραδαῖσιν ὠρμημένος.  
 ἐπολολύξατ' ὦ δεσποσίνων δόμων στρ. β'  
 ἀναφρυγᾶ κακῶν καὶ κτεάνων τριβᾶς  
 ὑπὸν δυοῖν μιστόροισιν,  
 δυσοῖμον τύχας. 945  
 ἔμολε δ' αἰ μέλει κρυπταδίου μάχας δολιό- ἀντ. α'  
 φρων ποινά·  
 ἔθιγε δ' ἐν μάχῃ χερὸς ἐτήτυμος  
 Διὸς κόρα· Δίκαιον δέ νιν  
 προσαγορευόμενον βροτοὶ τυχόντες καλῶς· 950

931 ἐγγνωμόνως ἐλεῖσαι τοὺς περὶ Αἰγισθον. 932 ἐπ' ἄκρον ἤλθεν.  
 939 οἱ περὶ Ὁρέστην καὶ Πυλάδην. 940 ἤλασεν δὲ εἰς τὸ τέλος τοῦ δρόμου,  
 ὃ ἐστίν, ἤνυσεν τὸν ἀγῶνα. ἀφίκετο, φησὶν, εἰς τὸ τέλος τοῦ ἀγῶνος ὃ ὑπὸ  
 Πυθοῦς χρησθεὶς Ὁρέστης. 943 ὡς τῶν οἴκων φυγόντων τὰς συντριβὰς  
 τῶν οἴκων (?). 945 δυσοῖμον : δυσπορευτόν. τὸ δὲ ἐξῆς, τὰς ἀναφρυγᾶς  
 τῶν κακῶν τῶν (τὰς M.) ἀπὸ τῆς δυσοῖμον τύχης. 946 τῷ Αἰγίσθῳ  
 ἔμολεν ἢ ποινὴ τῷ ἀποκτείναντι δόλωι τὸν Ἀγαμέμνονα. 948 ἢ δὲ Διὸς  
 θυγάτηρ ἢ Δίκη παρέστη (Abresch : πάρεστιν M.) ἐν τῇι πρὸς Αἰγισθον  
 μάχῃ καὶ ἐφήψατο τοῦ ξίφους· δικαίως γὰρ Ὁρέστης ἠμύνατο.

927 τόνδε πορίζει erst, dann τόνδε σ' ὀρίζει : Elmsley (τόνδ' ἐπορίζει  
 Ddf.). 928 οἷ ἐγώ. 930 κἀνεσ γ' ὄν (ἔκανες ὄν Herm.). 931 τοῖνδε  
 Weekl. 935 Paragr. 936 καρύδικος : Vict. 939 ἔλασε : Schol.  
 940 πυθοχρήστας, mit η über α (aber nicht mit Punkten) : Butler. 941  
 εὐφραδαῖσιν : Seidler. 942 ἐπολολυξάτω : Seidler. 943 ἀναφρυγᾶς :  
 Heimsöth. τριβᾶς : Stanley. 944 ὑπὸ : Herm. διοιστῶν : apogr. 946  
 ὄι : Auratus. 948 δὲ μάχῃ : Abresch.

ὀλέθριον πνέουσ' ἐπ' ἐχθροῖς κότον·  
 τάπερ ὁ Λοξίας ὁ Παρνασίας στρ. γ'  
 μέγαν ἔχων μυχὸν χθονὸς ἐπωρθία-  
 ξεν ἀδόλως δολίαν 955

βλάβαν ἂν χρονησθεῖσαν ἐποίχεται

κρατεῖ πως τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ  
 ὑπουργεῖν κακοῖς.

δίκα δ' οὐρανοῦχον ἀρχὰν σέβειν· 960  
 πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν.

μέγα τ' ἀφηρέθη ψάλιον οἰκετῶν. ἀντ. β'  
 ἄνα γε μὰν δόμοι, πολὺν ἄγαν χρόνον  
 χαμαιπετεῖς ἔκεισθ' αἰεὶ

— — — — —

τάχα δὲ παντελῆς ἀμείψει χρόνος ἀντ. γ' 965

πρόθυρα δωμάτων, ὅταν ἀφ' ἐστίας  
 μύσος ἅπαν ἐλαθῆι

καθαρμοῖσιν ἀτᾶν ἐλατήριοις.

τύχαι δ' εὐπρόσωποι †κοίται τὸ πᾶν

952 τὸ ἐξῆς, ἔμολεν ὀλέθριον πνέουσα. 953 ἀντὶ τοῦ καθάπερ.  
 955 τὴν Κλυταιμῆστραν τὴν δολίως βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν  
 οἶκον ἐποίχεται ἢ δίκη. ἐπεξῆλθε τὴν δίκην βλαπτομένην ἐκ πολλοῦ  
 Ὀρίστης. 957 συμβάλ(λ)εται οὖν τὸ θεῖον τοῖς μὴ ὑπουργοῦσι τοῖς  
 κακοῖς. 960 τοὺς θεοὺς, ἢ τὸν Δία. 962 τὸν χαλινόν. 965 ὁ πάντα  
 τελῶν χρόνος τὰ πρόθυρα τῶν οἴκων ἀλλάξει ἀπὸ κατηφείας εἰς λαμπρό-  
 τητα. ἀλλαγῆσεται· οὐχ ὁμοίως ἔσται τοῖς πρόωγν ἐν τῷ οἴκῳ ἡμῶν.  
 967 τὸ ἐλαθρον τοὺς ἀσεβεῖς, ἢ τὸ ἀπελαθῆναι ὀφείλον. ἐλατήριον δὲ τὸ  
 καθαρτικὸν φάρμακον. 969 ἢ δὲ τύχη νῦν ἐν εὐόπτῳ κοίτη, τοῦτ'  
 ἔστιν ἐν ἀγαθῇ καταστάσει πρὸς τὸ ἰδεῖν τὰ νῦν γεγονότα καὶ ἐτέρων  
 λεγόντων ἀκοῦσαι.

952 ἐν : Schütz. 953 Παρνασίας : Paley. 954 f. ἐπ' ὄχθει | ἄξεν :  
 Meineke. 955 δολίας : schol. Viet. 956 βλαπτομένην : βλάβαν Ahrens.  
 ἐν χρόνοις θεῖσαν : ἐγχρονησθεῖσαν Bothe, χρονησθ. Hermann. 957 κρα-  
 τεῖται : Portus (χρ. δὲ), Hartung. 960 ἄξιον δ'. 961 πάρα τε : Turn.  
 Victor. 962 μέγαν τ' ἀφηρέθη : Stanley. οἴκων : Franz. 963 ἀναγεμᾶν  
 (Korr. ἀναγε μᾶν) : Heath. δόμοις : Heath, Porson, Hermann. 964 χαμαι-  
 πετεῖσε κείσθ' αἰεὶ : Schwenk; dann Lücke nach Ahrens. 965 χρόνος  
 ἀμείπεται : ἀμείψει χορὸς Weil. 966 ἀμφ', d. i. ἀφ' und ἀμφ' v. l.  
 (S. 22). 967 πᾶν : Hermann. ἐλάσει mit η über ει : Kayser, Hartung.  
 968 καθαρμοῖς : Hermann. ἔπαν ἐλατήριον : Schütz. 969 τύχα : Schütz.  
 εὐπρόσωποι : Hartung. τὸ aus τα od. τω.



ἰδεῖν (ἦδ') ἀκοῦσαι θροεμένων 970

μέτοικοι δόμων πεσοῦνται πάλιν.  
πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν.

Ὁρέστης. Ἴδεσθε χώρας τὴν διπλὴν τυραννίδα  
πατροκτόνους τε δομάτων πορθήτορας.  
σεμνοὶ μὲν ἦσαν ἐν θρόνοις τόδ' ἤμενοι, 975  
φίλοι δὲ καὶ νῦν, ὡς ἐπεικάσαι πάθη  
πάρεστιν, ὄρκον τ' ἐμμένει πιστώμασι.  
ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίως πατρὶ  
καὶ ξυνθανεῖσθαι· καὶ τὰδ' εὐόρκως ἔχει.  
Ἴδεσθε δ' αὖτε, τῶνδ' ἐπήκοοι κακῶν, 980  
τὸ μηχανήμα, δεσμὸν ἀθλίωι πατρὶ,  
πέδας τε χειροῖν καὶ ποδοῖν ξυνωρίδος.  
ἐκτείνατ' αὐτὸ καὶ κύκλοι περισταδὸν  
στεγαστρον ἀνδρὸς δεῖξαθ', ὡς ἴδηι πατήρ —  
οὐχ οὐμός, ἀλλ' ὁ πάντ' ἐποπτεύων τάδε 985  
Ἥλιος, ἀναγνα μητρὸς ἔργα τῆς ἐμῆς,  
ὡς ἂν παρῆι μοι μάρτυς ἐν δίκῃ ποτέ,  
ὡς τόνδ' ἐγὼ μετῆλθον ἐνδίκως μόρον —  
τὸν μητρός· Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω μόρον·  
ἔχει γὰρ αἰσχυντήρος, ὡς νόμος, δίκην· 990  
ἦτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμῆσατο στύγος,  
ἐξ οὗ τέκνων ἦνεγχ' ὑπὸ ζώνῃν βάρος,  
φίλον τέως, νῦν δ' ἐχθρὸν, ὡς φαίνει, κακόν,

970 λείπει τὸ ἐστίν. 971 οἱ νῦν τοὺς δόμους οἰκοῦντες πεσοῦνται εἰς τὸ ἔμπαλιν τῆς πρώτης τύχης. τοῦτο δὲ ἀπὸ τῶν κύβων μετήγαγεν. 973 ἀνοίγεται ἡ σκηνὴ καὶ ἐπὶ ἐκκυκλήματος (Ddf. f. ἐγκ.) ὁρᾶται τὰ σώματα· ἃ λέγει διπλὴν τυραννίδα. 978 ξυνώμοσαν θάνατον τῷ πατρὶ. 981 τὸν πέπλον. 983 πρὸς τὸν χορόν. 987 ἡ μοι ἀντωνυμία τὴν οἰκειότητα δηλοῖ. ἐν τῇ κρίσει τῶν Ἐρινύων. 989 Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω μόρον, μητρὸς δέ, ἦτις ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμῆσατο στύγος. 993 τὸ βάρος φίλον πρῶην.

970 θροεμένοις : Schol. (Blaydes). 971 μετοικοδόμων : Scaliger. 973 Paragr. 976 φίλοι τε : Abresch. 977 ὄρκος. 978 ἀθλίωι Portus. 983 αὐτόν : Aurat. παρασταδόν : Paley. 989 ψέγω : Schol. 990 νόμον : Portus. 992 ἐκ σῶν : Robort. ἦν ἐχη : Victor. (v τέκνων... βάρος nach Merkel Vit. v. a. Hand).

	τίς οὐ δοκεῖ, μύραινά γ' εἶτ' ἔχιδν' ἔφν,	
	σῆπειν θιγοῦσαν ἄλλον, οὐ δεδηγμένον,	995
	τόλμης ἕκατι κάκδικου φρονήματος;	996
	τοιᾶδ' ἐμοὶ ξύνοικος ἐν δόμοισι μὴ	1005
	γένουτ'· ὀλοίμην πρόσθεν ἐκ θεῶν ἄπαις.	
Χορός.	αἶα! (αἶα!) μελέων ἔργων·	
	στυγεροῖι θανάτωι διεπράχθης.	
	ἔέ, μίμν(ει γάρ,	
	δράσα)ντι γε καὶ πάθος ἀνθεῖν.	
Ὅρέστης.	ἔδρασεν ἢ οὐκ ἔδρασε; μαρτυρεῖ δέ μοι	1010
	φᾶρος τόδ', ὡς ἔβαπεν Αἰγίσθον ξίφος.	
	φόνου δὲ κηκίς ξὺν χρόνοι ξυμβάλλεται,	
	πολλὰς βαφὰς φθειρούσα τοῦ ποικίλματος.	1013
	τί νιν προσείπω καὶ τύχῳ μάλ' εὐστόμοῶν;	997
	ἄγρευμα θηρός, ἢ νεκροῦ ποδένδυτον;	
	δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον μὲν οὖν.	
	ἄρκυν δ' ἂν εἰποις καὶ ποδιστῆρας πέπλους.	1000
	τοιούτου ἂν κτήσαιτο φηλήτης ἀνήρ,	
	ξένων ἀπαιόλημα κάργυροστερῆ	
	βίον νομίζων, τῶιδέ τ' ἂν δολώματι	
	πολλοὺς ἀναιροῶν πολλὰ θερμαῖνοι φρένα.	1004
	νῦν αὐτὸν αἰνῶ, νῦν ἀποιμώζω παρών,	1014
	πατροκτόνον θ' ὕφασμα προσφωνῶν τόδε	1015
	ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν,	
	ἄζηλα νίκης τῆσδ' ἔχων μιάσματα.	

995 ὑπερβολή, διὰ καὶ τὸν μὴ δηχθέντα, ἀλλὰ μόνον ἀνέμενον σῆπει.  
 1009 τῶι τοιαῦτα πράξαντι χρόνοι πάθος ἀνθεῖ. 1012 τοῦ αἵματος.  
 1013 ὡς πολυτελοῦς ὄντος τοῦ ἡματίου καὶ ἠφανισμένου τῶι αἵματι. 997  
 ἀντ(ι τοῦ) ἐπιτύχῳ εὐθίκτως κακολογήσας. 998 δίκτυον. 999 παρα-  
 πέτασμα σοροῦ (Stanley f. ὄρονος). 1000 τοὺς πλέον τῶν ποδῶν καθή-  
 κοντας. 1002 ἀπάτημα.

994 τί σοι. τ' ἦτ', mit γ über dem ersten τ: Hermann. 995 θι-  
 γουσαν (θιγοῦσ' ἂν Robert., Blomf.). 996 κάκδικον: Ahrens (κάδικον  
 Turneb.). 1006 πρόσθ': Turneb. 1007 kein Paragr. (αἶα!) Bothe.  
 1008 f. ἔξ (om. Blomf.) μίμνοντι δὲ καὶ π. ἀνθεῖ; vgl. schol., wonach δράσ.  
 Schütz. 1010 Paragr. ἔδρασεν auch das 2. Mal: Turneb. 1012 erst  
 κικίς. 997 καί: κᾶν Weil. 999 δροίτης mit v. über οι (S. 22). 1001  
 τοιοῦτο μὲν: Turn. φηλήτης: Scaliger. 1003 νομίζω: Turneb. 1004  
 φρενί: Lobeck. 1014 αὐτὸν: Hermann.

- Χορός. οντις μερόπων ἀσινῆς βίον  
διὰ παντός ἀπήμον' ἀμείψει,  
ἐέ, ἐς μόχθους δ'  
ὁ μὲν ἀντίχ', ὁ δ' (ὑστερον) ἦξει. 1020
- Ὅρεστης. ἀλλ', ὡς ἂν εἰδῆτ' — οὐ γὰρ οἶδ' ὅποι τελεῖ,  
ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἠνιοστροφῶν δρόμον  
ἐξωτέρω. φέρουσι γὰρ νικώμενον  
φρένες δύσαρκτοι· πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος  
ἄδειν ἔτοιμος, ἢ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότωι. 1025  
ἕως δ' ἔτ' ἔμφρων εἰμί, κηρύσσω φίλοις,  
κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης,  
πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στύγος.  
καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδε πλειστηρίζομαι  
τὸν πυθόμαντιν Λοξίαν, χρήσαντ' ἐμοὶ 1030  
πράξαντι μὲν ταῦτ' ἐκτός αἰτίας κακῆς  
εἶναι, παρέντι δ' οὐκ ἐρῶ τὴν ζημίαν·  
τόξωι γὰρ οὔτις πημάτων ἐφίξεται.  
καὶ νῦν ὄρατέ μ', ὡς παρεσκευασμένος  
ξὺν τῶιδε θαλλῶι καὶ στέφει προσίξομαι 1035  
μεσόφαλόν θ' ἴδρυμα, Λοξίου πέδον,  
πυρός τε φέγγος ἀφθιτον κεκλημένον,  
φεύγων τόδ' αἶμα κοινόν· οὐδ' ἐφ' ἔστιαν  
ἄλλην τραπέσθαι Λοξίας ἐφίετο.

1019 ἢ διὰ πρὸς τὸ ἀμείψεται. ἄτιμος: ἀτιμώρητος. 1021 εἰς τί ἀποβαίνει τὰ κατ' ἐμέ. 1024 δυσχερῶς ἀρχόμενοι καὶ πειθόμενοι (Steph. f. -μενοι καὶ -μενοι). 1025 τὴν μητέρα. 1029 κινῶμαι. καὶ (καὶ M.) τὰς ἐπιθυμίας τῆς τόλμης φημι τὸν Ἀπόλλωνα χορῶσι μοι. 1033 τοσαύτη γὰρ ἐστὶν ὡς μηδὲ τοξότην (Vict. f. -τη) ἐφικέσθαι τοῦ μήκους. 1037 τὸ ἐν Παρνασσῶι.

1018. 1021 keine Zeichen. 1018 ἀσινεῖ erst, Korr. -νῆ: Herwerden, Weil. 1019 διὰ πάντ' (auch Schol.): Heath. ἄτιμος (auch Schol.): Weil, Stadtmüller. ἀμείψεται (auch Schol.): Erfurdt. 1020 f. ἐσμόχθος (erst -ως) u. ἦξε (σδ' ὃ μὲν bis Ende v. a. Hand; am Rande ζτ.): ἐέ Klausen, ἐς μόχθον δ' ... ὑστερον Erfurdt; ἦξει Turneb. 1021 ἄλλος ἂν εἰ δὴ τοῦτ' ἄρ: Emperius, Martin. 1022 ἠνιοστρόφον: Weil (-φῶ Stanley). 1025 ἦδ' ... κότωι: Abresch. 1032 παρέντα: Turneb. 1033 προσίξεται: Schütz. 1038 ἐφεστῖον: Turneb. (möglich auch ἐφέστιον ἄλλῃ).

- τάδ' ἐν χρόνῳ μοι, Μενέλεως (ὅταν μόλῃ), 1040  
καὶ μαρτυρεῖν ἅπαντας Ἀργείους λέγω 1041  
(καὶ — —) ὡς ἐπορσύνθη κακά. 1041a  
ἐγὼ δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος,  
ζῶν καὶ τεθνηκῶς τᾶσδε κληδόνας λιπών
- 
- Χορός. ἀλλ' εὖ γ' ἔπραξας, μηδ' ἐπιζευχθῆι στόμα  
φῆμη πονηρᾷ μηδ' ἐπιγλωσσῶ κακά· 1045  
ἤλευθέρωσας πᾶσαν Ἀργείων πόλιν,  
δύοιν δρακόντοιιν εὐπετῶς τεμῶν κάρα.
- Ὁρέστης. ἀᾶ.  
ποῖται γυναῖκες αἶδε, Γοργόνων δίκην  
φαιοχίτωνες καὶ πεπλεκτανημέραι  
πυκνοῖς δράκουσιν; οὐκέτ' ἂν μείναιμ' ἐγώ. 1050
- Χορός. τίνες σὲ δόξαι, φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί,  
στροβοῦσιν; ἴσχε, μὴ φόβου νικῶ πολῦ.
- Ὁρέστης. οὐκ εἰσὶ δόξαι τῶνδε πημάτων ἐμοί·  
σαφῶς γὰρ αἶδε μητρὸς ἔγκοτοι κύνες.
- Χορός. ποταίνιον γὰρ αἰμά σοι χεροῖν ἔτι. 1055  
ἐκ τῶνδέ τοι ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.
- Ὁρέστης. ἄναξ Ἀπολλων, αἶδε πληθύνουσι δῆ,  
καῖς ὀμμάτων στάζουσιν αἶμα δυοφιλές.
- Χορός. εἰς σου καθαρμὸς Λοξίου δὲ προσθιγῶν  
ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσει. 1060
- Ὁρέστης. ὑμεῖς μὲν οὐχ ὀρᾶτε τᾶσδ', ἐγὼ δ' ὀρῶ·  
ἐλαύνομαι δὲ κοῦκέτ' ἂν μείναιμ' ἐγώ.
- Χορός. ἀλλ' εὐτυχοίης, καὶ σ' ἐποπτεύων πρόφρων

1040 τὰ δ' erst, dann τάδ'; weiter M. ἐν χρόνῳ μοι πάντας Ἀργ.  
λέγω καὶ μαρτ. μοι μενέλεως ἐπορσ. κακά. 1044. 1048 ohne Paragr.  
1044 τε πράξας: Porson (γε), Tyrwhitt. ἐπιζευχθῆ (ἐπιζευχθῆς Heath).  
1045 φῆμαι πονηραί: Heath (-αις -αῖς Tyrwh.). 1046 ἐλευθερώσας:  
Blomfield. ἀργείην: apogr. 1048 δρωαί: Hermann. 1050 δεινοῖς  
Tzetzes Cram. Anecd. Ox. 3, 358, der dann ἂν μείναιμ' f. ἀμείνοιμ' M.  
1051 bis 1063 Paragr. richtig. 1052 φοβοῦ νικῶν: Porson. 1057 πλη-  
θύνουσαι: Turneb. 1059 εἰσω erst, Korr. εἰσὸ ὁ M., gew. schreibt man  
Λοξίας mit Auratus, und ändert vorher entsprechend (εἰς σοι Erfurd't u. A.).  
1062 ἀμείναιμ': Robort. (ἄμ μείν. wie auch 1050 Wilam.).

θεὸς φυλάσσοι καιρίοισι συμφοραῖς.  
 ὄδε τοι μελάθροισ τοῖς βασιλείοις 1065  
 τρίτος αὖ χειμῶν  
 πνεύσας γονίας ἔτελέσθη.  
 παιδόβοροι μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν  
 μόχθοι τάλανές [τε Θυέστου].  
 δεύτερον ἀνδρὸς βασιλεία πάθη· 1070  
 λουτροδάϊκτος δ' ὄλετ' Ἀχαιῶν  
 πολέμαρχος ἀνὴρ.  
 νῦν δ' αὖ τρίτος ἦλθέ ποθεν — σωτήρ,  
 ἧ μόρον εἶπω;  
 ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει 1075  
 μετακοιμισθὲν μένος ἄτης;

1064 ἐνκαιρίοις συντηχίαις. 1067 γονίας : ἄνεμος, δταν ἐξ εὐδίας  
 κινηθῆι χαλεπὸν πνεῦμα.

1064 συμφορᾶς erst. 1067 πνεούσας : Scaliger. γονίας ἐνχερῆς.  
 Ἀισχύλος Ἀγαμέμνονι Hesych. 1068 παιδόμοροι (Konfusion der ähnlichen  
 Zeichen der Minuskel) : Auratus. 1069 τε Θ. tilgt Hermann. 1073 σωτήρ :  
 Wilam. Unterschrift Ἀισχύλ(ου) Χοηφόροι.

## Kommentar.

### Prologos, V. 1—21.

Da durch den Blattausfall im Mediceus alles, was dem V. 10 vorausging, verloren gegangen ist, trifft es sich noch gut, daß aus Citaten sowohl der Anfang als auch Manches aus dem Folgenden hergestellt wird. Wieviel noch fehlt, läßt sich auf keine Weise bestimmen. Die V. 1—5 (von Stanley zuerst aufgenommen) verdanken wir dem Umstande, daß Aristophanes in den Fröschchen 1124 ff. den Euripides gerade diesen aischyleischen Prolog kritisieren läßt, unter dem doppelten Gesichtspunkte der Undeutlichkeit und der Weitschweifigkeit. Ersterer Tadel ist zweifellos hier wie sehr oft nachher gerade in diesem Stücke nicht unverdient. Von *πατρῶι' ἐποπτεύων κράτη* V. 1 gibt eine Erklärung Euripides, eine andere Aischylos selbst, aber eben in der Komödie. Die des Euripides, der (1139 ff.) *πατρῶια κράτη* von der Überwältigung von Orestes' Vater versteht (vgl. 126 *πατρῴων αἱμάτων ἐπισκόπους*), fand zwar nach den Scholien Aristarchs Billigung (*Ἀρίσταρχος δέ φησι τῶν ἐξηγήσεων τοῦ στίχου τὴν προτέραν κατὰ τὸν ποιητὴν εἶναι, ἣν ὁ Εὐριπίδης ἔφη· τὰ τοῦ ἐμοῦ πατρὸς κράτη ἐποπτεύων, ὃς κρατηθεὶς ὑπὸ τῶν περὶ Αἰγισθὸν ἀπέλετο*), und hat auch die Hermanns, Weils, Weckleins gefunden, die nur *ἐποπτεύων π. κρ.* zur Bitte ziehen, nach dem Muster von 126 *ἐπισκόπους*; aber es sind schwere Bedenken dagegen. *Κράτη πατρῶια* als Sieg des Vaters ließe sich verstehen und belegen, als Besiegung des Vaters wäre es maßlos zweideutig und matt dazu; Mord, Blut oder dgl. gehörte sich dann. Aischylos dagegen bezieht *πατρῶια* auf den Vater des angeredeten Hermes,

und erklärt als gleich *πατρῶιον διοικῶν γέρας* (ὅτι ἡ *πατρῶιον τοῦτο κέκτηται γέρας* 1146). In der Tat scheint der Pluralis *κράτη* diese Erklärung durchaus zu empfehlen: Hiket. 393 *κράτεσιν ἀρσένων*, 437 *δικαία Διόθεν κράτη*, Soph. Ant. 166 *τὰ Λαῶν θρόνων κράτη*, die Regierung in ihren einzelnen Äußerungen, und der neuen von Wilamowitz: „der du die Majestät meines V. unter deiner Obhut hast“ zu widerstreiten, da „Majestät“ nur *κράτος* sein kann (*Προσιδῶνος κράτος* Eum. 27). Wer aber einwendet, daß der *χθόνιος* doch nicht von Zeus sein Amt habe, der vergißt daß es Aischylos ist, und daß dieser auch V. 381 den Zeus, d. i. den *Ζεὺς τῶν κεκμηκότων*, von unten heraufsenden läßt (s. dort). — Hermes soll das Gebet übermitteln, s. 124 ff.

V. 3. Der aristophanische Euripides (1157) tadelt die Tautologie *ἦκω τε καὶ κατέρχομαι*; Aischylos daselbst verteidigt sie: *φεύγων δ' ἀνὴρ ἦκει τε καὶ κατέρχεται* (1165); vgl. von Orestes *κάτεισιν* Ag. 1283 (Gegens. *φυγᾶς*), *κατελθῶν* 1647; Eum. 462 (Gegens. *φεύγων*). Wilamowitz wendet sich auch hiergegen: *γῆν τῆνδε* sei nicht deutlich (wiewohl doch der Schauplatz seit der vorhergehenden Tragödie nicht gewechselt hat, und wiewohl auch in den Eumeniden der verschiedene Schauplatz Delphi nicht genannt wird), und wer rede sei nicht deutlich (obwohl nach dem Schlusse des Agamemnon jeder nur an Orestes denken kann, s. dort 1667, und obwohl auch die Pythia sich als solche erst V. 29 vorstellt); also sei es weitergegangen etwa: *πατρῶιον Ἄργους οὐδας ἐκ ξένης φυγᾶς τλήμων Ὀρέστης*. Weshalb citiert dann aber Aristophanes nicht weiter? G. Hermann, der ebenfalls (gegen Stanley) den unmittelbaren Anschluß von 4 an 3 bezweifelt, setzt etwa folgende Fortsetzung voraus: *τλήμων Ὀρέστης, κρηπτόν εισβαλὼν πόδα, οὗ δὴ βιαίως ἐκ γυναικείας χερὸς κτέ.* (vgl. unten nach V. 4 f.); so setzt sich wenigstens die Konstruktion nach *κατέρχομαι* nicht eng fort. Gewiß ist aus Aristophanes nichts sicher zu schließen; denn so heißt es dort (1170): *EYP. πέραινε τοίνυν ἕτερον. ΔΙΟ. ἴθι πέραινε σύ*, und dann folgt *ΑΙ. τύμβον δ' ἐπ' ὄχθωι κτέ.* Indes ohne Zwang hat man eine Lücke nicht anzunehmen, namentlich die Unvollständigkeit von 1—3 als Satz nicht anzunehmen, da diese doch wie ein Satz citiert werden, und ein Zwang liegt nicht vor.

V. 4 f. *κλύειν ἀκοῦσαι* ist nach Euripides 1173 f. eine neue Tautologie, wogegen diesmal Dionysos verteidigt: *τεθνηκόσι γὰρ ἔλεγεν, ᾧ μοχθηρὲ σύ, οἷς οὐδὲ τρεῖς λέγοντες ἐξικνούμεθα. Κηρύσσω* 4 bezeichnet hier wie 1026 nur den lauten Ruf.

Da Euripides bei seinem Tadel des V. 1 (1141 ff.) sich einer sehr nach Aischylos klingenden Ausdrucksweise bedient: *ὡς ὁ πατὴρ ἀπόλετο αὐτοῦ βιαίως ἐκ γυναικείας χειρὸς δόλοιο λαθραίοιο*: so hat G. Hermann hierin mit Grund ein weiteres Fragment dieses Prologs vermutet. Vgl. *βιαίως* Ch. 549, *γυναικεῖος* oft, *δαμῆς ἐκ χειρὸς* Ag. 1495 f., *ἄτης λαθραίου* 1230.

6 f. Über die Herkunft des Citats (welches Stanley zuerst aufnahm) vgl. Wilamowitz. Es ist Anlehnung an Homer *Ψ* 142; denn mindestens in Athen war dies schwerlich mehr Sitte (Wil.). Orestes hat beim Überschreiten des heimatlichen Flusses diese erste Locke dargebracht (also der Akkusativ 6 wurde von einem vorhergehenden Verbum regiert, wie der in 7 von einem folgenden); eine Teilung der Spende war hier ja nötig. Eustathios (zu *B* 11 u. s., schon von Stanley verglichen) verbreitet sich über die beiden Anlässe, bei denen die hauptumlockten Achaier sich schoren: *ἐν πένθουοι καιροῖι (πλόκαμοιο πενθητήριοιο)* und *ἐν καιροῖι ἀκμῆοι (θρεπτήριοιο)*.

8 f. So auch Euripides Alk. 767 ff. (*ΘΕΡΑΠΩΝ*): *ἦ δ' ἐκ δόμων βέβηκεν, οὐδ' ἐφασπόμην, οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ', ἀποιμώζων ἐμὴν δέσποιναν*, doch mit sichtlicher Nachahmung, die gerade in der Alkestis auch sonst zuweilen hervortritt, s. zu 27 ff. 92. 129. 151. 186. Eben darum citiert der Scholiast dort diese Verse. Zu der Sitte vgl. Wil. — Dindorf, der diese Verse zuerst hervorgezogen, hält unmittelbaren Anschluß von 8 an 7 für möglich; ich nicht (s. zu 6 f.), aber viel wird nicht dazwischen gestanden haben.

10. Dindorf ergänzt vorher (*ἔα*) |, nach Prom. 298 *ἔα* | *τῖ χρῆμα λεύσσω* (genau wie hier; weiter abstehend Prom. 114 f.). Wil. (148, 1) meint, daß schwerlich der Schreiber des Med. eine Seite mit *ἔα* | geschlossen haben würde.

11 f. *πρέπειν* mit sächlichem Dativ genau wie 18 und wieder 24; sonst nur Sept. 124 (und Frg. 155 nach Ahrens); bei Euripides Alk. 512; Hel. 1204 (Stanl.). Der Scholiast erklärt mit *κοσμηθεῖσα*, zu eng, indem jedes Auffallende so bezeichnet wird. *Προσεικάζειν* ganz ähnlich Ag. 1131.



14 f. Vgl. Herodot 8, 101 *συμπούλευσον ὀκότερα ποιῶν ἐπιτύχω εὖ βουλευσάμηνος*, = *ποιέω ὥστε ἐπιτυχεῖν* (Kühner-Gerth Synt. I, 221, wo schon beide Stellen verglichen sind). Ähnlich Eum. 678 *πῶς τιθεῖσ' ἄμογος ὦ*. Eur. Hipp. 826. I. T. 1321. *Νερτέροις μειλίγματα* = Pers. 610 *ἄπερ νεκροῖσι μελικτήρια*.

18. Von dem Anblick der trauernden Schwester ergriffen, spricht er vor dem Verlassen des Grabes noch ein kurzes Gebet an Zeus, wenn man will auch hier den unterirdischen (vgl. zu 1). Muster ist Homer *I* 351 *Ζεῦ ἄνα, δὸς τείσασθαι κτέ.* (Blaydes). *Θέλων* wie (793.) 814; Hik. 144; Pind. Isthm. 5 (6), 43 (Bl.); *ἐμοί* betont im Gegensatz zu *πατρός*.

### Parodos 22—83.

Rhythmische Analyse. Die Parodos besteht aus 3 Strophenpaaren und dazu einer, durch den Inhalt geschiedenen, Epode. Die Rhythmen sind durchweg, außer in den Schlüssen von  $\alpha$  und  $\beta$ , die bei A. so häufigen „iambischen“, mit den Grundregeln, daß Tetrapodien und Hexapodien die herrschenden Elemente sind; daß häufig die Senkung eingezogen wird, in den Schlüssen der Reihen und in der Mitte und auch nahe dem Anfang; daß Spondeus statt Iambus in der Regel ausgeschlossen ist. Soweit haben Roßbach-Westphal alles vorlängst festgestellt und danach dies *ἔδος* geschieden; die Einziehung der Senkungen ist die glänzende Entdeckung, wodurch in diese Strophen Licht und Ordnung gebracht ist; aber volles Licht ist doch noch lange nicht. Sind diese Iamben nach Dipodien zu teilen? und (was damit zusammenhängt) sind Tripodien und Pentapodien ganz ausgeschlossen? Ich meine, daß (gerade nach Aristoxenos, N. Jahrb. f. klass. Phil. 1898, 41 f.) der *ἴαμβος* ein Takt ist, und der *δάκτυλος κατὰ ἴαμβον*  $\bar{\cup}-\cup-$  ein anderer; gelegentlich nun mischt sich dieser in die Iamben ein, wie alsbald hier 24 f., d. h. es steht  $--\cup-$ , statt  $\cup-\cup-$ , aber im allgemeinen bleibt die Scheidung. Dann aber kann man für die *ἴαμβοι* auch Pentapodien zulassen, und man muß es zuweilen, wenn man nicht ganz unnatürliche und holperige Konstruktionen machen will. Das Zusammentreffen

der rhythmischen Gliederung mit der Gliederung in Sätze und Satztheile ist in der gesamten Metrik nach Möglichkeit anzustreben, da es klarlich so massenhaft vorliegt und so außerordentlich naturgemäß ist; nur ein bindendes Gesetz derart existiert freilich nicht. Danach aber bekommen wir hier in  $\beta$  drei Pentapodien, deren Zulässigkeit übrigens auch Roßbach-Westphal annehmen, und die eben sie hier annehmen.

Str.  $\alpha'$ . Nirgends ist Hiatus oder syllaba anceps. Es sondern sich (wenn man die Strophe zu Grunde legt und *παρῆς* 24 zweisilbig mißt, s. u.) Tetr. Hex. | Tetr. Tetr. | Tetr. Tetr. | Tetr. Tetr. |, dann aber als Strophenschluß daktylische Pentapodie + trochäischem katalektischen Dimeter. Dieser Strophenschluß ist bei A. außerdem noch zweimal belegt, s. Agam. 165 ff. (Schluß einer trochäischen Strophe, die die erste des neuen Liedes ist), Cho. 591 ff. (desgleichen); die daktylische Pentapodie und ihre Verbindung mit Trochäen noch öfter. Hier Taktgleichheit und Iamben durchführen zu wollen, scheint mir die größte Unnatur; es ist auch klar, daß zumal in der Antistrophe die Leidenschaft der Iamben dem Inhalt (Orakel!) gemäß sehr passend durch die Daktylen und Trochäen abgedämpft wird; dazu sind auch 3 Spondeen statt Daktylen (vgl. Eum. 373). Sonst folgen die iambischen Strophen in den Chorliedern auf andere, insonderheit trochäische; hier war ein solcher Anfang unmöglich, aber die Anfangsstrophe deckt sich doch in ihrem Schluß mit denen anderer Lieder. Unterdrückte Senkungen sind nur im 5. Kolon (—, —, —, —, —), am Schluß der Reihe gar keine; das ist dem eiligen Marschtempo gemäß, und ebenso die Auflösungen in 4 (—, —, —, —, —) und 8 (—, —, —, —, —, —, —, —).

Str.  $\beta'$ . Hexapodie, 3 Pentapodien, Hexap., 3 Tetrapodien; dann „alloiometrisch“ 2 Kola des *κατὰ βακχείον εἶδος*: —, —, —, —, —, — und —, —, —, —, —, —. Die Pentapodien (Roßb.-Westph.) sondern sich aufs allernatürlichste, in Strophe und Antistrophe: *ὠὼ γαῖα μαῖα μομένα* | *μὲ ἰάλλει δύσθεος γυνά* | *φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν*, und *δι' ὄτων φρενός τε δαίρας* | *περαινὼν νῦν ἀφίσταται* | *φοβείται δέ τις, τὸ δ' εὐτυχεῖν*. Hier also sind Senkungen unterdrückt: —, —, —, —, —, — und —, —, —, —, —, —; sonst nicht; Auflösungen sind in 1, gleich 3 nacheinander. Also der Charakter ist wie in der 1. Strophe, nur ohne die

starke Abdämpfung am Schlusse; dazu drücken die den Fluß unterbrechenden Pentapodien den Inhalt, nämlich die Bedenklichkeit, trefflich aus, wogegen sich dann der Fluß der Hexapodie usw. namentlich in der Strophe bezeichnend und zum Inhalt stimmend abhebt. Das Kolon 6 ist in der Strophe durch Hiatus nach vorn und rückwärts geschieden; sonst ist (anscheinende) Synaphie.

Str.  $\gamma'$ . Diese Strophe ist auffallend kurz. Klar sind die beiden Hexapodien zu Anfang; das Weitere stimmt in Strophe und Antistrophe nicht zusammen und ist in beiden arg verdorben; s. unten.

Epode. Die Rhythmen sind von verschiedenem Charakter gegenüber sämtlichen Strophen; das bringt der Inhalt mit sich, der sich auf den Chor persönlich bezieht. Alles ist verlangsamt, durch Unterdrückung vieler Senkungen, jetzt auch solcher am Schluß. Aber da Korruptelen sind und die Kontrolle eines respondierenden Stückes mangelt, so sind nur Anfang und Ende ohne weiteres klar (Roßbach):  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$  |  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$ ,  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$  (2 Hexapodien), und ( $\sigma\tau\acute{\upsilon}\gamma\omicron\varsigma\ \chi\rho\alpha\tau\omicron\upsilon\sigma\eta\ \kappa\tau\acute{\epsilon}$ .)  $\cup\text{---}\cup\text{---}$ ,  $\cup\text{---}\cup\text{---}$  |  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$  |  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$  |  $\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}\cup\text{---}$  (3 Tetrap., Hex.), also akatalektisch auslaufend gleich der Epode im Agamemnon 475 ff., deren Inhalt noch weiter von dem des vorhergehenden Liedes absticht.

Inhalt. Der  $\chi\omicron\mu\mu\acute{\omicron}\varsigma$  eigentlichsten Sinnes, von dem der Chor zu Anfang redet, liegt rückwärts und wird nicht etwa jetzt vorgeführt, wo der Zug sich seinem Ziele nähert und vom Hause und von der Königin weit entfernt ist. Auch der  $\chi\omicron\mu\mu\acute{\omicron}\varsigma$ , die Totenklage, soll wie die Totenspende zur Besänftigung des Toten dienen, vgl. 423 ff., wo die hier in Str.  $\alpha$  geschehende Beschreibung ergänzt wird. Die Antistr. 1 berichtet die Veranlassung, nämlich den Traum Klytaimestras und seine Deutung, so kurz (vgl. Wil.), daß das Nötige gesagt und nichts vorweggenommen wird (s. 523 ff.). Dann aber (Str.  $\beta$  Ant.  $\beta$  Str. Ant.  $\gamma$ ) Reflexionen über die Vergeblichkeit dieser Sühne und über den traurigen Zustand des Hauses. Schließlich die Epode gibt den persönlichen Empfindungen der Sklavinnen Ausdruck: sie fühlen alles und dürfen doch nicht sagen was sie fühlen.

Str. α. Ant. α. Die Hauptfrage ist die der Ausgleichung zwischen dem, was in Str. und Ant. überliefert ist.<sup>1)</sup> *Γαλτὸς ἐκ δόμων ἔβαν — τορὸς γὰρ φοιβὸς ὀρθόθριξ δόμων*; es ist wahrscheinlich, daß man dies so zusammenzustellen und demgemäß in der Antistr. zu emendieren hat, da *δόμων* sich wiederholt und die Wiederholung gleicher Worte und Silben an entsprechender Stelle der Antistrophe gerade in diesem Chorliede besonders stark ist. *Ἐξέβαν δόμων* (Weil) würde ganz genau entsprechend machen. Dann *χοῶν προπομπὸς ὀΞΥχειρι σὺν κόπῳ — ὄνειρόμαντις ἐΞΥπνου κότον πνέων* genau und wieder mit Anklang. *Πρέπει παρηγὶς φοίνισ' ἀν|γμοῖς ὄνυχος ἄλοκι νετόμῳ — ἀωρόνυκτον ἀμβόα|μα μυχόθεν ἔλακε* (vgl. *ἄλοκι*) *περὶ φόβῳ* (vgl. *-τόμῳ*); hier ist die vorhin besprochene Licenz von  $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$ , für  $\text{---}\text{---}\text{---}\text{---}$ , für die ein Grund in dem Inhalt gesucht werden kann; denn in der Strophe paßt die Hemmung des Flusses, die in der Antistrophe nicht passen würde. Ganz analog und ähnlich motiviert ist Sept. 748 f. *χρηστηρίοις θνάισκοντα γέννας ἄτερ σώϊζειν πόλιν*, gegen 740 f. *πόννοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμυγεῖς κακοῖς*. *Παρηγὶς* neben *παρηγίδων* Sept. 534 hat so wenig Anstoß wie *ἄιστος* Eum. 565 neben *ἄιστος αἰστοῦν* an 7 andern Stellen (vgl. zu 396. 915); auch Phrynichos (Athen. XIII, 564 f.) mißt *παρηγῖσι*, und Euripides I. A. 187 *παρηγίδα*. *Φοίνισσα* aber findet sich bei Pindar (P. 1, 24; 4, 205), und ist ja nicht in *φοίνις* zu ändern. Wenn nun also diese Verse außer den ersten so feststehen, auch dadurch daß ihre Enden insgemein mit Satzeinschnitten zusammentreffen, und daß es alles richtige und übliche iambische Kola sind, ohne Einmischung eines trochäischen wie *ὄνυχος ἄλοκι νετόμῳ* (gemäß der gewöhnlichen Teilung): so ist nur die Ausgleichung der ersten noch übrig, und auch diese sehr einfach. Das Kolon der Antistrophe hat zwei Silben zu viel, und die Ausscheidung von *φοιβὸς* macht die Iamben richtig: *τορὸς γὰρ ὀρθόθριξ δόμων*. Man schreibt insgemein *τ. γ. ὀρθ. φόβος*, nach Schol.: *ἀναλακεῖν καὶ βοῆσαι τὴν Κλυταιμῆστραν ἐποίησεν ὁ σαφῆς φόβος, δι' ὀνειρώων μαρτυρούμενος*. Aber (G. Hermann, Wil.) weder ist *τορὸς φόβος* möglich, indem *τορὸς τορῶς = σαφῆς σαφῶς*

<sup>1)</sup> Vgl. Hermes XXXIII, 179 ff.

sind und 17mal bei A. von deutlicher Rede stehen, noch ist ὁ φόβος ἔλακε περιὸ φόβωι zu ertragen. Hermanns *τορός δὲ φοίτος* beseitigt ein durchaus richtiges γὰρ, desgleichen Weckleins *τορός δὲ Φοίτος; τορός γὰρ οἶκτος* (Wilam.) . . . *κότον πνέων* ist offenbar auch nicht das Richtige. Also wird φόβος, woraus φοίτος verschrieben, Erklärung sein, etwa nach 929 ἢ κάρτα μάντις οὐξ ὄνειράτων φόβος. Tilgt man aber, so wird ὄνειρόμαντις δόμων Subjekt, der durch Träume weis-sagende böse Dämon im Hause; dieser ist *τορός* und *κότον πνέων* und ἐν δόμασιν βαρὺς πίτων, und περιὸ φόβωι (= ἀμφὶ τάρβει von derselben Sache 547) ἔλακεν ist „ließ, machte aus Angst erschallen“.

Sonst im einzelnen: 22 *λαλτός* wie *πλαγκτός οὐσα* Ag. 593 (Weckl.); gesandt von Klytaimestra (Schol.), wie nochmals 42 ff. hervorgehoben wird. 23 *χοῶν* Casaubonus für *χοῶς* notwendig, da der Plural ständig, also auch *χοῶς* unmöglich ist. Weil und Wecklein allerdings halten gar *χοῶς*, da auch *συνίστωρ* Ag. 1090, *πεμπαστάς* Pers. 981, *πόριμος* Prom. 904, *φύξιμος* Soph. Ant. 787 wie die zugehörigen Verba konstruiert seien; aber darum jedes beliebige von einem Verbum stammende Adjektiv? Das. *σὺν κόπωι* Pauw nach Schol. *σὺν κοπιῶι, ὅπως ἐναγίζουσα συγκόψωμι καὶ θρηνήσω*. Die Erklärung ist nicht genau richtig, da das *συγκόπτεσθαι* wie gesagt in der Vergangenheit liegt. Die Korruptel *κτίπωι* wiederholt sich Eurip. Tro. 794.

26. *δι' αἰῶνος* wie Eum. 563, Ag. 554, Hik. 582 „das Leben hindurch“; „ich führe ein Leben voll Jammer, von dem sich mein Geist gleichsam nährt“ (*τρέφομαι τῶι θρήνωι* Schol.). Also dies war auch schon früher so, vgl. die Epode (Bamberger); Gegensatz ist *ἄλοκι νεοτόμοι*, woran sich dies wie eine Parenthese anschließt (Weckl.).

27 ff. Der Scholiast konstruiert (τὸ ἐξῆς): *οἱ δὲ στολισμοὶ τῶν ὑφασμάτων πρὸς τοῖς στέροισι λινοφθόροι λακίδες ἐρράγησαν*. Das nennt Wil. mit Recht „konstruieren an den toten Zeilen des Buches“. Es muß vielmehr *λακίδες ὑφασμάτων* Subjekt sein, wie Pers. 835 *λακίδες ἀμφὶ σώματι στημορραγοῦσι ποικίλων ἐσθημάτων*; denn auch der singuläre Aorist *ἐφλαδον* (*ἐρράγησαν* Schol.) deckt sich mit (*στημορ*)ραγοῦσι. Dann folgt aber, daß *πρόστερνοι στολισμοί*, so im Nominativ, nicht

bleiben kann: *προστέρον στολμοῦ* Hartung, *-ων -ῶν* Heimsoeth; noch leichter ist die Änderung in den Dativ: *-οις -οις* oder *-οι -ῶι*, vgl. etwa Pers. 124 f. *βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσει λακίς*. Der Ausdruck zeigt hier die echte Fülle des Aischylos. *Στολμὸν πέπλων* und *μελαμπέπλους στολμούς* sagt auch Euripides in der Alkestis (s. zu 8 f.) 216. 819; s. noch Androm. 148 *στολμὸν ποικίλων πέπλων* (Weekl.). Danach schreibe ich bei A. *προστέρονιοι στολμοῖ*, fast ohne Änderung und nach altattischer Schreibung ohne jede Änderung.

31. *ὀρθόθριξ* vgl. Sept. 564; Soph. O. C. 1624 (Weekl.).

33. *ἐξ ὕπνου* gehört zum ganzen Satze, nicht zu *κότον πνέων* (dies wie 951. Eum. 840); vgl. 535 *ἢ δ' ἐξ ὕπνου κέκλαγγεν ἐπτοημένη*.

34 f. *ἀωρόνυκτον* aus *ἀωρὶ νυκτῶν* Aristoph. Eccl. 741 u. s.; *μυχόθεν* doch auf das Haus und nicht (Schol.) *ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυχῶν*; denn so steht *μυχός* nie (*μυχόθεν* Agam. 96). Zu *γυναικείοισι* der Schol.: *τοῖς ἐστερωμένοις τοῦ κουριδίου ἀνδρός*. *Ἐν . . . πίτνων* wie Ag. 1175. 1468; Pers. 515 f. (Blaydes).

37 f. Die *κριταί* sind zur Stelle, wie Agam. 409 die *δόμων προφῆται* erscheinen: irgend welche Vertrauensmänner, die in solchen Fällen zugezogen wurden. Diese sind *ὑπέγγυοι θεόθεν*, d. i. *ἐγγυητὰς τοὺς θεοὺς ἐποιήσαντο* (*ἐκ θεῶν ἠσφαλισμένοι τὴν μαντείαν* Schol.). Also (Weekl.) *θεομάντεις*, nicht wie der Chor in den Persern (224) *θυμόμαντις*.

Str. β. 42. *ἀχάρι(το)ν* (Elmsley) wird durch *ἀδάματον* der Antistr. sicher gestellt (vgl. das anschließende *ἀπότροπον* — *ἀπόλεμον*); belegt ist es nicht (*ἄχαρις χάρις* Ag. 1545; Prom. 545), aber in der Analogie von *ἀδάματος* = *ἀδάμαστος* Homer, ferner von *θανματός*, *ἐνκτιτος* u. a. Auch Eur. Ph. 1757 hat es Elmsley für *ἀχάριστον* geschrieben. Zur Sache vgl. Soph. El. 442 (Weekl.).

45 ff. *Ἰὼ γὰρ ματα ματα* wie Eur. Hippol. 601 *ᾧ γὰρ μῆτερ* (Weekl.); Anklang wie in *μᾶ γᾶ* Hik. 899, und so eben in *χάριν ἀχάριτον*. *Μωμένα* (*ζητοῦσα* Schol.) auch 441, Soph. OC. 836, von dem dorischen *μῶσθαι*; *δύσθεος γυνή* derselbe Chor von derselben 525; vgl. 191 *φρόνημα παισὶ δύσθεον πεπαμένη* (*τοῦδε δύσθεος πατήρ* Ag. 1590). Zu *φοβοῦμαι κτέ.* bemerkt der Scholiast: *δει νοεῖν ὅτι τὸ δύσθεος γυνὰ ἠρέμα πως ἐφθέγγατο· διὸ φησὶ φοβοῦμαι γὰρ ἔπος τὸδ' ἐκβάλλειν*.

Lieber beziehe man doch *ἔπος τόδε* auf das Folgende: *τί γάρ λύτρον κτέ.*, wie Pers. 363 *τόνδε λόγον*, wiewohl *τόδε* ja sich auch zu der umgekehrten Beziehung hergibt. Die Sklavinnen fürchten sich naturgemäß so etwas zu sagen, vgl. die Epode und V. 102 *φόβοι τινός*. Das *γάρ* aber erklärt sich nicht anders, als wenn dies gleichsam eine Frage an Klytaimestra ist; vgl. Prom. 519 *τί γάρ πέπρωται Ζηρί, πλὴν αἰὲ κρατεῖν*; und Ag. 272 *τί γάρ; τὸ πιστόν ἐστι τῶνδέ σοι τέκμαρ*, was beides ein Einwurf gegen eben Gesagtes ist, und so hier gegen die Sendung 42 ff.

48. *πέδοι* ist Dindorfs Schreibung für *πέδωι*; Prom. 272 ist *-οι* bewahrt und im Citat bezeugt, sonst hat der Med. überall *πέδωι*.

50. Schlecht entlehnt von Timotheos Pers. 191, wo *δόμων* gar nicht paßt.

51. Schol. gut *οἷς οὐδὲ (ἄν) ἥλιος ἐπίδοι, διὰ τὸ Ἀγαμέμνονος μύσος*. *Βροτοστνγελς* Prom. 799. Die Erklärung gibt Eum. 377 ff.

Antistr. β. 54 ff. Schol.: *ἐκούσιον σέβας τὸ μὴ ἐκ φόβου, ἀλλὰ ἐξ αἰδοῦς αἰτοῦς γινόμενον*. *Δι' ὧτων*: wenn Agamemnon's Name genannt wurde, oder Ag. etwas sagte; *περαίνον* hindurchdringend, intransitiv = *περῶν*, während es sonst transitiv ist (zu Ende bringen; s. indes zu 451 f.). Pindar Pyth. X, 28 hat das Verbum ebenfalls intransitiv. Auch hier wieder ist die Schilderung voll und malerisch, s. zu 27 ff.

57. Schol.: *ἡ αἰδώς, ἣν περὶ Ἀγαμέμνονα εἶχον οἱ δῆμοι, νῦν εἰς φόβον ἐτράπη. ἐκείνον γὰρ ἠδοῦντο καὶ ἐτίλουν, τὸν δὲ φοβοῦνται ὡς τύραννον*. Dann zu *φοβεῖται*: *ἕκαστος φοβεῖται φθίγγασθαι*, also analog zu dem *φοβοῦμαι* der Strophe, was auch richtig ist. Der Gegensatz zu Agamemnon ist aber nicht Aigisthos (*τὸν δέ*), sondern die *δύσθεος γυνά* (Wil.), vgl. 637.

59 f. Wil.: „doch der Erfolg ist höchster Gott der Welt“, sehr modern, aber doch den Sinn des A. wiedergebend. *Τόδε* wie Pers. 308 *Αἰλαῖος Ἀρσάμης τε κάργησθης τρίτος, οἷδ' ἀμφὶ κτέ.* Ag. 1334 „*μηκέτ' ἐσέλθης*“ *τάδε φωνῶν*.

61 ff. Zu *ῥοπή* vgl. Hik. 403 ff. *Ζεὺς ἐτερορρεπής, νέμων εἰκότως ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ' ἐννόμοις. τί τῶνδ' ἐξ ἴσου ῥεπομένων κτέ.*, und Sept. 21 *καὶ νῦν μὲν ἐς τόδ' ἤμαρ εὖ*

ῥέπει θεός. Es ist das Gewicht, welches die Wagschalen wieder umgekehrt sinken und steigen macht. Die leichte und durch das eine Scholion gegebene Änderung von τοῖς in τοῖς lockert gleichwohl die Verbindung der Gedanken: αὐτό (das Glück) ist Objekt. Weiter sind entgegengesetzt ἐν φάει — ἐν μεταχμίῳ σκότου d. i. im Zwielficht (vgl. Sept. 197) — νύξ, diese nach der Überlieferung mit dem Beiwort ἄκρατος, welches anderwärts *irritus* heißt; so nach Wil. auch hier τοῖς δὲ νύξ ἔχει ὥστε μὴ κρανθῆναι τὴν δίκην. Es wäre dann ein gewisses Entsprechen zwischen ταχεῖα — χρονίζοντα — ἄκρατος (d. i. zu spät kommend), und das Letzte wäre gleich dem was bei Theognis 207 f. steht: ἄλλον δ' οὐ κατέμαρψε δίκη· θάνατος γὰρ ἀναιδῆς πρόσθεν ἐπὶ βλεφάροις ἔζετο (Paley). Aber Aischylos glaubt doch an eine Vergeltung im Jenseits: θανὼν δ' οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος (Eum. 340) usw., und auch für dies Chorlied scheint ein solcher Gedanke ganz unmöglich. Also mit Schütz ἄκρατος „rein“ (vgl. Med. ἀδάμαντον 54), im Gegensatz zum Zwielficht; s. die Dreiteilung Prom. 116 θεόσυτος ἢ βρότειος ἢ κεκραμένη, und für σκότος ἄκρατον, σκιά oder νύξ ἄκρατος die Stellen Späterer bei Blaydes (Plut. Nic. 21, Mor. 932 B, Aelian N. A. XII, 33 und bei Suidas v. ἐπιτολμῆσαι). Der Scholiast berücksichtigt dies Wort überhaupt nicht; ich halte die Korrektur für sicher. Sicher ist doch auch die Beziehung von ἐν φάει auf das Leben im Diesseits, und die von νύξ auf Tod und Unterwelt; das dazwischen Liegende kann nur das hohe Alter sein. So Blaydes. Weiter ist ταχεῖα τοῖς μὲν des Rhythmus wegen für τοῖς μὲν ταχεῖα gesetzt, und aus gleichem Grunde für τοῖς δὲ . . . mit Änderung der Konstruktion τὰ δὲ . . .; aber nun stehen wir vor der Alternative, in V. 64 ἄχη oder βρούει zu opfern, da der Rhythmus — — — — — — — — — — nach der Antistrophe ganz klar ist. Für ἄχη ist zu sagen, daß der Scholiast es zu kennen scheint: ὥστε τοῖς ἡδικομένους ὑπ' αὐτῶν λυπεῖσθαι. Andererseits stand dafür im Med. (wie das Faksimile zu zeigen scheint) erst (χρονίζον) ταχεῖα, mit Wiederholung aus dem vorigen V., und wenn darauf nichts ankommt (da wir das Scholion haben), so fordert doch der Rhythmus alsbald χρονίζοντας (Dindorf), was schlechter ist als χρονίζοντα. Βρούει kehrt (als βρούειν) Str. γ 70 wieder, und es hat sich sogar der ganze folgende V. (τοῖς



... νύξ) im Med. wieder daran angehängt; es ist nun recht merkwürdig, wenn in Str. γ τοὺς . . . νύξ unecht sein soll, und in Ant. β βρούει, was eine sehr komplizierte (Wilam.) Korruptel ergibt. Ich glaube also, daß Ahrens Recht hat, der hier in β nur ἄγη (nach Schütz) als Erklärung zu τὰ δέ entfernt: τὰ δ' ἐν μεταχειμῶι σκοτόν μένει χρονίζοντα βρούει (ἀνθεῖ Schol.), andere Strafleiden (d. i. die für andere Frevler) sind im Zwielicht, zögernd, aber (um so mehr) strotzend von Grimm. Ein Scholion: ὅσα δὲ ὑπερτίθεται, ταῦτα „σύν τε μεγάλοι ἀπέτεισαν“ (Hom. A 161). Ag. 169 παμμάχοι θράσει βρούων, Hik. 966 ἀγαθοῖσι βρούοις; Frg. 281, 6 f. στόμα . . . μαντικῆι βρούον τέχνηι; vollends häufig bei A. ist μένος, wie Ch. 455 ἀκάμπτοι μένει, Eum. 840 πνέω μένος, 651 οὐδὲν ἀσθμαίνων μένει. Der Gedanke ist wundersehön, und wenn dunkel im Ausdruck, so ist das gerade in diesem Stücke nur zu häufig der Fall. Dann, unter Beibehaltung, d. i. Supplirung des Neutrums, Rückkehr zu der ersten Fassung mit Maskulinum: τοῖς (für τοὺς M.) δ' ἄκρατος ἔχει νύξ (hat die Leiden für sie, nachdem sie geendet haben werden). So Lucian Hermot. 2: ἰδρωῖτα οὐκ ὀλίγον ἔχει τοῖς ὀδοιπόροις ὃ ἐπ' ἀρετῆν οἶμος.

Str. γ'. 66. τίτας φόνος sucht Wil., da es andere Belege für das Wort nicht gibt, aus den gortynischen Inschriften zu erläutern, wo es (Dial.-Inscr. 4982 u. s.) im Sinne von βεβαιότηρ, Garant (Comparetti) vorzukommen scheint; ich sehe nicht, daß uns das für A. weiter hülfe. Der Scholiast erklärt mit ὁ τιμωρός (also = ὁ ἀποτινόμενος) und mit (ὁ φόνος) ἐπέξεισιν ἑαυτόν, und es ist verständlich so (nach Rache schreiend), vgl. zu 420 ff. Auch διαρρέδαν (ἀρτὶ τοῦ οὐ διαρρέων Schol.) ist singular und doch nicht unklar; für den Gedanken bemerkt Schütz: haec e populari quadam superstitione intelligenda sunt, ad nostram etiam aetatem propagata, qua maculam ex sanguine hominis iniuste caesi in terram effuso semper manere nec elui posse censebant. Desgleichen versteht man διάλγῆς ἄτα 68, vgl. διώδυνος Soph. Tr. 777 und bei Sp. διαλγεῖν διαλγῆς (Plat. Alex. 75); das διά scheint zu verstärken (διαντατος ὀδύνα Eur. Ion 767 vergleicht Blaydes). Der Scholiast indessen erklärt ἡ διαιωρίζουσα ἄτη, τουτέστιν ὁ φόμος; las er διαρκῆς, wie Heimsoeth konjiziert? Dies indes wäre neben παναρκέτας 70 nicht gut. Oder αλανῆς, wie Weil und Paley? Διαφέρει er-

läutert das Scholion mit *διασπαράσσει*; ich schreibe *διαφοριῖ*, Eur. Bacch. 739, Hdt. 7, 10 θ, Aristoph. Av. 338. 355. Παν(τ)αρκέτας (νόσου) Schol. τῆς εἰς πάντα τὸν χρόνον ἀρχούσης αὐτῶι; lieber „allen Versuchen trotzend“, vgl. Pers. 855 πανταρχῆς, wonach ich das τ eingesetzt habe, um eine regelmäßige Hexapodie zu gewinnen (vgl. καθάιροντες — Antistr.). Vgl. 841 ff. δόμοις — γόνωι τῶι πρόσθεν ἐλκαίνουσι καὶ δεδηγμένοις. Nur βρύειν können wir nicht konstruieren (λείπει τὸ ὅστε Schol.); also βρύει und Kolon vor πανταρχέτας, wonach das Asyndeton durch die ganze Strophe bleibt. Βρύειν mit Gen. steht sicher Soph. OC. 16 f. βρύων δάφνας ἐλάας ἀμπέλου (wie „voll sein“ konstruiert); auch Bakchyl. 3, 16 habe ich das überlieferte βρύουσι φιλοξενίας beibehalten, obwohl βρύει . . . ἐορταῖς vorangeht (vgl. oben zu 64). An βρύει nun, = V. 64 Ende, hängt sich besonders leicht das τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ = 65, was M. hier zufügt und der Scholiast für eine Art Refrain (ὅσπερ ἐπαϊδόμενον) erklärt; natürlich ist es mit Porson zu tilgen. Die Rhythmen also stellen sich als dochmischer Dimeter + iamb. Hexapodie heraus:  $\cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---} \cup \text{---}$ ; gerne verbinden sich diese εἶδη, vgl. das Chorlied 935 ff., Sept. Parodos 116 ff., Hik. 370 ff.; für die Dochmien s. noch im Kommos der Ch. Str. § V. 406.

Antistr. γ. Wieder sind die beiden ersten Verse mit geringer Nachhilfe klar und sicher in ihrem Texte, und klar ist auch der Gesamtsinn, s. Schol.: ὅσπερ τῶι ἐπιβάντι νυμφικῆς κλίνης (νυμφικῶν ἐδωλίων wie πωλικῶν ἐδ. Sept. 454 f. = νυμφῶν, παρθενῶν) οὐκ ἔστιν ἴσσις πρὸς ἀναπαρθένευσιν τῆς κόρης, οὕτως οὐδὲ τῶι φονεὶ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκεσιν τοῦ γόνου. Ein weiteres Scholion ist: πάντες οἱ ποταμοὶ εἰς ἐν συνερχόμενοι; πόρος in diesem Sinne auch 366 παρὰ Σκαμάνδρου πόρον, und oft so. Aber βαίνοντες hat vorn eine Kürze zu wenig; daher Lachmann (G. Hermann) διαίνοντες, welches Verbum indes Wil. mit Recht viel zu schwach findet. Leichter und besser Bamberger (προ)βαίνοντες (Ag. 1511). Die letzten Kola sind am schlimmsten entstellt, und auch die Scholien zu ihnen ergeben keine andere Lesart; indes aus dem den Gesamtsinn gebenden Scholion ist μάταν (Sealiger) bereits klar. Für ιουσαν erfordern gemäß der Strophe die Rhythmen das Maß  $\cup \text{---} \cup \text{---}$  und den Beginn mit einem Konsonanten; ich habe

*συννόμοσαν* vermutet, d. h. Lücke und dann *ΙΟΥΣΑΝ* aus *(Μ)ΟΣΑΝ* verdorben; es liefert dies Assonanz mit dem in der Strophe an gleicher Stelle stehenden *ρόσου*. Vgl. Agam. 650 *ξυννόμοσαν γὰρ ὄντες ἐχθιστοὶ τὸ πρὶν πῦρ καὶ θάλασσα*. Wilamowitz zwar leugnet (gegen Kirchhoffs *ἴθυσαν*) die Zulässigkeit des gnomicus, da die Sache unmöglich sei; aber als gnomicus würde ich dies auch nicht fassen, sondern als = *φανήσονται μάτην συννομόσωντες*, indem der Aorist das Resultat ausdrückt, wie *(προβαίνοντες* und) *καθαρόντες* das Streben. Der Gedanke erinnert stark an Soph. O. T. 1227: *οἶμαι γὰρ οὐτ' ἂν Ἰστρὸν οἶτε Φᾶσιν ἂν ρίψαι καθαροῦσι τήνδε τὴν στήλην*. Catull (s. Blaydes) macht die Hyperbel beträchtlich größer (85, 4): (scelus) quantum non ultima Tethys, non genitor nympharum abluit Oceanus (wo auch zugleich die Anschaulichkeit des von A. gebrauchten Bildes fehlt); Shakespeare aber im Macbeth (s. dens.) II, 2 bringt es noch weiter: will all great Neptune's ocean wash this blood | clean from my hand? No, this my hand will rather | the multitudinous sea incarnadine, | making the green one red.

Epode. Der Scholiast nimmt *πρέποντα* (= *δρειλόμενα*, sc. *ἔστι*) *αἰνέσαι* usw. als den mit *ἐμοὶ* in Zusammenhang stehenden Hauptsatz, dem sich der Zwischensatz *ἀνάγκαν . . . αἶσαν* eingeschoben hat, und das scheint zutreffend. Wir haben nun zwar keine Responsion, indes doch, wie es scheint, einen entsprechenden Bau in Anfang und Schluß der Epode: *ἐμοὶ δ' ἀνάγκαν γὰρ ἀμπίπτολιν θεοὶ προσήνεγκαν· ἐκ γὰρ οἴκων* vgl. *στύγος κρατούση· δακρύω δ' ἔφ' εἰμάτων ματαίοισι δεσποτᾶν τύχαις*; nur daß zuerst katalektisch, nachher akatalektisch geschlossen wird. Also wird auch wohl *πατρῴων δούλιον ἐσᾶγον αἶσαν* und *κρυφαίοις πένθεσιν παχρονμένη* bis auf diesen selben Unterschied auszugleichen sein, oder auch ganz und gar, denn das Imperfektum *ἐσᾶγον* muß doch (Wilam., Blaydes) in den Aorist emendiert werden: *δουλίαν ἐσάγαγον*. So fällt *αἶσαν* aus, ist aber auch nicht nötig; denn so gut wie Solon (36, 11 Bgk.; vgl. Pind. Pyth. 1, 75) konnte A. *δουλία* als Substantiv = *δουλεία* gebrauchen. *Αἶσαν* schrieb dann jemand als vermeintlich zu dem Adjektiv nötige Ergänzung zu. Außerdem möchte hier das zweite *γὰρ* in *δ' ἄρ' ἔφ' οἴκων* (Pers. 568 usw.). Dunkel ist *ἀνάγκα ἀμπίπτολις*,



ἄκουε καὶ δικαίως κἀδίκως (κὰν δίκημ κὰν μὴ δίκημ), und das ist, wie Wil. erinnert, noch ähnlicher und wird das sein, was A. im Sinne hatte. Δίκαια . . . πρέποντα (ἔστιν) αἰνέσαι ist richtige Konstruktion, Kühner-Gerth II, 35.

83. παχρυνμένη nach Homer P 111 f. τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχρυνταί, d. i. (Schol.) πῆγνυται, λυπεῖται· τὰ ἀγῶν γὰρ ψυχρὰ ἐκάλουν; auch Hes. Erga 358 τό γ' ἐπάχρυνσεν φίλον ἦτορ, und Eur. Hipp. 803 λίπημ παχρυνθεῖσα (Blaydes).

### Erstes Epeisodion, V. 84—584.

Das überlange erste Epeisodion, fast die Hälfte der ganzen Tragödie, enthält die Vorbereitung für die nachfolgende Handlung, und läßt sich in 4 Abschnitte gliedern: 1. Darbringung der Spende, 84—163; 2. ἀναγνωρισμός des Orestes durch Elektra, 164—305; 3. gemeinsame Klage und Gebete der Geschwister, zumeist Kommos, 306—509; 4. direkte Vorbereitung der Handlung, nachdem Orestes sich über Klytāemestras Traum unterrichtet hat.

V. 84. Schol. ἑπηρέτιδες εὖ τιθεῖσαι τὰ κατὰ τὸν οἶκον; εὐθνήμων ordnungsliebend auch Aristoteles, und εὐθνημοσύνη sowohl Hesiod Erg. 471 wie die Attiker. Ἴδε προστροπή (85) schon 21.

87. τύφω δὲ χέουσα Med.; beigeschrieben ist οἶμαι τύμβωι, was mit Tilgung des δὲ (Turneb.) auch ich unbedenklich aufnehme, wiewohl es nur eine alte Vermutung ist. Es waren doch wohl τύμβωι und τάφωι Lesarten, woraus dies geworden ist; der Dativ ist gar nicht unnütz, aber τί φῶ, was Ahrens daraus macht (= 91. 118), nähme unnütz den Inhalt des folgenden Verses vorweg. Die Art des Zögernden, wie E. hier zögert, ist doch, von dem Feststehenden (hier dem Ausgießen) zu dem Bedenklichen (der Rede) langsam vorzuschreiten. (Korrekturen mit οἶμαι, also Konjekturen, finden sich noch 311. 409. 435. 590.) Κηδείους χοάς wie 538; κηδείου τριχός 226, von κῆδος Trauer, also „Totenspenden“, Dindorf.

88. εὐφρονα wie Hiket. 378 οὐδ' αὖ τόδ' εὐφρον, τᾶσδ' ἀτιμάσαι λιτάς, verständig, richtig (Dindorf); s. auch 195. Wil.

indes zieht *πατρί* auch zu *εὐφρονα*, was dann „angenehm“ wird, Ag. 806.

89 ff. Nach der Überlieferung: „ich kann doch nicht sagen —; also scheint es, ich kann gar nichts sagen, da die ganze Spende zu unnatürlich ist.“ Und dann doch: „oder aber sage ich, wie man zu sagen pflegt —“, also etwas ganz nahe-legendes. Weil also stellt 91 f. nach 95 um, da das „gar nichts“ doch erst aus der Ablehnung aller Möglichkeiten folgt, und ferner ist die ganz nahe Wiederholung von *τύμβωι χέουσα τᾶσδε κηδείους χοάς* mit *χέουσα τόνδε πελανόν ἐν τύμβωι πατρός* doch nicht zu ertragen, während Entsprechendes zu Anfang und wieder zu Ende richtig ist. Auch *θάροςος* mit Bezug auf den Fluch bestätigt sich V. 122; in Bezug auf die erste Alternative müßte es „Frechheit“ sein, und paßt wirklich nicht hinein, als den Gedanken der Sprecherin ganz fernliegend. Zu *γε* 95 vergleicht Paley Eur. Bacch. 796: *θύσω, φόνον γε θῆλυν, ὥσπερ ἄξια*.

92. *πελανός* (über den Accent s. Dindorf Lex.) bezeichnet in weiterer Ausdehnung so sehr jede Spende (*πᾶν τὸ ἐπι-θυόμενον* Schol.), daß es nun auch übertragen von dem Bluterguß gebraucht wird: Eum. 265, Pers. 816. Euripides — wieder in der Alkestis (zu 8 f. 27 ff.) V. 851 — hat es ebenfalls von der flüssigen Spende, *πρὸς αἱματηρόν πελανόν*.

95. *στέφη, στέφειν* steht ebenfalls in uneigentlicher Bedeutung, von jeder Darbringung an den Toten, was Sophokles klar macht, El. 51 ff. *πατρός τύμβον . . . λοιβαῖσι πρῶτον καὶ κατατόμοις χλιδαῖς στέφαντες*, 440 f. *χοάς . . . ἐπέστεφε*, Antig. 431 *χοαῖσι . . . τὸν νέκυν στέφει* (Blaydes). Das *κακῶν* wird als *παρ' ὑπόνοιαν* vom Schol. hervorgehoben.

96 f. *ὥσπερ οὔν* (888, Ag. 607. 1171. 1427) wie ja in der Tat, mit Bitterkeit (ausgeführt 429 ff.). *Γάποτον χύσιν* nach dem Schol. Epexegeze zu *τάδε*, was indes ganz müßig wäre; also (Wil.) Apposition zur actio verbi, da auch *χύσιν* dasteht, nicht *χοάς*. „Als Guß den die Erde eintrinkt.“ Anders *γαπότους χοάς* 164, und Pers. 621.

98. Schol.: *τοῦτο πρὸς τὸ παρ' Ἀθηναίους ἔθος, ὅτι καθαιρούτες οἰκίαν ὄστρακίνοι θυμιατήρῳι θίψαντες ἐν ταῖς τριόδοις τὸ ὄστρακον ἀμεταστρεπτῆι ἀνεχώρουν*. Die Neueren vergleichen Theokr. 24, 93 ff., Verg. Ecl. 8, 101, Ov. Fast. 5,

437 f. Außerdem lehren die Scholien, daß *στείχω . . . πάλιν* zu verbinden seien.

100. *μεταίτιαι* (-οι Blomf.) wie *ἀραίτιαι* 873 (-οι ders.) und *παραίτια* 910, während *παραίτιος* Fem. Frg. 41 und *ἀραίτιος* desgl. Agam. 1505. S. Dind. (Lobeck Paral. 458). *Νομιζομεν* 101 wie 1002 f. *ἀργυροστερῆ βίον νομιζων, = τοῖς αὐτοῖς ἐχθροῖς νομιζομεν* (Weil).

103. „Diese Motivierung“, sagt Wil., „ist nicht mehr als die armselige Selbstbeschwichtigung der Angst“, und citirt dafür, daß dies der Glaube der Feigheit sei, Platon Gorgias 512 E (*οὐ φιλοψυχητέον, ἀλλ' ἐπιτρέψαντα περὶ τούτων τῷ θεῷ καὶ πιστεύσαντα ταῖς γυναιξίν, ὅτι τὴν εἰμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς ἐκείνοι*). Also Sokrates feige, und der ferner von W. mit einem ähnlichen Ausspruch angeführte Schwächling Shakespeares, der Frauenschneider in Heinrich IV. 2. Teil, in der Tat der Mutige, der sich nicht freikauft. Weiberglaube, Volksglaube, das ist zutreffend und die Anwendung hier wie Sept. 263. 281, Soph. Ant. 236 begründend. Stärker noch kommt der Fatalismus in A. Frg. 299 zum Ausdruck, wir wissen nur nicht, wer sprach.

V. 105 tilgt Schütz; auch G. Hermann will ihn wenigstens nicht hier und nicht in dieser Form, schon des Singulars wegen, der indes zu 106 einen guten Übergang gewährt. Mir scheint, wie Weil, 105 auch überhaupt als Übergang unentbehrlich: El. muß auf ihre im Anfang (87—99) dargelegten Zweifel zurückkommen, nachdem sie in 100—104 die Zuziehung des Chores zum Rat (kurz schon 84—86) begründet hat, und das geschieht eben mit *λέγοις ἄν* (= *λέγε*, nur formell gemilderte, aber bestimmte Aufforderung zum Reden; auch diese fehlte noch), *εἴ τι τῶνδ'* (89 ff.) *ἔχεις ὑπέροτερον* (= *κρείττον* Suid., so auch Soph. Ant. 631, vgl. Bruhn zu das. 16). *Ἔχεις* statt *ἔχοις* ist sichere Besserung (Jacobs, Blomfield); *λέγοις* zog die Korruptel nach sich.

Stichomythie, 106—123. Über die Stichomythie bei A. vgl. jetzt die Dissertation von Ad. Groß, Die Stichomythie in der griechischen Tragödie und Komödie, Berlin (Weidmann) 1905. Die Kunstform ist bei A. alsbald in sehr strenger Form vorhanden, während Sophokles sie mit mehr Freiheit behandelte, Euripides aber wieder streng und oft mit maßloser

Länge. In den drei hier zunächst folgenden Beispielen: 106 bis 123. 164—183. 212—224, sind stets zwei Verse der einen Person einleitend voraufgeschickt; einmal (181 f.) bilden auch wieder zwei Verse den Schluß (Groß S. 14 ff.). In dem ersten Beispiele ist die Form der Wechselrede in je einem Verse dadurch innerlich begründet, daß sowohl der Chor wie Elektra mit Vorsicht und Behutsamkeit sprechen, Elektra aus einer gewissen Zaghaftigkeit heraus, der Chor seiner dienenden Stellung wegen; so helfen sie einander allmählich weiter.

106. *Βωμός* und *τίμβος* sind eigentlich Gegensätze (Simonides Frg. 4, 3 *βωμός δ' ὁ τάφος*).

108. Schütz: *dicas velim pro ea quam erga patris sepulcrum profiteris reverentia.* Soph. O. T. 276 *ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὧδ' ἀραξ ἔρω* (Boissonade).

109. Die Korrektur Hartungs *κεδνά* für das unpassende *σεμνά* wird auch durch die Paraphrase des Schol. (*ἀγαθά*) empfohlen; zu *εὔφροσιν* derselbe *τῶι Ἀγαμέμνονι δηλονότι.* —

110. *τούτους* d. i. *τούς εὔφρονας*; wen soll ich unter diesem Namen begreifen?

111 ff. *αὐτήν* statt *σαντήν* wie Agam. 1297 u. sonst, Kühner-Gerth Synt. I<sup>3</sup>, 572; unter *χοῦστις κτέ.* versteht El. richtig die Mägde, was diese 113 bescheidenlich (nach Wecklein furchtsam) nur indirekt bestätigen. Aber *προῶτον μὲν* zeigt an, daß noch sonst jemand folgen soll; daher die Frage 114. *Προστίθῳ* das. wie *προσενιέπω* 110 duratives und schilderndes Präsens, da es sich um die Art und Weise des Betens handelt; dazu paßt nicht *ἐπεύξωμαι*, wie Dobree 112 schreibt, indem er den Satz wie Andere als Frage faßt. Aber *τᾶρα* weist auf Aussage, wie 221, Frg. 328; also das Futurum *ἐπέιξομαι* ist richtig. *Στάσις* 114 *caterva* wie 458, Eum. 311, Ag. 1117.

115 f. Nach Wilam. hat Orestes der El. von Anfang an im Sinne gelegen, und sie hat sich nur gescheut ihn zu nennen. Weshalb aber gescheut? Und in den Worten liegt nichts, was auf solche Deutung wiese.

117 ff. Jetzt zaudert der Chor selbst und spricht den angefangenen Satz noch nicht gleich zu Ende; auch 119 noch nicht, sondern erst 121 ist der offene Ausdruck da. Elektras zweite Zwischenfrage zeigt die Scheu vor dem Gedanken, daß die Mutter getötet werden soll: das *δικαστήν* ist etwas Halbes.



*Δικηφόρος* Agam. 525. 1577. *Λέγω* für *λέγεις* (Weil) wird durch *τί γῶ* 118 und *γράφουσ'* 121 gefordert.

121 ff. *Ἄπλοῦν τι* wäre richtig, *ἀπλῶς τι* ist es nicht; daher G. Hermann *ἀπλωστί*, ein nicht belegtes Wort, aber in Analogie mit *νεωστί*, *μεγαλωστί*. Elektras Bedenken, da es die eigene Mutter ist, wird vom Chor kurz abgewiesen mit einem allgemeinen Satze (vgl. Sept. 1049 *παθῶν κακῶς κακοῖσιν ἀντημείβετο*, Entschuldigung des Polyneikes), wobei dann E. sich beruhigt und alsbald das Gebet beginnt. Wil. freilich hält dies nicht für den ursprünglichen Schluß der Sticho-mythie: nämlich die folgende Rede ist im Med. um den 1. Vers und den Anfang des folgenden verstümmelt, und die Lücke könnte ja größer sein.

Gebet Elektras, 123 a—151. Der 1. Vers steht im Med. an unmöglicher Stelle, nach 164, und ist mit Sicherheit hierher versetzt. Hermes wird angerufen, wie man meint, daß er das Gebet an die Unterirdischen übermittle, *ἐμοί* „für mich“, wiewohl die Worte das Umgekehrte besagen: vgl. V. 4 *κηρύσσω πατρί* „rufe dem Vater“, Sept. 1043 *κηρύσσειν ἐμοί* „mir verkündigen“, wozu 125 f. *τοὺς γῆς κτέ.* Objektsatz scheint, vgl. *κλύειν* 5. Also Hermes soll irgend ein Zeichen geben, welches dann die Betende wahrzunehmen glaubt; so kann sie ihrerseits ihr Gebet sagen, 120 *κἀγὼ χέουσα . . . λέγω κτέ.* Aber der *κῆρυξ τῶν ἄνω τε καὶ κάτω* muß doch auch umgekehrt vermitteln, vgl. zu 1; also die Lücke ist durch *ἄρηξον* (vgl. 725) noch nicht gefüllt; oder genügt *κῆρυξον* (scil. *τοῖς κάτω*) statt *ἄρηξον*?

126. *δ' ὀμμάτων* Med. ist *δομάτων*, aber dies ist dieselbe Korruptel wie 650 für *αἱμάτων* (Ahrens). Schol. *νῦν γὰρ ἐπισκόπους*, wohl *νῦν γοῦν* „jetzt wenigstens“.

127 f. Wil.: „Die ganze Demeterreligion kann man aus den zwei Versen ableiten“. *Τικτεται* Medium wie 419 und Frg. 41, 4; *κῆμα* „Keim“ Eum. 659.

129. Die *χέρνιβες* sind das Zeichen der Gemeinschaft, bei Opfern usw. (Eum. 656 usw.); hier werden uneigentlich die *χοαί* so genannt, als eine Gemeinschaft mit den Toten herstellend. *Νεκροῖς* (γρ M.) ist ganz untadelig (Pers. 610 usw.), nur daß man die Korruptel *βροτοῖς* von da aus schlecht begreift; Hermanns *φθιτοῖς* liegt diesem etwas näher, aber glossieren mit *βροτοῖς* konnte es doch niemand, so daß dies immer ein

Fehler der Gedankenlosigkeit bleibt. Euripides Alk. 99 f. hat *πηγαῖον ὡς νομίζεται χέριβ' ἐπὶ φθιτῶν πύλαις*, also *χ.* im eigentlichen Sinne, aber bei den vielfachen Beziehungen gerade dieses Stückes zu dem unsrigen (8 f. usw.) doch vielleicht nicht ohne Beweiskraft für den Text.

130 f. *Ἀνάξομεν βασιλεύσομεν* Schol.; vgl. *ἀνάξω* Fut. bei Homer und *ἄναξα* Aor. bei Hesiod; *πῶς* freilich (vgl. den folgenden V., Weil) geht nicht an (= *ὅπως* Schol.) und ist schon von Pauw durch *ὡς* ersetzt, welches dann den Konjunktiv erfordert. Vgl. Orestes' Gebet 480: *αἰτουμένοι μοι δὲς κράτος τῶν σῶν δόμων. Ἀνάσσειν* mit Dativ ist homerisch; *ἐποίκιτρόν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην* ist allerdings hart, ließe sich indes, wenn man eine homerische Form zuläßt, leicht glatt machen: *φίλαι τ' Ὀρέστην*, nach Hom. *E* 117 *νῦν αὐτ' ἐμὲ φίλαι Ἀθήνη.* Alle weitergehenden Konjekturen sind abzuweisen: *ἀναχθῶμεν* (Weil) heißt nicht „heimgeführt werden“; *φῶς* (τ') *ἀναφον* (Schneidewin u. A.) paßt nicht zum Folgenden.

132. Vgl. 915 ff.

135. *ἀντίδουλος ἰσόδουλος, ἐν δούλης τάξει* Schol.; vgl. *ἀντίπαις* Eum. 38, *ἀντίκεντρος* das. 136. 466, und zu V. 319.

137. *Πόνος* oft für das Erarbeitete, so Eur. Ion 1087 *ἴν' ἐλπίζει βασιλεύσειν ἄλλων πόνον εἰσπεσῶν* (*ἀλλότριον κάματος* Hes. Th. 599). S. Blaydes.

138. *σὺν τύχηι τινί* wie Sept. 472 *σὺν τύχηι δέ τωι.* Soph. O. T. 80 *ἐν τύχηι γέ τωι*, Ai. 853 *σὺν τάχει τινί* (Weekl.).

141. *χεῖρά τ' εὔσεβεστέραν*: sie schaudert vor dem Gedanken, sich mit dem Blute der Mutter zu beflecken, und hat auch nicht gewünscht, daß Orestes dies tue; auch weiterhin wird die Tötung der Mörder durchaus von diesem getrennt gehalten und keiner Person beigelegt, ganz wie es auch der Chor angeraten, 119 ff.

143 f. *σ' ὦ πάτερ* (Canter) wie es scheint der Scholiast (*τοῖς δ' ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆναι τιμωρόν*), aber schlecht, vgl. 119. In 144 sind zwei Lesarten überliefert: *ἀντικατθανεῖν* und mit *γρ* *ἀντικατακτανεῖν*, was aber erst in *ἀντικακτανεῖν* emendiert werden muß, d. i. in eine bei A. und überhaupt den Attikern nicht nachweisbare Form. Man wird also bei der Lesart des Textes bleiben und mit Scaliger *δίκην* schreiben, da *δίκην* als Apposition zur actio verbi (Weekl., Wil.) doch

recht befremdend ist. Der Akkus. kann die Korrektur ἀντι-κατακτ. veranlaßt haben.

145 f. Ἐν μέσσοι soll nach dem Schol. ἐν κεφαλαίοι, ἐν ὑποθέσει sein: verdrehende Erklärung zu dem korrupten Texte, der sich doch einfach emendieren läßt: entweder in καλῆς ἀρεῆς mit Schütz, vgl. σφάγια καλά Sept. 379, τὰ ψευδῆ καλά Ag. 620, oder vielleicht in κεδνῆς ἀρεῆς, vgl. 109. Sie weilt nicht lange bei dieser ihr bedenklichen Anwünschung, sondern schließt sie mit den guten Wünschen ein, als eine παρενθήκη.

147. Vgl. Pers. 222; das gewöhnliche Gebet an die Toten, Aristophanes Frg. 488, 13 K.: καὶ χόας γε χεόμενοι αἰτούμεθ' αὐτοῦς δεῦρ' ἀνεῖναι τὰγαθά.

150. Schol. στέφειν ὡς ἄνθεισι; das Verbum auch Sept. 951; Ag. 1459. Vgl. στέγη 95. Der Vers hat anscheinend keine Cäsur, wie es ja solche bei A. eine ganze Anzahl gibt (Headlam, On editing Aesch. p. 16); aber da Absicht dabei zu sein pflegt, und eine solche hier vermißt wird, so ziehe ich vor, ihn in die große Kategorie der Verse mit Elision in der Mitte (das. 15 f.) zu bringen, durch die Schreibung κωκνωτοῖσ'; ebenso ein anderes Beispiel dieses Stückes 493 (ἀχαλκίετοῖσ'; s. noch zu 883). Zum Gedanken vgl. Pers. 619 ff. (Weekl.).

151. Παιῶν tadelt der Schol., ὅτι ἐπὶ ἀποθανόντος παιῶνα εἶπεν, κακῶς; der Vers hatte ein χ, welches mit ὅτι — erklärt wird, vgl. zu 534. Dann citiert er aus Euripides (wieder Alkestis, 424) παιῶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδου θεοῦ. Aber dieser uneigentliche Gebrauch ist hier und sonst beabsichtigt und soll gefühlt werden: Sept. 869, Ag. 645, während der richtige Gegensatz θρηνοὶ . . . παιῶν unten 342 f. steht.

Threnos des Chores, 152—163. Rhythmen: die ersten beiden Kola scheinen trochäisch, mit beständigen Auflösungen: ~ ~ ~, ~ ~ ~, ~ ~ ~, ~ ~ ~, | ~ ~ ~, ~, ~, ~ (doch läßt sich (ἐπ') ὀλομένωι schreiben und alles iambisch messen); dann zwei iambische Kola, desgleichen mit Auflösung: ~ ~ ~, ~ ~ ~, ~, ~; dabei ist Verkürzung vor ὄν anzunehmen: κῆδνῶν, wofür nur bei Pindar P. 10, 72 ein Beispiel vorliegt (κῆδναί). Diese Rhythmen sind also mimetisch für die trostlose Klage. Dann pathetische und erregte Dochmien, indem bald auch der Inhalt wechselt: Wunsch nach Befreiung des Hauses. Hermanns Versuch, Strophe und Antistrophe herzustellen, hat keine Nachfolge

gefunden; in der Tat stimmt kein Kolon zu dem vermeintlich respondierenden ohne Änderung genau, und nicht einmal mit Hermanns Änderungen ist die Genauigkeit des Entsprechens erreicht.

152. *καταχές* singular, Schol. ἡχητικόν, und *καταχηδὸν δακρύετε*, ein allerdings hyperbolischer Ausdruck. Ὀλόμενον „verloren, zu Grunde gehend“; auf den Aorist ist wie bei οὐλόμενος (Prom. 397) kein Nachdruck zu legen, zumal da die Beziehung zu ὀλομένοι maßgebend war. Vgl. Wil.

154 f. Es ist alles zu verstehen, was hier überliefert ist, wenn man sich nur an Sophokles O. T. 987 erinnert: καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι, ein 'Trost in Oedipus' Lage, indem dadurch das Orakel widerlegt wird. So ist Agamemnons Grab für die κακοί ein Hort, indem es den Tod des Herrschers verbürgt (ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον Eum. 704), für die κεδνοί freilich (= ἀγαθοί) ein ἄγος ἀπότροπον ἀπιέχεται, als Denkmal des greuelhaften Mordes. Der Scholiast verdreht die Worte gründlich: ἔρυμα zwar das Grab, aber ἀποτρ. ἄγος ἀπιέχ. die Tränen, und von ἀπότροπον sollen κακῶν, nämlich τῶν ἡμετέρων, und κεδνῶν, nämlich τῶν ἐχθρῶν, abhängen.

156 f. Ἐξ ἀμυρῶς φρενός steht ebenso Ag. 546, und der Sinn „betrübt“ und die Beziehung auf die Redenden ist nicht zweifelhaft; ἀκούειν ἐκ φρενός statt φρενί ist überdies unmöglich. Σέβας in der Anrede ähnlich Prom. 1091, Hiket. 776. Statt κλύε δέ μοι κλύε σέ|βας ὃ δέσποτ' ἐξ stellt Hermann um: κλύε δέ μοι σέβας | κλύ' ὃ δ. ἐξ, und faßt zugleich σέβας als Objekt (reverentiam), wiewohl doch das Objekt zu κλύε ein anderes sein müßte, λιτάς oder was immer.

158 ff. Aus den Scholien ist klar, daß als letztes Wort ξίφη (Pauw) stand, und βέλη im Med. nur aus irrtümlicher Wiederholung herrührt. Ἀντόκωπα τὰ ἀφ' ἑαυτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ξίφη Schol.; Gegensatz Wurfspieße und Pfeile. Weiter zeigt der Plural ξίφη, daß nicht von einem Kämpfer gesprochen wird; zu Ἄρης indes (= Kampf, Kämpfer Plur.) paßt ξίφη, und ebenso paßt dazu ἐν ἔργοι βέλη 'πιπάλλων (πιπάλλων Wil. nach Hesych. πιπάλλων πάλλων; weitere Belege wären erwünscht), vgl. πάλλων ὄξέα δοῦρα Homer. Niemals aber bezeichnet βέλη den Bogen, noch wird dieser geschwungen;

also ist nach *παλίντονα* (Hom. Θ 266) Lücke, mit *τόξα*, einem Partizipium hierzu, und einem Adjektiv zu *βέλη*, samt *τ(ε)* dahinter. Die Lücke wird auch durch den unvollständigen Dochmius angezeigt. Der Anfang bedarf offenbar eines Verbum finitum: *ἴτω τις* Bothe für *ὡς τις* (vgl. Soph. Ant. 1328), wobei wir aber wieder in den Dochmien hängen bleiben; Weil gut *ὡς τις δορυσθενῆς (εἰς) ἀνὴρ ἀναλυτῆρ δόμων*. Wenn dann Fragezeichen, und zu dem Folgenden ein neues Verbum finitum wie *μόλοι* in der Lücke, scheint alles in Ordnung zu kommen. Zu *ἀναλυτῆρ δόμων* vergleicht Wil. μ 200 *ἐμέ τ' ἐκ δεσμών ἀνέλυσαν* (Schol. *τῶν ἐν τοῖς δόμοις κακῶν; ἀνάλυσις κακῶν* Soph. El. 142).

II. a) Stichomythie 164—182. Auch in II. ist Stichomythie und daran sich schließende *ῥῆσις*, genau wie in I.; dann indes die dritte Stichomythie usw. Elektra ist auf das Grab hinaufgestiegen und hat die Spende dargebracht; auch jetzt steht sie noch dort (168. 205 ff.).

167. *ὀρχεῖται* vgl. 1025 (viele andere Stellen bei Blaydes).

171. Vgl. Hik. 361 *σὲ δὲ παρ' ὀφιγόνου μάθε γεραιόφρων* (Schütz).

172 ff. *οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐνδὸς κείραιτό νιν* (Dobree) ist sicher falsch, wie schon Hermann bemerkt. Vgl. Prom. 291 *οὐκ ἔστιν ὅτωι μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί*, Agam. 620 *οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλά*, Eur. Alk. 112 ff. (Weckl. zu Ag. 620; Kühner-Gerth Synt. II, 429): also „der sich abscheren könnte“, nicht „der sich abgeschoren haben könnte“. Zu ergänzen ist „hier am Orte“; denn an die am Orte wird natürlich zunächst allein gedacht, und die Antwort des Chores stimmt dazu. Nun ist der El. die Ähnlichkeit mit ihren eignen Haaren aufgefallen, und zaghaft und in Furcht und Hoffnung, wie sie ist, führt sie den Chor langsam dahin, das *Ἐρέστου* auszusprechen. Über *δόμπτερος* vgl. Hiket. 328 *πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταῖτὸν πτερόν*; die gleiche Art des Vogels wird am Gefieder erkannt (das Wort noch Pers. 559, Hiket. 224; dann Eurip.). Daß nun Geschwister gleiche Haare haben können, ist ebenso unzweifelhaft als daß dies keine Notwendigkeit ist; A. hat die Ähnlichkeit als in diesem Falle vorhanden gesetzt, und läßt darauf E. eine Vermutung bauen, mit nichten aber einen sichern Schluß. Damit fällt Euripides'

Kritik, El. 527 ff., in der auch das *ομόπτερος* wiederkehrt: *πολλοὺς δ' ἂν εὐροῖς βοστρίχους ὁμοπτέρους καὶ μὴ γεγῶσιν αἵματος ταύτοῦ, γέρον.* Aristoteles dagegen (Poet. 16) erwähnt dies Beispiel der Wiedererkennung ohne jeden Tadel, nur als berühmt, was es auch nach Aristophanes Nub. 534 ff. war: *τετάρτη δὲ (ἀναγνώρισις) ἢ ἐκ συλλογισμοῦ, οἷον ἐν Χοηφόροις, ὅτι ὁμοίος τις ἐλήλυθεν· ὁμοίος δὲ οὐθεὶς ἄλλ' ἢ Ὁ· οὗτος ἄρα ἐλήλυθεν.*

176 ff. *αὐτοῖσιν ἡμῖν* wie *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*; danach aber wird aus dieser Ähnlichkeit und nicht aus der mit den Haaren des Or. geschlossen, von denen El. nichts weiß, und *ἐκείνου βοστρίχοις προσεῖδεται* (nur hier; *εἶδομαι* Ag. 772) muß in *ἐκ βοστρίχῳ* *πρ.* emendiert werden, = *προσέοικεν εἶναι ἐκείνου βόστρυχος*. In 177 ist *ἦν* (Scholefield) notwendig (Wil.), = *Ὁρέστης κρύβδα ἐδωρεῖτο*; sonst müßte *κρύφιον δῶρον* stehen. Dazu ist die Möglichkeit von *μῶν* — *ἦι* oder auch *μὴ ἦι* in diesem Sinne nur ungenügend nachzuweisen; auch bei Platon Staat X 603 C, Phaid. 64 C ist *ἦι* sehr leicht zu beseitigen.

179. Eurip. El. 525 f. *εἰ κρυπτὸν εἰς γῆν τῆνδ' ἂν Αἰγίσθου γόβῳ δοκεῖς ἀδελφὸν τὸν σὸν εἰθαρσῆ μολεῖν.*

180. *κουρίμην* doch zu *χαίτην*; dann aber doch besser *χάριν πατρί* (Turneb.), als Geschenk für, was *χάριν πατρός* ebenfalls heißen könnte (*Διὸς . . . ἐνκαταίαν χάριν* Ag. 1386 vergleicht Wecklein), aber nicht deutlich heißt.

b) Rede der Elektra, 183—211. Den Anfang 183—187, der sich an das *εὐδάκρυτα* des Chores 181 anschließt, erläutert Wil. aus der antiken Medicin, da leider aus den Dichtern eine Erläuterung nicht möglich ist. *Χολή* bedürfte ja einer solchen Erklärung, da nicht Zorn gemeint ist, sondern heftige Erregung, die auch durch *ἐπασθην κτέ.* bezeichnet wird und die den Tränenstrom zur Wirkung hat; indes etwas wirklich Einschlägiges bietet auch Hippokrates nicht. *Δίψιοι* 185 und *δυσχίμων* 186 müssen sich poetisch erklären lassen: also *δυσχίμων* nicht „kalt“, wie Wil. will, sondern „stürmisch“ (da doch in *χειμών* beides befaßt wird; *δυσχειμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δύης* Prom. 746); *δίψιοι* aber, wiewohl es auch der Scholiast hatte und zu erklären sich bemüht, wird zuerst mit Schütz in den Genetiv zu emendieren sein: „durstig = nach Feuchtigkeit

gierig“, und also ebenfalls den Affekt bezeichnend. *Καρδίας* muß entweder in *-αι* oder in *-αν* emendiert werden (*καρδίαν προσήμενος* Ag. 834), jenes scheint leichter, und der Dativ ist gewöhnlicher (s. Blaydes). *Ἐπαίθην* hält Wil. (kretisch *παίμα*, wo indes auch Assimilation sein könnte); *διανταίος* vgl. 640, Sept. 895; *ἄφαρκτοι* Weil Ddf. wie sonst nach der attischen Form; *πλημυρίδος* und *πλημμ.* die Hdsehr. (vgl. Bacchyl. V, 107 *πλημύρων* Papyrus); von Tränen auch Eurip. Alk. (zu 8 f.) 184 (Weckl.).

187 ff. Zusammenhängende Überlegung des zerstreut schon Vorgebrachten: 187 f. vgl. 172; 189 ff. vgl. 173; 192 ff. vgl. 177 ff. *Ἐλπίσω* = *δοξάσω*; 190 *ἐμὴ δὲ μήτηρ* wird richtig mit Pers. 151 f. *μήτηρ βυσιλέως, βασιλεία δ' ἐμῆ* (Blaydes) verglichen und braucht nicht mit Porson (*γε*) geändert zu werden. Auch *οὐδαμῶς* (*δ'*) (Dindorf) und *δύσθεος* (Pauw) sind nicht nötig. *Ἐπόνημον* wie Sept. 536 von Parthenopaios: *ὁ δ' ὠμόν, οὔτι παρθένων ἐπόννημον φρόνημα . . . ἔχων.*

192. *ἐγὼ δὲ*: Rückkehr von der Mutter auf sich. *Δὲ πῶς* (Blomf.) ist eine so einfache Änderung und stimmt so zu 187, wovon es einigermaßen die Wiederaufnahme ist, daß man sich wundert, *δ' ὅπως* noch in neuen Texten (mit — nach *Ὅρεστον* 193) zu finden. Schol. *λείπει οὐκ ἔχω*; aber wieviele Korruptelen sind alt!

195. An Auratus' *ἐμφορον'* zweifle ich sehr: V. 1026 und Prom. 848 ist es Gegensatz zu *παράφρων*, vgl. *ἔννομος* — *παράνομος*. Für *εὐφορον'* „verständlich“ vgl. (88.) Hik. 378.

196. *κινυσόμην* vgl. *κίνυγμα* Prom. 157, dort richtig mit *ι* geschrieben, während hier (und bei Hesychius) *κηνυσόμην* überliefert ist, mit der unmöglichen Erklärung *ἐφανταζόμην* (*κίνυγμα γὰρ τὸ εἶδωλον*) Schol. (*εἶδωλον ἐγινόμεν* Hesych.). „Schweben, schwanken“ muß die Bedeutung sein, vgl. *κινεῖν*.

197. *εὔ* (*ἀκριβῶς* Schol.) *σάφα* vgl. Pers. 784 *εὔ γὰρ σαφῶς τὸδ' ἴστε; ἦν* (nämlich *μοι*) entsprechend dem *εἶχε* 199. G. Hermann leugnet zwar, daß *εἶχε* passe, da es „Stoff haben“ bedeute und nicht einfach = *δύνασθαι* sei; indes s. Prom. 474. 586; Hiket. 377.

200. *τιμῆ* (Schütz) notwendig; von innerem Objekt zu *συμπενθεῖν* ist doch nicht zu reden, und auch nicht von Satz-

apposition; denn ἄγαλμα ist der πλόκαμος, nicht sein συμπερθεῖν. Der Scholiast ergänzt εἰς.

201 ff. Abschluß: völliges Wirrsal; die Götter werden angerufen, aber im Zweifel, nicht im Vertrauen. Μέν paßt nicht als Gegensatz zu δὲ 203, sondern es ist dies = ἴσασι μὲν οἱ θεοί, ὅμως δὲ αὐτοὺς καλούμεθα. Das alte Scholion zu δίκη (so Med.) *ὅτι κατὰ δοτικὴν δίκη* bezeugt diese falsche Lesart als schon den alten Grammatikern auffallend. (Solche Scholien, auf ein χ oder sonstiges *σημεῖον* gehend, noch zu 151. 534 [Med. χ]. 617, Paley.) *Εἰ δὲ χροῖ κτῆ:* „wenn wir Rettung erlangen sollen, so müßte aus kleinem Samen ein großer Stamm werden“, nicht „so kann werden“. Letzterer Sinn ist sprachlich ebenso zulässig (vgl. 262), entspricht aber hier nicht der Stimmung der Sprecherin. — Diese vier Verse stellt Weil um, an den Schluß der Rede (nach 210 schon Butler), so daß sich Orestes' Worte εἴχου anscheinend gut anschließen. Aber 211. 201 ist keine gute Folge, der Sinnlichkeit wegen; eher könnte man (Butler) ordnen 205—210. 201—204. 211, wodurch 211 Teil desselben Gedankens würde, von dem er nach Weil durch ἀλλ' — scharf getrennt ist. Indes die Anrufung schließt sich viel besser an die Reflexion 195 ff. als an die Konstatierung neuer Tatsachen 205 ff. an, und auch die Folge 204. 205 ist gut: *Εἰ* sieht jetzt erst die Fußspuren und untersucht und deutet sie, aber wiederum nur mit dem Resultat *πάρεστι δ' ὁδὸς κτῆ.*

206. Das δ' nach *ποδοῶν* wird durch den Schol. widerlegt; für τ' nach *τοῖς* hat derselbe γ'. Für die Stellung vgl. Ag. 589 *ἄλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν* und dazu Blaydes: Eum. 9 *λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα;* Eur. Or. 406 *αἶμα καὶ μητρὸς φόνον.*

208. *συνεμύρον* wie 713. Wie soll der V. (Robert, Wil.) unecht sein? So wird doch der vorhergehende, auf die beiden Füße des Einen gehend, gänzlich leer. Wären es einfache Fußspuren, so könnte eher die Locke geschickt sein (180); nun aber muß doch er persönlich dabei gewesen sein. Aber nachher ist, wie G. Hermann sah, eine Lücke: die einen Fußspuren sind verschieden, die andern aber —. Jetzt fehlt die Konjunktion. — Der Schluß ist genau wie vorher, und auf eine vom Dichter als tatsächlich gesetzte und natürlich nicht unmögliche Ähnlichkeit der Füße gegründet. Euripides macht



sich wieder lustig, El. 534 ff.: πῶς δ' ἂν γένοιτ' ἂν ἐν κραται-  
λέωι πέδωι γαίας ποδῶν ἔκμακτρον; (eine ganz willkürliche  
Annahme) εἰ δ' ἔστιν τόδε, δυοῖν ἀδελφοῖν ποῦς ἂν οὐ γένοιτ'  
ἴσος, ἀνδρός τε καὶ γυναικός, ἀλλ' ἄρσῃν κρατεῖ.

209. *τενόντων θ' ὑπογραφαί*: Schol. τὴν εἰς μῆκος τῶν  
ποδῶν ἔκτασιν τέροντας εἶπεν. So hier; anderswo anders, s.  
Blaydes (Hom. X 396 usw.).

211. ὁδὸς ebenso allgemein (= ἀλγηδῶν καὶ λύπη, Schol.)  
Hiket. 770; καταφθορά bei A. nur hier (καταφθείρω Pers.  
251 u. s.).

c) Stichomythie 212—224. Orestes, der alles gehört hat,  
kann nun nicht länger an sich halten und tritt hervor.

212 ff. Die gewöhnliche Interpunktion: Kommata nach  
λοιπά und ἐπαγγέλλουσα, ist ganz schlecht: εἶχον . . . εἰχάς  
gehört zusammen, und ἐπαγγέλλουσα . . . καλῶς; ἐπαγγέλλειν  
ist αἰτεῖν, Aristoph. Lys. 1049 ff. ἀλλ' ἐπαγγελλέτω πᾶς ἀνὴρ  
καὶ γυνή, εἴ τις ἀργυρίδιον δεῖται λαβεῖν. Der Ausdruck ist  
zuversichtlich und kommt anderswo an „befehlen“ heran; aber  
dies ist Absicht: die Götter stehen dir offenbar gleichsam zu  
Befehle. Auf 201 wird jedenfalls zurückgewiesen, aber eine  
Umstellung ist darum nicht nötig. Τυγχάνειν hat El. als  
Subjekt, vgl. *χυρῶ* im nächsten V. und *τυγχάνω* 218, dazu  
*τυχόντες καλῶς* 950. — 215 ὄνπερ Mask., wie das Folgende  
zeigt.

217. *ἐκπαγλουμένην ἐκπάγλως θαυμάζουσας* Schol.; bei  
A. nur hier, aber bei Eurip. und Herodot 9, 48; „also ionisch“,  
Wil., der es richtig auf Erwähnungen wie 193 bezieht. Aber  
*σούκπαγλουμένην* (Blaydes) ist doch wohl nötig, zumal da  
Med. σ' ἐκπ—ης hat. Σοῦσσι Eum. 913.

218. *πρὸς τί* angesichts welcher Tatsache: Orestes könnte  
sagen *πρὸς τάδε, ὡς οὕτως ἐχόντων τῶνδε* (Pers. 170) *τυγχάνεις*.

219. *μάστεν'* Med. Verschreibung wie Ag. 1099; die andern  
St. wie das. 1094 zeigen deutlich die Kürze. Mit σ Hesiod,  
Pindar usw.

221. *Αὐτὸς κατ' αὐτοῦ* (Med., Wecklein, Wil.) ist nicht  
unmöglich, s. Kühner-Blass I, 600 Anm. 5. *Μηχανορροφῶ* in  
der Poesie nur hier; -ράφος Soph. Eur.

224. Mit *τάδε* ist nichts anzufangen, und Hermanns *ΓΑΡ*  
ganz leichte Änderung und im Sinne vortrefflich, zumal es

einer Konjunktion hier so gut wie bei allen vorhergehenden Fragen bedarf. H. vergleicht Eur. Or. 483 *κείνον γὰρ ὄδε πέφυκε τοιοῦτος γεγώς*; Andere ändern anders; auch *προϊν-νέπω* suchen Manche zu halten, indes wenn dies auch wie *προλέγω* (laut) erklären heißen kann (Eum. 98), so will doch auch dieser Sinn hier nicht passen.

225—234. Orestes. 225 ist Turnebus' *μὲν οὖν* für *μὲν* (*με* Schütz) *νῦν* verkehrt; was soll das *οὖν*? Die Wiederholung des Pronomens *με* — *ἐμέ* verstärkt den Gegensatz. *Λυσμαθεῖν* nur hier; *κηδέιον* 226 wie 87.

227 ff. Die Umstellung von 228 nach 226 (Robort.) ist leicht und geboten; zur Athetese von 228 (Wil.) sehe ich keinen Grund. *Ἐξιχνόσκοπεῖν* hat Sophokles. *Ἀναπτεροῦν -οῖσθα* steht bei A. nur hier, ist aber aus Andern gerade in der übertragenen Bedeutung reichlich zu belegen, so daß dies übliche Metapher gewesen sein muß. S. Aristoph. Av. 1439 ff., Hdt. 2, 115 usw. — Der V. 229 muß natürlich hier auch weichen und kann nur nach 230 (Bothe) einen Platz finden; er bedarf daselbst nur der geringen Emendationen *σίμμετρον* (Schütz) für *-μέτρον* und *τῷ ἴμοι* (Dindorf) für *τῷ σῶι*, so daß auch hier Athetese (Wil. u. A.) nicht das richtige Mittel ist. Als Locke des Orestes hatte El. die Locke bereits erkannt; jetzt beweist Or., daß es die seine ist, also ist er Orestes. (Auch Eurip. El. 532, in der die Choephoren kritisierenden Stelle, hat *σίμμετρος σῶι ποδί*.) *Τομῆ* 230 wie Homer *A* 235; *σίμμετρον* geht nicht bloß auf Farbe, sondern gerade auch auf Länge.

231 ff. Genügend sind die Beweise immer noch nicht; darum wird ein sehr üblicher hinzugenommen, den wieder Euripides kritisiert. Als der Pädagoge von dem *κερκίδος ἐξίφασμα σῆς* (539) gesprochen hat, erwidert El.: *οὐκ οἶσθ', Ὀρέστης ἦνικ' ἐκπίπτει χθονός, νέαν μ' ἔτ' οὖσαν; εἰ δὲ κάρκερον πέπλους, πῶς ἂν τότ' ὄν παις, νῦν τὰ τότ' ἂν ἔχοι φάρη, εἰ μὴ ξυναύξουσθ' οἱ πέπλοι τῷ σώματι*; Dagegen der Schol.: *οὐ πάντως ἐν τῷ νῦν χιτῶνι, ἀλλ' εἰκὸς αὐτὸν ἐξῶθεν ἔχειν παιδικὸν σπάργανον*. Auf dem Theater sah man das, ob so oder anders; denn El. könnte ja auch nach Phokis an Strophios etwas gesandt haben. — Aus *εἰς δὲ Med.* 232 scheint *ἔσιδε* (O. Müller) zu machen; für sich ist *σπάθης τε πληγὰς* kein mögliches Erkennungszeichen. Noch besser aber, man

macht *σπ. πλ.* auch nicht einmal zum Objekt, sondern schreibt *πληγαῖς*. Ob *θήρειον* oder *θηρίων* (Blaydes), läßt sich nach *θηρίον* M. nicht entscheiden.

233 f. Jetzt erkennt El. sicher und äußert leidenschaftliche Freude. *Φιλτάτους* wie Eum. 100 die Nächsten. — Weil stellt die Verse nach 243 um, was mir wie Wil. durchaus falsch scheint. Zum Ausdruck vgl. (Weekl.) Herodot I, 119 *ἰδὼν δὲ οὔτε ἐξεπλάγη ἐντός τε ἑαυτοῦ γίνεται*.

235—245. Elektra. Auch hier stellt Weil (nach Roßbach) weiter um: 238—243 voran, dann (s. o.) *OP.* 233 f., dann 235—237. 244. 245. Mir scheint *ὃ τερπνὸν ὄμμα τέσσαρας κτέ.* (238) für den ersten Ausbruch der Freude ganz unangemessen: dergleichen Reflexion auf das Verschiedenste muß erst hinterher kommen. — 235 *μέλημα* bei Tragikern sonst nicht so, aber Aristoph. Eccl. 972 *ὃ χρυσοδαίδαλον ἐμὸν μέλημα*. *Δακρυτός* „mit Tränen ersehnt“ (C. Robert); *ἐλπὶς σπέρματος*: Orestes gab die Hoffnung, daß er sich als *σπέρμα σωτήριον* zeigen werde. *Ἀλκῆ* *πεποιθώς* wie Homer *E* 299 *ἀλλὶ πεποιθώς (ἀλκῆ πύσυνος* Hiket. 351). Seine stattliche Erscheinung läßt dies erwarten. Natürlich ist Bedingung, was 244 f. folgt, aber darum braucht dies doch nicht gleich zu folgen.

238 ff. *Ὅμμα* in der Anrede Soph. Ai. 977 *ὃ φίλιται' Αἴας, ὃ ξύναμιμον ὄμμ' ἐμοί*. Eur. Alc. 1133 *ὃ φιλιτάτης γυναικὸς ὄμμα καὶ δέμας*. Dies Antlitz also, oder dieser Anblick, schließt ein Vierfaches in sich; dann die schöne Nachbildung des schönen homerischen Musters *Z* 429: *Ἐκτορ, ἀτὰρ σὺ μοὶ ἔσσι πατήρ καὶ πότνια μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος· σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης*. Dann aber paßt in 239 weder *δὲ*, noch am Ende *ἔχον* = dem Ende von 238: also *γάρ σ' ἀναγκαίως ἔχει*, oder wenn man an *ἔστ' . . . ἔχον* (was Aristoph. Eirene 334 u. sonst vorkommt, s. Blaydes) nicht rührt, *σ' ἔστ' . . . ἔχον*, wie auch Blaydes vermutet, und vorher 338 *ad sensum ἔχων*. Nach der Anrede ist überhaupt keine Konjunktion erforderlich. 240 *στέργηθρον* für Liebe auch Prom. 492, Eum. 192 (Eur. Hippol. 256). 243 *σέβας φέρων* „Ehrfurcht bringend“ ist zur Not verständlich (nach Weil „mir Ehre und Achtung verschaffend“, nach der bisherigen Erniedrigung), aber *σέλας* (Schütz) empfiehlt sich doch sehr und gibt auch mit dem Folgenden bessere Verbindung.

244 f. *Μόνον* vgl. *οἶον* Ag. 131 (Weckl.). Man muß schon *Κράτος* wie *Δίκη* schreiben, aber an den Unhold aus dem Prometheus ist nicht zu denken, sondern das ist eine von den halben Personifikationen; anders Eum. 758 *Παλλάδος καὶ Λοξίου ἕκατι καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος*, und wieder anders Hiket. 25 *ἔπατοί τε θεοὶ καὶ βαρύντιμοι χθόνιοι — καὶ Ζεὺς σωτήρ τρίτος*. Wenn man in unserer Stelle den Gedanken will, so ist dieser etwa: die göttliche Macht und Gerechtigkeit, die ihren vielleicht zutreffendsten Ausdruck in dem Namen Zeus hat. Am Ende von 245 ist *μοι* unmöglich: *σοι* Stanley, *νῶν* Weil.

246—263. Orestes. 246 Anknüpfung an *Ζηρί* 245. Hermann wollte das *πρηγμάτων* des M. lieber in *πημάτων* ändern; indes *πρᾶγμα* ist bei A. sehr häufig, und ähnlich wie hier Frg. 391 *βοᾶς τοιοῦδε πράγματος θεωρὸς ὄν*. 247 *εἶνιν* vgl. 794. 248 *πλεκτή* sonst *πλεκτάνη*, Sept. 495, wovon *πλεκτανᾶν* oder *-οῦν*, hier 1049. Die Feindschaft des Adlers und der Schlange schon Homer *M* 200 ff., Aristoteles *ζώων ἰστ.* IX, 1 p. 609 a 4: *ἔστι δὲ ἀετὸς καὶ δράκων πολέμια τροφὴν γὰρ ποιεῖται τοὺς ὄφεις ὁ ἀετὸς* (Weckl.).

250 f. *ἐντελής* las auch der Schol., der auf *γέννα* bezieht; aber nach 249 ist das zu hart, und *-εις* einfach und sicher. Für „ausgewachsen“ Soph. Trach. 760, Eur. Ion 780 nach Nauck (Bl.). — *Σκηνήματα* für Nest (*καλιὰ* Schol.) hat merkwürdige Parallelen im Evang. Matth. 8, 20 (*κατασκηνώσεις*, von den *πετεινά*), 13, 32 (*κατασκηνώ*, desgl.), Blaydes.

252 ff. Rückkehr zu *ἰδοῦ* 247, nachdem der Vergleich ausgemalt ist.

255 ff. Der Gott wird jetzt ins Interesse gezogen, was durchaus die Regel bei solchen Gebeten ist: Eum. 289 f.; ganz deutlich Sept. 76 *ξυνὰ δ' ἐλπίζω λέγειν πόλις γὰρ εἴ πρόσσουσα δαίμονας τίει*; auch der Chor das. 304 ff.; Hiket. 168 ff. etwas anders, indem Zeus' Name und Ruf als beteiligt dargestellt wird, wofür man, mutatis mutandis, im Alten Testament viel Paralleles findet. *Καίτοι* (Kirchhoff) leitet die weitere Argumentation, gleichsam den Untersatz ein: wir sind verbannt; Verbannte nützen dir nichts; also hilf. — *Νεοσσούς* ohne eigentlichen Vergleich auch 501.

259. εὔπειθῆ und -πιθῆ beides Med.; der Vers verträgt überall außer Prom. 333 die Länge (Ag. 274. 982; Hik. 623; Eum. 829; Eur. Andr. 819), und vgl. ἀπειθῆς -εῖν (Ag. 1049), wofür freilich Homer ἀπιθεῖν sagt (auch Soph. Phil. 1447).

260 f. πυθμήν wie 204; βομοῖς ἀρήξει = ἐπιμελήσεται τῶν βομῶν Schol.

262. κόμιζε = σῶιζε (Schol.), „pflege und warte“, wie bei Homer (auch Eurip. Hipp. 1069 ξένους κομίζων [Blaydes]). In ἄν ἄρειας liegt das Vertrauen, „du kannst“, anders als 204. Ἄρειας μέγαν gehört zusammen, 790.

Chor 264—268. Jetzt erst darf der Chor sich einmengen, den Neuere schon früher haben einmischen wollen. Die innige Teilnahme drückt sich in der dreimaligen Anrede mit ᾧ aus (παῖδες . . . τέκνα wie 896). Γλώσσης χάριτι 266 = μὴ δυνάμενος ἐχεμυθεῖν Schol.; also χαριτογλωσσεῖν Prom. 294 ist nicht zu vergleichen, aber Hes. Erga 709 μηδὲ ψεύδεσθαι γλώσσης χάριτι. — Für ἀπαγγεῖλι 266 scheint ἀπαγγελεῖ (Schütz) konzinner, aber der Konjunktiv drückt besser (Weekl.) das zu Verhütende aus, und genau so Aristoph. Eccl. 495 μὴ καὶ τις ἡμᾶς ὄψεται χημῶν ἴσως κατείπη; Kühner-Gerth Synt. II, 384 Anm. 4.

268. Nichts zu ändern! vgl. Wil.; das Bild der Leichen auf dem schwelenden Holze ist graß gemalt. Οὐς (ὄν) ἴδομί ποτε mit einem bösen Wunsche auch Eur. Med. 163, Aristoph. Ach. 1156 (ἔτ) (Weekl.); s. noch Soph. Phil. 1113 (Blaydes).

269—305. Orestes. Hier ein wesentliches Stück der Exposition: das Orakel Apollons, welches den Mord befiehlt. Die Rede ist aber stark erweitert, von andrer Hand, s. zu 275 ff.

269. Λοξίᾱ μεγασθενεῖ Eum. 61, und Apollon οὗτοι προδῶσω das. 64 (Blaydes).

271 f. ἐξορθιάζων Schol. ἀνατεταμένα βοῶν. Ὀρθιάζοντες Pers. 687; δυσχειμέρους hier, da θερμόν (warm vom Blute) den Gegensatz macht, offenbar „kalt, schaurig“; vgl. zu 186. Auch ἦπαρ hat genug Parallelstellen: Agam. 432 πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ, 791 f. δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἦπαρ προσικνεῖται, Eum. 135 ἀλλήσον ἦπαρ ἐνδίκαις ἐνείδεσιν; zu ὑπό vgl. Eum. 159 ἔτυπεν . . . ἐπὶ φρένας ἐπὶ λοβόν. Zweifellos ist ἐφ' — vom Verbum abhängig. Ἐξασδομένας schon 151.

273 f. *Μέτειμι* Eum. 231; *τοῖς αἰτίοις τοῦ φόνου* oben 117 (vgl. 837), und so muß man auch hier emendieren (Dindorf); *τοῦ πατρός* ist zugeschriebene Erklärung (Eum. 467, was Parallelstelle ist, nur *τοὺς ἐπαιτίους*). *Τρόπον τὸν αὐτόν* d. i. durch List, s. 557 f., 888. *Ἄνταποκτείνειν* 121.

275—296. In meinen Augen ist nichts klarer, als daß diese Verse (nicht auch 274) mit Recht von Dindorf (Praef. ed. Lips. quintae p. XCIII; so auch Wecklein, Blaydes) für eine Interpolation erklärt sind, und ich wundere mich nur, daß dies nicht Alle erkennen, wo der Gegensatz der Diktion so in die Augen springend ist. Bisher ließ sich auch in dieser Rede alles mit Parallelstellen belegen, aber von 275 ab versagt das, genau von *ἀποχρημάτοισι . . . ταυρούμενον* 275 bis *ταριχευθέντα παμφθάρτωι μόρωι* 296. Wenn aber das wohl als „Orakelstil“ entschuldigt wird: was hat denn diese überlange Schilderung überhaupt für einen Zweck? Dindorf weist auch darauf richtig hin, daß Orestes nachher 1032 f. die Schilderung dessen, was ihm von Apollon für den Fall des Ungehorsams angedroht ist, als unmöglich abweist: *τόξωι γὰρ οὐτίς πημάτων ἐφίξεται*, und hier soll er demselben Chor, ohne die Veranlassung wie dort zu haben, alles mit minutiöser Genauigkeit schildern? (Auch Eum. 466 f. wird nur angedeutet und nicht ausgeführt.) Alt ist die Interpolation, immerhin aus dem 5. Jahrhundert und von einer Wiederaufführung herrührend; auch Aeschyleer mag man den Verfasser nennen, aber (*π. ὕψους* 3, 1) *οὐ τραγικὰ ἔτι ταῦτα, ἀλλὰ παρατρέγωιδα*.

Im einzelnen: *ἀποχρημάτοισι κτέ.* heißt (Schütz) „durch Schaden, der im Verlust des Vermögens besteht, wild werdend“, vgl. Eur. Med. 92 *ἤδη γὰρ εἶδον ὄμμα νιν ταυρουμένην*. 188 *ἀποταυροῦται δημοσίν*. Darin muß das Motiv zur Rache liegen (vgl. 135 f.); was für den andern Fall angedroht wird, folgt jetzt, muß aber anders eingeführt werden als überliefert ist: *ἢ αὐτόν γ' ἔφασκε*. (*H* in Synizese Soph. Tr. 85, und Eurip., Kühner-Blass I, 228.) *Τῆι φίλῃι ψυχῆι* der Seele des Vaters; *δυστερπής* nirgends sonst (*δυσφιλής* A.).

278 ff. Schol. *τοὺς μὲν γὰρ πολίτας λοιμώξειν ἐκ γῆς ἔφασκεν πρὸς ἀφοσίωσιν Ἀγαμέμνονος, ὡς μὴ ἐκδικήσαντας, ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθαρῆναι*, und zu *δυσφρόνων μελιγµατα*: *αἱ κολάσεις γὰρ τῶν ἀδικούντων μελιγµατά εἰσι τῶν ἀδι-*

κηθέντων. Der Ausdruck ist hier aischyleisch: *μειλίγματα* (15) — *πιφάσκων* (nur A. von den Tragikern, Ddf.), auch *πιφάσκων εἶπεν* vgl. Agam. 205 *εἶπε φωνῶν* (Blaydes); *μηνίματα* (Lobeck) liegt nahe, scheint aber wenigstens nicht nötig. Zum Gedanken vgl. Hiket. 264 ff. Mit *νῶιν* aber wird nun Elektra seltsamerweise einbezogen, als ob auch die zur Rache verpflichtet würde, wovon doch sonst keine Rede ist; aber auch die Bürger von Argos, scheint es, sollen betroffen werden, indem der Schol. *ἀστοίς* (Paley) und nicht *βροτοίς* las. *Ἐπαμβατήρας* (natürlich auch nur hier) braucht kaum in *ἐπεμβ.* (Auratus) geändert zu werden, trotz *πύργοις ἐπεμβάς* Sept. 634; denn auch *ἐπαραβαίνω* gibt es. *Ἀγρίαις γνάθοις* = Prom. 368, vgl. Ch. 325; aber auch Phrynichos in den *Πλευρώνιαι: μάργους φλόξ ἔδαλατο γνάθοις*. In andern Stücken des A. muß es noch mehr vorgekommen sein; denn Schol. 325: *ἡ γνάθος συνήθης, ὡς ὁ κρημνὸς παρὰ Πινδάρῳ* (jetzt auch nur 3 mal nachweisbar), *καὶ ἡ ἡγὼ παρὰ Σιμωνίδῃ*. *Λειχὴν* im eigentlichen Sinne Eum. 785; in dem der Krankheit bei sp. Ärzten. *Ἔσθω* Ag. 1597; *ἐξέσθω* A. sonst nicht; *ἀρχαίαν* Schol. *τὴν ἰγῖα καὶ ἐξ ἀρχῆς οὖσαν ἡμῖν* (üblich, wie Plat. Symp. 193 C, doch nicht sonst A.).

282. *ἐπαντέλλειν* „sich erheben“ Ag. 27, *ἀντέλλουσα θροῖς* Sept. 535 (Weekl.); *κόρσας* Schol. *τρίχας*, mit Erklärung vom Altern vor der Zeit; besser werden wir „weißen Aussatz“ verstehen, ohne darum (mit Wil.) *κρόσσαι κροσσός* heranzuziehen. Schütz vergleicht Celsus V, 28, 19 über die drei Arten der Flechte: *ἄλφος, μέλας, λευκή*, und von der letzten: *in ea albi pili sunt et lanugini similes. Omnia haec serpunt, sed in aliis celerius, in aliis tardius*.

283. *προσβολὰς* Sept. 28, Eum. 600; *ὅτου ποτ' ἐστὶ δαιμόνων ἢ προσβολή* Ar. *Εἰρ.* 39 (Weekl.).

285. Schol. *τὸν ἐν σκότῳ νῦν κινουῦντα τὴν ὄφρυν λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξιέναι ἔλεγεν*. *Νωμᾶν* (162 u. s.) *ὄφρυν* (nicht A.) soll das Bewegen des Auges bezeichnen (*πόδα νωμᾶν* Soph. O. T. 468); Wil. vergleicht Eur. Kykl. 658 *ἐκκαίετε τὴν ὄφρυν* und Aristoph. Ach. 18 *ἐδήχθην τὰς ὄφρῦς*; aber wenn *ὄρῶντα*, auf welches der Schol. keine Rücksicht nimmt, nicht verdorben ist, so kommen wir um die Annahme einer Lücke nicht herum. So Dobree: (*τοιαῦτα πέμψειν εἶπε τὸν κατὰ χθονός*), *ὄρῶντα κτέ.*

286 ist nicht in A.'s Art, indem er auch nicht *ἐνέρτεροι* hat (sondern *νέρτεροι*) und nichts wie *σκοτεινὸν βέλος*, indessen verständlich; desgleichen 287, wozu der Schol. *ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἵκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν*; besser würde dies auf jemanden wie Thyestes passen, Agam. 1587 *καὶ προστρόπαιος ἐστίας μολῶν πάλιν τλήμων Θυέστης μοῖραν ἤρετ' ἀσφαλῆ, τὸ μὴ θανῶν πατρῶιον αἰμάξαι πέδον αὐτός. Ἐν γένει* gehört hierzu, = *ἐγγενῶν*, Schütz; aus A. vgl. *ἐν αἵματι* Eum. 606 (Blaydes).

288 f. Entweder *λίσσαν τε καὶ μάταιον . . . φόβον κινεῖν ταράσσειν*, wie Weil, oder 289 *διώκεται*; besser ist es aber, die indirekte Rede durchweg zu wahren. Das zweiteilige Asyndeton *κινεῖ ταράσσει* erinnert (Weekl.) an Sept. 60 *χωρεῖ κορίει*, 186 *αἴειν λακάξειν*, Pers. 426. 463. Zu *ἐκ νυκτιῶν* vergleicht Blomf. u. a. [Eurip.] Rhes. 13; bei A. ist wieder nichts, auch nicht der Plural *νύκτες*.

290. Die Scholien, die also sehr lückenhaft sind, bieten hier nichts; aber Et. M. (vgl. Hesych.) *πλάστιγξ ἢ μάστιξ, ἀπὸ τοῦ πλήσσειν, παρ' Αἰσχύλῳ*; Wil. zieht auch Galen. Lex. Hipp. *πλήστιγγας νάρθηκας ἀπὸ τοῦ πλήσσειν* heran. Aber Wecklein (Philol. Wochenschr. 1884 nr. 29/30) leugnet, daß jemals ein Dichter *πλάστιγξ* für *μάστιξ* oder (Soph. frg. 662 N., 964 Dd.) *μάστιξ* für *πλάστ.* gebraucht habe, sondern dies seien alte Korruptelen; richtig Lycophr. 436 (nach A.?) *ἀγγλάτοι μάστιγι συνθραύσας κάρα*. Da nun die Geißel nur metaphorisch zu nehmen, so kann sie zur Verschärfung auch *χαλκήλατος* heißen, auch wenn die wirklichen Geißeln dies nicht waren. Wil. vermutet *δημηλάτοι* (Hiket. 614); sehr zu überlegen, wenn wir A. hätten. *Λυμανθὲν δέμας* Periphrase, *λυμανθέντα* Schol.

291 ff. wird weiter angedroht, was sonst den Blutbefleckten geschieht; bei diesen ist alles begreiflich, sobald sie als solche bekannt sind; für Orestes aber und seinesgleichen wird die *οὐχ ὄρωμένη πατρὸς μῆνις* als geheimnisvoll wirkende Ursache angenommen. Dem *οὔτε* entspricht (s. Ddf. Lex. οὔτε) das *τε* 293; *μέρος μετασχεῖν* vgl. Ag. 507; *οὐ φιλοσπόνδου λιβός* ist an *κρατήρων* angeschlossen (*σπονδῶν κρατήρων ἱερῶν ἀγορᾶς* Dem. Lept. 158, aus Drakons *φονικοί*). A. Frg. 52 *Διὸς σωτήρος εὐκταίαν λιβα*, s. auch Frg. 68 (Eum. 54). — 294 *συλλύειν* = *συγκαταλίειν* (Bothe für *συγκλίειν*) *συνοικεῖν* Schol.; *δέχεσθαι*



δ' οὔτε = οὔτε δέχ. δὲ οὔτε, wie Ag. 532, Ar. Ὀρν. 694, nicht selten Herodot, s. Stein zu I, 215; da bei diesem und Aristoph. οὐδὲ steht, hat dies Wecklein auch bei A. geschrieben, Dindorf bei Soph. Ph. 771 (μηδὲ). (Bei Pind. οὔτε: P. 6, 48; 10, 29. 41.) Vgl. Soph. O. T. 238 ff. in Bezug auf den Blutbefleckten.

295 f. Πάντων ἄτιμον wie δομάτων ἄτιμα 409; doch möchte πάντων wegen ἄφιλον als Maskul. zu fassen sein, = ὑπὸ πάντων ἀτιμαζόμενον. Ταριχεύειν wird vom Schol. aus Sophron belegt: τὸ γῆρας ἀμὲ μαραιῖνον ταριχεύει; der Ausdruck „elend eingepökelt“ ist dieses Verfassers nicht unwürdig. Der Aorist zeigt an, daß dies dem Tode vorausgeht; also sind die Worte in Kommata einzuschließen. Πάμφθαρτος nur hier.

297. Mit der Interpolation ist der Anschluß schlecht; denn nach diesen entsetzlichen Orakeln müßte es τοιοῦσδε χρησμοὺς χρὴ δεδοικέναι heißen. Aber wenn man das Unechte ignoriert, so ist Rückkehr zum Anfang der Rede οὔτοι προδώσει κτέ. vorhanden und πεποιθέναι verständlich. Der Scholiast faßt 297 als Aussagesatz (κατὰ ἀπόφασιν = κατὰ ἀπόφασιν), indes ἄρα zeigt bestimmt den Fragesatz an (so Paley), vgl. unten zu 435.

299–301 klammert Wil. ein, als unecht, indem τὸ μὴ κτέ. 302 klärlich an 298 anschließe; Blaydes setzt in Parenthese. Indes τὸ μὴ (Dindorf Lex. μῆ) ist nicht = ἵνα μὴ, sondern = ὥστε μί; also schließt sich an τοῦργον ἔστ' ἐργαστέον dies nicht gut an. Eine bessere Lösung der Schwierigkeiten möchte τὸ μὴ (οὐ) 302 gewähren, = καὶ πρὸς τούτοις πιέζει τοὺς πολίτας ἀπορία (= τὸ οὐκ εὐπορεῖν) χρημάτων, ὥστε μὴ οὐ . . . ὑπηκόους εἶναι. Nämlich Aigisthos hat Ag. 1638 erklärt: ἐκ τῶν δὲ τοῦδε (Agam.) χρημάτων πειράσομαι ἄρχειν πολιῶν (mit starker Ähnlichkeit mit dieser Stelle): also Aigisthos' Schätze, mit denen er sich Söldner wirbt, und ihre eigene Mittellosigkeit halten die Bürger in Untertänigkeit. Zu πιέζει ergänzt sich aus dem Infinitivsatze leicht πολίτας als Objekt; anders verstand der Interpolator V. 275. Ein zweiter Anstoß liegt in ἡμεροί: nicht nur daß dieser Plural sich bei A. nie findet, sondern es sind auch diese Dinge für Or. vielmehr κέντρα (Eum. 427, Hik. 107). Aber man kann πολλοὶ ἡμ. als πολλῶν ἡμ. verstehen: des Gottes, aller derer die um Agam. trauern, endlich der Bürger. Der Ausdruck ist sonst

aischyleisch: *ἐφετμαί* 685, Eum. 241 (*ἐφ. Λοξίου*), *πιέζει* 250, *ἀχηγία* Ag. 418.

303. Vgl. Ag. 1302 *ἀπ' εὐτόλμου φρενός*; Pers. 28 *ψυχῆς ἐντλήμονι δόξηι*, wonach *ἐ'δοξος* „entschlossen, mutvoll“ ist.

305. *εἴσομαι* Butler, wie Sept. 659 *τάχ' εἰσόμεσθα*; noch leichter *εἰ δ' ἐμή* (scil. *θῆλειά ἐστιν*), *τάχ' εἴσεται*, N. N. Rh. Mus. X, 462.

III. Kommos 306—478. Dieser Kommos, der die Handlung um keinen Schritt fördert, indessen zur Charakteristik der Personen und der Situation in gewisser, nicht unwesentlicher Weise dient (s. Einl.), ist eine lyrische Einlage in das Drama. Orestes hat seinen Entschluß unzweideutig kundgegeben; in dem lyrischen Stücke aber ist zunächst das Gegenteil von Entschlossenheit, und diese erst wieder am Ende; also nähme man den Kommos heraus, so fehlte äußerlich nichts. Aber es ist auch die Art des aischyleischen Drama noch stark lyrisch, und diese Situation sehr einladend zu derartiger Ausführung; die Handlung nachher aber geht rasch und mußte rasch gehen, so daß es sich dem Dichter empfahl, auf dieser Stelle noch zu verweilen, damit das Drama nicht überkurz würde. Auch die nachfolgenden Gebete in Trimetern 479—509 gehören inhaltlich noch eben hierzu; denn es ist ja die Regel in der griechischen Tragödie, daß aus den lyrischen Empfindungen allmählich Reflexionen werden, und auf den Gesang Rede in Trimetern folgt. In Kommos selber zeigt sich das allmählich geschehende Nachlassen der Erregung in der zunehmenden Vereinfachung des Strophenbaues, den zuerst G. Hermann erkannt hat. Es sind hiernach 4 Teile zu scheiden, wovon I und II, mit je 3 Strophenpaaren, analog gebaut sind:  $\overbrace{a\ b\ a\ c\ b\ c}$ ; dagegen III hat nur 2 Strophenpaare, mit der Form  $a\ b\ b\ a$ , und IV desgleichen 2 mit der gewöhnlichen  $a\ a\ b\ b$ . Beteiligt sind am Gesange sowohl Orestes und Elektra wie der Chor; dieser aber trägt außerdem noch Anapästen vor: zu Anfang 306—314 und zum Schluß (kurz) 476—478, und dazu in der Mitte von I und von II (also nach  $a\ b\ a$ ) 340—344. 400—404, und zwischen I und II (oder vor II), 372—379. Die Anapästen vor I und die vor II ( $a\ a'$ ), und wiederum die inmitten von I und die inmitten von II ( $b\ b'$ ) scheinen (Weil, in Bezug auf

b b' schon G. Hermann) mit einander zu respondieren, wiewohl in freier Weise. Inhalt: während die einleitenden Anapäste des Chores sich an das Vorhergehende anschließen und Rache fordern, können doch Orestes und Elektra in I nur klagen und wünschen, daß es anders gekommen wäre; in II rufen sie wenigstens die Götter um Hilfe an, und in III wird in Orestes durch den Chor und Elektra wieder der Entschluß hervorgerufen, worauf in IV sehr entschiedenes Gebet und dann noch ein Nachhall der Klage folgt. Das Gebet, und zwar an den Vater, von dessen Anrufung Orestes' und Elektras Kommos ausging, setzt sich dann in den Trimetern fort.

Anapäste 306—314, Chor. Drei Systeme zu drei Kola; im ersten System ist ein Monometer darunter.

306. *ἀλλὰ* die Anrufung eines Gottes einleitend wie 476. 540. 1063, Pers. 628. 640 u. s. (Conington).

306 ff. Die *Μοῖραι* sind keine wirklichen Personen, sondern das von Zeus (*Διόθεν*) bestimmte Schicksal wird so bezeichnet. Vgl. Pers. 101 *θεόθεν γὰρ κατὰ μοῖρ' ἐκράτησεν*, wo man besser klein schreibt; an unserer Stelle doch eher groß, indem immerhin halbe Personifikation ist, und namentlich auch der Plural darauf weist. Der mythologische Zeus Prom. 516 f. hat freilich die *Μοῖραι τρίμορφοι* über sich; aber auch dort kurz vorher 511 ist doch in der Tat keine Personifikation: *οὐ ταῦτα ταύτη μοῖρά πω τελεσφόρος κρᾶναι πέπρωται*. — *Μεταβαίνει* 309 „in anderer Richtung geht“, von dem Verbrechen zur Bestrafung. *Ἐπινειεί* der Scholiast, sehr frei und eher auf andere Lesartweisend; oder muß in *ἐπινειέτε* (nämlich *λείπει*, zum Infinitiv) emendiert und die Erklärung anders bezogen werden?

309 ff. Prinzip der talio: *εἶχε πάθει τά κ' ἔρξε, δίχη κ' ἴθεια γένοιτο* Spruch des Rhadamanthys (nach Aristot. E. N. V, 8 p. 1132 b 25, Hesiod Frg. 174 Rz.). *Τελευτῶν* duratives Präsens wegen des gesamten Hergangs, der nun ausgeführt wird, ebenfalls mit *τελειόθω* und *τινέτω*. Rede um Rede: *ὄπποτόν κ' εἴησθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσῃς* Hom. *Υ* 250 ist ähnlich, aber doch nicht gleich. Zu *δράσαντι παθεῖν* gibt es zahlreiche Parallelen: Frg. 282 *δράσαντι γὰρ τοι καὶ παθεῖν ὀφείλεται* (vgl. dazu Ddf.), Ag. 1563 *μένει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνοις Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα. θέσμιον γάρ*, Plat. Leg. IX 870 E. 872 E. S. Blaydes. Bei *τινέτω* ist an Klytimestra zu

denken, doch unter allgemeiner Form des Ausdrucks ( $\delta$  φονεύσας ergänzt der Schol.).

314. *τριγέρων* nur hier; aber *γέρων λόγος* Ag. 750, *τριπαλτος* Sept. 985, *τριπάχυντος* Ag. 1476. *Τάδε φωνεῖ* wie *τάδε φωνῶν* Ag. 1334.

315—322. Str. α. Orestes. Die Rhythmen dieser Klage sind *κατὰ βακχεῖον*, Glykoneen und Verwandtes, vgl. Ag. 1448 ff. u. s. Deutlich sondern sich 4 *περίοδοι* zu 2 Kola, wovon 2 und 4 identisch, die andern wenigstens ähnlich, mit diesen und unter sich. Wie indes innerhalb der Perioden die Kola zu scheiden sind, ist keineswegs klar. I und II (IV) haben genau die gleiche Morenzahl:  $-\cup\cup(-\cup\cup-\cup\cup)-\cup\cup\cup$  ( $-\cup\cup-$ ) und  $\cup-(-\cup\cup-\cup\cup)-\cup\cup(-\cup\cup-)$ ; was I zu Anfang mehr hat, das hat es nachher weniger. III hat gegen II zu Anfang 1 Silbe (Länge) weniger:  $\cup-$  statt  $\cup--$ . Inwiefern nun dennoch ausgeglichen war (durch Dehnung), entzieht sich unserer Kenntnis. Der Inhalt ist: du bist geschieden und es ist kein Verkehr mit dir; nichts als Klage bleibt mir.

315. *αἰνόπατερ* wie *μητέρα ἐμὴν δύσμητερ* Homer ψ 97, *δύσπαρις αἰνόπαρις* Alkman Frg. 40. Aber nicht einmal die Bedeutung stimmt: „Vater, schrecklicher Vater“ würde weit entfernt sein zu passen. Da nun auch der Schol. *δεινὰ παθῶν* dafür setzt, so wird man mit Hartung *αἰνοπαθέες* lesen.

315 ff. *τί σοι φάμενος . . . τύχοιμ' ἄν* müßte nach den analogen Stellen vollständig sein (womit das Rechte treffen), vgl. 14. 418, Agam. 1232 u. s. w.; denn auch wo ein verdeutlichender Zusatz zu sein scheint: Agam. 622 *πῶς δῆτ' ἄν εἰπὼν κεδνὰ τάληθῆ τύχοις* (nämlich *εἰπὼν*), ist doch wohl Textverderbnis: *κάληθῆ* (Schütz), wie das folgende *σχισθέντα δ' οὐκ εὔκροπτα γίγνεται τάδε* zeigt. Wenn wir aber Fragezeichen nach *ἄν* setzen und das Folgende für sich nehmen, so verstehen wir erstlich die Frage kaum: inwiefern denn das Rechte treffen?, und zweitens will das Folgende nicht selbstständig werden. Wir haben *καθεν οἰρίσας* oder *ἐκαθεν οἰρίσας*, was beides im Med.; der Scholiast erläutert nur letzteres (*μακρόθεν, πόρρωθεν*), welches aber nicht einmal im Metrum stimmt. Dazu gehört noch *ἐνθά σ' ἔχουσιν εὐναί*, wie auch der Schol. es faßt, und die Rhythmen zeigen, und die Antistrophe, die ebenso nach dem 4. Kolon starke Interpunktion

hat. *Καθεν* nun ist nichts als *καθ' ἐν* (Dindorf Lex. *κατά*), in einer Bedeutung wie *καθύπαξ* (omnino, Ddf.) indes unbelegbar. *Οὐρίσας* müßte die Ergänzung zu *τύχοιμ' ἄν* sein (glücklich hinbefördernd), und so Wecklein; aber die Partizipien nebeneinander machen sich schlecht, und mit *καθ' ἐν* weiß man nichts zu machen; also lieber *οὐρίσας* „günstigen Wind“, wobei *καθ' ἐν* alsbald deutlich wird: auch nur für (in Beziehung auf) eins. *Οὐρία* (scil. *πνοή*) hat allerdings keinen älteren Beleg als Plat. Prot. 338 A *οὐρίᾳ ἐφέροντα*; aber an dem Alter des Ausdrucks ist doch nicht zu zweifeln; vgl. *τροπαία* 775 u. s. Die Korruptel konnte gerade durch *φάμενος* und *ῥέξας* leicht herbeigeführt werden. (Umgekehrt *οὐρίαν* statt *οὐρίσαι* unten 814.)

319 ff. In *ἰσοτίμοιρον* Med. stecken *ἰσόμοιρον* und *ἀντίμοιρον*, jenes Erklärung von diesem. Schol. *ἐναντίον μὲν τὸ φῶς τῷ σκότῳ, τουτέστι πολὺ τὸ μεταξὺ τῶν ζώντων καὶ τεθνεώτων. Ἀντίμοιρος* kommt sonst nicht vor, aber *ἀντιμοιρεῖν* und *-ρεῖ* sogar in attischer Prosa: Dem. 36, 8 *τούτοις ἐξελόντας ἀντιμοιρεῖ*, mit entsprechenden (gleichen) Teilen. Also wie in *ἀντίδουλος* 135, *ἀντισηκῶσαι* Pers. 437 usw. bedeutet *ἀντι-* das in Gleichheit Gegenüberstehende; Paley nun zieht Diog. VIII, 26 heran: nach der pythagoreischen Lehre *ἰσόμοιρα εἶναι ἐν τῷ κόσμῳ φῶς καὶ σκότος, καὶ θερμὸν καὶ ψυχρὸν, καὶ ξηρὸν καὶ ὑγρὸν*, welche Berührung nicht zufällig sein möchte. (A. non poeta solum, sed etiam Pythagoreus, sic enim accepimus, Cic. Tusc. II, 23.) Bei A. indes muß der Nachdruck eher auf dem Gegensatze zwischen Licht und Dunkel liegen, so daß der Scholiast richtig erklärt, nur nicht mit *μὲν*, welches auf dem Mißverständnis des *ὁμοίως* als *ὁμως* beruht: *ὁμως δὲ τοῖς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις ὁ γόος ὁ εὐκλεῆς ὁμοίως χάριτες κέκληνται*. Nicht so, sondern in entsprechender Weise gibt es keine *χάριτες* für die Toten von Seiten der Lebenden, sondern die *χάριτες* heißen (d. i. sind) *γόος*, wenn es sich um Tote handelt. Ich fasse das voranstehende und das Verbum regierende *χάριτες* als Subjekt; für *κέκληνται* statt *εἰσί* vgl. u. a. Pers. 242 *οὐτινος δοῦλοι κέκληνται*. *Εὐκλεῆς προσθοδόμοις Ἀτρ.* nach Schol. *τοῖς πρότερον ἐσηκῶσι δόμον*, mit dem Nachdruck auf *προσθο-*, „mit Preis der Atriden die vormalis im Hause walteten“.

323—331. Chor Str. β. Die Rhythmen sind aus demselben *εἶδος* wie in α, nur daß eine iambische Hexapodie (oder zwei Tripodien) vorangeschickt ist; dann Glykoneus und Pherekrateus; dann vier anakreontische Dimeter, die in die gleiche Gattung gehören (auch der Ionikus hieß in der klassischen Zeit *βακχιῶς*); endlich zum Schluß ein hyperkatalektischer Glykoneus, wie Str. δ, 5. ι, 4. 5; Ag. 1487. Der Chor versichert den Orestes, daß der Geist des Toten noch lebt, und daß die Klage um ihn Rache hervorrufft.

325. *γνάθος* s. zu 280 (Prom. 368). *Μαλεροῦ πυρός* Hom. I 242 (Weckl.).

327. *ὀτοτύζεται* ist zweifellos Passiv; also „sowie der Tote bejammert wird, so zeigt sich der Rächer“. *Ὁ θνήσκων*, weil bejammert wird daß er so sterben mußte, mit Vergewärtigung jenes Moments (= *ὁ τότε θνήσκων*); für *βλάπτων* vgl. 498, Eum. 491 *βλάβη*. *Πατέρων* ist natürlich Gen. object.; aber ist *τὸ πᾶν* das Objekt zu *ματεύει*, oder muß man mit O. Müller *ἔνδικον* und dann mit Hermann *ῥοπᾶν* schreiben (Schol. *ζητεῖ τὸ ἀντιτιμωρεῖσθαι* und *ζητεῖ τὴν ἐκδίκησιν*)? Dies scheint doch weit besser, vgl. *ῥοπὴ δίκας* 61; *τὸ πᾶν* ist sonst adverbial (434, Ag. 175 usw.), = *παντελοῶς*, und würde sich hier mit *ἀμφιλαφῆς ταρ.* verbinden, nur daß *ἔνδικον* allein als Objekt wenig genügt. Zu *ταραχθεῖς* vgl. Soph. Ant. 793 f. *νεῖκος ταραξᾶς*; *δόσις ἀμφιλαφῆς* Agam. 1015 (*δύναμις ἀμφιλ.* Pind. Ol. 9, 82, öfter Herodot wie III, 114 *ἐλέφαντες ἀμφιλαφέες*). Man wird hier bei *ἀμφιλαφῆς* an die beiden Kinder denken. Schwierigkeit machen noch die Konjunktionen: *ὀτοτύζεται θ' . . . ἀναφαίνεται θ'* vermutet Blaydes; *πατέρων δὲ* ehemals Hermann (Weckl.), da dies doch steigernd eingeführt wird, und *δὲ* kann man ohne Bedenken als Verbesserung aufnehmen.

332—339. Antistr. α. Hier sind einmal im Med. Paragraphoi, die sonst in dem Kommos größtenteils fehlen, und zwar stehen sie vor 332. 334. 338 (340. 345. 354), mit der zunächst befremdenden Beischrift (rechts von der Zeile) *ἔξω* 332 (345) und entsprechend *ἔσω* 334 (354). Unzweifelhaft sind *ἔξω* und *ἔσω νεύουσαι διπλαῖ* (<, >) gemeint, über deren Anwendung in den Texten der Dichter Hephästion im Schlußkapitel des Schriftchens *περὶ ποιήματος* Einiges angibt, was sich indessen mit dem hier Vorliegenden nicht ganz deckt.

Es ist zwar (p. 139) von dem hier gegebenen Falle die Rede, daß Strophen und ἀμοιβαῖα zusammentreffen, aber die ἔσω διπλῆ soll nach der Strophe gesetzt werden, auf die eine Antistrophe folge, und die ἔξω bei nachfolgender anderweitiger Strophe, also doch keine inmitten der Strophe wie hier 334. Da nun hier regelmäßige Abwechslung von ἔξω und ἔσω, und die Beziehung auf verschiedene Sprecher die allein mögliche ist, so werden wir zunächst bei 338 (ἔξω) und bei 340 (ἔσω) ergänzen, womit dieselbe Regelmäßigkeit bleibt, und nun annehmen, daß eben nichts als die Abwechslung bezeichnet war, nicht etwa eine bestimmte redende Person; sind es doch hier auch drei Personen und nur zwei Zeichen. Nach dieser Notierung also wäre die Antistrophe zu teilen, während die Strophe ungeteilt war; das hat auch keine Schwierigkeit, da in Euripides' Medea 1273 ff. dieselbe Verschiedenheit zwischen Strophe und Antistrophe vorliegt. Der Scholiast scheint allerdings durchweg Elektra als redend anzunehmen: zu 332 κατὰ διαδοχὴν, ὡς καὶ τοῦ ἀδελφοῦ, und zu 336 f. ἰκέτιν μὲν ἐμέ, φρυγάδα δὲ Ὀρέστην. Mir scheint die Trennung wirkungsvoller; es ist auch namentlich zu bedenken, daß die Strophe des Chores auf Empfehlung des γόος hinauslief, zu dem Orestes noch gar nicht gelangt war, zu dem aber jetzt wirklich übergegangen wird: κλῦθί νυν, „höre also“, von Rechts wegen doch von beiden. Auch ἐν μέρει kann man so erklären und ἡμῶν ἑκατέρου ergänzen, während sich καὶ ἐμοῦ viel härter ergänzt. Endlich ist der eigentümliche Strophenbau, mit parallelen und ähnlichen Perioden (s. zu Str. α), für Abwechslung zwischen mehreren Sprechern vorzüglich geeignet.

332. ἐν μέρει = κατὰ διαδοχὴν Schol.; vgl. 586 (198. 436). Die Zweideutigkeit ist ganz die gleiche in den Anfangsworten von [Demosthenes] XXXIV, s. Att. Ber. III, 12, 578.

336 f. Ἰκέτας und φρυγάδας wird vom Schol. auf die Geschwister geteilt bezogen (Plural statt Singular), falsch nach V. 254 ἄμφω φρυγὴν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμον.

338 f. τί τῶνδ' wie Eum. 154 (Weckl.); ἀτρίακτος = ἀνίκητος Schol., ἀπὸ τῶν παλαιστῶν οἱ ἀποτριάζονται ὑπὸ τῶν ἀντιπάλων (Agam. 171 τριακτῆρος, Eum. 589 τῶν τριῶν παλαισμάτων). Es gehört eben zum Siege auch hier, daß man τριακτῆρ wird.

340—344. Anapäst, Chor. *Χρήζων* wenn er will, nicht (Schol.) *χρησμοιδῶν*; vgl. 815. *Παιών* 343 ist beizubehalten, als attisch-ionische Form, die auch Ag. 246 angezeigt ist (*αιῶνα*); sonst allerdings ist die Überlieferung bei A. für *-άν*. S. Wil. — 344 *νεοκράτα φίλον* Schol. *Ὁρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν*; *κομίσειν* heißt dabei „pflegen, feiern“, vgl. 262. S. Hdt. 4, 152 *γιλίαι μεγάλαι συνεκρήθησαν*, 7, 151 *φιλίην συνεκράσαντο* (Blaydes). Eine andere Erklärung ist *τὸν νεωστὶ κεκραμένον*, scil. *κρατῆρα*, eine Ellipse, die anderswo (wie bei dem Komiker Platon 69, 8 K.) aus dem Zusammenhange verständlich wird, hier aber unverständlich bliebe, zumal da *τὸν φίλον νεοκράτα* wirklich seltsam ist, und *κρατῆρα κομίζειν* auch, da es doch nicht „bringen“ heißen kann.

345—353. *στρ. γ'*, Orestes. Die Rhythmen sind hier gemischt: zu Anfang — — — — d. i. ein Glykoneus ohne die ersten beiden Silben, ein auch 466 (Ag. 1448) verwendetes Kolon, dann ein Glykoneus, weiter zwei iambische Hexapodien, dann ein baccheischer Tetrameter, der sich in dieser Umgebung (anders als z. B. Ag. 1103) iambisch fassen läßt (Wil.), vgl. ε, 6; schließlich ein Enhoplios hyperkatalektisch — — — — —, mit nachfolgenden Verminderungen: — — — — — — — — — — und — — — — — — — — — —; in diese Dunkelheiten sehen wir noch nicht hinein. Der Inhalt ist ein Wunsch, daß es doch anders gekommen wäre; die Worte des Chores sind ganz wirkungslos geblieben.

345 ff. Grundlage sind die Stellen der Odyssee ω 30 ff. (Achilleus zu Agamemnon) = α 237 ff. (Telemachos über seinen Vater zu Mentès-Athene); welche ähnlicher ist, läßt sich nicht leicht entscheiden, da auch *δορίδητος* (wie jedenfalls zu schreiben) an α anklingt (*εἰ μετὰ οἷς ἐτάροισι δάμη Τρώων ἐνὶ δῆμῳ*), und *εὐκλειαν* desgleichen (*νῦν δέ μιν ἀκλειῶς Ἄρπυιαι ἀνῆρέψαντο*); s. auch zu 354. *Κατηναρίσθης* Soph. Ai. 26; dann Punkt (Wil.), indem *εἰ γὰρ* den Wunsch einführt.

349. *κελεύθοις* Schol. *ταῖς προσόδοις*; zu *ἐπιστρεπτόν* (Hik. 997) ders. *ὡς τοὺς ἀπαντῶντας ἐπιστρέφεσθαι πρὸς θεῶν ἡμῶν* (also *ἐν κελ. ἐπιστρ.* zu verbinden); *αἰῶ* ist in Bk. Anecd. 1, 363 als aischyleisch bezeugt und darnach von Ahrens hergestellt. Die Ausführung ist hier und sonst noch malerischer als bei Homer.



351. ὑπὸ πολλῶν κεχωσμένον Schol.; vgl. τύμβον μὲν ἐποίησαν Παναχαιοί Homer.

352. εὐφόρητον εὐτυχῆ Schol., nicht ganz richtig, indem er von φορά = τύχη ableitet; κακὸν ἄφερτον φίλοισιν Ag. 1103 vergleicht Blaydes.

354—362. Antistr. β, Chor. Nach der Überlieferung ist dies einfach Ausmalung zu Orestes' Worten, nämlich wie Agamemnon unter den Schatten herrschen würde; s. auch Schol. πρὸς τὸ πολύχωστον εἶχες τάφον ἀπέδωκεν ὁ χορός, d. h. in angehängter Partizipialkonstruktion. Aber weshalb soll er nicht auch jetzt herrschen? In der Odyssee steht freilich nichts davon, auch nicht in ω, wo wie in λ 388 sich die mit Agamemnon im Hause Getöteten um ihn sammeln; es ist dies also selbständiger Zusatz des A., angelehnt an εἰ μετὰ οἷς ἐτάροισι δάμη α 237. Sicher aber kommt es dem Chore zu, durch ein Bild des auch in der Unterwelt noch mächtigen Vaters aufzurichten; also ἐμπρέπει mit Heimsöth (Wil.). — σεμνότημος Eum. 833; ἀνάκτωρ Eur. I. T. 1414.

358. πρόπολος: wie Eur. Alk. 746 Ἰδίου γύμφη παρεδρεύοις. [Demosth.] Epitaph. 34 παρέδρους τοῖς κάτω θεοῖς (Weckl.).

360. Die Anrede ist hier jedenfalls zu beseitigen (Herm.), nicht auch ἦσθ' zu schreiben (Abresch): der Scholiast hebt erst beim Folgenden (364) die Apostrophe hervor.

361 f. ist so nicht haltbar: πῖπλάντων gibt es nicht; πῖπλάντων χεροῖν ist äußerst hart; πῖπλάντων βάκτρον ist keine mögliche Konstruktion; dazu erklärt der Schol. τὴν ἐκ Μοιρῶν βασιλείαν κεκληρωμένην ἔχων. Dagegen Dindorfs περαίνων hat eine starke Stütze an Plat. Gesetze XII, 959 C: οἴχεσθαι περαίνοντα καὶ ἐμπιπλάντα τὴν αὐτοῦ μοῖραν; darnach konnte περαίνων mit ἐμπιπλάς erklärt werden, und daraus πιμπλάντων sich bilden. A. hat περαίνειν öfter so transitiv, 830, Hiket. 462 u. s.; intransitiv Ch. 56; s. auch zu 451. Dindorf nimmt nun auch die Korrektur von Schütz an: πεισιβρότοι τε βάκτροι, gegen Schol. τὸ σῆπτρον τὸ τοὺς ἀνθρώπους πειθοῖ μᾶλλον ἢ βίαι διατάττον. Vielleicht ist βάκτρον περαίνων nicht ganz unmöglich, aber die Korrektur doch leicht und vorzuziehen.

363—371. Antistr. γ, Elektra, Steigerung von Orestes' Wunsch. Schol.: *γυναικικῶς οὐδὲ τούτῳ ἀρέσεται, ἀλλὰ τῷ μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἀνηρῆσθαι*. Dem Satze fehlt *ᾠφελος* (so Schol.; *ᾠφελος* das. richtig Blaydes für *ᾠφειλες*), und diese Ellipse ist unbelegt; vgl. indes Hom. η 311 *αἱ γὰρ . . . παῖδά τ' ἐμὴν ἐχέμεν . . . ἀθι μένων*, und ω 376; Kühner-Gerth II, 21. — 363 *Τρωίοις* (Herm.) oder *Τρωϊκοῖς* (Ag. 334, Blomf.) scheint notwendig, da A. immer *Τροία* sagt, und auch Pindar nie *Τρωία* als Kretikus braucht, sondern als Anapäst (*Τροία* oder *Τρωῖα*). — 364 *πάτερ* (auch Schol., indem das bei 367 stehende Scholion *ἀπέστρεψε τὸν λόγον εἰς τὸν πατέρα αὐτοῦ* richtig von Wilam. zu 364 gezogen ist, unter Änderung des *αὐτοῦ* in *αὐτῆς*) kehrt wieder aus der gleichen Stelle der Strophe und ist viel pathetischer als *πατήρ*; das wiegt schwerer als die mit *νιν* nachher gegebene Anakoluthie, die außerdem, wie ich glaube, durch Emendation zu verschwinden hat, s. u. Also nicht mit Heimsöth *πατήρ*. — 365 *ἄλλων* (*ἄλλωι* Stanley) kann bleiben (*Λυδῶν λαόν* Pers. 770); das homerische *μετὰ* c. Dat. auch Pers. 613; *δουρικμῆς* vgl. *ἀνδροκμῆς* 889 u. s., *σιδηροκμῆς* Soph. Ai. 325 (Weckl.). — 366 *πόρον* „Fluß“ wie 72, Eum. 293 u. s. w.

367 ff. Der Scholiast las V. 367 nicht anders als er im M. steht: *πάρος δ' οἱ κτανόντες νιν οὕτως δαμῆναι*; denn er bemerkt *λείπει τὸ ᾠφελον*. Aber bei der 3. Person ist der Nominativ beim Infinitiv noch befremdender als bei der 2., und wie soll der Satz weiter gehen? Denn die Lücke vor *θανατηφόρον* kann doch wohl nach dem Scholiasten (*τοῖς ἐκείνων*) mit *δόμοις* ausgefüllt werden, und nun ist für eine verbindende Konjunktion gar keine Möglichkeit. Ich habe daher den Infinitiv *δαμῆναι* (nach homerischer Weise) von *πάρος* abhängig gemacht (wodurch auch *πάρος* klar wird), *κτανόντες νιν* aber (unter Beseitigung des Artikels) in *κτανόντεσσιν* (*διπλάκεσσι* Pers. 277, usw.) geändert, wodurch wieder eine homerische Konstruktion: *δαμῆναι* mit Dativ, hineinkommt, s. z. B. Σ 103 *δάμεν Ἐκτορι δίωι*. *Δόμοις* ist Gegensatz zu *ὑπὸ Τρ. τείχεσι*, und steht darum voran; gemeint ist der irgendwie (*τινά*) veranlaßte Tod der Klytaimestra, den Agamemnon (welcher Subjekt bleibt) in Troja erfährt. *Πυνθέσθαι* und nicht *πυθέσθαι* steht, weil der Sinn ist „hören

können“, einmal oder öfter; auf das Resultat, die erlangte Kunde, kommt es nicht an. Ἀπειρος aber (Blaydes) statt -ον M. macht die Konstruktion und den Sinn unzweideutig, indem τινά sonst als Subjektsakkusativ erscheinen könnte (Schol. ἐμέ).

II. 372—379. Anapäste, Chor. Es scheint dieses Stück in der Tat mit den Anfangsanapästen zu respondieren (vgl. oben), da nicht nur die Zahl der Verse stimmt, sondern auch der 3. gerade wie dort katalektisch ist; zur völligen Ausgleichung gehört nur die Annahme einer Lücke (Weil) 376: statt τῶν μὲν ἀρωγοὶ ———(———). Daß das 1. System dort einen Monometer hat und hier einen Dimeter, und das letzte umgekehrt, kommt auch in der Parodos der Antigone vor und gilt bei respondierenden Anapästen mit Recht für zulässig. Inhalt: der Chor ruft die Geschwister zur grausamen Wirklichkeit zurück; dem entspricht denn was sie weiterhin äußern, vgl. oben.

372 f. Ein Satz: ταῦτα . . . φωνεῖς; darum ist indes nicht nötig, δὲ nach μεγάλῃς in τε zu ändern (Kirchh.). Χρυσοῦ τε κρείσσω hat auch Aristoteles im Pänan auf Hermias (Weckl.); ἐπερβορέου erläutert sich aus Pindar Pyth. 10, 37 ff. Δύνασαι γάρ: Wünschen ist leicht (Schol.).

375 ff. Die Doppelgeißel kommt auch Ag. 642 figurlich vor (eigentlich Soph. Ai. 110); μάραγμα Rhes. 817. Zu 376 f. läßt sich (vgl. oben) κατέχονται oder dgl. ergänzen.

378 ff. Der Gegensatz ist nicht genau: ὧν δὲ χεῖρες οὐχ ὄσαι, οἳτοι κρατοῦσιν würde entsprechen. Στυγερῶν τοῦτων (Schol.) ἰδίᾳ ἀναπεφόνηται, vgl. hierfür die Schol. zu 45, für τοῦτων Prom. 439 θεοῖσι τοῖς νέοις τοῦτοις. Die leichte Korrektur τοῦτοι d. i. dem Agamemnon (Bamberger) halte ich für falsch; denn wenn auch οὗτος 583 von diesem steht, so ist doch nicht richtig, daß die Herrscher den Kindern noch mehr schrecklich sind als dem von ihnen Ermordeten. Vielmehr überhaupt στυγεροί, dem Chor ebenfalls in hohem Maße, aber παισὶ δὲ μᾶλλον γεγένηται (Blomfield für -ηται).

380—384. Str. δ. Rhythmen ——— zweimal, = ὦ πάτερ ἀνρόπατερ Str. α, 1, was ja Zufall sein kann, ohne alle wirkliche Gleichheit; zweimal wie hier auch Hiket. 541 f., wo ——— folgt, also etwas daktylisches, und nahe vorhergeht ———, = dem Schlußkolon hier, in

Alkmans Partheneion deutlich nichts als Umdrehung von — — — — —, um auf andere Weise die Katalexe zu bewirken. Ferner Ag. 1505 Anfang der Str. — — — — —, dann — — — — —. Das 4. Kolon — — — — — ist =  $\alpha$  4  $\xi\nu\theta\acute{\alpha}$   $\sigma'$   $\xi\chi\omicron\upsilon\sigma\iota\nu$   $\epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\iota$  (Ag. 1507 folgt — — — — —), das 5. =  $\beta$  Schluß; über das 3. s. unten. — Redend ist nach den Schol. Elektra, die der Chor eben zurechtgewiesen hatte, und es ist nichts was für sie nicht paßte, während die Antistrophe deutlich die Person des Orestes zeigt. Jetzt kommt also ein Gebet an die Götter um Rache, und das setzt sich fort in den folgenden Strophen.

380. Das homerische *διαμπερές* nur hier bei den Tragikern.

381. *Ζεῦ Ζεῦ κάτωθεν ἀπέμπων* muß = 396 *φεῦ φεῦ κάρανα δαίξας* gemacht werden: da *δαίξω* durch den konstanten Gebrauch ausgeschlossen,<sup>1)</sup> und *ἀμ-* nicht anzutasten ist — *κάτωθ' ἀναπέμπων* Grottefend, auch noch mit unbelegter Behandlung des *-θεν* dieser Adverbien, Kühner-Blass I, 294 —, so muß man in der Antistr. *δαίξας* messen, s. u. (also katalektischer iambischer Dimeter, wie er in *κατὰ βακχείον* jederzeit seine Stelle hat, natürlich mit — — —), und hier schreiben was der Sinn verlangt, *ἄμπεμπ(ε)*. Der Satz ist allgemein (*βροτῶν*), darum *πέμπε* und nicht *πέμψον*. Der Zeus aber ist deutlich der *καταχθόνιος* (Homer *I* 457) oder *τῶν κεκμηκότων* (Hiket. 158), also wir haben aischyleische Theologie, s. zu V. 1, unten zu 394 f.

382. *ὕστερόποιον πέμπει . . . Ἐρινύν* Agam. 58; so hier Schol. *τὴν Ἐρινύν*.

383. *τλήμων* so 596; *πανούργος* vgl. *πανουργία* Sept. 603 (*πανούργος* Soph. El. 1507).

384. Schol. *ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον (ὁμῶς) τῷ πατρὶ μου (τοκεῦσιν) φυλαχθῆι*. Dies *ἵνα . . . φυλαχθῆι* soll doch wohl einen Infinitiv wiedergeben, der aber in der Tat ein wünschender ist; also *τελεισθαι* mit Heimsöth. *Ὅμως* ist ganz falsch erklärt; mit Blaydes „wenn es auch die Mutter ist“ (vgl. *τεκο-*

<sup>1)</sup> Wil. bezieht sich für das Gegenteil außer auf Homer *A* 497 *δαίξων ἵππος τε καὶ ἀνέρας* noch auf das Steinepigramm C. I. A. II, 1675 (IV. Jahrh., pessimum epigramma nach Kaibel), wo Köhler liest: *Πυθίων ἐγ' Μεγάρων δαίξας (δαιώσας nach Fauvel) ἐπὶ μὲν ἀνδρας*. Vgl. das. V. 8: *οὐδένα πημάνας ἐπιχθονίων ἀνθρώπων*.

μένων 419); vgl. Pers. 840 ἑμεῖς δὲ πρόσβεις χαίρετ' ἐν κακοῖς ὁμῶς ψυχὴν διδόντες ἡδονῆι καθ' ἡμέραν. Für Elektra paßt dies trefflich.

385—392. Str. ε, Chor. Beginnend eine iambische Hexapodie; ob akatalektisch oder katalektisch, muß sich zeigen. Dann das Kolon δ, 4 — — — — viermal, das erste Mal an die iambische Reihe mit Wortgemeinschaft angehängt, vgl. Ag. 245 f. φίλου τριτόσπονδον εὐποτόν τ' αἰῶνα φίλως ἐτίμα. Dann — — — —, vgl. γ, 5 f., auch hier eher iambisch, als bakcheisch im späteren Sinne. Endlich, wie nach der Strophe anzunehmen, choriambischer Dimeter + — — — —, was trochäischer katalektischer Dimeter scheint, indes auch (mit — zu Anfang) akatalektischer iambischer sein kann, mit wenig vollem Strophenschluß, vgl. die Parodos Str. γ und Epode. — Der Chor fährt in demselben Tone fort, aber scharf und entschieden und nicht zagend.

385 f. ἐφρμηῆσαι γένοιτό μοι πενκάεντ' ὀλολυγμὸν ἀνδρός = Antistr. 410 f. πέπαλται διὰτέ μοι φίλον κέαρ τόνδε κλύουσαν οἴκτον. Entweder also πενκάεντα d. i. πενκᾶντα, vgl. ἀλκᾶντας u. a. bei Pindar, und in der Antistr. κέαρ, wiewohl das Wort sonst zwei Silben hat und man nichts als θεοῦ Pers. 93. 157, θεοί Sept. 701 usw. vergleichen kann, oder mit Dindorf (s. Lex. Aesch. πενκ.) πῦκάεντα, nach Theognostus Can. p. 26, 18, wo unter den Wörtern mit πν- das dialektische Neutrum πνκᾶες erwähnt und mit ἰσχυρόν erklärt wird. Anderswo freilich hat Theogn. vielmehr πεύκαες (p. 131, 29, = Lenz Herodian. 394, 13, = πικρόν), und πενκᾶεν der Schol. A Hom. Σ 576, = πενκῶν. Πενκῆεντα κέντρα Oppian. Hal. 2, 457, wo Schol. wieder πικρά; hier in den Ch. erklärt der Schol. mit πανηγυρικόν, λαμπρόν. Das paßt ja, und ἰσχυρόν paßt, und πικρόν in dem Sinne von „feindlich“, wie 80. 234; was es nun heißt und wie es lautete, muß unklar bleiben. Ὀλολυγμός ist stets der Jubelruf, wie beim Opfer herkömmlich; vgl. Sept. 268, Ag. 28. 595 usw.

389 ff. korrigiert Hermann die unmetrische Überlieferung φρενὸς θεῖον ἔμπας in φρενὸς οἶον ἔμπας. Θεῖον ist nicht an sich anstößig, vgl. Ag. 1084 μένει τὸ θεῖον δουλιᾷ περ ἐν φρενί, und für den Gedanken das. 975 f. τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδως δέιμα προστατήριον καρδίας τερασκόπον ποτᾶται. Zu ποτᾶται

paßt *οἶον* . . . *ἔγχοτον στίγος* nicht, und ebensowenig *λόν* (Gift), was Ahrens aus *οἶον* macht und was durch Ag. 834 empfohlen scheinen kann; dagegen *θειον* von der göttlichen Ahnung paßt. Auch *ἔμπας* = *ὁμως* ist gut: *θειον ἔμπας*, was doch göttlich ist. Der Scholiast hat: *ὁμως (ἔμπας) τὸ εἰμαρμένον (θειον) περιπίπταται πάντας καὶ οὐκ ἂν ἐπιβουλευθείη παρὰ τὸ μοιρίδιον*, von *πάντας* ab *ἔξωθεν* hinzugefügt; er interpungierte aber vor *θειον*, was mir nicht richtig scheint. Schon nach den Rhythmen und nach der Antistrophe empfiehlt sich *θειον ἔμπας; ποτᾶται κτέ.*, man muß dann nur *φρονὶ* schreiben. Bei *ποτᾶται* ist eben *θειον* Subjekt: es fliegt, will heraus; was suche ich es zu verbergen? Zu dem Folgenden hat Klausen das Vorbild gefunden, Homer *Φ* 386 *δίχα δὲ σφιν* (den Göttern) *ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο*; also ist auch *ἄηται* . . . *θυμὸς* nicht zu ändern. Zu *πρώϊρας* ist das Scholion *τῆς ὄψεώς μου*, richtig nach den Parallelen: *βλάστημα καλλιπρωϊρον* Sept. 533, *στόματος δὲ καλλιπρωϊρον* Agam. 236. Ganz anders Wil., der den vor dem Vorderteil wehenden Wind als den Gegenwind versteht, ebenso wie der Fahrwind *ἐπέγει κατὰ πρύμναν*, Soph. Phil. 1451. Aber wenn man hier widerstrebende Empfindungen beim Chore herauslesen will, so bleibt das Ganze vollends unklar. Besser Wecklein: „wie scharfer Luftzug vor dem Vorderteile des fahrenden Schiffes herweht“. Ist aber überhaupt an Wind zu denken, und nicht vielmehr, wenigstens zunächst, an Athem? *Πνέω τοι μένος ἅπαντά τε κόντον* Eum. 840 (das. 844 *θυμὸν ἄϊε μᾶτερ*). *Καρδίας* zu *θυμὸς*: Eum. 782 *λόν . . . καρδίας σταλαγμόν*. *Δριμὸς ἀλάστωρ* Ag. 1501, *δρ. χόλος* Homer *Σ* 322 (Weckl.); *στίγος* Ch. 81, *ἐγκότους* 924.

394—399. Antistr. *δ*, Orestes, s. zu Str. *δ*. *Καὶ ποτ'* (Med. corr. st. pr. *καὶ πότ'*, Wil., Blaydes) scheint weder guten Sinn zu geben — schwache Hoffnung; mehr könnte darin nicht liegen —, noch überhaupt möglich zu sein: Fragen mit *καὶ τίς* usw. sind ebenso häufig (179. 216. 218. 528 usw.), wie selbständige Aussagesätze, mit *καὶ τίς* u. dgl. beginnend, unerhört sind. Bekannt ist auch, daß das Interrogativ mit Potentialis Wunschsätze liefert: Ag. 1448 und oft Trag., Kühner-Gerth Synt. I, 235. Es ist so ein direkter Anschluß an die Worte des Chores. — *Ἀμφιθαλῆς Ζεύς* ist dunkel: man kann

ja an den Zeus beider Reiche, der Oberwelt und der Unterwelt, denken, vgl. zu 382; indessen auch an die allumfassende Macht; Wil. sieht das Wort als hieratisch an (*πατρὸς ἀμφιθαλῆς* puer patrimus et matrimus usw.), ohne indes für diese Stelle ein klares Verständniß zu erreichen.

396. *Δαίξας* zweisilbig (s. zur Strophe) hat gar kein Bedenken: A. sagt *δαίος* (11 mal) und *δαῖος* (6 mal), 5 mal *ἄϊτος* und einmal, wo es ihm für den Vers paßt (Eum. 565), *αἰῖτος*; ebenso *ἀεικῆς* und *αἰκῆς*, s. zu 915. *Κάρανα* hat er nur hier; Homers *πίπτει κέρηνα Τρώων* (A 158 f.) mag vorgeschwebt haben. Der Schol. indes faßt metaphorisch: *τὰ τοῦ οἴκου ἄκρα*, d. i. *τοὺς περὶ Αἴγιον*.

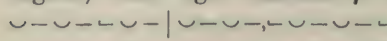
397. *πιστά* „Sicherheit“ (etwas anders *τὰ πιστά* Eum. 673, Ag. 651), d. i. ein gesetzmäßiges, legitimes Regiment nach der Zwingherrschaft des Usurpators. So kann nur Orestes sprechen, nicht die Schwester, und ebenso klar ist seine Person in V. 398, wo *ἐξ ἀδίκων* nach dem Unrecht heißt (Pers. 301 *ἡμαρ νεκτὸς ἐκ μελαγχίμων*, Ag. 900).

399 ist von Ahrens sicher emendiert; für diesen Gebrauch von *τιμή* vergleicht Dindorf den analogen von *σέβας*, 157, Prom. 1091 usw., Wecklein *τιματς* selbst Soph. Ai. 670.

400—404. Anapäste des Chores, in der Hoffnung bestärkend; das fünfzeilige System in der Mitte von II entspricht dem gleich langen in der Mitte von I, 340 ff. *Νόμος μὲν* Gesetz ist es jedenfalls; in der Auslassung des Gegensatzes liegt, wenn man will, ein Zweifel in Bezug auf die Anwendung in diesem Falle, vgl. Agam. 932 *γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντά με*. Die epische Form *χόμενος* (wie *φθόμενος*, *κτίμενος* usw.) findet sich auch Eum. 263.

402. *λοιγός* noch Hik. 676. *Προτέρων φθιμένων* 403 klingt schlecht und kann keineswegs durch *κάλλιστον τῶν προτέρων φάος* Antig. 102 gedeckt werden. *Παρά*, d. i. aus dem Zorne derselben.

405—409. Str. ζ. Die bisher mehr vereinzelt tragischen Iamben, kräftiger als Glykoneen usw., treten jetzt stärker auf und nehmen die ganze Strophe ein, ausgenommen das 2. Kolon, welches durchaus dochmisch aussieht. Zwar teilt Weil anders ab und stellt 3 trochäische Dimeter her: *ἴδετε πολυκρατεῖς Ἄραϊ | φθινομένων ἴδεσθ' Ἄτρειδᾶν τὰ λοιπ' ἀμηχάνως*; aber

Trochäen haben hier doch keine Stelle, und sie zu Iamben zu machen hindert die Auflösung. Ich gehe auch hier nach dem Kriterium der Satzfügung, und lasse φθινομένων und in der Antistr. τεκομένων wie den Satzteil so das Kolon schließen. Die Leidenschaft des Dochmius ist für diesen Sinn sehr geeignet, und vgl. Parodos γ V. 68. Die schließenden Kola  schließen ebenso die beiden nächsten Strophen, ζ und η. Nach 405 ist die Synaphie unterbrochen, was bisher noch nicht war (Antistr. ε, 5, V. 414; dann ζ usw., s. u.). — Der Redende ist doch wohl Orestes (Schol. 411), für den Ἰδεσθ' Ἀτρεΐδᾶν usw. 407 besser passen möchte; die Folge ist dann OP. XO. OP. wie vorher (363 ff., Antistr. γ — Str. δ) ΗΑ. XO. ΗΑ. Leider ist auch aus der Antistrophe keine Sicherheit der Zuteilung zu gewinnen, obwohl dort (s. u.) Elektra immerhin besser paßt. Den Inhalt bilden weitere, leidenschaftliche Anrufungen.

405. Δή in δᾶ zu korrigieren ist keine Notwendigkeit; das δή knüpft die Worte an die des Chores an, u. vgl. Pers. 1070 *λωὰ δὴ κατ' ἄστν.* — Τυραννίδες konkret wie 973 *τὴν διπλῆν τυραννίδα;* vgl. ἀρχαί = ἄρχοντες, und τιμαί 399.

406. Φθι(νο)μένων (Ahrens) = dem τεκομένων der Antistr. paßt im übrigen sehr gut, die Medialform dieses Verbums im Präsens indes ist unbelegt. Die Erinyen sind gemeint (Ἄρα δ' ἐν οἴκοις γῆς ὑπὸ κεκλήμεθα Eum. 417), aber es ist wieder nur halbe Personifikation, wie in μητρὸς ἔγκοτοι κύρες unten 924 (*τὰς τοῦ πατρὸς δέ* 925), 1054, und in Ἄρα τ' Ἐρινὺς πατρὸς ἣ μεγασθενῆς Sept. 70, während bei Homer ἐρινύς noch deutlich als Appellativum steht (*μήτηρ στυγερὰς ἀρήσεται ἐρινῦς* β 135, d. i. ἀράς).

408 f. δωμάτων ἄτιμα vgl. zu 295.

410—417. Antistr. ε, Chor. Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung.

410 f. πέπαλται vgl. 524, Hik. 567. 785; eigentlich vom Herzklopfen, Homer X 451 *ἐν δέ μοι ἀντήϊ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα.* Δαῦτε ist (anders als 415) δὴ αὔτε (Wil.); δέ paßt nicht. Φίλον κέαρ wie φίλον ἦτορ Homer; φρενὸς φίλον θρόνον Ag. 983 (Blaydes). Die Anakoluthie κλύουσαν ist belegt: Soph. El. 479 *ὑπεστί μοι θράσος ἀδυπνόων κλύουσαν* . . . *ὀνειράτων,* Pers. 914. „Meist durch einen Infinitiv ver-



mittelt“, Kaibel zu El. I. c., wie Ag. 1611, Eurip. Med. 815. Aber die Wiederholung κλύουσαν . . . κλυούσαι stört, s. zu 413 f.

413 f. κελαινοῦται vgl. Hiket. 785 κελαινόχρως δὲ πάλλεται μὲν καρδία, getrübt von dem andringenden Blute, Eum. 832 κοίμα κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος, Pers. 114, und schon Homer *A* 103 μένος δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναί πίμπλαντ'. — Πρὸς ἔπος „gemäß, bei“, vgl. Prom. 1000 πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν. Nun κλυούσαι, hier ganz richtig, aber das vorhergehende κλύουσαν verdächtig machend. Da nun der Schol. zu 411 hat: ὅτε σε οἰκτιζόμενον ἴδω Ὁρέστα, so liegt τόνδ' ἐσιδοῦσαν οἴκτον sehr nahe; denn sicher war von dem vorangegangenen οἴκτος auch etwas zu sehen gewesen.

415 ff. sind nicht so hoffnungslos wie sie aussehen: es fehlt nur 415 ein Verbum wie (κρατήσημι), während ἐπαλκῆς unbelegt aber deutlich ist, vgl. ἐπικρατής, ἔτεραλκῆς; ferner ergibt sich 416 leicht θάρσος, ἀπέστασεν ἄχος, und ebenso leicht aus ΦΑΝΕΙΣΘΑΙ ΦΑΜΙΣΑΙ, unter Tilgung des μοι; vgl. 558 ἦ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν. „So daß ich Worte guter Vorbedeutung spreche“.

418—422. Antistr. ζ, Elektra (s. zur Strophe). Τί δ' ἂν φάντες τύχοιμεν wie 315 ff., s. dort. Nämlich zu den Göttern der Unterwelt, die auch vorher angerufen sind; während nun Orestes ihre Not angeführt hatte, kommt Elektra auf das angestane Leid, nämlich die Ermordung des Vaters. An φάμισαι ist φάντες jedenfalls angeknüpft. Besser vielleicht ἦ als ἦ, hier wie Ag. 1114 f. τί τόδε φαίνεται; ἦ δίκτυον τί γ' Αἰδου; Πρὸς γε: nun gar von —; das steigernde γε paßt vortrefflich.

420 ff. Τὰ δὲ, τὰ ἄχη Schol. richtig, und ziemlich richtig auch zu πάρεστι σαίνειν: τῇ μητρὶ τὸν Ἀγαμέμνονα; nur ist für diesen die halb personifizierte Blutschuld eingeschoben, vgl. Agam. 1479 f. πρὶν καταλῆξαι τὸ παλαιὸν ἄχος, νέος ἰχώρ, und oben 67 τίτας φόρος πέπηγεν οὐ διαρρέειδαν. In 421 ist mit Bamberger λύκον zu schreiben; λύκον ὥστε ὀμόφρων θυμός ist genau wie Sept. 52 f. σιδηρόφρων θυμός . . . λεόντων ὄς; dann in 422 gehört ἄσαντος ἐκ μητρός zusammen, nicht von der Mutter zu besänftigen (Weil). Also weder das Gemüt der Mutter, noch Elektras von der Mutter ererbtes Gemüt

(Wil.); der Schol. bemerkt zu *θυμός* wieder *ο τοῦ Ἀγαμέμνονος*. — Die Strophe macht den Übergang zum folgenden Teil (III), in welchem Orestes durch Schilderung des damals Geschehenen zur Rache angereizt wird.

III. Str. ζ, 423—433, zwischen *XO.* und *IIA.* geteilt, wie umgekehrt die Antistrophe (mit gleicher Abteilung) zwischen *IIA.* und *XO.*; so wenig ist es nötig, daß auch die Personen respondieren. Die Strophe hat besonders im 1. Teil die Eigentümlichkeit, daß sie Trimeter statt lyrischer Kola aufweist, ohne Synaphie und mit möglichem, wenn auch nicht häufigem Spondeus, daneben mit vieler Auflösung. Also 426 f. *ὀρέγματα | ἄνωθεν*, 428 *ἄμὸν καὶ*; Antistr. 445 *πατροῖον μῦρον*, 447 *ἄεργτος πολυσινοῦς*, 450 *ἀκούων*. Daneben ist in diesem 1. Teile nur ein lyrisches Kolon, 2; dies ohne Spondeen. Auch im 2. Teile ist Kolon 2 ein Trimeter mit Spondeus: *μητιρ δαΐταις*. Dies können also so wenig gesungene Verse sein, wie die sonst in die *κομμοί* eingemischten Trimeter; wenn die Musik der Instrumente nicht aussetzte, so ergab das dann die für tragische *ὠδαί* bezeugte *παρακαταλογή*, Aristot. Problem. 19, 6 p. 918 a 10. Der Dialekt muß der gewöhnliche sein, und *μητιρ* 430 ist auch überliefert; nur *δίκαν* 447 (und *κεκρυμμένα* 449) sind zu ändern. — Die andern Kola des 2. Teiles sind, mit Ausnahme vielleicht von 1 (s. zu 451), tragische Iamben, die letzten drei mit den letzten drei von *η* identisch, die letzten zwei (wie bemerkt) auch mit dem Schluß in *ς*. Hier sind auch dorische Formen, sogar durchweg bis auf *ἔτλης* 433 (und *μητιρ* 430).

Der Chor schildert also seine leidenschaftlichen Klagen, mit asiatischem heftigem Schlagen des Kopfes, einem *κομμός* im eigentlichen Sinne. Diese nun finden nach einigen Erklärern eben jetzt statt: *ἔκοψα* kann von der Gegenwart stehen, wie *ἐγέλασα*, *ἦνεσα* u. a. m.; und *ἐπιρροθεῖ* 427 ist überliefert; aber das in *δὴν* steckende *δ' ἦν* ist damit unverträglich, und was sollen solche Klagen jetzt? Ein unschöner Anblick wäre es noch dazu. Andere (Weckl., Wil.) beziehen die Erzählung auf die Zeit nach Agamemnons Tode, wo freilich, wie wir weiter lesen, eine Totenklage eben gar nicht stattfand; die Mägde müßten das also schon insgeheim getan haben. Aber niemand kann aus dem Zusammenhange heraus diese Deutung finden, wie Wil. selber zugibt: dies sei, sagt er, weder zu loben

noch zu beschönigen. Was tatsächlich der Zusammenhang nahe legt, ist die Beziehung auf die Parodos oder vielmehr auf das, was der Parodos vorausliegt: ὀξύχειρι σὺν κόπῳ 23; denn gezeigt wird dies auch dort nicht, oben S. 79. Die Beschreibung aber des Schlagens war dort nicht gegeben (sondern die der zerkratzten Haut und der zerrissenen Kleider); hier wird so zu sagen nachgeholt.<sup>1)</sup> Geholfen zur Besänftigung, das will der Chor sagen, hat das alles nicht. — Dann setzt 429 Elektra ein (O. Müller), auf die μητέρα 430 deutlich weist; sie führt die Worte des Chores fort, indem die damalige Bestattung Agamemnonns ohne Klagen (432 f.) durch das Gegenstück der jetzt geschehenen Sendung zum Grabe in der Erinnerung hervorgehoben wird.

423. Ἄριον d. i. Ἰερσικόν Schol., wozu Κισσίας paßt wie Pers. 17. 120; die Ἄριοι kommen in den Persern nicht vor, aber bei Hdt. 3, 93. 7, 66 (und als alter Name der Meder 7, 62); man vergleicht passend Pers. 937 Μαριαδόνου θρηνητήρος, 1054 τὸ Μύσιον, beliebige asiatische Völker. Ἐν scheint richtig verbessert: Sept. 279 f. ἐπέυχον μὴ . . . μηδ' ἐν ματαίοις κάρχοις ποιεύμασιν, Ag. 1153 ὀρθίοις ἐν νόμοις; unten 430 ἐν ἐκφοραῖς, = dem bloßen Dativ, der Hik. 69 Ἰαονίοισι νόμοισι steht.

424. Ἰηλεμιστρία (bezeugt von Hesychios) wie Hiket. 115 ἰηλέμοισιν ἐμπρεπῆ, dort an ἰῆ ἰῆ angeschlossen, so daß man dies kaum Ionismus nennen kann. Ionismen gibt es sonst ja auch: Θρήικη Pers. 566 u. a. m.

425. Schol. παρὰ τὸ (?) (ιο scheint dazustehen, und so auch Vitelli παραιο) ἀπρίξ, und πλήσσοντα ἀπρίξ. Gegen Blomfields Vermutung ἀπριγδόπλ., nach ἄπριγδα Pers. 1058, wendet sich wie Dindorf auch Wil.; Analogien sind weder hier noch dort. (Ἄναμιξ μίγδα, aber nun keine weitere Bildung mit Komposition.) Πολυπλάνητα (Blomf.) wird von Wil. durch πολυπάλακτα ersetzt, was der einen Schreibung im Med. näher liegt, aber doch einen dem Zusammenhang fremden Zug hinein-

<sup>1)</sup> Weil bezog die Verse auf Agamemnonns Bestattung, aber indem er alles fragend = negativ faßte: ἦ κοῦα . . . εἴτε (M, auf Doppelfrage weisend) Κισσίας κτῆ.; doch hat er selbst dies aufgegeben, und auch hierzu gibt sich der Zusammenhang nicht her, wenn auch mit dem Folgenden Bindung ist.

bringt (die blutbesudelten Hände, die doch erst durch das Kratzen und nicht das Schlagen das wurden). Sodann verbindet er ἀπρικτόπλ. mit dem Vorigen und läßt den neuen Satz mit πολυπάλ. beginnen, des δέ wegen, welches indessen bei A. oft genug an späterer Stelle folgt (αὐτὸς κατόπτῃς δ' εἴμ' ἐγὼ Sept. 41, usw.). Vgl. σέβας ἄμαχον ἀδάματον ἀπόλεμον τὸ πρὶν . . . περαινόν 54 f., wonach auch τὰ in 426 nicht zu ändern scheint (τε Blaydes). Ἄδην ἰδεῖν Bamberger: ἄδην ist aischyleisch, aber der Anstoß des Imperfekts ἦν ist ja beseitigt (Bamb. verstand von der Gegenwart).

427. ἄνωθεν ἀρέκαθεν ist unmöglich; näher als κάτωθεν (Bamberger) scheint ἐνερθεν (van Herwerden) zu liegen und besser zu ἀρέκαθεν zu passen. Auch von unten kann der Kopf geschlagen werden; eben dadurch werden die Schläge πολυπλάνητα.

428. Wil. tilgt mit Enger καὶ, wodurch der Vers aufhört Trimeter zu sein; der antistrophische ist lückenhaft. Ich sehe keine Notwendigkeit, und ziehe den Trimeter hier vor. Ἄμός = ἡμέτερος, wieder 437, und auch im Dialog gebraucht. Dindorf will überall ἄμός = ἐμός, was doch eine unmögliche Form wäre; vgl. Kühner I<sup>3</sup> 602 Anm. 2. Den Plural von einer redenden Person gebraucht auch A., wie 673. 716, Ag. 1552 f. — Bemerkenswert ist das Scholion zu 428: κωμωιδεῖται ὡς διθύραμβος, wohl auf alle diese Verse oder einen der früheren gehend, da in diesem letzten nichts so auffälliges ist. Dindorf vergleicht Schol. Pers. 65: κωμωιδεῖται ταῦτα. Ἐὐπολις ἐν Μαρικᾷ κτέ. Sept. 345 (κορκορυγαί) κωμωιδεῖται δὲ ἡ λέξις. Dies war vielleicht wirklicher Spott, der zu der Stelle der Perser nicht vorlag; s. noch Schol. Eum. 626 (Spott des Epicharmos gegen A. wegen τιμαλφεῖν).

429. Ob ἰὼ ἰὼ oder einfach ἰὼ, kann erst mit der Antistrophe entschieden werden. Δαία — δαίαις doch wie gewöhnlich feindselig, s. Eum. 160, Hik. 1065 usw., wiewohl Dindorf vielmehr miser erklärt, nach Pers. 282. 985. Ἐν zu 423; zur Sache Ag. 1551 ff.

434—438. Str. η, Orestes. Nicht nur gleichartige Rhythmen, sondern größtentheils dieselben wie in ζ, s. zu dieser Str. Keine Synaphie (zu ζ) zwischen 2 und 3 nach Str., zwischen 3 und 4 nach Antistr. — In Orestes entsteht

jetzt wieder der Entschluß zur Rache, doch ist der Ausdruck noch zweifelnd. Wer dies letzte verkannte, konnte zur Umstellung der Strophe nach Antistr. ζ (nach 455) verführt werden (Wil., früher Weil), wo dann alsbald eine Lücke (für Anapäste) dahinter angenommen werden muß. Aber ἄρα τεῖσει ist Frage-satz, wie immer bei A. was mit ἄρα eingeführt wird (s. zu 297), wiewohl die Herausgeber merkwürdiger Weise fast alle (außer Paley) nach 437 χερῶν Punkt setzen; daraus zog Wil. die ganz richtige Konsequenz, indem doch jetzt Orestes erst durch Chor und Elektra weiter angestachelt wird. Daß Sophokles und Aristophanes ἄρα, also ἔρα, für das folgernde ἄρα gebrauchen, hat mit dem hier vorliegenden Falle nichts zu tun. — 434 τὸ πᾶν s. zu 331; ἄμᾶν s. zu 428; es ist doch an Orestes allein zu denken. 438 νοσφίσας vgl. 619 τινά τινας, „berauben“, Eum. 211 einfach τινά d. i. τοῦ βίου (Soph. Phil. 1427); so auch Ch. 491 Passiv. Ὀλοίμαν wie τεθναίνην ὅτε ζῶντον ἀποπνεύσαντα πυθοίμην, Kallimachos b. Schol.; auch Soph. Ai. 390. El. 1079, Eur. El. 281 ΠΑ. θάνομι μητρὸς αἰμ' ἐπισφάξασ' ἐμῆς (Weckl.).

439—443. Antistr. η, Chor. Die fortgesetzte Schilderung der Untat bringt jetzt auch den *μασχαλισμός*, den ebenso Sophokles in der Elektra 444 f. erwähnt, gerade auch im Zusammenhange mit dem späten Totenopfer. Zur Erklärung bringt hier bei A. der Scholiast nichts, aber der zu Sophokles ist reicher, vgl. Phot. Suid. *μασχαλίσματα*, EM. 118, 22 ff.: *Ἀριστοφάνης παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἡλέκτρῳ κείσθαι τὴν λέξιν* [nicht doch, sondern *ἐμασχαλίσθη*; das Substantiv kam in Sophokles' Troilos vor, Frg. 562<sup>b</sup> Ddf.] *ἕθρος σημαίνουσαν· οἱ γὰρ φονεύσαντες ἐξ ἐπιβουλῆς τινα, ἔπερ τοῦ τὴν μῆνιν ἐκκλίνειν* (= Schol. Soph. *ὅσπερ τὴν δύναμιν ἐκείνων ἀφαιρούμενοι*, und das. *ἵνα ἀσθενῆς γένοιτο πρὸς τὸ ἀντιτείσασθαι τὸν φορέα*) *ἀκρωτηριάσαντες μόρια τούτου καὶ ὀρμαθίσαντες ἐξεκρέμασαν τοῦ τραχήλου διὰ τῶν μασχαλῶν διεύραντες*. Das ist (vgl. Kaibel) recht unklar, nicht nur weil zweideutig bleibt, wem das umgehängt wurde — nach einem Scholion dem Mörder, nach dem andern dem Ermordeten —, sondern namentlich weil der Grund der Benennung *μασχαλίσματα* nicht ersichtlich ist. Prom. 71 steht *μασχαλιστήρ* von einem Gurt durch die *μασχάλαι* um den Leib herum; ein solches Umbinden

würde den Namen besser erklären als ein Umbinden um den Hals, wiewohl auch hierbei etwa die Enden der Schnur noch unter den Achseln durchgezogen und auf dem Rücken zusammengebunden wurden (Rohde). Aber nach Wil. verstand schon Aristophanes die Sache nicht mehr (und auch nicht Apollonios IV, 477, bei welchem Iason nach Apsyrtos' Tötung ἐξάρογµατα τάµνε θανόντος), sondern der Brauch war, den Arm bis zur *µασχάλη* abzuschlagen, nach Benndorf, Monument von Adamklissi 132. Ich bleibe wie Rohde, *Psyche* I<sup>2</sup> 322 ff., bei der Erklärung des Aristophanes, mit der angegebenen kleinen Modifikation.

439 f. Aus *δειπωτοσειδης* Med. kann man Verschiedenes machen: δέ γ' Martin, δ', ἔτ(ι) Canter, dann τόσ' Klausen, τόδ' Pauw. Da auf die ehrlose Bestattung in 440 zurückgewiesen wird, so ist ἔθ' ὡς τόδ' εἰδῆς für den Sinn besser. Falsch aber ist in 440 die Korrektur ἄπερ (Portus): vielmehr ἄπειρ, „dieselbe die“ (Dittenberger). Das Präsens θάπτει fällt auf, und läßt sich sehr leicht (Blaydes) in ὄδ' ἔθαπτε ändern.

441 f. Klyt. wollte dadurch den Tod des Ag. unrächtig und damit zu einer dauernden Last für den Sohn machen. *Κτίζειν* (Lieblingswort des A., Schol. Eum. 17) mit doppeltem Akkus. 1060, Eum. 17 u. s.; *µωμένα* schon 45. Vgl. das Gegenstück 349 ff.

444—455. Antistr. ζ, *HA. XO.*, also umgekehrt wie vorhin. Elektra erzählt, wie es ihr damals ergangen (wie das Vorige ein passender Nachtrag zum Agamemnon); dann setzt der Chor ein (O. Müller; vgl. unten) und mahnt den Or. stark und entschieden zur Tat.

444. Es ist nicht nötig, das an den Chor gerichtete λέγεις mit Hermann in ἔχεις (an Or.; vgl. 778) zu korrigieren, trotz κλύεις 443 und γράφον 450.

447. *µυχῶι* (Stanley) notwendig, nämlich *θαλάµον*. Über *δίκην* statt *-αν* s. oben S. 126. Darin hat Ahrens recht, daß nicht von der Zeit des Mordes selbst, sondern von der Zeit nachher die Rede ist, nur nicht, wie Bamberger, von der ganzen seither verflossenen, wozu ἀπεστάτων gar nicht paßt. Sie konnte nichts für den Vater tun.

448. *ἔτοιµότερα γέλωτος* eine Art Litotes und tragische Ironie, wie etwa Pers. 325 οὐ μάλ' εὐτυχῶς (und vieles in dieser Botenrede). Nicht zutreffend Schol. οὐδέποτε οὕτως

ἑτοίμως ἐγέλασα ὡς τότε ἑτοίμως ἐδάκρυσα. Ἄνεφρον = ἀνεδίδων, Plut. Cleom. 15 αἶμα, Alex. 52 στεναγμούς. Λίβη nur hier (Hippokr., s. Thes.); sonst λίψ und λιβάς, was beides in den Vers nicht paßte.

449. Die Änderung κεκρυμμένον statt -α (Dindorf) empfiehlt sich nicht bloß des -α wegen (s. oben S. 126).

450 ist unvollständig überliefert, und 451 auch, falls ἰὼ ἰὼ in der Strophe richtig ist. Dies scheint aber nicht, weil ἰὼ (δαῖα) mit δι' ὠ(των δὲ . . .) genau so reimt wie schon 45 ἰὼ γαῖα μαῖα mit 56 δι' ὄτων φρενός τε (s. auch 469 ἰὼ — 474 δι' ὠμῶν), und wir in diesem Verse vor δι' nichts einsetzen können, ohne den vorhandenen Einschnitt des Sinnes zu zerstören. Denn 450. 451 f. sind im Sinne so gleich, daß sie im Munde derselben Person unerträglich sind. Also ist der V. 451 eine iambische Tripodie  $\sim - \sim -$ , so gut zulässig wie die Pentapodien der Parodos, oder aber Dochmius wie 406. Weiter ist συντέτραψε unmöglich, und auch schon die Bindung der Verse im Gegensatz zu der sonstigen Lösung in diesen Strophen auffällig; also σῶν aus συν- zu machen (Blomfield), wonach sich (Blomf., Paley) für 450 (σαῖσιν) ἐν φρεσὶν oder ἐν φρεσὶν (σαῖσιν) leicht ergibt; auch φρεσὶν (σέθεν) (Bothe) oder γράσων (σέθεν) (Paley) sind möglich, und vielleicht besser, da das Pronomen keinen Nachdruck hat (Eum. 103 ὄρα . . . καρδίᾳ σέθεν). Φρασίην (nie überliefert) erfordert nach dem Zeugnis der Inschriften (C. I. A. IV, 477h) auch der attische Dialekt (Kehh.). Für γράσων ἐν φρ. ist der ausgeführtere Ausdruck Prom. 789 ἦν ἐγγράσων σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν (s. auch Hik. 179, Weckl.). Γράσων Präsens wie ἀκούων: wie du das Einzelne vernimmst, also durativ (vgl. Prom. Hik. II. c.).

452. Τέτραψε Schol. διατόρει, ebenso unverständlich; dann διακόμιζε, verständlich, aber nicht mehr zu τέτραψε passend. Ich ziehe daher πέτραψε vor: δι' ὄτων φρενός τε δαμίας περαίνων in der soeben benutzten Parallelstelle der Parodos 56 f., transitiv hier, was περαίνω gewöhnlich ist, sonst in gleichem Sinne wie dort. Ἡσύχων φρενῶν βάσει Schol. ἠρεμαῖα τῆι ψυχῆι; vgl. Soph. OC. 197 ἐν ἠσυχαιᾷ βάσει und Tr. 967 ἄποφρον βάσιν (Blaydes), was indes eigentlichen Gebrauch von βάσις zeigt; für den hier vorliegenden übertragenen mangeln die Parallelen. „Erwäge ruhig und besonnen“.

453 f. *Τὰ μὲν*, Schol. *τὰ συμβάντα Ἀγαμέμνονι*, das Erzählte. *Τὰ δ' αὐτὸς ὄργα* (so jedenfalls) *μαθεῖν*, versuche jetzt den Kampf. Der Scholiast hatte *ὄργᾱ*, und erklärt dies sowohl als Verbum = *ἐπιθυμεῖ* wie als Dativ (wobei *μαθεῖν* Inf. für Imper.); richtig Scaliger; vgl. zu 305. Für *ὄργᾱν* liefert Didymos Kommentar zu den philippischen Reden ein zweites Beispiel aus A. (*Ἑλεσίνιοι*): *ὄργα τὸ πρᾶγμα δι-εμίδαιν' ἤδη νέκυσ* (die Gefallenen vor Theben).

455. *Καθήκειν ὄργᾱν κατ' αὐτῶν* (Schol.); vgl. *(ξυγ)καταβῆναι* (zum Kampfe) 727 (Soph. Tr. 504), wozu *καθήκειν* so zu sagen das stärker bezeichnende Perfekt ist (*ἀποθανεῖν* — *τεθνῆναι*). Wecklein vergleicht auch *καθιέναι εἰς ἀγῶνα* und *descendere in certamen*.

IV. 456—460, Str. θ. Auch hier das iambische *εἶδος*, nur das 5. Kolon *κατὰ βαχχείον* — — — — —, vgl. die Schlüsse von *α. γ*, Ag. 204. 227. (nach Iamben) 246, Eum. 537. 557 usw. Die Synaphie ist auch hier gelöst: Kolon 1. 2 Antistr., 3. 4 Str., 4. 5 Ant. Die Identität von 1. 2. 3 paßt zu den sich ablösenden 3 Sprechern *OP. ΗΛ. ΧΟ*; die beiden letzten Kola gehören dann ebenfalls dem Chore, s. zur Antistr. Der Inhalt ist Gebet an Agamemnon um Hilfe im bevorstehenden Kampfe, der also nun beschlossen ist.

456. *σέ τοι λέγω* die bestimmte, unmißverständliche und entschlossene Anrede, Soph. Ai. 1228, Eur. I. A. 855 u. s., s. Weckl. Blaydes; ähnlich wie hier Soph. OC. 1578 *σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον*.

457. *κεκλαυμένα* 731, auch Soph. O. T. 1490; wie Homer *δεδάκρυμαι*.

458. *στάσις* 114; *πάγκοινος* (Sept. 608) „die alles mit euch teilt“ (prädikativ?).

459. *ἄκουσον . . . μολών* muß sein *ἄκουσον καὶ μόλε* oder *ἀκούσας μόλε*; vgl. Kühner-Gerth Synt. II, 98, wo Soph. Tr. 884 angeführt ist: *πῶς ἐμήσατο . . . θάνατον ἀνύσσα*; s. auch Ch. 557 f. *ληφθῶσι . . . θανόντες*, = *ληφθέντες θάνωσι*. Also brauchen wir nicht mit Heimsöth *ἄρηξον* zu schreiben. Vgl. den verstümmelten V. 125. Daß der Heros an die Oberwelt kommt und im Kampfe hilft, ist bekannt; vgl. 489. 583, Soph. El. 453.



460. Tmesis wie 395, Pers. 670 κατὰ πᾶσ' ὄλωλεν u. s. (nicht sehr üblich bei A.).

461—465. Antistr. ϑ, gleiche Verteilung. Der Inhalt wird mehr reflektierend.

461. Die Personifikation ist hier nicht angebracht: wie soll namentlich Δίκη sich spalten, und wie soll Δίκη auf Seite der Gegner sein? Es ist ein Kampf und ist ein Streit um das Recht, welches ja auch Klytaimestra für sich in Anspruch genommen hatte. Ob ξυμβαλεῖ (Pauw) oder ξυμβάλοι (Porson), möchte unentscheidbar sein.

462. Unsichere Ausfüllung der Lücke: ἐνδ. (δικας) Hermann, (κρίσιν) Weil, κραίνεθ' (αἵματ') ἐνδ. Wil.

463 ff. Es ist unmöglich, daß der Chor, wie Wil. will, nur 463 spreche, und alle zusammen 464 f.; denn das Zittern (463) muß erklärt werden, wie es in 464 f. geschieht. Der Gedanke ist, daß der Mensch das Schicksal beschleunigen kann, s. Pers. 742 ἀλλ' ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, χόθ θεός ξυνάπτεται; also jetzt naht die Entscheidung, die so herbeigerufen wird.

466—470. Str. ι. Rhythmen und Inhalt entsprechen dem Anfang des Kommos: ein kurzer Nachhall der Klage, eingeleitet durch den Chor. Kolon 1 ist = 2 und = dem Schlußkolon von ϑ, weniger die letzte Silbe (ganz gleich mit γ, 1); 2 = 3, vgl. außerdem ε, 2—5 usw.; 4 = 5 = β Ende, δ, 5. Diese gleichen und in der Strophe auch mit demselben Worte anfangenden Verse gebe ich den beiden andern Sprechern, deren Beteiligung besser scheint, als daß der Chor von 463 bis 478 alles hat. Kirchhoff gibt die Strophen sämtlichen Personen gemeinsam: eine nicht unmögliche, aber natürlich unbelegte Vortragsweise; Wil., der sie in ϑ anwandte, ist in ι zu XO. zurückgekehrt.

467. παράμυσος ist so wenig im Bilde, daß Heyses leichte Änderung κάπαράμυθος richtig scheint. Prom. 185 κέαρ ἀπαράμυθον ἔχει Κρόνον πατρός, Ag. 94 f. φαρμασσομένη χρίματος ἀγνοῦ μαλακάς ἀδόλοισι παρηγορίαις. In der Antistrophe wird der gleiche Gedanke etwas mehr entwickelt.

469. δύστονα κήδεα Sept. 984; 470 -παντων Wecklein Wil., da Herodian I, 124 L. ἄπαντος gibt.

471—475. Antistr. ι. Ἐμμοτον = ἔνουλον, βαθύτατον Schol., der dies mit dem Vorigen verbindet; dies ist natürlich falsch, da gewiß ein neuer Satz anhebt. Eingehend und nach Durchforschung der Hippokratea handelt über das Wort Wil.; aber die von ihm dort konstatierte Bedeutung ἔμμνος („innerlich vereitert“, was auch mit ἔνουλος gemeint sein muß) ist nach ihm selbst keine ursprüngliche, und ist hier unanwendbar, mag man 472 ἐκάς beibehalten oder mit Schütz ἄκος schreiben. Wenn man aber nicht ändert, und dem ἔμμοτον scil. φάρμακον die (s. Dind. Thes.) bei den späteren Medizinern übliche Bedeutung gibt: in Charpie (μοτόν) eingetrüffeltes Heilmittel, dann ist alles klar: ein gelindes Heilmittel für diesen Schaden gibt es nicht; es muß geschnitten werden. Vgl. Ag. 1102 ff. κακὸν ἄφερτον γίλοισιν, δυσίατον· ἀλλὰ δ' ἐκάς ἀποστατεῖ, und θρηνεῖν ἐπαιδὰς πρὸς τομῶντι πύματι Soph. Ai. 582.

472. Οὐδ' ἀπ' ἄλλων: der Schade (die Wunde) ist nicht von außen zugefügt, sondern von innen erwachsen (αἰτῶν auf δόμασιν), durch den einheimischen Streit und Mord. Richtig Schol. 474 ἦν ἤρισε πρὸς τὸν πατέρα: Grund, und nicht, wie man wohl mißversteht, Art und Weise der Heilung, was δι' ἔριδος sein müßte. (Δι' ἔριν [ἔριν?] αἱματόεσσαν Ag. 698.)

476—478. Schlußanapäste, ohne irgend welches Entsprechen, mit dem glückverheißenden ἐπὶ νίκῃ endigend (Weckl.).

Gebete der Kinder an den Vater, 479—509. Dies Stück (s. S. 110) schließt sich eng an den Kommos an und bildet die Fortsetzung und den Schluß dazu: die Erregung hat sich nun gelegt, und die schon begonnenen Gebete kommen ausführlicher und mit verschiedenartigster, reflektierter Begründung der Bitte. Die Anlage des ganzen Stückes ist noch sehr symmetrisch, im ganzen und im einzelnen; vgl. Groß (oben S. 91) S. 53 f., bei dem freilich die Abteilung noch mangelhaft ist. Zunächst zerfällt das ganze Stück von 31 Versen in 3 Teile: I. 479—488 (10 Verse), Bitten unter Verheißung reicher Grabesspenden, 2 OP., 2 HA., 3 OP., 3 HA.; dann II Stichomythie, Bitte um Beistand im Kampfe, 489—499 (11 Verse) (über 497—99 s. u.); III. 500—509 (10 Verse), Bitte das Geschlecht zu erhalten, eingeleitet als λοισθήριος βοή 500; über die Verteilung (3. 1. 1. 3. 1. 1) s. unten.

I. 480. *αἰτουμένοι* (Turneb.) vgl. 2. Sept. 260.

481. *τοιᾶνδε* auf das Vorige, wie *τοιᾶδ'* 508 (149. 297 usw.).

482. ὄστε *φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου τιμωρησαμένην αὐτόν* Schol. Wieder einmal (wie zuletzt 462) ein unvollständig überlieferter Vers unsicherer Ergänzung. *Emperius' οἰκεῖν μετ' ἀνδρὸς θύσαν Αἰγίσθου (μόρον)* (Wil.) ist bezüglich des ersten Wortes die offene Gewalt. *Φυγεῖν* mit Partiz. bedeutet unbestraft bleiben, nachdem man etwas getan hat: *βαλὼν φείξεσθαι οἴη* Sprichwort, *ποῦ τοῦτο φείξεσθαι δοκεῖς* Soph. O. T. 355, s. dazu Bruhn; Eur. Her. 505 *αἰτοὶ δὲ προστιθέτες ἄλλοισιν πόρους, παρόν σφε σῶσαι, φευξόμεσθα μὴ θανεῖν*, wonach die Ergänzung (*πόρον*) (Enger) recht wahrscheinlich wird.

484. *κτιζοῖατ' (γίγνουντο* Schol.) wie Sept. 552 *όλοῖατο*, Pers. 360. 369. 451, Hik. 754. Sogar Aristophanes hat dgl. (wie Eq. 662 *γενοῖατο*). — Schol.: *τῶν ἄλλων νεκρῶν μεταλαμβάνόντων ἐναγισμῶν σὲ ἄτιμος ἔσθι. Παρ' εὐδείπνοισι . . . ἐμπύροισι κν. χθ.* ist zusammenzunehmen (da *ἄτιμος* den Genitiv als Ergänzung hat, 408 f. u. s.), trotz der Fülle des Ausdrucks, die gerade in der Art des Dichters ist. *Εὐδείπνοιοι* war in Athen ein sakraler Ausdruck im Heroenkult, E. M. *αἴωρα* und *εὐδείπνοιοι*, Hes. *εὐδείπνοιοι*, Phot. *εὐδείπνοιοι*, was indes für diese Stelle nichts austrägt. *Ἐμπυρα* der Toten Pind. Isthm. 3, 81 (4, 63).

486. *παγκληρίας κτήσεως* Schol.; das unverkürzte Erbe oder vielmehr Mitgift.

488. Vgl. Eum. 1 *πρῶτον μὲν εὐχῆι τῆιδε πρεσβεύω . . . Γαῖαν*.

II. 489 ff. Schol. *ἐντεῦθεν ἀμοιβὰτα τὰ πρόσωπα Ὀρέστον καὶ Ἥλέκτρας, πρῶτον δὲ Ὀρέστον*. Die Stiechomythie hat sehr genauen Parallelismus des Gedankens und vielfach Identität des Ausdrucks: 489 f. ὦ, 491 f. *μῆμνησο*, 495 f. ἄρ'; über 497 f. s. unten. Auch zwischen Paaren: *-θης πάτερ* 491. 493.

489. Vgl. 459; *Ἄιδωνεὺς δ' ἀναπομπὸς ἀνείης . . . Λαριᾶνα* Pers. 649; *ἐποπτεύειν* 583 (1), natürlich mehr als sehen; vgl. *ἐφορᾶν*.

490. *Εὐμορφον κράτος* (Sieg) ist nicht verdächtig (Ag. 454 u. s.), und *δέ γ'* (Hermann) paßt, da dies mehr als *ἐπο-*

πτεῦσαι ist. *Ἄ* nach dem Vokativ wie Prom. 3 und bei Sophokles, Dindorf Lex. Aesch. 77 b.

491 f. ἐνοσφίσθης s. zu 438; ὄϊ σ' ἐκαίνισαν ist doch zu hart und wird mit ὡς ἐκ. einfach verbessert (Blomf.). Ag. 1071 καίνισον ζυγόν ist etwas anders; aber εἰχάς ὡς ἐκαίνισας θεῶν Eur. Tro. 889, καί τι καινίζει στέγη Soph. Tr. 867 paßt.

493. πέδαις ἀχαλκείοισ' wie ὄναρ ἡμερόσαντον Ag. 82 (andere Beispiele Wecklein zu letzterer Stelle); über ἀχαλκείοισ' s. zu 150.

494. Schol. ἐπιβουλευτοῖς πέπλοις.

496. φιλτάτοισιν σὸν (Wil.) könnte gefallen, wenn nicht die Abschwächung γίλοις 497 hinterherkäme; es ist aber in der Tat gar kein Anstoß. Wecklein vergleicht Eur. El. 1006 μακαρίας τῆς σῆς χερός, Andr. 98 στερρόν τε τὸν ἐμὸν δαίμονα.

497 ff. Der Sinn zeigt deutlich, daß auch dies zur Sticho-mythie gehört, da noch vom Beistand im Kampfe gesprochen wird. Also ist noch zu teilen (Weil bei Wecklein S. 240), wenn auch der Schol. dies als zusammenhängende Rede faßt (im Med. haben die Paragraphoi schon nach 496 wieder aufgehört). Es ist auch keine genaue Disjunktion, was man im Parallelismus leicht verträgt; aber parallel fangen 497. 498 mit ἦ an. Schol. ἦ σὺ κόλασον αὐτούς, mit Hinzufügung des einen Gegensatz erst machenden σὺ; er las aber jedenfalls βλάβας und nicht λαβάς (Canter), was sich auch mit ἀντίδος nicht verträgt. Denn das aus der Ringersprache entlehnte τὴν ἀντὴν λαβὴν παρέχειν (Plat. Πολιτεία VIII 544 B; vgl. εἰς τὰς αὐτὰς λαβάς ἐλήλυθας Phaidr. 236 B) bedeutet „gegen sich dem Gegner (unvorsichtiger Weise) die Gelegenheit zu einem gleichen Griffe gewähren“. Vgl. 557 δόλωι γε καὶ ληφθῶσιν ἐν ταύτῳ βρόχοι.

III. 500. λοίσθιου mißverstehet Wil. und stellt darum um, damit Elektra nicht noch einmal rede: 500—504. 508 f. 505—7, indem er El. und Or. je 5 Verse gibt. Der Inhalt ist in der λοίσθιος βοή der Kinder wie in der Stichomythie vollkommen einheitlich.

501. νεοσσούς zu 256.

502. ἄρσενος γόνον für ἄρσενα γόνον verträgt man doch leicht, als eine Art epexegetischen Genitivs; auch liegt auf

γόνον „Nachwuchs“ ein Nachdruck, weswegen nicht (Bamberger) in γόον zu ändern ist; θῆλυν νόμον steht freilich 821. Vgl. zu 509. Seltsam versteht Wil. darunter die Descendenz des Orestes. Diesen 3 Versen der Elektra entsprechen in der Zahl die ebenfalls einheitlichen 505—7; diese also spricht Orestes; folglich sind 503. 504 unter beide zu teilen (so Hermann), und wieder 508. 509, welche letzteren auch unter sich parallel im Sinne sind.

505. κληδόνες σωτήριοι Schol. δια φήμης σοίζοιέν σε; der Name bleibt erhalten. Die Lesart bei Clemens Al. weicht stark ab: ohne σωτ., und dafür mit κατακλώντι vor κληδ. und mit γεγάσι zu Anfang von 506. Aber σωτήριοι ist wesentlich, vgl. σοίζοντες, und γεγάσι (oder γεγάσι oder γεγώς usw.) bei A. nirgends zu finden, γεγάσι überhaupt nicht bei Trag.

506 f. ἄγουσα d. i. halten, daß es nicht verloren gehen kann, indem es von den Wellen (aber mit dem sichtbaren Korke) hin und her getrieben wird. Κλωστήρ für Gespinst ist üblich (Schol. ἐν περιφράσει τὸ κλωστὸν λίνον; Aristoph. Ran. 1349 usw., s. Blaydes). Τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστήρα ist genau wie Soph. El. 137 οὔτοι τὸν γ' ἐξ Αἴδα . . . πατέρ' ἀνστάσεις (Blaydes).

509. λόγον neben λόγον 510 verträgt man nicht; hier ist γόον (F. W. Schmidt, Newman) am Platze (s. zu 502).

510—584. Abschluß der Exposition und der Vorbereitung. Zur Exposition gehört der Traum Klytimestras, der jetzt erzählt wird; derselbe gehört aber auch zur Vorbereitung der Tat, da er den Orestes bestärkt. Orestes' weitere Maßnahmen und Weisungen werden von 554 an auseinandergesetzt.

511. Vgl. 200 und (ἀροιμώκτου) 433. Τίχης τῆμβον ist so schlecht, daß Portus' (τ') sich unbedingt empfiehlt, um so mehr, als es zu der von Blomfield hervorgehobenen Buchstabenmalerei durch τ in diesem Verse beiträgt. Der Scholiast (πολυθρολήτων) scheint ἀν- als Steigerung zu fassen. Sinn (Weckl.): es war ganz gut und richtig so, wenn auch lang; aber nun ist zum Handeln Zeit.

512 f. κατόρθωσαι bist aufgerichtet: in eigentlichem Sinne Eur. Hippol. 1445 κατόρθωσον δέμας, Andr. 1080 (Blaydes).

Ἑρδοῖς ἄν auffordernd wie λέγοις ἄν 105. 108; δαίμονος πειρώμενος Ag. 1663.

514. ἕξω δρόμον Schol. ἕξω τοῦ προκειμένου; vgl. 1022, Prom. 883.

516. μεθύστερον Pers. 207, Ag. 425 (Adjekt. Sept. 581). Ἀντὶ τοῦ τιμῶσα αὐτῆ Schol. (Ehren antuend).

517. οὐ φρονοῦντι kann nicht auf die Abwesenheit der φρένες gehen (s. dagegen 324 ff.); es könnte nur heißen „der darauf nicht achtete“ (Homer § 82 οὐκ ὄπιδα φρονέοντες<sup>2</sup>), = οὐ φροντίζοντι, doch wäre nicht einmal der Sinn gut, weil die Beurteilung vorweggenommen würde. Da nun auch δέ schlecht paßt, so wird Wil. mit δυσφρονοῦντι das Richtige getroffen haben, wenn auch das Wort nicht bezeugt ist (δύσφρων 278 u. s.; vgl. σωφροεῖν). Δειλαία armselig im Vergleich zu dem Angetanen.

518. εἰκάσαι vermuten (Sept. 356), nämlich ἐκ τίνος λόγου ἐπέμπετο, vgl. Scholion.

520 f. Absoluter Nominativ wie nicht selten: Sept. 189. 681, Hik. 446, Eum. 100; meist mit einem Partizipium. Ὡδ' ἔχει λόγος γυναικός Ag. 1661: hier doch „so ist es“.

523—534. Stichomythie, hier mit 3 Versen eingeleitet (zu 106; Groß S. 16).

524 ff. νυκτίπλαγκτος merkwürdig oft: 751, Ag. 12. 330. Πεπαλμένη zu 410; δύσθεος γυνή schon 46. — 526 nicht unwahrscheinlich Wecklein ὡς τορῶς γράσαι = Agam. 1584.

528. καρανοῖται Schol. κεφαλοῖται; vgl. 705 καρανοῖσαι; so κεφάλαιον ἐπιθεῖναι Demosth. 21, 18.

529. ὀρμῖσαι Schol. ὡς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐν σπαργάνοις; festbinden wie ein Schiff auf der Rhede (ὀρμισσον δῆσον, ἀνάπανσον Hesych.).

532 f. οὐῖθαρ von der menschlichen Brust nur hier; στύγους Schol. τοῦ μισητοῦ θηρίου, 1028 θεῶν στύγος. Eum. 644 usw. — Πῶς . . . ὥστε genau so Pers. 243 f.; an beiden St. ist ὥστε emphatisch: so sehr daß (Pers.), so wenig daß (Ch.), weshalb Weil hier und dort ὡς γε schreiben möchte.

534. Ὀψανον nur hier, was (s. Schol.) mit einem χ vor dem Verse hervorgehoben war und im Med. noch ist (vgl. zu 151. 616. Zu vgl. λείψανον, τρώξανον (Blaydes). Die Konjektur Martins ist einleuchtend; erstlich darf die Deutung

(ἀνδρός) hier noch nicht ausdrücklich kommen, und zweitens ist ἄν πέλοι statt des Indikativs allein angemessen.

535. κέκλαγα präsentischen Sinnes wie κέκραγα; also κέκλαγγεν wie πέμπει 538 (κλαγγάνεις Eum. 131).

536 f. Schol. ἀνέλαμψαν (Aor.) und οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτήρες· νῆξ γὰρ ἦν. Auch der Schol. wird ἀνήλθον gelesen haben; aber Valckenaers Besserung hat, wenn das nötig, eine sehr starke Stütze an Soph. Ai. 285 ἡνίχ' ἔσπεροι λαμπτήρες οὐκέτ' ἦιθον. Hier ist das Passivum nicht möglich, also auch in den Ch. nicht ἀνήιθοντ' (Meineke) erforderlich. Vgl. αἰθροῖσα φλόξ Pind. Ol. 7, 48; sonst allerdings αἰθρόμενον πῦρ (Ol. 1, 1), u. Aisch. αἰθω transitiv unten 607 (καταίθ.), Ag. 1435. Τεφλός ist das lichtlose, verfinsterte Auge, und so auch sonst das Verfinsterte; ebenso caecus. Λαμπτηρονχία Ag. 890.

538 f. κηδείους χοάς wie 87; ἄκος τομαίων Hik. 268, vgl. ἐντέμνων ἄκος Ag. 17, von τέμνειν φάρμακα (φ. ἀντιτεμών Eur. Alk. 971 f.), Dindorf. Also kunstgerechtes, richtiges Mittel.

541. ἐμοί betont, vgl. 543 ff.: ich deute den Traum auf mich selbst.

542. συγκόλλως Schol. συνημμένον τῇ ἀληθείᾳ, genau angepaßt, Hik. 310, unten 580 ἀρτίκολλα.

544. οὔστ' vgl. ὄστ' 928, κόνις Hik. 783, κόνιν Pr. 1084, Hik. 180; ἔχις attisches Epigramm Kaibel 1033, 15; attisch nach Aristokles b. Hdn. Lenz I, 526. II, 18 (Kühner-Blass I, 482). Daß in επασα Med. etwas wie ἐμοισ(ι) (Porson) steckt, ist durch ἐμοί 543 und ἐμὸν 545 sichergestellt; σπαργάνοις ὀπλίζετο aber (derselbe Porson für σπαργανηπλιζετο) läßt trotz λαμπὰς ὀπλισμένη Sept. 433 vielem Zweifel Raum, zumal da der Scholiast mit ἐπιμελείας ἠξιοῦτο erklärt. So sucht auch Dindorf (Lex. v. ὀπλίζω) nach einem andern Verbum auf -ίζω.

545. Med. hier μασθόν, oben 531 μαζόν, 897 μαστόν; unmöglich ist zu sagen, wie A. schrieb, obwohl man überall -στ- als das Attische herstellt, Dindorf Thes. 5, 496. 608. — 547 ἀμφὶ τάρβει zu 35.

549 f. ἐκδρακοντιωθείς vgl. ἐξανδροῦσθαι, ἐκταυροῦσθαι, ἐκθηριοῦσθαι usw. (Blaydes). Κτείνω kann, als bestimmtes prophetisches Präsens von der Zukunft, bleiben (Wil.).

551 ff. Es bedarf nur der Änderung von δέ 551. 552 in τε, und alles ist in Ordnung. Τερασκόπος schließt sich an

Orestes' Wort ἔκπαγλον τέρας an. „Du bist mir der rechte Zeichendeuter, und also möge es geschehen.“ Auch in 553 ist mit μέν (Stanley) für δ'εν alles erledigt.

554 f. τῆρδε μὲν: Elektra hat nichts zu tun; auf sie paßt μή τι δρᾶν 553. Sie verschwindet also; für seine El. hatte A. weiter keine Verwendung (vgl. Einleitung S. 18). Alles weitere, bis 580, geht zunächst an E. (Schütz, Blomf.); daher also das Anakoluth 554, während, wenn die Worte an den Chor gerichtet würden, wir mit 581 f. eine schlimme Tautologie bekämen. Also ja nicht αἰνῶ in ὑμᾶς oder ὑμῶν ändern (Weckl., Weil). Orestes benimmt sich als Herr seinen Dienerinnen gegenüber, indem er die Schwester weit voranstellt; auch schon El. ähnlich 124 ff., indem sie trotz 111 ff. für sich und Orestes allein bittet. Αἰνῶ wie 715, Hik. 179 = iubeo (unten 581 ἐπαυῶ).

557. Sicher richtig Pauw δόλοι γε (γε hervorhebend); δόλοισι (Hartung) stimmt weniger zu 556 und liegt in den Zügen weit ab. Über ληφθῶσι . . . θανόντες vgl. zu 459; 558 ἐφήμισεν zu 417.

560. εἰκόσ attisch, wie εἰδός (auch Platon). Die παντελής σαγή ist die Ausrüstung des Wanderers, 675 (Stanley, der den Rhesos V. 207 vergleicht).

561. ἔρχειοι πύλαι = ἀλειος θύρα, die Vordertür des Hauses. So 571. 653.

562. Orestes kommt als ξένος, Pylades als δορύξενος, denn das ist sein Vater Strophios nach 914, Ag. 880, Soph. El. 45 f. Davon konnte Gebrauch gemacht werden, wenn es auch nachher nicht geschieht. Über δορύξενοι Aristophanes Byz. b. Miller Mél. 433: οἱ κατὰ πόλεμον ἀλλήλους φιλοποιησάμενοι. Pausan. b. Eustath. 485, 12 (Schwabe Ael. Dionysius et Paus., p. 201 f.) ὁ πόλεμον χάριν ἢ ἐκ πολέμου φιλιωθείς.

563 f. Παρρησός Aisch. nach Med. (952 ᾱ im Chorliede); in Bezug auf -σσ- σ- schwanken die delphischen Inschriften selbst, doch boiot. Eigenn. Παρράττιος. Der M. hat Eum. 11 und an beiden Stellen der Ch. -σσ-. Die V. 563 und 564 besagen durchaus dasselbe, nur ist 563 minder deutlich, und daher die Epexege. Ἀυτή ist hier ebenso zu „Ton, Laut“ abgeschwächt, wie αὔτει Ag. 927 nur „tönt“ heißt; an andern Stellen ist der stärkere Sinn bewahrt. Natürlich (Weil) redet nicht etwa darum Orestes nachher pkokisches Dorisch; wäre solche natura-



listische *μίμησις* in der Tragödie, so müßten alle Personen hier argivisches Dorisch reden.

566 f. *καὶ δὴ* . . . wie Eur. Hipp. 1007 *καὶ δὴ τὸ σῶφρον τοῦ μὲν οὐ πείθει ὁ ἴσως* (Wil.); sonst nämlich steht (von rein supponierten Fällen) nach *καὶ δὴ* das Perfektum: Eum. 894 *καὶ δὴ δέδεγμαί· τίς δέ μοι τιμὴ μένει*; Eur. Med. 387 *καὶ δὴ τεθνῶσι· τίς με δέξεται*, also übrigens mit asyndetischer Fortsetzung ganz wie hier. „Wenn nun, wie zu erwarten steht (Opt. ἄν), man uns nicht aufnehmen will.“ (*Καὶ δὴ* ist indes keineswegs auf solchen Gebrauch beschränkt: Hik. 438. 507 usw.). — *Φαιδρᾶ φρενί* vgl. Ag. 520 *φαιδροῖσιν ὄμμασι δέξασθε*. *Δαιμονῶν* Sept. 1001, Eur. Ph. 888.

567 f. *ἐπεικάξεν* 14. 976. Hik. 244, „die Sache vermutet“, (daß da Fremde sind, die keine Aufnahme finden). Wir warten, bis das öffentliche Gefühl sich regt und geltend macht (Paley). *Δόμονς παραστ.* wie *ὄχονς παρ.* Soph. O. T. 808.

569 f. Sowohl *ἀπείρογεται* als *πύλησι* (Med.) ist beizubehalten: dies *-ησι* findet sich bei A. noch Prom. 727 *καύτησι*, Pers. 189 *ἀλλήλησι* (s. noch unten 665), und fand sich (wie man annehmen muß) ehemals noch viel häufiger, da es doch nach Ausweis der Inschriften die altattische Form war; nur ausschließlich kann man es dem *η* anderer Kasus entsprechend nicht herstellen, da *-ης* für *-αις* bedenklich ist. (So auch schon Solon: 13, 61 *κακαῖς νοέοισι κινούμενον ἀργαλείαις τε*.) *Ἰκέτην* ist eine möglicherweise, in den Augen des Bürgers, zutreffende Bezeichnung.

571. *ὁ οὖν* wie sonst bei der Rückkehr von einer abschweifenden Erörterung, Ag. 34. 224. 255 usw. — *βᾶλός* auch sonst Tragiker und sogar Komiker, Bk. Anecd. 224, 15 usw. (Dindorf Lex.).

573 ff. *ἢ καὶ μολὼν*, wie nachher tatsächlich der Fall; *ἔπειτα* „nach meinem Eintritt“. *Κατὰ στόμα* Plat. Leg. IX 855 D *κατὰ τὸ στόμα τοῦ διώκοντός τε καὶ φεύγοντος ὁ δικαστῆς ἰξέσθω*; Rhos. 409. 491; ebenso *κατ' ὀφθαλμούς* (*κατ' ὄμματα*) Aristoph. Ran. 626 (*ἵνα σοι κατ' ὀ. λέγη*), Soph. Ant. 760 usw. Diesen Parallelismus haben Weil und Wilamowitz richtig erkannt; nun müssen auch die Verben entsprechen, wozu zunächst die Verwandlung von *βαλεῖν* in *βαλεῖ* gehört (schon Robortellus). *Ἐρεῖ κατὰ στόμα* „von Mund zu Mund

(etwas) sagen wird“, also (575) etwa ποδαπὸς ὁ ξείρος; diesen kleinen Satz soll er nach dem Folgenden nicht zu Ende bringen (εἶπειν Aor.). Also κατ' ὀφθαλμοῖς βαλεῖ = „von Auge zu Auge treffen, blicken“; vgl. βάλλειν (ἀκτιῶσι) von der Sonne Homer ε 479, Eur. Hik. 650 ἀκτὶς ἡλίου ἔβαλλε γαῖαν, Apoll. Rh. 4, 883 ἄκρον ἔβαλλε — οὐρανὸν Ἥως, dann ὀφθαλμοῖν βολαί Homer δ 150, βλεμμάτων βολή A. Frg. 238, usw.; so scheint auch dies wenigstens möglich. Wenn aber möglich, wollen wir unserm Prinzipie gemäß auch nichts ändern. Daß σάφ' ἴσθι zum Nachsatze gehört, also zu 575, bemerken die Scholien (die sonst über den Vers nichts haben); es spricht sich in der Verschränkung der heftige Tatendrang des Sprechers aus (Wil.).

576. ποδοῖκει Schol. τῷ ταχεὶ ξίφει. ὡς ἐπὶ ἐμψύχου δὲ εἶπεν. Ποδῶκες ὄμμα Sept. 623. Περιβαλὼν Pers. 747 πέδαις περιβαλὼν (τὸν πόρον); χάλκευμα von Fesseln Prom. 19. Entweder nun ist nach diesen Stellen bildlich zu verstehen (Eur. Med. 1278 ἀρκίων ξίφους, βρόχοισιν ἀρκίων ξισγηφόροισι H. F. 729, Weckl.), oder man hat περιβάλλειν ξίφει mit περιπίπτειν ξίφει „sich ins Schwert stürzen“ (Ar. Vesp. 523) zu vergleichen (Blomf.).

577. Vgl. ὑπεσπαισμένους βορᾶς Pers. 489; zur Sache unten 1065 ff. und Agam. 1188 ff. (Klausen, Bamberger). Der Schol.: ὡς εἰ ἔφη τοῦ τρίτου κρατήρος, μετὰ Ἀγαμέμνονα τῶν δύο τούτων τὸ αἶμα. Das Letzte ist sicher falsch; denn den Mord der Mutter vorher sich auszumalen hütet sich Orestes trotz 540 ff.; aber ist an den τρίτος κρατήρ (vgl. Ag. 245. 1386) hier wirklich gedacht?

579. συνουν Med. (mit korrigiertem ersten ν) wird von Kirchhoff in οὐκοῦν geändert, welches indes A. nur fragend hat; also mit Blomfield νῖν οὖν (auch Wil.).

580. ἀρτίκολλα wie Sept. 373; oben zu 542. Schol. σύμφωνα καὶ ὄγιως συναρμοζόμενα ταῖς νεωστὶ συνθήκαις ἡμῶν.

581 f. an den Chor, wie bisher an Elektra. Ἐπαινεῖν wie παραινεῖν mit Dat. „anempfehlen“, Sept. 596 (Hik. 996 mit Akkusativ). Εὐφημον geht sowohl auf Schweigen wie auf Reden des Guten, wie der folgende Vers erklärt; daß dieser nicht nur an Sept. 619 (σιγᾶν ἢ λέγειν τὰ καιρία) erinnert, sondern auch mit Frg. 188 (Προμηθεὺς πυρφόρος) ziemlich

identisch ist (*αιγῶν . . . λέγων*), „gentigt nicht ihn zu verdächtigen“ (Wil.). Der Chor richtet sich darnach und ist sehr hilfreich, s. besonders 766 ff. — *Γλωσσάν εὔτυκον φέρε* Hiket. 994.

583 f. *Τούτοι* wird vom Schol. auf Pylades bezogen, von Wellauer und Wilamowitz auf den *Ἀπόλλων ἀγνιεύς*, dessen Statue oder Säule sichtbar gewesen sei; von O. Müller, Weil, Wecklein auf Agamemnon, was mir das einzig Mögliche scheint. In dieser Gegend des Grabes ist doch kein Agyieus (vgl. Einleitung S. 20), und für diesen paßt nicht *δεῦρο*, welches mit *ἐποπτεῦσαι* verbunden ist wie (Paley) Hik. 184 *πρὸς ἡμᾶς . . . ὀπιτήρες εἶεν* steht. *Ἐποπτεῦσαι μάχην* vom Vater, oben 489; dem *μάχην* entspricht hier *ξίφηφόρους ἀγῶνας ὀρθώσαντι μοι* (Tempus wie *ἐποπτεῦσαι*), den Kampf mit Aigisthos (*ξίφοδηλήτοισιν ἀγῶσι* 729) glücklich leitend (Eum. 897 *συμφορὰς ὀρθώσομεν*, Hik. 915, Ag. 1475). *Οὗτος* und nicht *ὄδε* ist gerade für den hier begrabenen Ag. geeignet, während für Pylades oder einen im Bilde anwesenden Gott *ὄδε* zu erwarten wäre; vgl. 904 (wo dann 906 f. richtig *τούτοι τοῦτον* folgt, dem Besprochenen), Ag. 1581 (ebenso nachher *τούτου* 1583. 1611, dazwischen wieder *ὄδε*).

### Erstes Stasimon, V. 585—652.

Vier Strophenpaare, zwei trochäisch und zwei iambisch, also in der (Roßbach-Westphal) gewöhnlichen Abfolge dieser Rhythmen, indem der Gesang gemessen und feierlich einsetzt, das tragische Pathos aber im weiteren Verlaufe sich einstellt. Die trochäischen Reihen in  $\alpha$   $\beta$  sind meist katalektisch und vielfach sogar dikatalektisch oder trikatalektisch, doch kommt auch (wie Eum. 496, Sept. 352, vgl. u. 804) der akatalektische Ausgang vor, je einmal in  $\alpha$  und  $\beta$ . Alloimetrisch: in  $\alpha$  gewiß nicht Iamben, noch dazu mit Spondeus anlautende, sondern hier ist zu emendieren; aber am Schluß daktylische Pentapodie ganz wie in der Parodos (29 f.) und Ag. 165 der letzten trochäischen Tetrapodie vorangeschickt. In  $\beta$  ist der Schluß minder würdevoll auf 2 Priapeen, also aus dem *κατὰ βακχεῖον εἶδος*, welches auch für die iambischen Strophen so oft die Schlüsse liefert; der elegische Inhalt paßt in Str. und

Antistr. Im einzelnen also: α 4. 4, 6. 4 (akat. Ausgang anscheinend; dann jedenfalls keine Synaphie), 6(?) 4; Daktyl. 4. β 6. 4? (s. u.), 4. 6 (Syll. anc.), 4. 6 (akat. Ausgang); dann die beiden Priapeen. — In γ und δ sind keine alloiometrischen Kola: γ 6. 6 + 4 (Wortgemeinschaft). 6. 4 (Hiat), 6. 6. 6 (katalektisch zum Schluß); δ: 4, dann zunächst unklar, s. u.; Schluß 4. 4 ~-, ~-, ~-, ~-, ~- | ~-, ~-, ~-, ~-, ~-, also wieder katalektisch.

Inhalt: Schrecklicher als alle Schrecknisse der Natur ist der Mensch, insonderheit das Weib, welches das Entsetzlichste zu wagen im Stande ist. Das wird an Sagen (Althaia und Skylla) aufgezeigt; in Str. γ kommt der Chor auf Klytaimestra, dann noch (Antistr. γ) auf die Lemnierinnen; das muß umgestellt werden, s. u. Aber (δ, δ') die Rache für soviel Frevel kommt; jetzt tritt sie ins Haus. Also zum Schluß Überleitung zum folgenden Epeisodion.

Str. α. 585—593. *Πολλὰ μὲν*: Gegensatz Ant. α *ἀλλ' ἐπέρτολμον κτέ.*; vgl. Pers. 176 ff. *πολλοῖς μὲν αἰὲν . . . ἀλλ' οὐ τί πω κτέ.* Nach dem Scholiasten nun ist unter den Schrecknissen der Natur dreifache Teilung: Erde, Wasser, Luft; denn die *πεδαίχμιοι λαμπάδες* sind ihm *αἱ μεταξὺ γῆς καὶ οὐρανοῦ, τούτέστιν ὁ ἐπὶ ἡλίου φωτιζόμενος ἀήρ*, und *αἱ ἀκτῖνες τοῦ ἡλίου αἱ καθημεριναί*, und (falsch bei 585 stehend) *πολλὰ τίκτει ὁ ἀήρ ἐκ τῆς ἡλιακῆς ἀκτίνος πτηνὰ καὶ ἐρπετά' εἰσὶ γὰρ ὄφεις ἐξ ἀέρος πίπτοντες*. Wenn man dies (mit Weil) annimmt, und *πεδάμαροι* (Med.) nicht mit Stanley in *πεδάοροι*, sondern nach dem Schol. (*καθημεριναί*) in *πεδάμεροι* emendiert, so ist das Verständnis im Ganzen da. *Πεδάμεροι* macht in der Tat die *λαμπάδες* klar, daß man nicht an die Blitze denkt: *ἀελίου λαμπάσιν* (Gegensatz *νύκτα*) Eurip. Ion 1467 (*λαμπὰς θεοῦ* Med. 352, *λαμπάδος ἱρὸν ὄμμα* Soph. Antig. 879). *Πεδαίχμιοι* (an *πεδάμεροι* anklingend, wie 586 *δεινὰ δειμάτων*) ist jedenfalls zwischen Himmel und Erde, vgl. zu 63. An die aus der Luft fallenden Schlangen (*πεδοβάμων* am Boden gehend wie *ἰπποβάμων* Prom. 805) denke ich dann noch lieber als etwa an den vom Monde heruntergesandten Löwen von Nemea; anderweitige Belege für den Aberglauben oder die Mythologie werden allerdings vermißt. Aber wie in V. 319 Berührung mit pythagoreischen Ansichten war, so darf man auch hier das Excerpt des Alexandros bei Diog. VIII 26 f. vergleichen: *τὸν*

περὶ τὴν γῆν ἀέρα ἄσειστον καὶ νοσερόν καὶ τὰ ἐν αὐτοῖσι πάντα θνητά, τὸν δ' ἀνωτάτω ἀεικίνητόν τ' εἶναι καὶ καθαρὸν καὶ ὑγιᾶ καὶ τὰ ἐν αὐτοῖσι πάντα ἀθάνατα καὶ θεῖα, und: διήκειν ἀπὸ τοῦ ἡλίου ἀκτῖνα διὰ τοῦ αἰθέρος τοῦ τε ψυχροῦ (= ἀήρ nach Al.) καὶ παχέος (= θάλασσα) — ταύτην δὲ τὴν ἀκτῖνα καὶ εἰς τὰ βένθη δύεσθαι καὶ διὰ τοῦτο ζωοποιεῖν πάντα. — Das dem τίκτει des Schol. entsprechende Verbum ist im Med. doppelt da: πλάθουσι βλαστοῦσι = dem ἄταισι in der Antistrophe, also (wenn nicht in dieser eine Lücke) einmal fälschlich; γεννωῖσι καὶ ἀΐξουσι ist erklärend zugeschrieben, doch zu βλαστοῦσι. Ein βλαστεῖν als Transitiv nachzuweisen gelingt freilich nicht, als Intransitiv ist indes die Form durch Empedokles gesichert: ἀναβλαστοῦσι Frg. 146, 3 Diels, und bei dem häufigen Durcheinandergehen der intransitiven und transitiven Bedeutung (s. zu 57 περαίνω) scheint dies hier zulässig, wonach πλάθουσι (aus πληθύουσι, Ergänzung zu πόντισι . . . κνωδάλων?) einzuklammern ist. Damit aber die Rhythmen richtig werden und zugleich die Konjunktion nicht fehle, läßt sich βλαστοῦσιν (τε) καὶ schreiben.

586. δεινὰ δειμάτων ἄχη Schol. κατὰ περιφρασιν δείματα, und κακῶν κάκιστα βλάβη. Vgl. Hiket. 266 μηνιατ' ἄχη (Dind. für ἄχη), ebenfalls von Untieren.

587 f. πόντιαι ἀγκάλαι vgl. πετραία ἀγκάλη Prom. 1019; κνμάτων ἐν ἀγκάλαις Archiloch. 23 Bgk.; πελαγίους ἐς ἀγκάλας Eur. Hel. 1062. 1436. Ἄντατος „feindselig“, Pers. 604 wie hier vom Schol. mit ἐναντιος erklärt.

592 f. κἀνεμοέντων αἰγίδων φράσαι κότον: Schol. καταγίδων und ἐννόησον, Hesych. αἰγίς: ὄξεια πνοή; καταγίσει πνοάς Sept. 63. Aber φράσαι als Imper. Med. ist schlecht, und ἀνεμοέντων αἰγίδων doch bei A. nicht möglich; also mit Blomf. ἀνεμοέντ' ἄν . . . φράσαις, so daß sich hieran in der Antistrophe ἀλλὰ . . . τίς λέγει anschließt. Die Synaphie der beiden letzten Kola geht freilich hiermit verloren, aber ebenso ohne Synaphie Eum. 395 f. καίπερ ὑπὸ χθόνα τάξιν ἔχουσα | καὶ δυσάλιον κνέφας.

Antistr. α'. 594—602. Τίς λέγει nämlich ἄν, was aus dem Vorigen (nach der Emendation) ergänzt werden kann, so daß es der Änderung λόγῳ . . . φράσει nicht bedarf (Hermann).

Φωτὶ παντόλμωι φρένας Sept. 671; δολιομήτιδες δυσάγνοις φρεσίν Hik. 749. Τλήμων wie 384.

597. παντόλμους Sept. 671 (eben angeführt), sonst παντότολμος, Ag. 221. 1237. Ἐρωσ muß hier und 601 allgemein gefaßt werden, damit das Beispiel in Str. β paßt; so auch Ag. 1478 ἔρωσ αἱματολοιχός.

598. Wie ich die Strophe hergestellt habe, muß ich auch die Antistrophe herstellen, also ἀταισίν τε (wie βλαστοῦσίν τε) συννόμους βροτῶν ξυζύγουσ [δ'] ὄμανύλιασ, wesentlich nach Weil. D. h. also all das Unheil, welches mit dem ehelichen Zusammenwohnen (ομοκοιτίας Schol.) mit den Frauen verbunden ist (σύννομος auch Sept. 354, Pers. 704), von der Zeit der Pandora her, s. Hesiod Theog. 601 (γυναικάσ) ξυνήονασ ἔργων ἀργαλέων. Hierzu passen die Beispiele in Str. Ant. γ, wie zu den sonstigen ἔρωτες die in β.

600 ff. wird nun selbständig, wenn ἀπερωπός Med. pr. richtig ist; alte Lesart war es jedenfalls, da es nicht nur der Schol. mit στυγνός καὶ ὑπερήφανος erklärt, sondern auch (s. Ddf. Thes.) die Grammatiker, Hes. Et. M., Phrynich. in Bk. Anecd. 8, 8, der es mit ἀναϊδής, σκληρός, τραχύσ erklärt und mit περιωπήσασθαι zusammenbringt. Das erscheint nun nicht allen Neueren glaubwürdig, obwohl an der letztangeführten Stelle auch das Neutrum ἀπέρωπον noch besonders erklärt wird, also noch eine zweite Belegstelle existiert zu haben scheint; dazu hat Hesych. noch ἀπερώπως = θαυμασιῶσ, ἀδοκίτωσ. Ich wage nicht das Wort anzutasten, und nehme παρανικῶι absolut, wie bei Soph. Ant. 795 νικῶι steht; παρα- bedeutet „im Vergleich“, wiewohl auch dies Kompositum unbelegt ist. Κνωδάλων τε καὶ βροτῶν ist dann partitiv, wie κακῶν δὲ πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον 631, und auf attischen Inschriften (Meisterhans 168 [207<sup>3</sup>]): Ἰπποθωντίσ παιδων ἐνίκα, φυλή ἐνίκα Λεωντίσ τῶν ἱππέων εὐοπλίῶι. Also auf die ἔρωτες, das Allgemeine, kommt der Chor zurück, um nun in Str. β usw. die Beispiele zu geben.

Str. β. 602—612. Ἴστω . . . δαείσ (= μαθῶν) τὰν ἄ . . . Θεστιάσ . . . μήσατο; an δαείσ (Agam. 123 ἐδάη, Soph. El. 169) darf man nicht rühren, sondern muß in der Antistrophe korrigieren. Man könnte nun dort — — — herstellen wollen (φοινίαν κόραν Merkel), also eine Tripodie, wahrscheinlicher ist indes eine Tetrapodie: Σκύλλαν φοινίαν, —, —, —, —, und

dem entsprechend in der Strophe mit ganz leichter Korrektur *φροντίζει δαείς*. Vgl. in dem Papyrusfragment der Europe das Umgekehrte: *φροντίζουν χειμαζεται* für *φροντίσιν χειμάζομαι* (Bücheler). Dann für *ὑπόπτερος* Med. (Schol. auch *-ροίς*) *ὑπόπτερα*: *ὑπόπτερα φροντίζει* wie *φρονεῖ νέα* Pers. 782; *οὐ* statt *μή*, weil das einzelne Adjektiv negiert wird, Kühner-Gerth Synt. II, 182 f. („jeder ernstlich Nachdenkende“). *Ἵπόπτερος* = *κοῦφος* Schol. (*ὁ μὴ κοῦφος, ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν θέλων*; Lesart??); an *κουφοῦων γῦλον ὀρίθων* Soph. Ant. 343 wird man erinnert.

605. *Παιδολυμάς* wie *φθινάς, τοκάς* usw.; *πυρδαῆτιν* (Herm.) aber ist eine recht befremdende Bildung, wogegen das überlieferte *πυρδαῆς* wie *θεσπιδαῆς* ist, und *πυρδαῆ τινα* wie *φρενομανῆς τις* Ag. 1140, *μεγασθειῆς τις* Sept. 977 usw. Aber *πυρδαῆ τινᾶ πρόνοιαν* = *χρυσεῶδημοῖσι δῆμοις* ist einfach falsch, weil in diesen Trochäen kein Spondeus zulässig ist, und *πυρδαῆ τινᾶ πρόνοιαν* = *χρυσοκμήτοισιν* (Herm.) hat eine befremdend freie Responion, während doch in der Parodos und in dem Kommos 423 ff. die Auflösungen ausnahmslos streng respondieren. So werden wir doch auf *πυρδαῆτιν* (*βοᾷτιν* Pers. 575, *κεντροδαλήτισι* Hik. 563, Paley) zurückgeführt: ein *δαντός* (wie *καντός*) gab es doch eben nicht, und Weiterbildung des Stammes mit *ε η* ist etwas Gewöhnliches: *ἐψητός* zu *ἔψω*, *πιθήσασα* (618), *ἀπείχετος* (625) usw. Zur Sache Phrynichos Frg. *Πλευρώνια* 6 N. (*ὠκεία δὲ τιν φλόξ κατεδαίσατο, δαλοῦ περθομένου ματρὸς ὑπ' αἰνᾶς κακομηχάνου*), Bakehylides 5, 136 ff. — *Πρόνοιαν* vgl. attisch *τραῦμα ἐκ προνοίας*. *Δαφοινός* sanguinarium Schütz; daß Blut herauskam, ist eine naheliegende Phantasie. Prom. 1022 *δαφοινὸς αἰετός* muß auch ähnlichen Sinn haben. *Ἡλικα* gleich alt, weil damals gegeben; *ἐπεὶ* seitdem wie Ag. 40 (Blaydes); *σύμμετρος* vgl. Soph. O. T. 1113 (ders.); über das bei A. nicht seltene *διαί* s. Dindorf im Lexikon.

Antistr. β, 613—622. Anfang Schol. *ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἴστω τις*, also *δὴ τιν'* wie es scheint anerkannt; indes *δ' ἔστιν* (Hermann) reimt auch noch besser mit *δ' ὅστις*. *Ἐν λόγοις στυγεῖν* beim Erzählen der Sage verabscheuen (vgl. *λόγοι* 632). Über *Σκύλλαν φοῖτιαν* s. zur Strophe. Diese Sage ([Vergil] Ciris, Ovid Metam. VIII, 6 ff., Propert. IV, 19 (18), 21, Pausan.

I, 19, 4, Apollod. III, 15, 8, § 210 f.) ist hier zuerst nachzuweisen, wie viel aber die Sagen über Minos damals in Athen behandelt wurden, zeigt Bakchylides, und Nisos ist Sohn des Pandion. Das Scholion *ὅτι ὄρμον ὑπὸ Μίνωός φησιν εἰληφέναι Σκύλλαν, οὐ δὲ ἔρωτα (ἔρασθεισα Μίνωος Apollod., ἔρασθῆναι Μίνω Paus., usw.), weist auf ein dem V. 613 vorgesetztes χ (s. zu 534).*

615. *ὑπαί* (Ag. 892 u. s.) ist nicht mit Porson in *ὑπερ* zu ändern: *ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἀπολέσθαι ἐποίησεν; φίλον* wie 234.

617. Kretisches Geschmeide also noch in der Sage berühmt, Wil. (Daidalos, Dipoinos, Skyllis). *Πιθήσασα = πεισθεισα*, Homer *Δ* 398, Hes. Erga 359, Pind. Pyth. 4, 109.

619 ff. *ἀθανάτας τριχός: πορφυρέας* nach Apollodor und Pausanias, splendidus ostro erinis Ov. Met. 8, 8; das Abschneiden dieses Haares brachte den Tod. *Νοσφίζειν* zu 438; *προβούλω* wie *πρόνοιαν* 606 (*ἐκ προβουλή*s Antiphon 1, 3), wonach Porsons Änderung notwendig ist; denn es als „nichts ahnend“ zu fassen und mit *πνέοντα ὑπνωί* zu verbinden leidet die Bedeutung nicht. Die Scholien haben ebenfalls *ἀπροβ.*, erklären es aber von dem Nichtvorhersehen der durch Minos selbst geschenehen Bestrafung der Verräterin. *Πνέοντα ὑπνωί* „ruhig im Schläfe atmend“ (s. Wil.); *κυνόφρων* nur hier, wie auch *κιγγάνει νιν Ἐρμιῆς* zwar verständlich, aber singular ist. *Κιγγάνω* die Tragiker statt *κίχάνω*, Soph. O. C. 1450, Eur. Alk. 477, Hel. 597, Hippol. 1444, Kühner-Blass II 458. Die Responsion (zu 607) ist hier freier in Bezug auf das Maß (nicht die Zahl) der Silben: *ξύμμε(τρον) — πνέονθ'*, wie auch Sept. 295 ff. mehrfach bei denselben Rhythmen; s. auch Ch. 423 ff. in Iamben, 962 f. in Dochmien.

Str. (überl. Antistr.) *γ*, 631—638. Die Umstellung (Preuß, bei Wecklein) ist eine Notwendigkeit; denn diese Strophe gibt das 3. Beispiel anderweitiger Greneltat von Frauen, und schließt mit *τί τῶνδ'* (alle 3 Beispiele) *οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω*; Dazu ist der Anfang der Antistrophe nur so verständlich, wenn die bisherige Antistrophe vorangeht; s. u. Die Verwirrung konnte sehr leicht geschehen, indem das Auge des Abschreibers von einer Paragraphos zur andern abirrte, und indem dann verkehrt nachgetragen wurde.



Das dritte Beispiel ist der Mord der lemnischen Männer durch ihre Frauen, zu denen dann die Argonauten kamen (*Λαμνιάων ἔθνεϊ γυναικῶν ἀνδροφόνων* Pind. Pyth. 4, 252; *Υψιπέλῃ* des A.). *Πρεσβεύεται* wie Eum. 21, Ag. 1300 (Soph. O. T. 1365 *εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακὸν κακοῦ, Blaydes*); *κακῶν* zu 601. Daß dies Sprichwort ist, ist in *λόγῳ* und in *ἠικασεν* 633 f. angedeutet; so Hdt. 6, 138 *ἀπὸ τούτου δὲ τοῦ ἔργου καὶ τοῦ προτέρου τοίτων, τὸ ἐργάσαντο αἱ γυναῖκες τοὺς ἅμα θόαντι ἄνδρας σφετέρους ἀποκτεῖναι, νερόμισται ἀνὰ τὴν Ἑλλάδα τὰ σχέτλια ἔργα πάντα Λήμνια καλεῖσθαι*, u. s. Zenob. 4, 91, Diogen. 6, 10 *Λήμνιον κακόν, Λημνίῳ χειρί*. — 632 δὲ *δῆ* wie Prom. 149 (*δῆ* „wie sich zeigt“); für *ποθεῖ* oder *ποθι* Med. liegt *τόθεν* (Weil) sehr nahe und ist in der Bedeutung *ἐκ τούτου* durch Ag. 220 gesichert. (Wil. *δημόθεγ*, leider ohne Belege.) *Βοᾶται* (Blomf.) ist besser als *γοᾶται*, welches ohnehin bei den Trag. nur als Deponens vorkommt.

634. *αῖ* erklärt Wil. so, daß die Leute sagen *τοῦτ' αῖ Λήμνιον κακόν*. *ἠικασεν ἄν* (Stanley) würde eine eigene Verbindung von gnomischem Aorist und dem *ἄν* der Wiederholung oder dem des möglichen Vorkommens in der Vergangenheit sein.

635 ff. *ἄχει* läßt sich halten (Wil.), vgl. (586) Ag. 1251 *ἄχος* (*ἄγος* Auratus), 1480 *τὸ παλαιὸν ἄχος*, 1579 *ἄχη* (*ἄγη* Aurat.), ferner auch das vorhergehende, synonyme *πήμασι*; sonst liegt ja *ἄγει* (ders.) oder *ἄγει* auch hier nahe. Der Satz ist allgemein: so etwas bringt Verruf und Schande; denn keiner mag ehren, was den Göttern verhaßt ist. (*Ἀνοσιγίης* 624. 1058, Ag. 1232. 1641, Eum. 54, nur in der Orestie.) Die Beziehung auf das Haus der Atriden (Wil., der *βροτοῖς* schreibt, zu *ἀτιμωθέν*) ist auch durch *γένος* ausgeschlossen: da müßte ja an Orestes gedacht sein. Der Scholiast bezieht die Worte auf die Lemnierinnen; aber da stimmt die Sage nicht.

Antistr. (überliefert als Str.) γ, 623—630. Der Chor kommt nun auf Klytaimestra als letztes Beispiel. Wie die Antistrophe überliefert ist, mangelt jede mögliche Konstruktion; nach der Umstellung aber ist Anschluß an *τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω*; und es geht in Frageform weiter: *ἐπεὶ δ' ἐπεμνασάμαν ἀμειλίχων πόθων* (Stanley u. Weil für *πόνων*, vgl. oben *ἔρωτας*), *ἀκαίρως δὲ δυσφιλές γαμήλευμ' . . .*; „dann etwa dies nicht mit Recht?“ Denn *ἐνδίκως* und *ἀκαίρως* stehen im Gegen-

satze ganz wie Ag. 808 *τόν τε δίκαιως καὶ τὸν ἀκαίρως πόλιν οἰκουροῦντα*; zu dem doppelten *δέ* aber vgl. Ag. 1060 *εἰ δ' ἀξυνήμων οὔσα μὴ δέχηι λόγον, σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνωι χερί*. — *Γαμήλευμα* singularär, nach *γαμήλιος* gebildet; schwerlich einfach = *γάμος*; τοῦ *Αἰγίσθου* erklärt der Scholiast. *Ἀπείχεται* 155.

626. *γυναϊκόβουλος* vgl. *ἀνδράβουλος* Ag. 11; die Verbindung *γυν. τε μήτιδας* stellt Wecklein zu Ag. 235 mit *στόματος καλλιπρόϊου* das. (*πρωῖρα* = *στόμα*, wie *βουλή* = *μητις*), *κακόποτοι τύχαι* Ag. 1136, *ἐλευθεροστόμου γλώσσης* Hik. 948, *γέννα πεντηκοντάπαις . . . θηλύσπορος* Prom. 853, *τηλέπλανοι πλάναι* 576, *πλήθος τοσοντάριθμον* Pers. 432, *βίοτον εὐαίωνα* 711 zusammen.

628. Anaphora wie hier nicht ganz selten bei A.: 309 *ἀντὶ μὲν . . . ἀντὶ δὲ*, 436 (*ἔκατι*), 935 (*ἔμολε*), usw., Dindorf Lex. 209 b. In *ἐπικότω* steckt *ἐπεικότως* (Paley), vgl. *ἐπεικότα* 669; aber *τῶι σέβας* sc. *ἔντι* (*φοβεροῦ καὶ σεβαστῶι καὶ παρὰ τοῖς πολεμίοις* Schol.) befremdet doch, und gegen *δαίους* erinnert Dindorf (unter *σέβας*), daß Ag. zwar den Bürgern (54), aber doch nicht den Feinden *σεβαστός* gewesen ist, sondern diesen *φοβερός*. Also *λαοῖς* (Wecklein, Blaydes); *σέβας* aber hat (außer Plur. *σέβη* Hik. 755) wirklich keine Kasus, und zwischen *τῶι . . . σέβας* und *τὸ μὴ θέμις λέγεις* Hik. 335, *ὥστε . . . θέμις σέ γ' εἶναι* Soph. OC. 1191 (und unten 641) ist kein wesentlicher Unterschied.

629 f. *ἀθήρμαντον* Schol. *ἀθρόσσντον*; nach dem Gebrauche von *θερμός* (Eum. 560, Sept. 603) kann dieser Nebensinn vorhanden sein, der nächste aber wird verdeutlicht durch Klytimestras Worte Ag. 1435: *ἕως ἂν αἰθῆι πῦρ ἐφ' ἐστίας ἐμῆς Αἰγίσθος*. Der Chor sagt, daß die Regierung durch Aigisthos gar keine sei, und er kein Mann (s. 304 f.); „gleichwohl muß ich nun, nachdem der Mann gefallen ist, dies Weiberregiment ertragen und ehren“ (*τίω* wie Ag. 706. 775. 942, Eum. 171 u. s. f.). *Αἰχμή* „Scepter“ wie Ag. 483, Prom. 405.

Str. δ, 639—645. Strophe und Antistr. *ὁ* handeln von der bevorstehenden Rache. *Πλευμόνων* attisch, nicht (Robert.) *πνευμόνων*, Kühner-Blass I 73; *διανταίαν* nämlich *πληγῆν* vgl. Sept. 895, Ch. 184; *ὄξυπενκές* vgl. *π(ε)υκάεις* 385 (*τὸ ἔχον πικρίαν* Schol.). Für das aischyleische *σοῦται* (Pers. 25 u. s.,

= ὀρμᾶ Schol. hier) setzt Hermann wegen der Antistr. οὐτᾶ, besser zu *διανταίαν* passend und auch durch das Schol. zu 638 (*νύσσει γὰρ με τὸ δίκαιον ταῦτα λέγειν*) empfohlen. Allerdings ist οὐτάω statt οὐτάζω bei den Tragikern nicht nachzuweisen (*οὐτασμένος* Agam. 1344), aber das ganze Wort ist epische Glosse. Die Rhythmen sind:  $\cup - , - , - , - | \cup - , \cup - , - , =$   
 $\cup - | \cup - , \cup - , \cup - , \cup - | \cup - , \cup - , \cup - ,$  d. i. vier Tetrapodien.

641 ff. *διαὶ Δίκας* wie *διαὶ Διὸς παναιτίου* Ag. 1485. Das Folgende ist sinnlos und konstruktionslos überliefert (schon der Schol. hatte nichts anderes); aber die Änderung ist leicht: τὸ μὴ θέμις γὰρ αὖ λὰξ πέδοι (Herm. für -ον) *πατοῦμεν ἄν*; vgl. ἄν ἄρειας 262 usw. S. Ag. 1357 πέδοι (hd Schr. -ον) *πατοῦντες*, λὰξ ὀρῶ πατούμενα Eum. 110. Über τὸ μὴ θέμις oben zu 628. — *Σέβας Διὸς* wie *τοκέων σέβας* Eum. 545 (Hik. 707), usw., sehr aischyleisch; οὐ θεμιστῶς wie Sept. 694 αἵματος οὐ θεμιστοῦ. Die Korrektur *παρεκβάντας* ergibt sich von selbst. Der Ausdruck ist hier wieder sehr voll.

Antistr. δ, 646 — 652. Was heißt *Δίκας* δ' ἐρείδεται *πυθμῆν*? Erstlich ist bei A. *πυθμῆν* (abgesehen von Prom. 1046 und Frg. 30, die besonderer Art sind) nur „Stamm“: πᾶς ὁδ' ἀνανθεὶς *πυθμῆν* 260, *σικροῦ γένοιτ' ἄν σπέρματος μέγας πυθμῆν* 204, *πυθμῆν τεθαλώς* Hik. 104; vgl. Bakehyl. 5, 198 *πυθμένες θάλλουσιν ἐσθλῶν*. Sodann heißt *ἐρείδεται* nicht „gestützt sein“, sondern höchstens „gestützt werden“; bei A. aber finden wir in ganz anderer Weise *νόσος ἐρείδει* Ag. 1004, „bedrängt“, und so schon Homer *II* 108 *ἐρείδετο γὰρ βελέεσσιν*, Pind. Ol. 9, 33 *ἤρειδέν τέ μιν ἄργυροῖσι τόξωσι πολεμίζον Φοῖβος*, usw. Also (in Verbindung mit dem Vorhergehenden): „Aber der feste Stamm der Dike ist es, den sie angreifen (gegen den sie sich stämmen)“. Und nun werden mit der Dike *Αἴσα*, das einem Jeden das Seine nach Gebühr zuteilende Schicksal (nur hier bei A. so personifiziert) und die exekutierende *Ἐρινύς* zusammengestellt. Jene schmiedet das Schwert, von dem 639 f. potential die Rede war, jetzt mit Indikativ *προχαλκείει* (vgl. ähnlich Ag. 1535 von der Moira; Theognis 344 f. *δοίην δ' ἀντ' ἀνιῶν ἀνίας· αἴσα γὰρ οὕτως ἐστί*). Die Erinys aber führt die Rache ins Haus: *τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὃ ἐστί, τίκτει ὁ γόνος ἄλλον γόνον*, Schol. (vgl. unten 805 *γέρον γόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι*). Nach der Strophe fehlt ein

iambisches Wort, welches sich leicht ergänzt: <νέον> δόμοις. Ἐπεισφέρειν Ag. 864.

651 f. Τίνειν Subj. τέκνον: ὁ καινὸς φόρος ἀποτίνει (bezahlt) τὸν παλαιόν; so auch Ag. 1501 ὁ ἀλάστορ τὸνδ' ἀπέτεισεν, „hat diesen als Buße bezahlt“. Βυσσόφρων = βαθύβουλος (φρεσὶ βυσσοδομεύειν Homer δ 676). Diese letzten Worte geben einen prachtvollen Abschluß und weisen zugleich auf den kommenden Orestes hin.

### Zweites Epeisodion.

653 ff. Der als Wanderer gewöhnlichen Standes kommende Orestes bedient sich der üblichen Formeln, die jedoch, als in der Tragödie, mit poetischem, vielfach stark poetischem Ausdruck gemischt sind. Vgl. den Wächter im Agamemnon. Auf das erste Klopfen antwortet niemand, so daß sich zu bewahrheiten scheint, was Orestes V. 565 f. vorausgesehen: unter Aigisthos dem Tyrannen ist es wirklich kein gastliches Haus. Auch auf das zweite noch nicht, und so (655) τρίτον τόδε, jetzt zum dritten Male (Hdt. 5, 76 τέταρτον δὴ τοῦτο . . . ἀπικόμενοι, Blaydes). Ἐκπέραμα δωμάτων ist was aus dem Hause herauskommt, um Klopfenden zu antworten (vgl. Schol.); so ἀπαιόλημα 1002, (2)άλημα Soph. Ant. 320, δούλεμα 756 (Kühner-Gerth Synt. I, 10 f.). Αἰαὶ Αἰγίσθου, „unter Aigisthos“, wie man sagt διὰ τινος εἶναι, δι' ἑαυτοῦ ἔχειν (in seiner Gewalt und Leitung). Doch liegt Αἰγίσθου βία (Turneb., 893) äußerst nahe, und φιλόξενός τις (Elmsley) nicht weit, man darf nur nicht so emendieren, daß Aig. selbst zum Herauskommen aufgefordert wird, wo es sich zunächst um niemanden als den Pförtner handeln kann. Also nicht (mit φιλόξεν' ἐστίν) Α. βίαν, wie Hermann. Φιλόξενός τις wie φόβου πλέα τις Prom. 696 usw., Dindorf Lex. 359 a, oben zu 605.

657. Der Vers lautet mit einem Choriamb an, wie bei A. noch 1049 φαιοχίτωνες, Sept. 488 Ἴππομέδοντος, 547 Παρθενοπαίος; ferner Soph. Frg. 785 Dd. 796 N. Ἀλφεισίβοιαν, Aristoph. Εἰρ. 663 wie hier εἶεν ἀκούω (Luthmer de choriambō et ionico a minore, Dissert. Straßburg 1884, p. 4); weitere Beispiele hat Herondas geliefert. Dieser Choriamb ist natürlich auf der 2. Hälfte betont, indem sonst der iambische Charakter

des Verses verloren ginge; also auch die iambische Dipodie des Trimeters, wie die Grammatiker tatsächlich lehren und die Notierung bei Herondas 1, 40 (Crusius) bestätigt. Wie *εἶ-  
-εν ἀκοίω* ist auch *ποδαπὸς ὁ ξένος* (schon 575) aus dem  
täglichen Leben, Aristoph. Av. 1201 *τίς εἶ; ποδαπή; λέγειν  
ἐχοῖν ὁπόθεν ποτ' εἶ*, *Εἶρ* 186, usw. Das „gut ich höre“ in  
Zusammenhang mit dem Wartenlassen soll wohl anzeigen, daß  
der Diener ist wie der Herr; im Vortrag trat das noch mehr  
hervor. Er kommt auch wohl gar nicht heraus (Weil).

658 ff. *ἄγγελλε* und *τάχυνε* Präsens, weil das allgemeine  
Verhalten angegeben wird, noch nicht eine bestimmte Meldung.  
660 *νυκτὸς ἄρμα* nur hier bei A.; doch *μελανίπουν νυκτὸς*  
Frg. 66; ausgeführter Eurip. Ion 1150. — 661 *ἐμπόρους* =  
*ὀδοιπόρους* Schol., 208 *συνεμπόρου*, Soph. OC. 25. 203. 901 usw.  
*Καθιέναι* Ddf. (Lex. p. 168) für *μεθιέναι*, nach dem allgemeinen  
Sprachgebrauch. *Δόμοι πάνδοκοι ξένων* 662 = *πανδοκεῖα*;  
der Wanderer kann ja auf Quartier bei den Atriden nicht  
rechnen. Es ist also nach der Fiktion mittlerweile nahezu  
Abend geworden (vgl. Einleitung, S. 21), während die Sendung  
der *χοαί* natürlich gleich am Morgen stattgefunden hatte. Wir  
haben nicht genau die Stunden nachzurechnen; aber daß  
Wanderer, wie Or. einer sein will, am Abend am Ziele an-  
langen, ist das Wahrscheinliche und Natürliche.

663. *τελεσφόρος*, mit dem man verhandeln kann, kein  
Diener. Hier kommt, was der Pförtner hineinzumelden hat.

665. *λέσχησιν* (Eum. 366; Gespräch, wie Euripides und  
Herodot) scheint (Wil.) wirklich dem Überlieferten etwas näher  
zu liegen als *-αῖσιν*; oben 569 *πύλησιν*. *Ἐπ-ἀργεμος* (von  
*ἀργεμος* = *λέκωμα*, s. Schol.) noch Ag. 1113.

667. *τέκμαρ* „Anzeichen, Beweis für das Gesagte“; vgl.  
Ag. 272. 315, Eum. 244 = *τεκμήριον* Ch. 205 usw.; Weil ver-  
gleicht auch *τέκμηρον* Prom. 605.

668. Der *θυρωρός* geht zu melden, in die Frauenwohnung  
(878), da Aigisthos nicht zu Hause ist; nach kurzer Zeit er-  
scheint Klytaimestra, und diese wahrt durch verbindliche Be-  
grüßung des Fremden die Ehre des gastlichen Hauses.

669. *ἐπεικότητα* (*ἐπεικότηως* 628), also nicht wenig; ein  
bescheidenes Haus ist es ja nicht. — 670 *θερμὰ λουτρά* wie  
bei Homer (*δ* 48 Telemach in Sparta), und vgl. Ag. 1109

(Blaydes). — 671 ὄμματα „Gesicht“, wie φαειροῖσι τοῖσιδ' ὄμμασιν δέξασθε Ag. 520. — 672 Bisher sind die Fremden als nur der Unterkunft bedürftig vorausgesetzt. Βούλιος Hik. 599.

674. Orestes erstattet ganz schlicht und im Charakter den übernommenen Auftrag. Δαυλὶς Δαυλία (Soph. O. T. 734), mit dem Ethnikon Δαυλιεύς auch auf den Inschriften (Dial.-Inscr. 1523), lag nicht weit von der böotischen Grenze; der Weg nach dem Peloponnes, durch Böotien führend, traf noch vor dieser Grenze mit der von Delphi kommenden Straße zusammen: σχιστὴ δ' ὁδὸς ἐς ταὐτὸ Δελφῶν χάπὸ Δαυλίας ἀγει Soph. a. a. O. Also auf diesem Dreiwege begegnen sich der Daulier und der von Delphi (Einleitung, S. 3. 7) kommende Strophios; die Fiktion ist sehr genau (Klausen).

675. αὐτόφορος Gegensatz fremde Aufträge; eben darauf geht οἰκίᾳ σαγήνι (560). Zunächst war es so geblieben, wie von Anfang an (ὅσπερ); nun bekommt er auch einen fremden Auftrag. Ἀπεξύγην πόδα wieder künstlich tragisch statt οἰκοθιν ἀφορμήθην; vgl. (Blaydes) Hdt. VI, 41 ὅσπερ ὄρητο ἐκ Καρόλης, ἔπλεε διὰ τοῦ Μέλανος κόλπον, Thuk. VIII, 23, 1 Ἀστύχοος τέσσαρσι ναυσίν, ὅσπερ ὄρητο, πλέων ἐκ τῶν Κεγχρειῶν, III, 105, 1, Plat. Prot. 314 B νῦν μέντοι ὅσπερ ὀρήσαμεν ἴομεν. Ἀποξέγνυσθαι für „getrennt werden“ öfters Euripides (Ph. 328, Med. 1017 u. s.); dazu πόδα wie Eur. Herakl. 168 εἰς ἄντλον ἐμβήσῃ πόδα. Der Sing. ist in diesen Redensarten so herrschend, daß mit Recht Dindorf ihn auch hier hergestellt hat (Lex. Aesch. 303). Ganz seltsam erklärt der Scholiast τοὺς πόδας τῆς ὁδοιπορίας ἀπέλυσα ἐπὶ τῷ ξενισθῆναι παρ' ἑμῖν (wie Pferde abspannen).

678 f. σαγηρίσας, seinen eigenen, wobei er auch seinen Namen nannte. Also Strophios hatte sich nach dem Tode des Orestes selbst auf den Weg gemacht, um die Meldung zu überbringen; jetzt fand er einen Ersatzmann. Πεύθομαι A. auch sonst (763. 839. 850) = πυνθάνομαι 370. 848.

680 f. κίεις Pers. 1068, Hik. 504. 852; Soph. und Eur. gebrauchen die Glosse nicht (Blaydes). — 681 πανόλικος 241, Eum. 804, Hik. 419, Sept. 173. 670. Die Wiedergabe des erhaltenen Auftrags in direkter Rede entspricht der homerischen Weise der Boten.

683 f. εἴτ' οὖν . . . εἴτε wie Ag. 491 εἴτ' οὖν ἀληθείς εἴτ' ὀνειράτων δίχην κτέ, ähnlich das. 843; also οὖν zu εἴτε, und der Satz asyndetisch angeschlossen. Κομίζειν seil. εἰς τοὺς οἴκους, Schol.; Subjekt doch wohl Strophios, gleichwie zu θάπτειν. Μέτοικον (Pers. 319, Weil) ἐς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον gehört zusammen: als Fremder, der auf ewig (ἐς τὸ πᾶν nämlich χρόνου, Eum. 670. 401) Beiwohner im Lande ist; so ξένος λόγῳ μέτοικος, Soph. O. T. 452 (Blaydes).

685. πορθμύειν nur hier A.; öfter so metaphorisch Euripides.

686. Den λέβης, wenn auch nicht mit dem Worte (dies wie Ag. 444 „Aschenkrug“), hat hierher Sophokles entlehnt, El. 1113 (das. 54 steht τύπωμα χαλκόπλευρον nach (λέβητος) χαλκίου πλευρώματα, Weekl.).

688 ff. Die geschickte Verstellung hebt hier auch der Scholiast hervor. Wenn du nicht die Mutter bist, so melde es der Mutter; vgl. 681.

691 ff. Klytimestra bricht anstandshalber in leidenschaftliche Klagen über das Unglück des Hauses aus, das sie mit dem alten Fluche in Zusammenhang bringt (vgl. Agam. 1475 ff. 1497 ff. 1567 ff.); auch Aigisthos hält es nachher für schicklich, in ähnlichem Tone zu reden, 840 ff. Über die wirklichen Gefühle der Mutter klärt ihre nächste Rede (707 ff.) und vollends die Amme auf. Weil gibt mit Turnebus diese Worte der Elektra, deren Anwesenheit er aus 715 folgert; mit Unrecht indes, s. u. zu 712, und wäre sie anwesend: hier müßte die Mutter reden.

691. Es ist nicht leicht, aus εἶπας etwas Anderes als εἶπας zu machen, und es ist dies die Form der 2. Person bei A.: Pers. 300. 798, Sept. 806, Hik. 341. 504, Prom. 773, Ag. 915 (Ddf., Lex. p. 132 a); ferner ist εἶπας ὡς wie Prom. 1073 f., und der ganze Satz wie Pers. 300 ἐμοῖς μὲν εἶπας δόμασιν φάος μέγα.

692 ff. δυσπάλαιστος Hik. 468, ἐπωπῶν Eum. 275 (πάντ' ἐπωπῶν). 971; πολλά das Nahe und das Ferne. Das Folgende κἀκποδῶν κτέ. ist Objekt zu χειρουμένη. Den V. 694 parodiert Anaxandrides 33, 16 K. (III, 175 M.): ἐγθούς προσώποις ἐχθύαν χειρουμένη (Blaydes). Ἐὐσκόποις wohlzielend (nicht sonst A., auch nicht ἀποπιλοῦν).

696 ff. *καὶ νῦν*: so auch im gegenwärtigen Falle; der Scholiast irrt seltsam. Das *νῦν* wird nur scheinbar in 698 wieder aufgenommen, während in der Tat *νῦν δὲ* (so; vorher *καὶ νῦν*) den Gegensatz der Tatsächlichkeit gegen die Hoffnung bezeichnet. An *εὐβούλως ἔχων* = (*δια*)*κείμενος* „weise untergebracht“, nehme ich nicht Anstoß: *εὐβουλία* Prom. 1035. 1038, Pers. 749. Für *Ὀρέστης* Nom. ist der Akkusativ (Wil.) mit dem Vorigen und dem Folgenden (698 f.) besser in Einklang. V. 697 spielt auf ein Sprichwort an: *αἴρειν ἔξω πόδα πηλοῦ* Suidas, *ἐκτὸς πηλοῦ πόδας ἔχεις* Zenob. III, 62; zahlreich sind die sonstigen Parallelen, wie Prom. 263 *πημάτων ἔξω πόδα ἔχει*, Soph. Phil. 1260 *ἴσως ἂν ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχοις πόδα*, Eur. Heracl. 109 *καλὸν δέ γ' ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα, εὐβουλίας τυχόντα τῆς ἀμείνορος*, worauf Blaydes mit Recht als auf eine Stütze für *εὐβούλως* aufmerksam macht; freilich ist in alter Schreibung *εὐβούλως* und *εὐβόλως* (Porson, vom Würfelspiel hergenommen) dasselbe. — In 698 ist *ἐν δόμοισι* doch arg mißverständlich, als wäre es Gegensatz zu *ἔξω*; also *ἂν δόμοισι . . . ἦν*, gewesen wäre, wenn nicht gestorben; vgl. Schol. *τοῖς οἴκοις ἰατρικὴ ἔλπις*. Zu *βακχεία* vergleicht man den *κῶμος Ἐρινύων* Agam. 1189; dann ist *καλῆς* ironisch, wie Eum. 209 *κόμπασον γέρας καλόν*. Das *παροῦσαν ἐγγράφῃ* läßt sich aus dem attischen Gerichtswesen erklären. S. das Todesurteil über Antiphon und Archeptolemos V. X. Or. 834 A *προδοσίας ὄφλον Ἀρχεπτόλεμος Ἰπποδάμου Ἀγρυλῆθεν παρών, Ἀντιφῶν Σωφίλου Ῥαμνοῦσιος παρών*; also die wurden *παρόντες ἐνεγράφησαν*, und es war das Todesurteil an ihnen vollstreckt; an den *ἀπόντες* natürlich nicht. Orestes ist vermeintlich *ἀπών*, aber die angeredete *Ἄρά* läßt ihn als *παρών* eintragen, da sie auch an ihm das Todesurteil vollstreckt hat. — Wie Orestes umgekommen sei, danach kann nach dem Berichte des Boten, der alles gesagt hat was er weiß, unmöglich gefragt werden; eine Botenerzählung wie bei Sophokles ist ausgeschlossen.

700 ff. Orestes spielt seine Rolle weiter und äußert sein Bedauern über die unwillkommene Meldung. *Μὲν οὖν* paßt hier nicht; also *μὲν ἂν*, wie *ἂν . . . ἂν* 348 ff. und öfter bei A. steht (Dindorf, Lex. 25 b); *μὲν* hebt *ἐγὼ* hervor. *Ξένοισιν* und *ξενωθῆναι*: die *ξενία* ist durch die angebotene gastliche Auf-



nahme da; *εὐδαίμοσιν* „reich, vornehm“. Auf *κεδνῶν* liegt aller Nachdruck. *Τί γὰρ ξένου κτῆ.* wird in den Scholien arg mißverstanden; es ist die bekannte Gnome wie Hdt. VII, 237 *ξείνος ξένου εὖ πρήσσοντί ἐστιν εὐμυρέστατον πάντων.* Also muß auch er dem Hause das Gute wünschen.

704 ff. *πρὸς δυσσεβείας* wie Ag. 592 *πρὸς γυναικός*, „Sache, Art der Frau“; s. auch Soph. O. T. 1014 *πρὸς δίκης*, Ai. 319, Hdt. 7, 53 usw. (Blaydes), also = *οὐχ ὄσιον ἐποιούμην* (Weil). *Καρανῶσαι* s. zu 528: zu Ende bringen. *Φίλοις* den Angehörigen wie 683; *τοιόνδε* von solcher Wichtigkeit; motiviert wird mit dem Versprechen gegenüber Strophios und der gastlichen Aufnahme hier.

707 ff. Auf die taktvollen Worte des Fremden erwidert Kl. entsprechend höflich, nimmt sich aber in Bezug auf ihre Gefühle nicht weiter zusammen, so daß das Wirkliche in ihr mehr zu Tage tritt. — 707 *κρυεῖν* hier und 714 (214) mit Akkus., desgleichen *τυγχάνειν* so 711. Auch zu *ἦσσον* ist ἡ *ἄξιός εἰ* zu ergänzen.

710 f. *ἀλλὰ* = *ἀλλὰ γὰρ* (Weil); *ἡμερεύοντας* wie *διημερεύοντας*: sie haben den ganzen Tag auf der Wanderung zugebracht, vgl. oben 660. — *Τὰ πρόσφορα* 711 wiederholt sich bereits 714, was den Verdacht des Irrtums erregt, gerade so wie die Wiederholung von *-θούση γρηεῖ* 772 f., von *τελουμένου* 872. 875, von *προσίζεταί* — *προσίζομαι* 1033. 1035; ebenso Hik. 493. 494 *πολισσούχων* (Paley). Also *καταστροφῆς* (ders.), oder *ἀναψυχῆς*, oder was immer, wodurch auch *μακρᾶς κελύθου* eine bessere Konstruktion erhält als sei es mit *ἡμερεύοντας*, oder mit *τὰ πρόσφορα*.

712 an einen Diener, wohl eben den *θυρωρός*, der bei V. 668 wieder mit herausgekommen sein muß. An Elektra bei diesem Auftrage und dieser Art des Einschärfens (715) zu denken, scheint ganz verkehrt.

713. Die einfache Herstellung *ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνημπόρους* ist ganz tadellos. *Ὀπισθόπους* ist = *ἀκόλουθος* (Eurip. Hipp. 54. 1179; an ersterer Stelle von Dienern, die noch durch *πρόσπολοι* bezeichnet sind, an letzterer von begleitenden Freunden); nun ist es gegen allen athenischen Anstand, auf Reisen ohne einen Sklaven zu gehen, der das Gepäck trägt, und mindestens einen haben wir also auch für Orestes

vorauszusetzen, der doch als anständiger Fremder kommt. (So auch der junge Theseus bei Bakeh. XVII, 35f. ἡ μοῦνον σὺν δπάοσιν στείχειν ἔμπορον οἱ ἀλάταν ἐπ' ἀλλοδαμίαν, und 46 δύο οἱ γῶτε μόνους ἀμαρτεῖν λέγει.) Irrig hat man aus ἀυτόφορος 675 das Gegenteil herausgelesen, als heiße dies „der selbst sein Gepäck trägt“. Also τοῦσδε: Pylades und diesen Sklaven; Pylades ist ξυνέμπορος, der Sklave ὀπισθόπους, wenn man streng nimmt; indes der vermischende Plural scheint in der Tat natürlicher, als wenn A. ὀπισθόπουν τε τοῦσδε καὶ ξυνέμπορον gesagt hätte. Gegen den Akk. Plur. -πους ist nichts einzuwenden, da die Adj. auf -ους nach beiden Deklinationen gehen, Kühner-Blass I, 540f. (Wilam. setzt den Nomin. ein, auf den Diener bezüglich: ἄγ' οὗτος . . . ὀπισθόπους τε τοῦσδε καὶ ξυνέμπορος; aber der Vers wird so ganz überflüssig und nichtssagend).

714. Die Änderung σώμασιν verdirbt: was dem Hause angemessen ist, also eine anständige Bewirtung. Πρόσφορος (δόμοιοι) Eum. 207; öfters Pind., wie ποτίφορος δ' ἀγαθοῖσι μισθὸς οὗτος Nem. 7, 63.

715. αἰνῶ wie 555, mit Dativ. Ὑπεύθυνος Prom. 324, Pers. 213. Es ist dies nicht bloß Höflichkeit, sondern Kl. setzt bei dem Diener keine gute Gesinnung gegen den Boten dieses Ereignisses voraus (Weil).

718. συμφορά ist ein zweideutiges Wort: Ag. 24 τῆσδε σ. χάριν von der Einnahme Iliens. Auch das οὐ σπανίζοντες φίλων 717 ist ganz anders als vorher in der verstellten Rede 695 (Blaydes).

719—729. Chorikon in Anapästcn, ähnlich dem etwas längeren im folgenden Epeisodion nach Aigisthos Eintritt, 855 ff. Ein Stasimon kann so bald noch nicht wieder kommen, und die bis zum Auftreten der Amme vergehende Zeit ist auch zu kurz dafür. Ein System zu drei Kola beginnt, wie 306; ein 2. kann man herstellen, wenn man mit Meineke, Weil u. A. 724 τῶι streicht; eine volle Symmetrie indes, wie sie 306 ff. und wieder 855 ff. ist, ergibt sich auch hiermit nicht.

719. Hik. 977 φίλαι δμοῖδες; hier φίλαι zu οἴκων; die Liebe muß sich jetzt zeigen. πότε δῆ, nämlich εἰ μὴ νῦν, Sept. 102.

722. Die Erde kann überall angerufen werden, aber das Grab eigentlich doch nur angesichts desselben, was für die Scenerie bedeutsam ist, s. Einl. S. 20. Über *ἀκτὴ* Wil.: „die Küste des Grabhügels ist erst ganz verständlich, seit wir auf den Lekythen und Reliefs wie Ant. Denkm. I, 23 sehen, wie das Schiff des Charon an dem Grabe selbst landet. Ähnlich ist die Vorstellung, daß das Sterben ein Versinken im Strudel des Totenflusses ist, Theokr. 1, 140“. Man vergleicht *ἀκτὴν παρὰ βώμιον* Soph. O. T. 182, wo das Bild von Schiffbrüchigen durchscheint. Hier bei A. ist die Beziehung zu *ναύραχον* 723 nicht zu verkennen, s. Wil.

725 ff. Sehr eindringliche Anaphora, vgl. zu 627. *Ἀκμάζει* (= *ἀκμή ἐστι*) wie Sept. 97 unpersönlich. Die *Πειθώ* zwar hat mit den Mächten der Erde nichts zu tun, wohl aber der *χθόνιος Ἑρμῆς* (der bald eine Seele zu geleiten bekommt, Wil.); zunächst allerdings wird er in anderer Funktion gewünscht als *νίχιος*: s. die Ausführung 812 ff. (Soph. El. 1395); *νυκτὸς ὀπωπητήρα* Hymn. auf Hermes 15, Preller-Robert Myth. I, 410, 1. *Ξυγκαταβῆναι* nämlich *ἐπὶ τὸν ἀγῶνα* (455 *καθήκειν*), Soph. Trach. 504 u. s.; *ἐφοδεῦσαι* möchte man transitiv fassen, geleiten zu (als Hermes *πομπαιος*, Eum. 91), doch ist weder *ἐφοδεύω* noch *ὀδεύω* sonst so nachzuweisen. Also *ἐφοδῶσαι*: *ὀδοῦν* so Ag. 176, Prom. 498. 813. *Ξιφοδηλήτῳ θανάτῳ* Ag. 1528; *ξιγηφόρους ἀγῶνας* Ch. 584.

730 ff. Der Chor, indem er die Amme in Tränen herauskommen sieht, redet verstellt. *Τεύχειν κακόν* wie *κακά* Eum. 125; *κεκλανμένην* Ch. 457.

732. Der Scholiast hebt hervor, daß die Amme bei Pindar (Pyth. XI, 17) Arsinoe heiße, bei Stesichoros Laodameia, s. Einl., S. 4. Beides sind heroische Namen, A. dagegen gibt den ganz gemeinen Namen von Sklavinnen *Κίλισσα* wie *Θραῖτα*, *Γετης*, *Φρύξι* usw., weil er diesen Charakter wollte. S. u. — *Πατεῖς* (*περῶις* Paley) wie Ag. 1298 *πρὸς βωμὸν πατεῖς*.

733. Der Chor fällt selbst in niedrigen, scherzenden Ton. *Ἄμισθος*, gewiß nicht gedungen, da ja unerwünscht; Wecklein vergleicht Agam. 978 *μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος αἰοιδά*.

734 ff. Rede der Amme. Daß Klytimestra zum Botendienst an Aigisthos gerade Orestes' alte Amme aussucht, ist

eine starke Bosheit und offenbart das Innere der Mutter mehr als irgend etwas (Weil in den *Morceaux choisis* p. 164); zugleich aber ist es ein schwerer Fehler, weil die einfältige Amme sich von dem eingeweihten Chore in Orestes' Interesse bearbeiten läßt, 766 ff. Die lange und geschwätzige Rede nun 734—765 ist ein in der griechischen Tragödie beispielloses Stück von Realismus, mehr noch als das Auftreten des Wächters in der *Antigone* und das des Phrygers im *Orestes*, wenn auch mit dem Torhüter während der Mordnacht im *Macbeth* immer noch nicht zu vergleichen. Die Nachahmung geschieht nicht so sehr durch unfeine Worte, als durch die idiotische Unbeholfenheit der Rede.

734 ff. ἡ κρατοῦσα wie τοὺς κρατοῦντας 267, τῶν κρατούντων 377. Ὡς σαφέστερον usw. sind die Worte der Klyt., deren Auftrag natürlich wörtlich an Aigisthos wiederzugeben ist.

737 ff. οἰκέτας „Hausgenossen“ d. i. „Hausgesinde“, wie Ag. 733; das μέν hat keinen Gegensatz, doch kann man sich nach V. 742 f. einen denken wie: unter sich werden die Beiden schon offen ihre Freude zeigen. Die mimetischen Anakoluthien beginnen bereits. Θέτο ohne Augment zu Anfang des Verses wie κάρες γ' 930; hier und dort ist es leicht, mit dem Augment einen anlautenden Anapäst herzustellen, wie er freilich gerade in den Choephoren nur in dem Eigennamen Πυλάδη sonst vorkommt (abgesehen von dem unechten V. 275). Man beschränkt ja, nach den sonstigen Beispielen, die Freiheit des ausgelassenen Augments auf die Botenreden. Die σκνθρωπὰ ὄμματα (Eur. Or. 1319, Ph. 1333, Bacch. 1252, Blaydes) sind das Gegenteil der φαιδρά Ag. 520 und der φίλια unten 810; σκνθρωπῶν ist proleptisch. Τίθεσθαι wie Prom. 163 θέμενος ἄγγραμpton νόον; γέλων wie Soph. Ant. 647 u. s., Kühner-Blass I 516.

740. In dem durch die Scholien (διόκειται) verbürgten ἔχει ist wieder eine Anakoluthie, indem eine adjektivische oder partizipiale Bestimmung dem διαπεπραγμένοις καλῶς κείνῃ entsprechen würde.

742 f. κλύων . . . εὖτ' ἂν πύθεται tautologisch. Νόον (Prom. 163) im Senar nur hier, doch auch νοῶς selten.

744 ff. Intendiert ist: ὡς (quippe, = ἐπεί, wie 660 und oft; Andere exklamativ, was aber zu dem Nächsten nicht gut

παßt) τὰ μὲν ἄλλα κακὰ τὰ τοῦ οἴκου καίπερ ἄλγεινὰ ὄντα καρτερικῶς ὑπέφερον (Schol.), τὸν δὲ Ὀρέστου θάνατον οὐ δύναμαι. Aber das Erste ist auseinandergelegt: τὰ μὲν ἄλλα . . . ἄλγεινὰ ἦν, πλὴν οὐχ οὕτω, ἐκεῖνα μὲν γὰρ καρτερικῶς usw. Συγκεκριμενὰ nämlich τῷ οἴκῳ (= τὰ παλαιὰ ἄλλα τὰ ἐν τῷ οἴκῳ τὰ συγκ. αὐτῷ), Soph. Ai. 895 οἴκῳ τῷδε συγκεκριμένῃν, Ant. 1311 συγκεκριμαι δύᾱ; zu νεοκρᾶτα 344; μοι nimmt das ἐμὴν φρένα vorauf und ist nicht mit συγκεκρι. zu verbinden, wovon es auch durch μὲν getrennt ist. Δύσοιστος Prom. 690, Eum. 789. Der Scholiast geht bis auf Thyestes zurück, wie in der Tat Ἀτρέως anzeigt; die Amme kann das allerdings erlebt haben (indem damals Aigisthos Kind gewesen war, Ag. 1606). Τυχόντα, „als sie geschahen, eintraten“.

747. ἀνεσχόμεν hier, ἦνεσχ. Ag. 1274. Ἦντλον wie Prom. 375, Übertragung von dem Ausschöpfen des Schiffes.

749 ff. Nun wird die Rede ganz anakoluthisch. Τριβή wie διατριβή (Hemsterhuis), cura. 750 Parodie Aristoph. Ach. 478 σκάνδικά μοι δός, μητρόθεν δεδεγμένος. Man vergleicht Homer τ 355 δεξαμένη χεῖρесс', ὅτε μιν πρῶτον τέκε μήτηρ (μητρόθεν schon 610, Sept. 664; hier doch = παρὰ μητρός, wie bei Aristoph., u. s. Theokr. 17, 59 δεξαμένα παρὰ ματρός, Blaydes). Wenn man dann 751 κάκ (Portus) schreibt, so geht die Rede wenigstens in ihrer Art glatt weiter, ohne daß man nach 751 mit Schütz eine Lücke anzunehmen hat; aber bei τλάσῃ 753 statt ἔτλην stößt man doch mächtig an, und wird mit Hermann den Indikativ einzusetzen geneigt sein. Denn das ἀνωφέλητ' ἐμοί (vgl. Soph. El. 1143 τροφῆς ἀνωφελήτου, wohl nachahmend, Blaydes) ist nur eingeschoben: nutzlos jetzt, weil er tot ist; es ist sehr hart, daß sich das Verbum nun nach dem Einschub richtet. Aber ich wage dennoch nichts: wie sollte ἔτλην zu τλάσῃ geworden sein? Νυκτίπλαγκτος wie 524.

753. μὴ φρονοῦν vgl. Soph. Ai. 554 f. (Blaydes); ὥσπερ εἰ βοτοῦ μόρον Agam. 1415.

754. Τρόποι φρενός ist doch Gegensatz zu μὴ φρονοῦν; etwas Witzelndes liegt im Ausdruck (Weckl.). Die Amme muß für das Kind den Verstand haben.

755. φωνεῖν Gegensatz zum Schreien, den κελεύματα 751. Also wenn es schreit, dann ist es entweder Hunger, oder das

Kind ist durstig, usw., und was es ist, muß man ahnen (758). *Δίψη* ist nicht zu ertragen, *δίψησις* (Wellauer) ist zwar nur bei Athen. I 10 B belegt, aber doch belegt, und ich ziehe es dem von mir selbst (nach Elmsley) vorgeschlagenen *διψημί τις* vor, da dies nicht ohne Härte ist. In *λυπουρία* steckt *λίπτειν*, -εσθαι (*λελιμμένος* Sept. 355. 380). Zu Anfang ist es leicht, statt ἦ *εἰ* zu schreiben; indes auf *εἰ*, „ob“, folgt bei A. *εἴτε* (768, Eum. 468. 612, Frg. 257 nach Hermann), nicht ἦ. Aber dreimal *εἰ* statt ἦ ist möglich.

757. *αὐτάρκης* „hilft sich selbst“, d. i. das Kind macht sich schmutzig oder naß.

758 ff. Der Gedanke ist: *τούτων προμάντις οὔσα, ἐπεὶ δὲ πολλάκις οἶμαι ἐψεύσθην, φαιδρύντρια τῶν σπαργάνων* (*οὔσα*), *διπλῆν τέχνην ἔχουσα* usw.; aber es wird wieder eingeschoben, daß dies Waschen eigentlich ein von dem Amte der Nährerin ganz verschiedenes ist. (*Οὐ*) *ταῦτόν* ist notwendig; *τέλος* „Amt“ wie Ag. 908. 1202, Eum. 743; *εἰχέτην* „hatten sonst“ (oder *ἔσχέτην* „haben bekommen“?); dann zu *οὐ ταῦτόν κτέ.* im Gegensatze *ἐγὼ διπλᾶς δὲ. Χειρωναξία*, eigentlich ein scherzhafter populärer Ausdruck, auch Prom. 45.

762. Wird mit *ἔξεδεξάμην* (Hdschr.) das *δεδεγμένην* von 750, oder mit *ἔξεθρεψάμην* (Weil, vgl. Schol.) das *ἔξεθρεψα* desselben Verses wieder aufgenommen? Die Lesart *ἔξεδεξάμην πατρὶ* ist ja sehr alt; denn die Variante *πατρός*, mit Punkten als solche bezeichnet, erklärt sich nur aus ihr; indes der Gegensatz 763 *τεθνηκότος κτέ.* fordert doch das *ἐκτρέφειν* vorher, das ja auch mittlerweile in aller Breite beschrieben ist, und nicht den allerersten Anfang (*ἐκδέξασθαι*), der nicht einmal zu *ἔχουσα διπλᾶς χειρωναξίας* gut paßt. Das Medium *ἐκτρέφεσθαι* hat ebenso (nachahmend?) Sophokles El. 13 *ἦρεγκα κάξέσωσα κάξεθρεψάμην*, woran das Scholion hier (*ἔθρεψα, ἀπέσωσα*) merkwürdig erinnert. (*Κάπέσωσα* würde bei Soph. recht gut sein).

764. *λυμαντήριον* durch den Ehebruch, *ἀσχυντήρ* 990.

767. *ΗΠΩΣ* konnte leicht aus *ΤΗΠΩΣ* (Canter) entstehen, und da wir (Weekl.) Prom. 766 eine ähnliche Gegenfrage *τί δ' ὄντιν'* haben, so scheint dies vorzuziehen. Aber die Ähnlichkeit beider Stellen ist doch nicht groß: dort „was fragst du was für eine?“ (*θέροτον ἢ βρότειον* hatte Io gefragt), und ἦ

beginnt in M auch den folgenden Vers; also das übliche ὅπως ist herzustellen.

768. *El* . . . εἴτε (zu 756) wie Soph. O. R. 91 f. *Λοχίται* schon Ag. 1650 die Trabanten des Tyrannen; *μονοσιβής* nur hier, doch kann man (Blaydes) *μονόστολος*, *οἰόζωνος* (Soph. O. T. 846) vergleichen.

769. *ὀπάων* Hik. 492. 954. Klytaimestra hat also doch Verdacht geschöpft, und will sich auf alle Fälle sichern.

770. *Δεσπότου στύγος* ist wie *δεσπότου σέβας*, nämlich das beim Tyrannen entsprechende Gegenteil von diesem; *δεσπότου σέβας* kommt zwar nicht vor, aber *σέβας ὧ δέσποτα* 157 und *μητρὸς ἐμῆς σέβας* Prom. 1091.

771. *αὐτόν* selbst allein, wie schon Ilias Θ 99; *ἀδειμάντως* für den Fremden; da indes dies bei dem Adverb nicht deutlich ist, wird (Robert) in *-των* zu korrigieren sein (*οἱ ξένοι* 741).

772. *Γηθούση* ist bei Attikern nur dann singular, falls Prom. 157 mit Recht *ἐπεγήθει* in *ἐεγήθει* korrigiert wird; für das Perf. nämlich sind die Beispiele zahlreich, und mangeln nur für die andern Tempora. Doch auch Pindar, nicht nur Epiker, hat *γάθησε* Pyth. 4, 122. Die Worte gehören wie *ὄσον τάχιστα* zu *ἐλθεῖν*.

773. Es ist ein reiner Zufall, daß der Vers hergestellt werden kann, der in M durch Angleichung an den vorigen verdorben ist (s. zu 711): in den Scholien zu Hom. O 207 (*ἔσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἰδῆι*) steht: *καὶ Εὐριπίδης: ἐν ἀγγέλῳ γὰρ κρυπτός ὀρθοῦται λόγος. „ἄγγελον“ δὲ „ἔσθλὸν ἔφα (Homer) τιμὰν μεγίσταν πράγματι παντὶ φέρειν“ Πίνδαρος (Pyth. 4, 278).* Es kommt auf den Boten an, wenn ein geheimer Auftrag glücklich ausgeführt werden soll; also muß auch der phokische Bote von Furcht frei sein, um das zu können. Vgl. für *ἐν* Pers. 172 *πάντα γὰρ τὰ κέδν' ἐν ὑμῖν ἐστί μοι βουλευματα*, Eum. 469 *πράξας γὰρ ἐν σοὶ πανταχῆι τάδ' αἰνέσω*; für *ὀρθοῦται* 584, Eum. 897. Die Worte sind aber dunkel und sollen es (für die Amme) sein; sie lassen sich auch auf die Amme selbst deuten, die doch jetzt *ἄγγελος* ist.

774. *φρονεῖς εἶ* „bist wohlgesinnt“; *ἠγγεμένοις* auf *ἀγγέλοι*, also die Amme hat von dem fremden Boten verstanden.

775. Es ist auffällig, daß der Vers so ähnlich mit dem vorigen anfängt: was ja andererseits auch Absicht sein könnte. Sodann ist Aposiopese: wenn Zeus einmal einen Wechsel schaffen wird — nämlich dann wirst du sehen, was es hiermit für eine Bewandtnis gehabt hat. *Τροπαίαν*, nämlich *προήν* oder *αὔραν*, Ag. 219, Sept. 706; *μετάτροποι αὔραι* Eur. El. 1147 (Blaydes), *πολέμου μετάτροπος αὔρα* Aristoph. *Εἰρ.* 945. Worauf die Amme: wie kann das jetzt noch sein, nachdem Orestes tot ist? Und nun sagt der Chor etwas mehr: *οὔπω γε*, (wenigstens) noch nicht; man braucht kein Prophet zu sein um das zu erkennen. (Falsch Wecklein und Wil.: wer solches fände [glaubt], müßte ein schlechter Seher sein [die Zukunft übel deuten]; *γινώσκειν* heißt das nicht.) *Κακός* = *φαῦλος*; vgl. *κακός* *ιατρός* Prom. 473; in etwas anderm Sinne, aber doch verwandt Theogn. 682 *γινώσκοι δ' ἄν τις καὶ κακός, ἦν σοφός ἦν*. Nun 778 die Amme: *ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα* (Ag. 757. 1369 u. s.), und jetzt bricht der Chor kurz ab, da diese Person doch nicht zu viel wissen durfte.

780 f. Vgl. Agam. 974 *μέλοι δέ τοί σοι τῶνπερ ἄν μέλλῃς τελεῖν. Γένοιτο δ' ὡς ἄριστα* = Ag. 674.

### Zweites Stasimon, 783—837.

Rhythmen und Komposition. Bei diesem äußerst schwierigen Stasimon und ebenso dem nächsten 935 ff. ist weitere Verwirrung angerichtet worden durch Kirchhoff, der nach Vorgang von G. C. W. Schneider, zum Teil auch von Dindorf, die eigentümliche Komposition, in die er sich nicht fand, durch Annahme gleichlautender Ephymnien, deren Wiederholung in M ausgelassen sei, vereinfachen zu müssen glaubte. Auf diese Weise bringt man drei Strophenpaare in regelmäßiger Abfolge heraus, statt der von Seidler und Hermann ermittelten verschlungenen Folge. Aber den Sinn an die Form zu verraten bringe ich nicht fertig: ein Ephymnion darf nur stehen wo es paßt, nicht in der Art des aristophanischen *τὸ πλαττοθράτ τὸ πλαττοθράτ*. Das also muß im Einzelnen untersucht werden. Wie überliefert ist, sind gleichlautende Refrains überhaupt nicht, rhythmisch identische aber zwei, einer zwischen Strophe



und Antistr.  $\alpha$  und einer zwischen Strophe und Antistr.  $\delta$ ; man kann diese als Str. Antistr.  $\beta$  bezeichnen. Dann ist zwischen Strophe und Antistr.  $\gamma$  ein weiteres Stück ähnlichen Charakters, aber verschiedener Rhythmen:  $\mu\epsilon\sigma\omega\iota\delta\acute{o}\varsigma$  im eigentlichsten Sinne, da dies genau das Mittelstück des ganzen Gedichtes ist:  $\alpha\beta\alpha\gamma\mu\gamma\delta\beta\delta$ . Um die Frage nicht durch Hereinziehung anderer Tragödien zu verwickeln, vergleiche ich nur aus dieser den Kommos, in dessen ersten beiden Teilen niemand umhin kann, eine ähnlich verschlungene Responsion anzuerkennen.

Die Rhythmen sind hier, abgesehen von den Refrains, durchweg trochäisch, mit geringen anderweitigen Einmischungen. Von Str.  $\alpha$  und  $\gamma$  sind die Anfänge identisch (vgl. die identischen Schlüsse im Kommos Str.  $\zeta$ .  $\zeta$ .  $\eta$ ):  $-\cup, -, -\cup, -, -\cup, - | = -\cup, -\cup, -\cup, -\cup, -\cup, -$ , sobald man in Str.  $\gamma$  V. 800 mit Hermann nach der Antistrophe  $\xi\sigma\omega\theta\epsilon$  in  $\xi\sigma\omega$  korrigiert. Wenn freilich umgekehrt nach der Strophe in der Antistr. 812  $\xi\upsilon\lambda\lambda\acute{\alpha}\beta\omicron\iota$  in  $\xi\upsilon\lambda\lambda\acute{\alpha}\beta\omicron\iota\tau\omicron$  zu korrigieren ist, geht diese Identität verloren. In  $\alpha$  folgt dann noch eine weitere katalektische Tetrapodie, dann eine Einmischung:  $---\cup\cup\cup---$  nach der Strophe,  $-\cup\cup\cup-$  nach der Antistrophe, dies = 345. 466, jedenfalls aus dem  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\beta\alpha\kappa\chi\epsilon\iota\omicron\nu\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$ ; doch sofort wieder Trochäen:  $-\cup, -, -\cup, - | \cup\cup\cup, -, -\cup, -\cup, -, -$ , also brachykatalektischer Ausgang wie (Roßbach-Westphal Metr. III<sup>3</sup> 2, 200) Ag. 182. 990, Hik. 154. 160, Pers. 129, Eum. 920 (also selten). — In Str.  $\beta$  ist der Schluß:  $-, -, -, \cup, -\cup | (= \text{Stas. I, } \alpha, \text{ V. 588})$   $-\cup, -\cup, -\cup, -\cup | -\cup, -\cup, -\cup, -\cup$ ; die Mitte war jedenfalls auch trochäisch, aber 10 in der Strophe überlieferten Silben stehen 18 in der Antistrophe gegenüber. — In  $\gamma$  ist zunächst nur der durchgängige trochäische Charakter zu erkennen; die Silbenzahl stimmt so ziemlich zwischen Strophe und Antistrophe, aber im einzelnen sind viele Differenzen. Der erste „Refrain“ (Str.  $\beta$ ) beginnt mit 5 Ionikern; der Schluß ist  $-\cup\cup\cup, -\cup-$  (wie 460), oder  $\cup---\cup\cup\cup---$  (wie 469); aber zwischen den Ionikern und  $\cup---\cup\cup\cup\dots$  stehen in der Strophe nur 6 Silben ( $\cup\cup\cup\cup\cup-$ ), in der Antistrophe aber 12. Das in der Strophe zu Anfang, vor den Ionikern, überlieferte  $\xi\xi$  ist wohl mit Recht getilgt. Recht klar dagegen ist das Mittelstück ( $\mu$ ), beginnend mit  $\cup\cup\cup\cup, \cup\cup\cup\cup, \cup\cup\cup\cup$  zweimal, in genauer Wiederholung (aus  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\beta\alpha\kappa\chi\epsilon\iota\omicron\nu\epsilon\iota\delta\omicron\varsigma$ ); dann daktylisch (wie es

scheint) — — — — —, vgl. 380, und (nach leichter Emendation) ebenfalls mit Wiederholung wie auch dort; Schluß auf — — — — —, wie dort der Schluß der Strophe *χειρί, τοκεῦσι δ' ὅμως τελεῖσθαι*. Also diese Rhythmen, in  $\beta$  und  $\mu$ , erinnern an die des Kommos, und kontrastieren mit den gemessenen, würdevollen Trochäen. Das nicht respondierende Stück  $\mu$  trägt die Responion in sich, wie es nachmals und auch schon früh (Bakchyl. p. LV<sup>3</sup>) bei den *ἀπολελυμένα* regelmäßig der Fall war.

Der Inhalt ist zunächst ein Gebet an Zeus für gutes Glück und für ein glückliches Ende der Nöte des Orestes ( $\alpha\beta\alpha'$ ); dann wendet sich der Chor an die (andern) Götter des Hauses, daß sie dasselbe jetzt von der alten, immer fortzeugenden Blutschuld befreien mögen ( $\gamma$ ). Die Bitte in  $\mu$  ist ebenfalls für das Haus; an wen, ist zu untersuchen. In  $\gamma'$  wird der listige und verhüllende Hermes als Beistand angerufen. Der Schluß ist teils Ausblick in eine glückliche Zukunft ( $\delta$ ), teils Ermahnung an Orestes, mutig und unbeirrt sein Werk zu vollziehen ( $\beta'\delta'$ ); mit einem Hinweis auf den jetzt kommenden Aigisthos schließt das Lied.

Str.  $\alpha$ , 783—788. *Παραιτεῖσθαι* in dem Sinne von erbitten auch Hiket. 521 *θεοῦς λιταῖς παραιτοῦ τῶν δ' ἔρωσ ἔχει τυχεῖν*; ebenso bei Andern, wie Pind. Nem. 10, 30 *παραιτεῖται χάριν* (wo man auch nicht anders zu erklären hat), Aristoph. *Ἰππ.* 37. — Das 3. Kolon unterscheidet sich in Str. und Antistr.: *δὸς τύχας τυχεῖν δέ μου — πημάτων ἐν δρόμοι*; in letzterer scheint zu ändern, da in der Strophe mit *μοι* (Turneb.) alles ganz glatt ist (*τυγχάνειν τινί* wie Prom. 346 u. s.). *Τύχαι* = *ἀγαθαὶ τύχαι* ist unbedenklich; vgl. *σὺν τύχηι τινί* 138; der Plural wie Eum. 924, und öfter von Unglück. *Κυρίως* Ag. 178. Aus 786 ist das wohl aus Erklärung des Vorigen (*εὐτυχίαν εὐτυχήσαι* Schol.) eingedrungene *εἶ* zu beseitigen (vgl. die Antistr.); *τὰ σώφροσιν μαιόμενοις ἰδεῖν* scil. *ὄντα*, = *ἂ τοῖς σώφροσι βουλομένοις ἰδεῖν ἔστι* (vgl. Bamb.). 787 *διὸ δίκας* (oben 641) ist unanstößig (von der Responion abgesehen): Dd. vergleicht Frg. 195 *πικροὶ γὰρ κοῦ διὰ ζῆσ ἀτμοί*, ferner Prom. 120 *τὸν πᾶσι θεοῖς δι' ἀπεχθείας ἐλθόντα* usw. Der letzte Vers sieht wie ionisch aus, muß aber jedenfalls dem im Rhythmus unverdorbenen antistrophischen angeglichen werden,

durch Einsetzung von  $\acute{\omega}$  (welches gleich nachher falsch zugefügt ist) und durch Tilgung von  $\delta\acute{\epsilon}$ . *Νιν γυλάσσοις* kann nicht auf Orestes bezogen werden, auf den der Chor erst in  $\beta$  kommt, sondern muß auf *δίκας* gehen; auf *πᾶν ἔπος* es zu beziehen wäre hart, wenn auch das Neutrum nicht im Wege stände (542). Das Asyndeton ist wie 710 ff.: das erste Stück zum zweiten in begründendem Verhältnis stehend (Weckl.).

Str.  $\beta$ , 789—793. Die antistrophische Responision mit 827 ff., die von Kirchhoff und denen die ihm folgen nicht anerkannt wird, ist gleichwohl deutlich, indem mit den gelindesten Mitteln die 5 Ioniker des Anfanges sich herstellen, und Anklänge hinzutreten: *πρὸ δὲ δὴ χθρῶν* — *σὺ δὲ θαρσῶν, μελάθρων Ζεῦ* — *μέρος ἔργων*; ebenso deutlich respondieren die Schlüsse, und die Mitte ist in der Strophe offenbar lückenhaft. Das  $\xi \xi$  zu Anfang läßt sich wie gesagt tilgen, wenn man auch keinen Ursprung dafür erkennt, ebenso aber ließe sich in der Antistr. eine entsprechende Interjektion einsetzen. Indes das klagende  $\xi \xi$  paßt in der Strophe gar nicht. *Ἄε δὴ* Prom. 149; *πρὸ* vom Vorzug und *τιθέναι* bedürfen nicht der Belege; *μέγαν ἄρα* wie 262. Nun aber ist zu *ἀμείψει* doch Orestes Subjekt, vgl. Agam. 729 *χάριν τροφᾶς ἀμείβων* (*θέλων* „gern“ wie 765); also die auch durch die Antistrophe angezeigte Lücke ist vor *δίδυμα* konstatiert. *Παλίμποια* (nur hier) wie *ἄποια* (Pers. 808, Ag. 1420. 1670); Rache den Feinden? Dank dem Zeus? Denn anderswo kommt *ἄποια* auch im guten Sinne vor, Pind. Pyth. 2, 14 u. s., und die Erhebung (*μέγαν ἄρα*) ist doch die Gewährung des Sieges, nach welchem keine Vergeltung an den Feinden zu üben, sondern nur Dank den Helfern zu erweisen ist. Auch *θέλων* (zu 19) schießt sich besser zu diesem Sinne, und *δίδυμα καὶ τριπλᾶ* (= Pers. 1033) ist zwar von dem Dank an Zeus für die Hilfe schlecht, kann sich aber auf die früheren Opfer der Atriden bezogen haben (*τῶν πρὶν*) *δίδυμα* oder dgl.), vgl. *φίλον* 794.

Antistr.  $\alpha$ , 794—799. *Φίλον* vgl. 255 *θυτῆρος καὶ σε* (Zeus) *τιμῶντος μέγα* von demselben Agamemnon; *εἶνιν* 247. *Ἄρμασιν* (Schol.) statt *ἄρματι* wird durch den rhythmischen Anschluß empfohlen, vgl. (von einem Wagen) *ἄρματα* Pers. 190. Der *πῶλος* hat zu leisten, was sonst dem *ἵππος τέλειος* zugemutet wird (O. Müller); denn es gab Wettkämpfe auch für

jüngere Pferde, die die Bahn achtmal statt zwölfmal zu durchmessen hatten. Nach *πημάτων* (s. oben) fehlt eine Kürze: (σὸ δ') ἐν δρόμῳ προστιθείς μέτρον beseitigt zugleich die unmögliche Verbindung des *προστιθείς* mit *ἴσθι*. *Προστιθέναι* ist bei A. ziemlich häufig: 114. 229. 482, Hik. 612 ἐὰν δὲ προστιθῆι τὸ καρτερόν, usw. Also das Rennen soll ermäßigt werden, daß er glücklich ankomme; dies muß auch in *σωιζόμενον* liegen (*σώφροσιν* in der Strophe wenigstens nahe dieser Stelle). Sodann ist zu *προστιθείς* ein zweiter Imperativ erforderlich, den in *τίσαν* zu suchen nahe liegt: *κτίσον* = *ποίησον* (wie so oft A.) Hartung Ahrens. Der Scholiast freilich las *τις ἄν*, womit er *ἰδεῖν* = *ἴδοι* verband (Paley); außerdem ergänzt er *ὅπως* zu diesem Satze. *Ῥυθμός* steht bei A. nur noch Frg. 72 als Ausdruck der Baukunst: ἐν τριγώνοις ῥυθμοῖς, = *σχήμασι*; dazu *ῥυθμίσειν* = *σχηματίζειν* Prom. 241, *μεταρρυθμίσειν* = *μετασχηματίζειν* Pers. 747. Es wird aber *σωιζομένων* ῥ. zu schreiben sein: die Weise der glücklich Durchkommenden und nicht Umkommenden; vgl. Theognis 68 οὕτως ὡς ἄνδρες μηκέτι σωιζόμενοι; 235 οὐδὲν ἐπιπρέπει ἡμῖν ἄτ' ἀνδράσι σωιζομένοισιν. Die Erklärung des Schol. εὐτακτον (d. i. *σωιζόμενον*) καὶ μὴ τραχέαν πορείαν trifft ziemlich zu. In 798 ist *δάπεδον* trotz der Schol., die es bestätigen, und trotz Prom. 829 (*γάπεδα* Dindorf) sehr verdächtig, da es sonst *δάπεδον* heißt; ferner liegt *διὰ πέδον* (Blomfield) nahe, und ist um so wahrscheinlicher, als auch in dem entsprechenden Verse der Strophe *διὰ* steht, und als zu *ἀνομένων* κτέ. doch eine nähere Bestimmung verlangt wird. *Ἀνομένων* (ἄνοις Frg. 156, 2 nach Dobr.; ἄνη Sept. 713) *βημάτων* (Soph. El. 163) ὄρεγμα (426, Ag. 1111) ist im wesentlichen unverdächtig. So kommt nun heraus: *κτίσον σωιζομένων ῥυθμὸν* (Akkus. wie *τρόπον*) τοῦτ' (zu ὄρεγμα) *ἰδεῖν* (nämlich *ἡμᾶς*) *διὰ πέδον ἀνομένον* (besser als *ἀνομένων*, zu *ἰδεῖν* . . . ὄρεγμα) *βημάτων ὄρεγμα*. *Κτίζειν* mit Infinitiv ist zwar nicht belegt, aber das gleichbedeutende *τιθέναι*: Ag. 1036 ἐπεὶ σ' ἔθηκε Ζεὺς . . . *κοινωνὸν εἶναι*, 1174, Eur. Herakl. 990. Da aber nun in 798 — — — — — gesetzt ist, dagegen in der Strophe 787 — — — — — — —, in der Auflösung aber beidemal dasselbe *διὰ*, so wird entweder dort *πᾶν ἔπος διὰ δίκας*, oder hier *διὰ πέδον τοῦτ' ἰδεῖν* zu schreiben sein.

Str. γ, 800—805. Wäre nicht die Antistrophe mit ihrem sehr mangelhaften Entsprechen, so würden wir wenig anstoßen. 800 ἔσωθε (nur hier) möchte, trotz dem oben über die entsprechenden Anfänge von α und γ Bemerkten, nicht in ἔσω zu korrigieren sein (auch nicht ἔσ. δωμάτων in ἔσωθεν δόμων, Wellauer) sondern umgekehrt in der Antistrophe zu ändern. Πλουτογαθής nur hier (φιλογαθής Sept. 918); νομίζετε d. i. νέμετε, „pflegt“, vgl. 101 κοινὸν ἔχθος νομιζομεν, 1002 ἀργυροστερῆ βίον νομίζων, wiewohl das noch nicht ganz gleich ist und für „bewohnen“ sonst νέμειν gesagt wird, wie Eum. 1017; der Schol. (ἡνιοχεῖτε, διοικεῖτε) könnte etwas Anderes gelesen haben. — 802 κλῦτε wie 399; σύμφρονες vgl. Ag. 110 Ἑλλάδος ἦβας ξύμφρονε ταγώ (Ddf. für -να ταγάν); wie σύνθρονοι so σύμφρονες. An Ζεὺς κτήσιος, Hestia usw. kann man denken; der κτήσιος βομός wird Ag. 1038 erwähnt, die Götter des Hauses will Agamemnon begrüßen 852.

803. Überliefert ist Pentapodie ~ ~ ~, - ~, - ~, - ~, -; die Antistrophe stimmt nicht, s. unten über meine Herstellung. ἄγε mit Imper. Pers. 140, Eum. 307, Hik. 625, Ag. 783, sonst überall ἄγε auch beim Plural. Λύσασθε Med. wie Hik. 1066 Ἰὼ πημονᾶς ἐλύσατο, = ἔλυσεν; weiter zu vgl. Sept. 270 λύουσα φόβον, Hik. 935 τὸ νεῖκος ἔλυσεν, Eur. Or. 510 φόνοι φόνον λύσει (Blaydes).

805. Γέρον φόνος wie τριγέρον μῦθος 314; τέκοι zu 648.

Μεσσιδός, 806—811. Die Hauptfrage ist, wer angerufen werde. Nach dem Schol. Hades, nach Neueren Apollon; daß im delphischen Tempel überhaupt kein στόμιον gewesen ist, wie freilich Strabon IX p. 419 sagt, ist von A. P. Oppé im Journal of Hellenic Studies 1904, 214 ff. ausführlich dargetan, und abgesehen davon, paßt auch die Bitte gar nicht für Apollon, sondern nur für den Gott der Unterwelt. Bisher ἀνήλιοι βροτοστρυγεῖς δνόφοι καλύπτουσι δόμους (51 f.; vgl. τοῖον ἐπὶ κρέμας ἀνδρὶ μύσος πεπόταται καὶ δοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος ἀδᾶται πολύστονος φάτις Eum. 378 ff., und Στυγία ἀχλὺς Pers. 668); jetzt möge das Haus des Agamemnon (ἀνδρός) wieder aufblicken. Denn der Gott, dessen die Finsternis ist, kann sie auch wieder wegnehmen. Wenn Apollon angerufen würde, so würde sein Orakelspruch erwähnt werden, wie in dem folgenden Stasimon. — Καλῶς κτίμενον wie Hom. ἐκτί-

μενον. Στόμιον sonst bei A. Zaum; doch Frg. 183 Mündung eines Trinkhorns; näher noch steht Soph. Ant. 1217; χθόνιον Λίδα στόμα von der Höhle am Tainaron Pind. Pyth. 4, 44. — Ἄνιδεῖν wie Homer *II* 232, Ω 307 (so in *II* Ven. A, besser als εἰσανιδών); Dindorf ἀναδύν, mit zweifelhafter Form des Infinitivs (Kühner-Blass II 59 f.; Hik. 790 τῶδ' ἐχοιμφθῆν = [Dd.] τῶιδε χοιμφθῆν Med.), und auch im Sinne nicht so gut: war das Haus versenkt? Ἐλευθερίως (M) kommt in der Poesie nicht vor, doch Ζεὺς ἔλευθέριος Pind. Ol. XII, und das Wort paßt; nur wird es besser auf ὄμμασιν bezogen, wonach τ' hinter φιλοῖς zuzusetzen. Für λαμπρῶς ἰδεῖν empfiehlt sich der Rhythmen wegen λαμπρὸν ἰδεῖν, wie δέρομαι λαμπρόν Pind. N. VII, 67; σεμνὸν βλέπεις Eurip. Alk. 773; nämlich wie der Schol. ἀνιδεῖν richtig durch ἀναβλέπει erklärt, so müßte es in Prosa auch für dies ἰδεῖν βλέπει heißen. (Die Änderung ἔλευθερίας λαμπρὸν ἰδεῖν γῶς, wie Weil, oder ἕλ. γῶς λ. ἰδ., wie Dindorf, empfiehlt sich nicht: γίλοις ὄμμασι zeigt doch, daß der Dichter die Art des Sehens oder vielmehr Blickens betont, nicht ein Objekt.) Das Ganze von καὶ νιν ab ist steigernde Ausführung zu ἀνιδεῖν: „und zwar möge es“ —, weshalb auch ἀνιδεῖν — ἰδεῖν nicht stören darf. Ἐκ δυογεραῖς καλύπτρας wohl bewußter Gegensatz zu 51 f. (oben).

Antistr. γ, 812—818. Συλλαμβάνω sonst nicht A.; bei anderen kommt Aktiv und Medium vor, Soph. Phil. 282 συλλαβοῖτο, vgl. oben zur Strophe. Hermes als Beistand schon 727. In V. 813 ist ἐπεὶ φορώτατος (Emper.) als sicher anzusehen, wenn auch φορὸς ἄνεμος (vgl. Schol.) erst bei Polybios vorkommt; aber ἐπίφορος ἄνεμος ἐς ἀτήν (also ἐπι- wegen des Zusatzes) Thuk. III, 74, 2. Auch οὐρίσαι für οὐρίαν (Schömann, Weil) ist durch die Konstruktion erfordert, da θέλων entweder Infinitiv hat oder für sich steht (wie oben 793); letzteres also hier. Zwischen φορώτατος und οὐρι- ist offener Zusammenhang.

815 f. Die Worte πολλὰ δ' ἄλλα φανεί χοίριζων sind nach der Strophe überflüssig und nach dem Gedanken ebenfalls; denn wenn auch Hermes nicht nur verbergen, sondern auch offenbaren kann (wie nach Homer Ω 344 nicht nur einschläfern, sondern auch aufwecken), so hat doch hier das nichts zu tun. Also dies ist mit Bamberger, Heimsöth (Hermann) u. A. zu

tilgen, vielleicht als Stück eines zugeschriebenen Zitats; *χορίζων* erinnert an 340, und die Worte könnten aischyleisch sein. Nach ihrer Beseitigung schließt sich *κρυπτάν* (M. vielleicht zuerst) alsbald an *πραῖξιν* an, und der Vers *κρυπτάν' ἄσκοπον δ' ἔπος λέγων* ist tadellos, nur nicht mit der Strophe stimmend: *ἄγετε τῶν πάλαι πεπραγμένων*. Also das ist zu korrigieren: das homerische *ἄγρει* = *ἄγε*, wenn auch aus Tragikern unbelegt, bietet sich alsbald (*ἄγρει* = *αἶρει* Ag. 126) und ich bemerkte schon, daß der Plural *ἄγετε* nach den Parallelstellen auffällt. *Ἄσκοπος* aktivisch Ag. 461; passivisch wie hier Soph. Phil. 1111 O.C. 1681; Blaydes vergleicht auch das ähnlich klingende *ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω* Eum. 532.

817f. In *νύκτα πρό τ' ὀμμάτων σκότον φέρει* scheint wieder derselbe Rhythmus zu sein: *λύσασθ' αἶμα προσφάτοις δίκαις* Str. ; also (Bamberger, Headlam) *νύκτ' ἄντ' ὀμμάτων σκότον φέρει, καθ' ἡμέραν δ' οὐδὲν ἐμφανέστερος*, „er bringt Nacht als Dunkel vor den Augen, und mag es Tag sein, man sieht ihn darum nicht mehr“. *Ἄντ(α) ὀφθαλμοῖν* Homer *δ* 115; bei Tragikern *εἰσιδεῖν ἄντα* Eur. Alk. 877. *Μεθ' ἡμέραν* Emperius; indes *λευκὸν κατ' ἡμαρ* Agam. 668, und *καθ' ἡμέραν* in diesem Sinne auch Eur. El. 603 *νύχιοσ ἢ καθ' ἡμέραν* (Paley).

Die Wiederholung von 806—811 an dieser Stelle (auch Dindorf) könnte den Übergang zu *καὶ τότε ἦδη* 819 zu erleichtern scheinen; aber auch so ist dieser nicht schwer, und welchen Sinn hätte es, daß Hades zweimal angerufen würde, aber die Hausgötter und Hermes nur einmal?

Str. *δ*, 819—826. In dem letzten Drittel (*δ β δ*) steigern sich die Schwierigkeiten, gegen welche auch die Scholien kaum Hilfe bieten. Anfang nach der Antistrophe — — — — —, also *καὶ τότε ἦδη* (Blomf.) — —; *πλοῦτον*, welches der Schol. zu erklären sucht, hat zu weichen, und ein weiteres Adjektiv zu dem einzigen Objekt *νόμον* ist einzusetzen, wo denn *κλυτόν* (Herm., V. 652) nahe liegt. *Δωμάτων* muß falsch sein, da das Haus befreit ist; also *δαιμάτων* Hartung Ahrens, vgl. *λύουσα πολεμίων φόβον* (von einem *ὄλολυγμός*) Sept. 270; oben zu 803. *Ἀντήριος* Sept. 175, Eum. 298 usw.

821. *Θῆλυν* erinnert an den *ὄλολυγμός*, der den Frauen zukam, Sept. 269 usw.; *οὐριοστάταν* ist wieder ein Wort vom

Winde, der nicht *ἀντιοστατεῖ* (Soph. Phil. 640), sondern *οὐριοστατεῖ* (*στάσις* vom Winde üblich), doch wohl faktitiv: „den Wind .. macht“.

822 f. Überliefert *ὄμοῦ* (auf Rasur) *κρεκτὸν γοήτων νόμον* (-ων Korr.) *μεθῆσομεν πόλει τὰ δ' εὖ*, gegen Antistrophe *τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσω χάριτος ὄργας λυπρᾶς ἔνδοθεν*, in der Silbenzahl gleich. Zu Anfang scheint die Antistrophe unverdorben; Kirchhoffs *ὄξύκρεκτον* ist sehr annehmbar, da ja auch *κρεκτόν* ohne nähere Bestimmung zwecklos ist. Der *ὄλολυγμός* ist natürlich *ὄξυς*: *ἐπηγάλαξαν Ἄραι τὸν ὄξυν νόμον* Sept. 953, wiewohl der Weheruf gleichfalls: *ὄξυμόλοις οἰμώγμασιν* Sept. 1023, *ὄξυγόοις λιταῖσιν* 320, *γόνον ὄξυβόαν* Ag. 57. *Κρέκειν* bezeichnet das Spielen des Saiteninstrument, und von der Begleitung eines solchen kann man *κρεκτόν* verstehen; *νόμος γοήτων* geht auf die Besänftigung des bösen und Schaffung eines günstigen Windes, Ag. 1418 *ἐπωιδὸν Θρηκίων ἀημάτων*, Hdt. 7, 191. *Γοητῶν* oder *γοατᾶν* oder *γοατᾶν* paßt nicht; *βοατᾶν* eher, ist aber nichtssagend. Die Häufung der Beiwörter ist wieder wie 54. 425 u. s. — *Μεθιέναι* vgl. (Blaydes) Eur. Hipp. 499. 1202, Soph. O. T. 784, so daß hier nichts verdächtig erscheint. *Τάδ' εὖ* ist der Inhalt des Liedes, vgl. *τόδ' 825*.

825. *αὔξειν* steht auch Hik. 337 (*ἀέξειν* das. 856); aus M läßt sich hier beides entnehmen.

826. Da *ἐξαπολλύς* in der Antistrophe nur in -όλλυ zu ändern scheint, muß man hier ändern, und sehr wohl kann wegen *οὐριοστάταν* ein richtiges *ἀπέστα* in *ἀποστατεῖ* (444 u. s.) verdorben sein. *Φίλων* Orestes und Elektra (Schol.).

Antistr. β, 827—830. Die Apostrophe an Orestes, der doch nicht hört, ist auffällig, indes als gegeben hinzunehmen. Es scheint ein Satz zu sein, der sich durch β' und δ' fortsetzt, mit vielen Partizipien, nach der schlechten Überlieferung sogar ohne Imperativ überhaupt, den der Scholiast in β' mit *ἐπιβαλοῦ* ergänzt (*λείπει ἐπιβαλοῦ*). *Μέρος ἔργων* 827 stellt Dindorf im Lex. mit Soph. El. 22 *ἔργων ἀκμή* zusammen, und auch der Scholiast erklärt mit *καιρός*: „wenn das Werk an der Reihe ist“ würde genau sein. *Παρήκεν ἀγγέλον μέρος* Agam. 291 von dem Boten, der an der Reihe ist, das Signal weiter zu geben. Daß aber *ἔργωι* gleich darauf wiederholt wird, ist



wohl ebenso falsch wie die Wiederholung von *πατρός*; der Schol. gibt *ἐπικαλεσάμενος* (*ἐπαύσας* nur hier A., *αὔειν* Sept. 186) *τὸ εἶδωλον τοῦ πατρός*, und nochmals mit Lemma *ἐπαύσας πατρός ἔργωι* dieselbe Erklärung. Nicht dieser Dativ, sondern der nächste *θροοῦσᾶι* muß mit *ἐπαύσας* konstruiert werden, und statt des ersten Dativs ein Akkusativ stehen; also *ἐπιβοᾶν τινί τι*; *ἐπικαλεσάμενος* „für dich anrufend“ entspricht auch dem Aktivum *ἐπαύσας* gar nicht. *Εἶδωλον* aber kann als echter Text genommen werden (*εἶδωλον Ἄργου γηγενοῦς* Prom. 568): heranrufend gegen Klytaimestra, wenn diese zu dir reden will; *θροεῖν* echt aischyleisch und sicher richtig. Dazu kann *τέκνον* Objekt sein, „wenn sie dich „Kind“ anredet“ (896); natürlich kann es auch Vokativ sein und Anrede des Chors an Orestes (323). In *πατρός αὐδᾶν* möchte *ἀπροσαύδατον* stecken, ein Wort welches jetzt nur bei Plutarch Moral. 921 F sich findet, welches indes ganz wohl zu *προσαυδᾶν* 239 u. s. und zu *ἀπρόσδεικτος ἀπροσδόκητος ἀπρόσοιστος* A. (*ἀπροσήγορος* Soph. O. C. 1277) stimmt. Dies dann zu *ἄταν*, unter Streichung des *καὶ* vor *περαίνων*: zu Ende bringend (*περαίνει μῦθον* Sept. 1051, Pers. 699 usw.) das Unheil ob dem du zürnst, das du beklagst (*ἐπίμ. Agam. 553*), ohne es (prädikativ) einer Anrede zu würdigen, oder das man nicht anreden mag. So scheint aus dieser Strophe richtiger Sinn hervorzugehen, und auch richtige Rhythmen: nach den 5 Ionikern mit Synaphie zweimal  $\approx \cup \text{---} \cup \text{---}$ , (*εἶδω*)*λον θροοῦσᾶι πρὸς σὲ τέκνον ἀπροσαύδατον περαίνων ἐπίμομφον ἄταν*), = Str. ( $\cup \text{---} \cup \text{---}$ ) *δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμ(ποινα θέλων ἀμείψει)*.

Antistr. δ, 831—837. Wie Persens die Medusa, mit abgewandtem Antlitz (Schol.). Leicht ist es, das 2. Kolon durch (*σαῖσι*) vollständig zu machen (vgl. 450 f.); *σχεθῶν* wie Eum. 857, *σχεθεῖν* Prom. 16 usw., Aorist (Kühner-Blass II § 272 Anm.). *Τοῖς θ' ὑπὸ . . φίλοις* (Herm.) | *τοῖς τ' ἄνωθεν* (Elektra, auch der Chor selbst; vgl. 109 ff.) *προπράσσων χάριτος . .* kann man verstehen, wenn man *χάριτας* oder *χάριν* einsetzt: *προπράσσειν τί τι* kann wie *προξενεῖν τί τι* sein: „für jemanden etwas schaffen und bewirken“. Das Maß ist nach der Strophe, von *τοῖς τ' ἄνωθεν* bis *ἔνδοθεν*:  $\cup \text{---} \cup \text{---}$   $\cup \text{---} \cup \text{---}$ ; also *τοῖς τ' ἄνωθεν προπράσσων χάριν*

= ὀξύχρεκτον γοήτων νόμον. † Ὀργᾶς (Maß nach der Str. ~-) λυγρᾶς (Blomf.; s. V. 17 πένθει λυγροῖ) kann von ἐνδοθεν abhängen, und dies Ganze mit γόνιον (sicher für φοινίαν, vgl. γόνιος ἀποκοπά Hik. 840) ἄταν τιθείς verbunden sein; ich vermute στέγας für ὄργᾶς, s. Agam. 3. 1186 usw. Aber ἔκτοθεν ist besser als ἐνδοθεν, vgl. Sept. 629 πύργων δ' ἔκτοθεν βαλῶν. Dieser Satz steht dann mit dem letzten in Parallele: τὸν αἴτιον δ' ἔξαπολλὸς μόρον, so daß auch ein μὲν nach λυγρᾶς möglich ist, wie es die Responion der Strophe erfordert. Daß mit dem αἴτιος Aigisthos gemeint ist (der aus der Ferne eben jetzt herankommt), sagt richtig der Scholiast; denn der ist durch seine Verführung der erste Urheber. Man muß diesen Schluß metrisch lassen wie er ist; denn ἔξαπολλύων (Heimsöth) ist bei Tragikern nicht zulässig, Kühner-Blass II 194f. Aber ἔξαπόλλυ läßt sich schreiben (Blaydes) und ebenso τίθει (Davies, Sidgwick); dann haben wir hier endlich am Schlusse die nötigen Imperative. Ἄταν steht mit Bedacht wiederholt: Str. δ Ende ἄτα δ' ἀπέστα φίλων (wie hier στέγας λυγρᾶς ἔκτοθεν . . ἄταν τιθει(ς), und β' Ende ἐπίμορμον ἄταν.

Wenn diese Herstellung halbwegs richtig ist, so ist eine Wiederholung von Antistr. β nach δ unmöglich; sie ist es auch, wenn τὸν αἴτιον κτὲ. auf den ankommenden Aigisthos geht.

### Drittes Epeisodion.

Der auftretende Aigisthos kennzeichnet seinen Charakter in dem Wenigen, was er sagt: ein bisschen Heuchelei, ein ziemliches Selbstbewußtsein, hinter dem freilich nichts ist. Die Heuchelei von Betrübnis über Orestes Tod merkt auch der Schol. an: ὑπόλως ταῦτά φησι. — 838 ὑπάγγελος nur hier, d. i. ὑπ' ἀγγέλου κληθείς, Soph. Ai. 289, Tr. 391 (Abresch). Ἐφίμερος bei A. nur hier (Soph. O. T. 1375). Zu οὐδαμῶς macht δὲ den Gegensatz, Kühner-Gerth Synt. II, 274; also ist nicht in γ' zu ändern nötig.

841. AMΦΕΡΕΙΝ, auch wenn es ursprüngliche Schreibung war, ist vollkommen zweideutig: ἀμφέρειν und ἄμ φέρειν, und da das Kompositum ἀναφέρω sich in der geforderten Bedeutung „ertragen“ nicht recht belegen läßt (wenn auch Wil. ἀνατλήναι vergleicht, Ag. 716), ein doppeltes ἄν aber gar nichts

Seltenes ist (349 u. s.), so ist diese Auffassung vorzuziehen. An *δειματοσταγές* 842 braucht man nicht zu rühren: Agam. 179 *στάξει ἐν ἕπρωι πρὸ καρδίας μνησιπήμων πόνορος*, und die Konjektur *αἵματοστ.* müßte doch auf einen gewaltsamen Tod des Or. gehen, wovon nichts gesagt ist. A. heuchelt, daß das Ereignis andauernden Zorn der Götter gegen das Haus zeige, welches schon an Agamemnons Ermordung schwer leide. *Ἐλκαίνειν* nur hier, intransitiv neben *ἐλκοῦν* (wie *ὀδεύειν* neben *ὀδοῦν*, 728); das Bild schon 471. Bambergers Änderung von *ἐλκαίνορτι καὶ δεδηγμένοι* in den Plural ist überzeugend.

844. *Πῶς ταῦτα δοξάσω; πότερον ἀληθῆ καὶ ζῶντα, ἢ πτέ.* Aigisthos wendet sich jetzt direkt an den Chor, für dessen Hören auch schon das Vorige bestimmt war. Das *βλέποντα* ist bereits mit Bezug auf das Bild des Folgenden mit *θνήσκοντες μάτην* gesagt. Man vergleicht Soph. O. C. 74 *ὅσ' ἂν λέγωμεν, πάνθ' ὀρώντα λέξομεν*, und O. T. 482 *ζῶντα*, für den Gedanken (Weekl.) Ag. 486.

845. Von einer Frau durch eine Frau war ihm die Sache gemeldet; also vielleicht nur Weibergeschwätz. *Δειματομένουων* (Stanley; das Vb. bei A. nur hier) ist keine glückliche Änderung: „furchterfüllt“. *Πεδάρσιοι* (Prom. 269 u. s.) wie Funken, die erlöschen ohne etwas zurückzulassen (*μάτην*, vgl. 881). Anders Soph. El. 63 *λόγωι μάτην θνήσκοντας*, angeblich, nicht wirklich; in der Tat freilich ist hier auch ein *θνήσκειν μάτην* in diesem Sinne, und darauf wird auch wohl angespielt; doch möchte ich nicht mit Portus *θνήσκοντος* schreiben.

847. *τί τῶνδ'*, wenn partitiv, entweder die Wahrheit oder die Nichtigkeit, aber dies oder jenes in klarer Weise, *ὥστε δηλωῶσαι φρενί.* Besser aber wie Soph. El. 317 *τοῦ κασιγνήτου τί φήεις* = *περὶ τούτων*, Kühner-Gerth I, 363.

848. Das übelklingende *ἠκούσαμεν μὲν* möchte man gern fortschaffen, es ist aber dies nicht so leicht.

849f. *Οὐδὲν οἶον τὸ αὐτὸν ἐρωτᾶν* und dergl. wird mit Recht verglichen; *ἄγγελοι* würden die Mägde sein. Es ist aber nicht nur *αὐτὸς αὐτὸν* in *αὐτὸν αὐτῶν*, sondern auch *πέρι* in *πάρα* zu verwandeln, da doch *αὐτῶν* ebenfalls offenbar betont ist und auf die *ξένοι* zurückweist. Oder aber, man setzt *ἀνδρός* für *αὐτός* und beläßt *αὐτόν*; dies ist nach dem Überlieferten das mehr Wahrscheinliche, und *ἄνδρα* liefert „die

Pointe nur halb“, indem ja die Mägde Gegensatz sind (Wil.). *Πάρα* aber ist auch so notwendig.

851. *Εὖ* kann M zuerst gehabt haben, und jedenfalls ist es viel besser als *αὖ*, das man nicht einmal hier versteht. Soll es auf die erste Befragung durch Klytaimestra gehen? Aber das war gar kein *ἐλέγξαι* in Aigisthos' Sinne.

853 f. *ἀμανρᾶς* anders 157. *Ῥυματοῦν ἐξορματοῦν* im Aktiv Hik. 467, Prom. 499. Mit diesen Worten größter Zuversicht geht er in die Falle.

Chorikon 855—868. Anapäste wie 719 ff., aber regelmäßig gebildet: 2 Systeme zu 4 Kola und 2 zu 3.

856. *τάδ' ἐπευχομένη κτέ.* vgl. Eur. Med. 1409 *τάδε καὶ θρηνηῶ κάπιθε ἕω.* *Τάδε* was dieser Augenblick verlangt. *Ἐπιθ.* A. nur hier; auch in der Medea ist wie hier zu *-οάζω* verschrieben. Eigentlich *-θειάζω*, wie bei Thuk. steht, der auch *θειασμός* hat; *μαρτυρόμενος δαίμονας* fügt Eur. erklärend hinzu.

857 f. *εὔπο* wie *χαρᾶς εὔπο* Ag. 541. 587, *εὔπ' ἄλγους* Eum. 183, *ἀγροίας εὔπο* Hik. 499 usw.; *ἕσον* Entsprechendes der Sache, vgl. Agam. 785 *πῶς σε προσείπω, πῶς σε σεβίζω μῆθ' ὑπεράρας μῆθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος; Ἀνύσασθαι* „seinen Wunsch erlangen“ Prom. 700. Sie führen also dem Zeus die ungeheure Bedeutung dieses Moments vor, in dem er durchaus zu helfen hat.

860. *πειρά* = *ἀκμή*, „Schärfe“ (Schol.) überhaupt nur hier; es war indes vielleicht doch anderweitig belegt, und *πείραι* (Pauw) taugt nichts. S. Dindorf im Lex. Auch *κόπανον* (anderweitig „Mörserkeule“) ist in dem hier verlangten Sinne von *κοπιτὰ ξίγη* (Schol.) ganz singular; *κοπίς* (Soph. Ant. 602, Eur. El. 837, *κοπίδος μαχαίρας* Kykl. 241) ist üblich (Blaydes). Mit *ἀνδροδάκτων* vgl. *λουτροδάκτος* 1071, *πυργοδάκτος* Pers. 105; *ἀνδροδ.* selbst Frg. 131.

863. *Πῦρ* auf die den Göttern zu bringenden Dankopfer: Agam. 88 ff.; das Licht dieser Flammen ist sinnbildlich für die erlangte Freiheit vom Tyrannen. *Πολισσονόμον βιοτᾶς* Pers. 852; *ἀρχαί* wie *σκήπτρα* Eum. 626, Prom. 761.

865 ff. Orestes ist nach Agamemnons Überwindung (*Ἀγαμνονίων* 861) allein übrig, wie ein *ἔφεδρος* in den Agonen, der mit den bisher siegreichen Ringern zu kämpfen hatte.

Θεῖος (homerisch) auch von Agamemnon Ag. 1548 ἐπ' ἀνδρὶ θεῖοι; vgl. Hik. 967 οἷε Πελασγῶν. Das stärkere Bewußtsein von dem Abstände zwischen Göttern und Menschen hinderte die Tragiker, den homerischen Beiwörtern für Menschen wie „gottgleich“ mehr Raum zu geben.

869 ff. Aus dem Innern ertönt ein Weheruf; von wem, weiß der Chor nicht, und jetzt versagt für den Augenblick den Mägden die Kraft des Geistes und Willens, daß sie hilflos werden. Ἔα ist nach den Alten ein ἐπίρρημα ἐκπληκτικόν; μάλα tritt zu der Verdoppelung hinzu, wie 876 (Ag. 1345) οἴμοι μάλ' ἀθις, Eum. 255 ὄρα ὄρα μάλ' ἀν', oben 654 παῖ παῖ μάλ' ἀθις, ὃ εἶα εἶα μάλα Aristoph. Eir. 459. Dies ein Dochmius, mit dem sich wie sonst öfters (Hiket. 418 ff.) Kretiker verbinden. 873 ἀναίτιαι anzutasten ist kein Grund, Kühner-Blass I, 540: παραιτία 910, μεταίτιαι 100. — 874 wie Hik. 603 ποῖ κεκίρωται τέλος.

875 ff. Ein Sklave stürzt aus der Tür des ἀνδρόν heraus, ob nun der θυρωρός von vorhin oder ein anderer; er ist jedenfalls dem Aigisthos ergeben, und vgl. zu 657. — Die Steigerung πανοίμοι nur hier; die dreimalige Wiederholung ganz wie vorhin Orestes es beim Anklopfen macht; auch das Anklopfen wiederholt sich jetzt. Τελουμένου ist jedenfalls aus V. 872 hereingekommen; es wird ein anderes Partizip auf -μένον gestanden haben (vgl. zu 711). Προσφθέγματα Ag. 903; hier redet er sich selbst an.

877. Αἴγισθος οὐκέτ' ἐστίν ruft er an der verschlossenen Türe des Frauenhauses, an die er gleichzeitig pocht, beides möglichst laut. Also ἀνοίξατε an die drinnen, aber γυναικείους πύλας μοχλοῖς χαλαῖτε an irgend welche andere Sklaven draußen, da von drinnen niemand sich regt; also mit Hebeln, die man unter die Tür legt, muß von außen gesprengt werden, vgl. Eur. Or. 1473 δόμων θύρετρα μοχλοῖσιν ἐκβαλόντες, Aristoph. Lys. 428 ff. οὐχ ὑποβαλόντες τοὺς μοχλοὺς ὑπὸ τὰς πύλας ἐν-τεῦθεν ἐκμοχλεύσει; ἐνθενδὲ δ' ἐγὼ συνεκμοχλεύσω. Ob nun der Chor eine Bewegung macht, wie um zu Hilfe zu kommen, oder nicht: der Diener fügt hinzu: ein gehörig kräftiger Mann ist dazu nötig, die Tür zu öffnen (indem sie seinen eigenen Anstrengungen widersteht); freilich (οὐχ ὡς δέ) hilft ja alles nichts mehr: es ist aus. Διαπεπραγμένοι wie 1008, Pers. 260.

517; *ὡς* = *ὥστε* wie oft A. (Dind. Lex. 403<sup>a</sup>); *τί γάρ* Ag. 1139. 1239, beide Male nachgestellt wie hier; „was sonst“ 1139, „wie sollte es anders sein“ 1239, und so an dieser Stelle. Unter diesen Reflexionen erneuert er sein Pochen, und ruft dann wieder: *λοὺ λοὺ*, welche vieldeutige Interjektion (Ag. 25 Freude) hier endlich die Aufmerksamkeit erregen soll; indes immer noch vergeblich. *Κωφοῖς* wie Sept. 202 *ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; ἢ κωφῆμι λέγω; Καθεύδουσιν μάτην* zu verbinden (zu *ἄκραντα βάζω* wäre *μάτην* pleonastisch), vgl. oben *θυήσοκοντες μάτην* 846. *Ἄκραντα* Ag. 248.

883f. Stanley gab diese Worte dem Chore, der aber jetzt nicht zu reden hat; daß *gerechte* Vergeltung kommt, weiß auch der Sklave und weiß jeder. *Ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς* Hom. *K* 173, und viele nach ihm, von dem Momente äußerster Gefahr, wo es nach einer von beiden Seiten sich entscheidet und ein Halt nicht ist, so wenig wie auf dem denkbar Schmalsten. Bei Trag. Soph. Ant. 996 *φρόνει βεβῶς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης*, Eur. *Ηρ.* μ. 630 *ὦδ' ἔβητ' ἐπὶ ξυροῦ*; aber seit der Entdeckung des Papyrus Didot auch A. nochmals, in dem Frg. der *Εὐρώπη* 22f. *λεπτὴ γὰρ ἐλπὶς ΙΗΔΗ-ΕΠΙΞΥΡΗΜΕΝΗ* (*ἦδ' ἐπὶ ξυροῦ πέλει* Weil, den Zügen näher läge *μένει*), *μὴ πάντα παῖσας ἐκχέω πρὸς ἔρματι*. In den Ch. die Redensart durch Konjekturen zu beseitigen ist nicht rätlich (*ἐπιξήνου* Abresch); aber *πέλας* wird falsch sein und läßt sich leicht in *πέλων* amendieren. *Αὐτῆς* „ihr eigner“ paßt, und man braucht nicht *αὖ τῆσδ'* (Martin) zu schreiben, wenn auch dies den Vers glatter macht: jetzt nämlich fehlt die Cäsur (vgl. zu 150. 493). Aber darf nicht dieser Vers hart bleiben, etwa wie Pers. 465. 469. 503. 509. 519? Dazu erfordert *τῆσδε*, daß der Diener die Kl. bereits sähe. Aber *αὐτῆς* (*γ'*) ist besser auch für den Sinn, da *αὐτῆς* nun deutlicher wird. *Αὐχὴν πεσεῖσθαι* rechtfertigt sich, sobald man *αὐχὴν* richtig als „Hals“ versteht, Hom. *Θ* 325 *ὄθι κληῖς ἀποέργει αὐχένα τε στῆθός τε*; daher übertragen „Landenge“ und dergl. Das *πεσεῖσθαι* ist aber auch durch *ἐπὶ ξυροῦ πέλων* veranlaßt. *Πρὸς δίκην* wie *πρὸς βίαν*, *πρὸς τὸ καρτερόν* (Prom. 212); da der M. so zuerst hatte und *πρὸς δίκην* auch jetzt nicht hat (*ν* ist ausradiert), so braucht man nicht (Hermann) *πρὸς δίκης* zu schreiben, wiewohl dies noch besser scheint.

885. Endlich tritt Kl. auf, ganz ahnungslos. *Τί δ' ἐστὶ χρ.* = Ag. 1306. *Βοῆν ἰσάνααι* Eurip. O. T. 1307 und öfter (Blaydes).

886 ff. Richtig der Schol., daß τὸν ζῶντα Objekt, τοὺς τεθν. (τῷ λόγῳ) Subjekt ist. Da Orestes sich nicht vorgestellt hat, nicht dem Aigisthos und nicht dem Diener, so kann dieser den Zusammenhang nur raten, und spricht daher selbst im Rätselwort. Doch ist vielleicht nach dem Schol. (ὁ τῷ λόγῳ τεθνηκώς) mit Turneb. λέγω in λόγῳ zu ändern (Soph. El. 59. 63); das Rätselhafte freilich ist bei λέγω besser gewahrt (Schütz). *Καίνειν* ist ein zweideutiges Tempus und wird von Kl. als wirkliches Präsens verstanden, so daß sie noch helfen und das Äußerste wagen will; also sie eilt zum ἀνδρῶν hin und will als Waffe (da eigentliche im γυναικῶν nicht sind) ein Beil, womit man auch einen Mann erschlagen kann (*ἀνδροκμῆς* auch Eum. 248. 956, Hik. 679, ὡὶ ἄνδρες κάμνουσιν = ἀποθνήσκουσιν, vgl. *καμόντες, κεκμηκότες*). Nach Sophokles (El. 99: *σχίζουσι κἀρα φονίῳι πελέκει*) und Euripides (El. 279: *ταύτῳι γε πελέκει, τῳι πατήρ ἀπόλετο*, u. s., Einl. S. 5) hat Kl. ihren Mann mit einem Beile erschlagen; wenn dies alte Sage war, und alte Sage auch, daß sie mit diesem Beile dem Aig. wirklich gegen ihren Sohn beistehen wollte, so hat A. abgemildert (Einl. das. u. 7 f.). Denn nach A. geschah der Mord mit Aigisthos' Schwert, 1011 Ag. 1262. 1528 (Klausen, Weil). — 888 ὥσπερ οὖν zu 96; *νικῶμεν . . νικώμεθα* eigentlicher Plural, da sie Aigisthos für lebend hält. Schrecklich ist es gegen den eigenen Sohn zu kämpfen, indessen es muß sein.

892. Wie Kl. in die Tür eintreten will, kommt Orestes entgegen und weist auf die Leiche drinnen. Die Tür stand seit 875 offen; ob die Zuschauer hineinsehen können, ist unklar und nicht erheblich.

893 ff. *Φίλατ' Αἰγίσθου βία* wie bei Homer *φίλε τέκνον* X 84; die Umschreibung mit *βία* häufig in den Septem, 448. 571 usw.; s. auch hier zu 656. Kl. läßt jetzt auf einmal den Mut sinken, da ihre Stütze (Ag. 1434 ff.) dahin ist; aber durch nichts hätte sie den Sohn mehr reizen können als durch das Bekenntnis ihrer Liebe zu dem Verführer; daher die schneidend scharfe Erwiderung.

896 ff. Kl. legt sich aufs Bitten, entblößt den Busen, wie Hekabe bei Homer X, 80 ff., und erreicht damit für den Augenblick etwas. ὦ παῖ . . τέκνον ebenso aus bewegter Seele wie 264 f. ὦ παῖδες . . ὦ τέκνα (Blomf.). Ἥιδέσω schon 108; sonst Aor. Pass. wie 899. Πρὸς ᾧ: anschauliches und darum höchst bewegliches Bild, wie es mit Orestes ehemals so ganz anders war. (Εὐτραφής auch Sept. 309.)

889 ff. Jetzt kommt der große Konflikt, den Or. nun auch fühlt, so daß er schwankend wird. Der Phokier Pylades vertritt den delphischen Gott und macht jenen wieder fest. So reden hier einmal drei Personen; der Scholiast weist darauf hin, daß der (in die γυναικωνίτις, um das Beil zu holen?) fortgegangene Sklave sich geschwind (innerhalb von 12 Versen) als Pylades umkleiden muß.

900 ff. ποῦ — vgl. im Aussagesatz κοῦδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής, ἔρρει δὲ τὰ θεῖα Soph. O. T. 908 ff. Δαί ist hier und Prom. 933 (δ' ἄν richtig andere Hdsehr.) im M. überliefert und schon von Auratus hier beseitigt. Τὰ λοιπά, indem ja bis jetzt das Orakel nur zum Teil erfüllt ist. Πιστὰ δ' εὐορκώματα erklärt der Schol. τὰ ὀρκωμῶσια ἃ συνωμῶσαμεν ἀλλήλοις, d. h. Orestes soll dem Pylades zugeschworen haben, die Mutter zu ermorden. Das ist indes nie gesagt, so wenig wie daß Orestes dem Apollon es geschworen hätte, oder die Götter, trotz Ag. 1284, woran Weil erinnert. Die Beziehung auf das Orakel, die dieser mit Recht zu verlangen scheint, kommt nur hinein, und der ganze Vers bekommt nur Zweck, wenn man umstellt; so ἡγοῦ δὲ τὰ πυθόχρηστα πιστὰ εὐορκώματα, halte sie wie zuverlässige wahr geschworene Eide (vgl. εὐορκία, εὐορκεῖν, εὐορκῶς ἔχει 979). Im Agam. 1284 f. sagt Cassandra von Orestes: ἄραρε γὰρ (τις) ὄρκος ἐκ θεῶν μέγας, ἄξιον νῦν ὑπτίασμα κειμένου πατρός. Über das unregelmäßig gestellte δέ s. zu 425 und unten zu 1059; entfernt ähnlich im Gedanken ist Eum. 621 ὄρκος γὰρ οὐτι Ζητὸς ἰσχύει πλέον. In 902 ist πλέον adverbial wie Ag. 885. 1188. 1205, Eum. 163. Hiermit sind alle menschlichen Zweifel unterdrückt, indem die göttliche Instanz entscheidend eintritt, s. Einl. S. 10.

903 ff. Bei Orestes schlägt dies Argument sofort durch, und er ist wieder was er vor V. 896 war, weshalb er auch



wiederholt, was er 894 f. gesagt hat: gleich als wollte er sich selbst wieder in Stimmung bringen durch das, was ihn auch vorher von der Mutter so scharf schied. Wil., nach Vorgang der These in einer holländischen Dissertation von Berlage, Leyden 1888, tilgt 906 f. als „rhetorische Antithese und angeflickten Schauspielerwitz in euripideischem Tone“. Soweit nun etwas von Witz in dem doppelsinnigen *συγκάθευδε* liegt, ist das der gleiche wie ihn Ag. 1446 f. Klyt. gegen die tote Cassandra macht, und diese Wiederholung wird Absicht sein. Aber οὐς δ' für οὐ δ' muß man 907 schreiben, damit Orestes sich unter die *στυγούμενοι* einschließe, und Klyt.'s Worte 908 anschließen. So ist in aller Weise die Wiederholung mit Steigerung und Verschärfung verbunden.

908—930. *Stichomythie*. Kl. gibt den Aigisthos jetzt preis und stellt sich auf die Seite ihres Sohnes, als zu diesem von Natur gehörig. *Γηράναι* zu *γηράς ἐγήρα* wie *βιῶναι* zu *βιούς ἐβιω*; Herodian betonte (vgl. Schol. hier) *γηράναι* wie *ιστάναι*, von *γίρημι* wie *ἴστημι*, also Präsens.

909. Orestes weist die Gemeinschaft zurück: der Mord des Vaters trennt. *Πατροκτονοῦσα* = *πατροκτόνος οὔσα*, vgl. *ἀνδροκτονοῦσα* Eum. 602.

910. *Παραίτια* = *αἰτία*, ja nicht = *μεταιτία*. Vgl. Frg. 41, 7, wo Aphrodite sagt: *τῶν δ' ἐγὼ παραίτιος*. Auch die Späteren, wie Polyb. XVIII, 41 (24), 3, Diodor XVIII, 66 gebrauchen das Wort nicht anders. Eigentlich ist *παραίτιος* der von nebenher wirkende *anderweitige* Urheber.

911. *Πορσύνειν* Ag. 1374 u. s.

912. *Γενέθλιος* hier = *τῶν γενέων*; so auch Eur. Or. 89 *αἶμα γενέθλιον*; etwas anders anderswo (Eum. 7. 293, Sept. 639).

914 richtig Schol. *οὐκ ἔστιν ἀπορρῖπαι τὸ δορυξένοις ἐκδοῦναι πρὸς ἀνατροφήν* (Ag. 880).

915 für das unerklärliche *διχῶς* gut Wilam. *αἰκῶς*, vgl. Prom. 472 (sonst *ἀεικῆς*, das. 97. 525. 1042); oben zu 396 *δαίξας*, 24 *παρήμς*.

916. *τιμος* nur noch Archilochos Frg. 78 Bgk., statt *ἡ τιμή*. Eustath. zu *E* p. 563, 25 scheint es aus der Komödie zu kennen, und vergleicht *φθογγή φθόγγος, χολή χόλος, ποθή πόθος, ὠνή ὠνος* u. a. (Blomf.).

917. Richtig Schol. τὸν Αἰγισθὸν γησιν; derselbe Gedanke ausgeführt schon 132 ff.

918. Μὴ ἀλλὰ in der Tragödie nur hier: „vielmehr“. Du branchst dich nicht zu schämen, wofern Du nur —. Vgl. Plat. Alkib. I, 114 E μὴ, ἀλλὰ σὺ αὐτὸς λέγε (das. οὔτοι, ἀλλ' ἀποκριτέον); Aristoph. Ach. 458 μὴ, ἀλλὰ μοι δὸς ἐν μόνον: wogegen anderswo bei Aristoph. μὰλλὰ aus μὰ (Δί') ἀλλὰ entstanden scheint (Ahrens) und eine Steigerung einführt (immo), mit Indikativ nach ἀλλά. Μάτη = πλάνη, Hik. 820; hier auf das Moralische übertragen wie ἀμαρτία. Schol. ὅτι Κασσάνδραν ἐπέγημεν; Ag. 1438 Kl. von ihrem Manne γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριος, Χρυσήδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίωι.

919 ff. Eurip. Med. 248 λέγουσι δ' ἡμᾶς ὡς ἀκίνδυνον βίον ζῶμεν κατ' οἴκους, οἱ δὲ μάρανται δορί (Weekl.). Ἐλέγγειν „tadeln, schelten“, wie φύλαξ ἐλέγγων φύλακα Soph. Ant. 260. Mit Kl.'s Erwiderung vergleicht sich was sie Agam. 861 f. sagt: τὸ μὲν γυναῖκα προῶτον ἄρσενος δίχα ἤσθαι δόμοις ἔρημον ἔκπαγλον κακόν; doch ist es hier mehr sinnlich gemeint, da es den Ehebruch entschuldigen soll. 921 Vergleich der Weiber mit den Drohnen Hesiod. Theog. 598 οἱ δ' ἔντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους ἀλλότριον κάματον σφετέρην εἰς γαστέρ' ἀμῶνται (Weekl., vgl. zu 598 f.).

924 ist im Sinne ganz gleich mit 912; aber dort allgemein γενεθλίους, hier speziell μητρός, wonach die Erwiderung verschieden; ferner etwas mehr von Personifikation der Flüche und Rachegeister, wiewohl doch nicht vollständig, wie der Genitiv zeigt (zu 406). Ἐγκοτοι κύνες unten 1054 in Erinnerung an diese Stelle; in den Eumeniden ist nicht diese Bezeichnung, aber der Vergleich mit Hunden, 131 f. 246 f.

926. Der Scholiast zitiert ein Sprüchwort: τὰντὸ (so nach Paley) πρὸς τύμβον τε κλάειν καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον. So wenig wie das Grab hört der; also μάτην. Ζῶσα ist als Gegensatz zu τύμβον hinzugefügt, paßt aber doch in keiner Weise recht zu diesem Gedanken (es liegt darin: ich kann mich als tot beweinen, obwohl ich noch lebe); ζῶντα dagegen liefert einen scharfen Gegensatz innerhalb des Hauptgedankens.

927. Man darf doch nicht aus dem korrupten σ' ὀρίζει oder πορίζει mit Paley πορσύνει machen, mit reiner Wiederholung aus 911; aber σοῦρίζει (Elmsley) = σοι ὀρίζει (vgl. zu

σοὶ παγλουμένην 217) ist fast keine Änderung und paßt trefflich; ὤρισεν νόμους Soph. Antig. 452.

928. Jetzt erinnert sich Kl., vollständig verzweifelnd, des prophetischen Traums, der ihr diesen schrecklichen Sohn als Schlange zeigte; zugleich werden wir an den Anfang des Dramas zurückgeführt. Ὅφιν wie ὄφις 544. Ist nun nach 929 noch ein Vers der Kl. ausgefallen, wie nach Vorgang von Pauw und Wellauer viele annehmen? Der äußerliche Grund, daß es Stichomythie ist, bedeutet nichts; denn Abschluß einer solchen durch zwei Verse findet sich auch Hik. 322, Prom. 780, Ag. 1672, oben 181 (Gross, Stichomythie 19 ff.). Und 928 scheint als letztes Wort der Klyt. sehr angemessen; ferner auch V. 930 nicht unbedingt ein Wort der Klyt. vor sich zu erfordern, auf welches sich etwa τὸ μὴ χρεῶν bezöge.

930. κάνεις wie θέτο 738; ἔκανέες γ' wäre Anapäst, ἔκανες ohne das unverständliche γε (so Hermann) ist Tribachys; man kann auch κάνεις τὸν (oder ἔκανες τὸν) schreiben, oder κανοῦσ' (Pauw, Martin). Wichtiger ist, daß hier bei Orestes sich doch etwas gegen die Tat zu regen scheint, daß er τὸ μὴ χρεῶν sagt.

931. Das tragische Mitleid ist immerhin auch für die Mörderin da, daß sie so enden muß; also der Chor der Mägde äußert das Mitleid, und bezieht sogar den Aigisthos mit ein. Aber die Stimmung ist vorübergehend. Ἐπήκρισε = ἐπ' ἄκρον ἦλθε (nur hier); zum Gedanken vgl. 1065 ff. Diese Tat ist zweifellos die letzte in der Reihe (da es für die beiden einen Bluträcher nicht gibt); also dann ist es gut so, und viel besser, als wenn Orestes umgekommen wäre. Denn mit ὀφθαλμὸς οἴκων (Pers. 169, Eum. 1025) muß bestimmter oder weniger bestimmt Orestes bezeichnet sein. Τλήμων Ὅρ. in gutem Sinne, der viel erdulden und viel auf sich nehmende, vgl. τλήμων Θυέστης Ag. 1588, das. 1302 usw. Dann aber lassen sie alle diese Reflexionen, nachdem die Tat drinnen vollbracht ist, und überlassen sich der Freude über die Befreiung.

### Drittes Stasimon, 935—972.

Die Komposition dieses Stasimon ist nach der Überlieferung der des zweiten entsprechend, nur daß von den drei Teilen dieses der mittlere fehlt, also nur aba' | eb'c' (H. L. Ahrens).

Die Strophe b hat den Charakter des Refrains, ähnlich wie dort b, und darum hat Kirchhoff (nach Verrall) den Wortlaut von b nach a', den von b' nach c eingesetzt, womit die regelmäßige Folge aabb entsteht. Auch hier ist keine Rücksicht auf den Sinn genommen: das in M kräftig und angemessen mit dem glückverheißenden *πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν* schließende Lied hat jetzt den lahmen Schluß *πολὺν ἄγαν χρόνον χαμαιπετεῖς ἔχεισθ' αἰεὶ* bekommen.

Die Rhythmen sind fast durchweg dochmisch, wie für ein Freudenlied sich paßt: in der Regel (Wil.) mit Cäsur nach jedem Dochmius, und soweit nicht Verderbnis ist, meist mit genauem Entsprechen der verschiedenen Formen des Dochmius. In α: ◡◡◡◡— | —◡◡◡◡— | ◡◡◡— (Hiatus) | ◡◡◡— ◡— | ◡◡◡◡— |; dann iambische Tetrapodie ◡◡◡— | ◡◡◡— (ebenfalls mit Scheidung in Dipodien) |; weiter ◡◡◡◡— | ◡◡◡— | —◡—, iambische Tetrapodie mit Synkope; ◡◡◡◡— | ◡◡◡— (hier in der Strophe ohne Cäsur). Str. β: ◡◡◡◡— | ◡◡◡◡— (= Anfang von α) | ◡◡◡◡— | —◡◡◡— |, dann wieder die iambische Tetrapodie (mit Cäsur) ◡◡◡— | ◡◡◡—, und noch ein Dochmius ◡—◡—, der in der Antistrophe ausgefallen ist. Ohne diesen und ohne den 3. Dochmius von α würden α und β, soweit β reicht, ziemlich identisch sein. — In γγ' sind die Korruptelen so arg, daß man nicht ohne weiteres alles erkennt.

Str. α, 935—941. Ἑμολε . . . ἔμολε mit Anaphora, wie auch διπλοῦς . . . διπλοῦς, vgl. zu 628. Προῖαιμίδαις wie Agam. 747 (ἴ 537), die epische Messung, vgl. ἀθάνατος, ἀκάματος, bei Vergil *Italiam* mit *ī* usw. — Βαρύδικος nur hier. — Dies ist was die Chorlieder des Agamemnon dargestellt haben; jetzt das Gegenbild. Zu λέων vgl. Ag. 717 ff. 827; ist in διπλοῦς λέων Pylades mitgemeint? Euripides hat so verstanden, Or. 1400 ἦλθον ἐς δόμονς λέοντες Ἑλλανες δύο διδύμω, von Orestes und Pylades; s. auch Homer *K* 297 (Wecklein). Aber der Singular fällt auf: διπλοῖοι λίκιοι *Frg.* 33, und so scheint Weil Recht zu haben, der *duplex impetus, duplex caedes* übersetzt, wegen der beiden Getöteten; vgl. διπλῆς μαράγγης 375, συμφορὰν διπλῆν 931. Es paßt auch ἐς τὸ πᾶν 940, und erst hier kommt die Person des Orestes hinein. — Personifiziert sind auch die Abstrakta hier noch nicht, was erst in der

Antistrophe geschieht; ἔμολε kann vor den verschiedensten unpersönlichen Begriffen stehen: κεραννός Prom. 667, τέλος Sept. 367, προαί Ag. 192, φῶς 293 usw.

940. ἔλασε (richtig Schol. für ἔλαξε) intransitiv, wie ἐς πᾶσαν κακότητα ἐλάσαι Hdt. 2, 124, ἐγγὺς μανιῶν ἐλαίνει Eurip. Herakl. 904; ἐς τὸ πᾶν bis ans letzte Ende (etwas anders 684). Πυθόχρηστος nach Ddf. Lex. richtiger als -χρήστας, was man ja verstehen könnte als den, der in P. gefragt hat; aber -στος besagt doch mehr, mit Orakeln ausgestattet, die ihm die Tat befahlen, Eurip. Ion 1218 ὁ πυθόχρηστος Λοξίου νεανίας, Plut. Mor. 163 B πυθόχρηστον τῆς ἀποικίας ἡγεμόνα. So auch Schol. hier ὁ ὑπὸ Πυθοῦς χρησθεῖς; -ας ist nach Ddf. an φυγᾶς assimiliert. Φραδῆ Eum. 245. Also der Gesamtsinn: hier hat sich doch, wie in dem Falle Trojas, ein Akt der göttlichen Gerechtigkeit erfüllt, und nach Apollons Weisungen hat sich alles vollzogen.

Str. β, 942—945. Und das Haus ist frei! Daraus, daß dieser Jubelruf den Charakter eines Refrains trägt, ebenso wie der, dem Wortlaut nach verschiedene, in Antistrophe β, folgt nicht, daß dieser und jener wiederholt werden und vier Jubelrufe stehen müßten. Ἐπολολύζω kann nicht wohl transitiv sein, sondern zu ἐπ- paßt der Dativ, wie Sept. 825 πότερον χαίρω κάπολολύξω πόλεως τύχῃ; also richtig Heimsöth ἀναφυγᾶι. Vgl. Agam. 1118 κατολολύξαι ὧ̄ (Meineke für -άτω) θύματος. Zu ὧ̄ ohne Vokativ vgl. Soph. Ai. 371 ὧ̄ πρὸς θεῶν ἔπεικε. Das Weitere ist = ἐπὶ τῶι τοὺς δόμους ἀναφυγεῖν (Xenoph. Hellen. II, 3, 50. VI, 5, 40) ἐκ κακῶν καὶ τῆς τῶν κτημάτων διαφορήσεως τῆς γιγνομένης ὑπὸ κτῆ. Τρίβειν so Agam. 1573, Hdt. 2, 37 οὔτε τι τῶν οἰκῆμων τρίβουσιν οὔτε δαπανέονται. Die Sache ausgeführt Soph. El. 1290 ὡς πατρώϊαν κτῆσιν Αἰγισθοῦς δόμων ἀντλεῖ, τὰ δ' ἐκχεῖ, τὰ δὲ διασπείρει μάτην. An die Leibwache des Tyrannen ist vor allem zu denken. Μιάστωρ ist hier wie Soph. El. 275 der Verbrecher und Mörder selbst, steht also im ursprünglichen Sinne (anders Eum. 177, der aus der Tat entspringende Rachegeist). Δυσσίμου τύχας ist Apposition zu κακῶν und κτείνων τριβᾶς; δύσσιμος (δυσπόρευτος Schol.) nur hier.

Antistr. α, 946—952. Rückkehr zum ersten Gedanken, der jetzt erst gehörig ausgeführt wird. Hier werden offenbar

sowohl die *Ποινή* als die *Δίκη* personifiziert, und sehr anschaulich. Mit *ἄ* (richtig Aurat. für *ᾠ*) *μέλει* vergleicht man Soph. O. T. 377 *ἱκανὸς Ἀπόλλων ᾧ τὰδ' ἐκπρᾶξαι μέλει*. Die *Ποινή* als Vergeltung und talio ist dem Morde gleich in der Heimlichkeit und List. *Κρυπτάδιος* Hom. (Z 161); *δολιόφρων* noch Eur. I. A. 1301.

948 ff. *Διὸς κόρα Δίκαν δέ νιν* mit derselben Assonanz wie in der Strophe *διπλοῦς λέων διπλοῦς Ἄρης*. Tochter des Zeus (nach Hesiod Theog. 902f.) ist Dike auch Sept. 662 *ἡ Διὸς παῖς παρθένος Δίκη; ἐτήτυμος* (M) und *ἐτητύμως* (Sealig.) besagen dasselbe, indem *ἐτητύμως* (nach Eum. 534 *δυσσεβίας μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως*) zu *Διὸς κόρα* gehören würde; aber da die Zweideutigkeit der Verbindung groß ist, so lasse man das Adjektiv (Pers. 737; das Adverbium häufig bei A.). Die Gerechtigkeit kommt wahrhaftig von Zeus; also reden wir mit Recht von *Δίκη* als Tochter des Zeus. Aber (Weckl.) A. etymologisiert auch: *Δίκα* = *Δι(ὸς) κ(όρ)α*, vgl. Ag. 681 ff. über den Namen *Ἐλένα*, und doch auch wohl das. 1485 *διὰ Διὸς παναιτίου πανεργάτα* die orphische Etymologie *Δι(ὸς)* von *δι(ά)*. *Τυχόντες καλῶς* vgl. 418, Ag. 1233.

952. *πνέουσα κότον* wie 33 (Ag. 1206. 1235 usw.). Es könnte der Dativ stehen, wie Ag. II. c. *ἐμοί* und *φίλοις*; *ἐν* paßt nicht, also *ἐπ'* mit Schütz.

Str. γ, 953—961. Apollon wird angeschlossen; es ist klar, daß sich hier der Refrain Str. β nicht einschieben kann. Der Chor weilt immer noch bei der göttlichen Bürgschaft für die Tat, und führt aus, was am Ende von Str. α kurz gesagt war. *Τάπερ* wird durch *τάχα* der Antistrophe gestützt; das Verbum dazu wird mit Recht in dem corrupten *εποχθιαξεν* gesucht, woraus sich leicht *ἐπορθίαξεν* macht (vgl. Paley, Weil): *ἐξορθιάζων* 271, *ἐπορθ.* selbst Ag. 29. 1120, Pers. 1050. Es sind so zwei Dochmien durch Wortgemeinschaft verbunden, aber das war schon 941 der Fall; der Rhythmus aber: *-ξεν ἀδόλως δολίαν*, ist auch in der Antistrophe da: *μύσος (ᾠ) πᾶν ἐλάσῃ*, und ferner in den Hiketiden ebenso unter Dochmien: 349 *ἴδε με τὰν ἱκέτιν | φυγάδα περιδρομον*, Antistrophe 361 *σὺ δὲ παρ' ὀψιγόνου μάθε γεραίοφρων* (dochmisch oder *κατὰ βακχείον*?). Vorher also *ὁ Παρνασσίας* (Paley) *μέγαν ἔχων μυχὸν χθονός*, nach Wilam. (zu 806) das Pleistostal; s. indes Eum. 39 *πολυστεφῆ*

μυχόν, 170 μυχόν, 180 μαντικῶν μυχῶν. Ἀδόλως δολίαν bilden einen passenden Gegensatz, wenn δολίαν (wie vorher δολιόφρων) auf die Strafe geht; in βλαπτομένην aber muß das Substantiv zu δολίαν stecken, also βλάβαν (Ahrens), von der Strafe auch Eum. 491 (δίκα τε καὶ βλάβαν) gebraucht, hier mit δολίαν Epexegeze zu τάπειρ. So hat ja Apollon befohlen, τρόπον τὸν αὐτὸν 274, und 556 ff. Der Scholiast deutet βλαπτ. falsch auf Klytaimestra: τὴν δολίως βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν οἶκον ἐποίχεται ἢ δίκη; βλάβαν kann er gelesen haben. In dem anderen Scholion wird das Partizip des Passivs anerkannt: ἐπεξήλθε τὴν δίκην βλαπτομένην ἐκ πολλοῦ Ὀρέστης; aus irgendwelcher Erklärung muß dies Partizip in den Text geraten sein. In beiden Scholien also ist zu ἐποίχεται ein anderes Subjekt als Apollon angenommen; begreiflich, wenn ἐπωρθίαξεν erst durch junge Verderbnis verdunkelt ist. Χρονισθεῖσαν (ἐγχο.) erkannten in ἐν χρόνοις θεῖσαν Bothe und Hermann; vgl. χρονισθεῖς „älter geworden“ Agam. 727, χρονίζεται (τῶνδε πίστις) Sept. 54; es bedarf nur noch der Vermittelung der beiden Verba finita durch Relativ: βλάβαν ἃν χρονισθεῖσαν ἐποίχεται, = καθαρμοῖσιν ἀτῶν ἐλατηρίοις in der Antistrophe. Das Subjekt zu ἐποίχεται muß im Folgenden gestanden haben, wo nach der Antistrophe Lücke ist. Ἐποίχεσθαι τι ist das homerische, auch von Pindar gebrauchte Verbum: ἔργον ἐποίχεσθαι u. dergl.

957. Παρὰ τὸ μὴ ὑπουργεῖν heißt nach attischem Gebrauche „dadurch daß“ —, s. Antiph. 3 δ 5 παρὰ τὴν αὐτοῦ ἁμαρτίαν περισσοτέροις ἀνυχίμασι περιπεσών, usw.; rhythmisch aber ist πως τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ = (ὀ)δεῖν ἀκοῦσαι θεομένοις der Antistrophe; also dies scheint richtig überliefert, und man muß nur κρατεῖ mit Portus u. A. schreiben: die Gottheit behält ihre Macht (unter den Menschen) dadurch, daß sie sich nicht dazu hergibt, den Schlechten zu dienen und zu helfen (Heath; ὑπουργεῖν Prom. 635). In den Gedanken kann man sich finden, zumal da er durch πως abgemildert ist; vgl. hierzu Prom. 224 ἔνεστι γάρ πως τοῦτο τῆι τυραννίδι νόσημα, Sept. 702 θεοῖς μὲν ἤδη πως παρημελήμεθα, Hik. 100 μνημον ἄνω φρόνημά πως αὐτόθεν ἐξέπραξεν, oben 132, usw. Nicht ganz verschieden hat Aigisthos im Agam. gesagt (1578): γαίην ἃν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεῖειν

ἄχη. Τὸ θετον steht, wenn auch nicht ganz in diesem Sinne, Ag. 1084. Das Nächste: ἄξιον δ' οὐρανοῦχον (nur hier) ἀρχὰν σέβειν, schließt sich im Gedanken passend an, auch in der Allgemeinheit des Ausdruckes οὐρανοῦχος ἀρχά. Aber die Rhythmen decken sich nicht mit denen der Antistrophe, wenn man nicht Lücken annimmt; eine solche war freilich auch in β' schon anzunehmen nötig. Also vor κρατεῖ fehlt ein dochmischer Dimeter (= τύχα δ' ἐνπροσώπῳ κοίται τὸ πᾶν, Antistrophe); das Kolon κρατεῖ . . . τὸ μὴ kann so bleiben (und die Antistrophe normieren), als aus Dochmius und iambischer Dipodie zusammengesetzt; dergleichen Kombination findet sich viel, wie Ag. 1117 ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~ ~. Dem ὑπουργεῖν κακοῖς entspricht nichts, also nun ist Lücke in der Antistrophe; dem ἄξιον δ' οὐρανοῦ- entspricht μέτοικοι δόμων; daher korrigiert man in der Strophe πρέπει für ἄξιον, oder anscheinend besser θέμις, da dies Hesychius mit δίκαιος, ἄξιον, πρέπον erklärt. Indes bezeichnet θέμις sonst mehr das Nichtverbotene als das Gebotene; also δίκαια, vgl. Sept. 866, Ag. 259. 811. Παρὰ τὸ φῶς ἰδεῖν ist ein Refrain eigentlichsten Sinnes, dem man nicht gut als Fortsetzung das sehr verschiedene Bild μέγα τ' ἀφηρέθη ψάλιον usw. unmittelbar anschließt, wie Kirchhoff, der in einem Verse: πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν, μέγα τ' ἀφηρέθη hat.

Antistr. β, 962—964, wieder ein Jubelruf wie Str. β, an πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν mit Trennung angeschlossen. Ψάλιον τὸν χαλινόν Schol., vgl. Prom. 54 von den Fesseln des Prometheus, die 562 χαλινοί heißen (Ddf.); für Zaum Eurip. Ἡρ. μαιν. 381 u. s. Dazu paßt aber οἰκων nicht, und da Kretikus verlangt wird, liegt οἰκετῶν (Franz) nahe genug, vgl. 737, Ag. 733. Von da ist der Übergang auf das Haus 963 sehr leicht. Die Responsion ist nicht genau: δεσποσύνων δόμων gegen ψάλιον οἰκετῶν, aber dasselbe wiederholt sich im nächsten Verse: καὶ κτεάνων τριβᾶς gegen πολὺν ἄγαν χρόνον, und solche kleine Ungleichheiten muß man zuweilen hinnehmen (vgl. zu 621).

963 f. Ἄνα wie Soph. Ai. 194; γε μὴν Prom. 871, Sept. 1062, Ag. 1378, Eum. 51; μάν beim Imper. Hik. 1018. Χαμαιπετής Ag. 920; ἔκεισθ' nach ἄνα wie (Blaydes) Hom. P 179 ἀλλ' ἄνα μηδ' ἔτι κείσο.

Antistr. γ, 965—972. Und wenn noch etwas von Fluch und Sünde da ist, so wird das durch die Reinigungen beseitigt



werden; also wird volles Glück sein. In 965 ist die Korrektur *ἀμείψει* (*χρόνος*) für *χρ. ἀμείψεται* durch die Responion erfordert; Aktiv und Medium sind hier gleich: 571 *εἰ δ' οὖν ἀμείψω βαλόν*, Pers. 69 *πορθμὸν ἀμείψας*. Der mit *ἀλλάξει* erklärende Scholiast wird *-ψει* gelesen haben, der andere (*ἀλλαγῆσεται*) freilich *-ψεται*. Was aber *πρόθυρα διομάτων ἀμείβεται*, ist ganz gewiß nicht etwas Böses, was flieht, sondern etwas Gutes, was festlich einzieht; also alles wie *ἀλαστόρων χορός* ist falsch trotz Agam. 1186, und paßt zudem nicht zusammen mit *ὅταν ἀφ' ἑστίας πᾶν ἐλάσῃ μύσος*, was doch das Abziehen als vorher geschehen bezeichnet. Wilamowitz verteidigt überhaupt das überlieferte *χρόνος* gegen Elmsleys *χορός*: „wir sondern die Zeit von den Dingen, aber A. redet von einem *χρόνος ξυνείδων* für die Zeit, während der man schläft (Ag. 894)“. *Παντελής* erklärt er gleich *τέλειος*, man kann aber ebenso „allvollendend“ verstehen.

967. *ἅπᾶν* attisch, Kühner-Blass I, 481; wenn sich bei Attikern auch Beispiele der Kürze finden, so entscheidet hier die Strophe. Zu *ἐλάσῃ* müßte die Zeit, was unmöglich, oder Orestes Subjekt sein, was hart ist; also *ἐλαθῆμι*.

969. Die *ἐπίσσυτοι βίον τύχαι ὀνήσιμοι* (Eum. 924) werden Mitbewohner des Hauses sein; also *τύχαι* (Schütz) ist angezeigt. *Πεσοῦνται* nach Schol. Übertragung von den Würfeln, zu *μέτοιχοι* freilich nicht gut passend, aber doch zu tragen. Vgl. Ag. 32 *τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι*. *Εὐπρόσωποι* (Hartung) ist zweifelhafte Emendation, so lange *κοῖται* unerledigt bleibt; der Schol. gibt *ἐν εὐόπτῳ κοίτη, τοῦτ' ἔστιν ἐν ἀγαθῇ καταστάσει*, wonach Paley meint, daß er *εὐπρόσωποι* gelesen habe. An Hermanns *εὐπρόσωποκοῖται* (zu *τύχαι*) oder *-κοῖται* oder *-όκοιτοι* kann ich trotz *εὐκοινόμενις* Hik. 700, *εὐφιλόπαις* Ag. 721 nicht glauben, zumal auch *κοίτη* im Sinne nicht passen will. Hartung findet in dem Worte nur ein *τε*: *εὐπρόσωποί τ' ἰδεῖν θροεμένοις τ' ἀκοῦσαι*; leider versagt die Strophe ganz für das Versmaß, indem dort Lücke ist. *Τὸ πᾶν* 331. 434; für *θροεμένοις* (Hik. 111, Ag. 1165, Sept. 78) ist nach Schol. (*ἑτέρων λεγόντων ἀκοῦσαι*) *-ων* zu schreiben, wie auch die Konjunktion zwischen *ἰδεῖν* und *ἀκοῦσαι* vom Schol. geboten wird. Dann aber, nach *θρ.*, ist nach der Strophe Lücke von 1 Dochmius.

Exodos, 973—1076.

Es folgt das Ekkyklem (Schol.) wie im Agamemnon, und man sieht drinnen die beiden Leichen, entsprechend denen Agamemnons und Kassandras im vorigen Stücke: unzweifelhaft ein großartiger und gerade durch den Parallelismus der Vergeltung (Ag. 1318 f.) erschütternder Anblick. Daß es aber kein reiner Triumph der guten Sache und der Gerechtigkeit ist, zeigt sich in der Ausstattung des Orestes mit dem Zweige der Schutzflehenden, mit dem er sich zu Apollon begeben wird (1034 ff.).

Orestes setzt dreimal zu längerer Rede an; die beiden ersten Male erwidert der Chor mit ein paar Anapästen, das dritte Mal mit Trimetern, an die sich Distichomythie anschließt. Daß sich Volk aus der Stadt angesammelt habe und ansammle (Wil.), ist zwar etwas in der Natur der Sache liegendes, aber der Dichter deutet es mit nichts als geschehen an; es würde das etwas wie ein zweiter Chor werden, den er aber nicht gebraucht. Der Anfang der ersten Rede geht aus demselben Tone wie das Chorlied: die Tyrannen sind tot, Land und Haus befreit. *Τυραννίδα* konkret wie *ἀρχά* 960, *κράτος* Ag. 109 u. s. (Blaydes); *πορθητόρας* (Ag. 907) vgl. 942f.

976 f. ist nicht (mit Wil. u. A.) zu ändern (*πάθει* Thiersch Herwerden Wil., dieser auch *πάρεστον* mit Komma vorher): wie man sich an ihrem gemeinsam erlittenen Tode überzeugen, daraus erschließen kann. *Ἐπεικάζειν* 14. 567, Hik. 244; ähnlicher der unsrigen ist die von Wil. verglichene Stelle Eur. Hel. 421: *ἀντὰ δ' εἰκάσαι πάρεστι ναὸς ἔκβολ' οἷς ἀμπίσχομαι*, und hier 518 *οὐκ ἔχοιμ' ἄν εἰκάσαι τάδε τὰ δῶρα*, „sie gleichmachen mit etwas“, d. h. darüber vermuten, daß es etwas sei und bedeute. *Πάρεστι* auch Ag. 367.

977. Aigisthos und Klytimestra *ἐμμένουσι τοῖς πιστοῖς ὄρκοις*; auch *ὁ ὄρκος πιστὸς μένει* kann gesagt werden (vgl. Hik. 945); aber doch nicht: „Der Eid bleibt innerhalb dessen was man sich gegenseitig zugesichert hat“. Korrigiert man aber in *ὄρκον*, so wird *πάθη* Subjekt: ihr Todesgeschick entspricht dem Eide, *τάδ' ἐνὸρκως ἔχει* 979. *Πιστώματα* Eum. 214, Ag. 878 (*-ενμάτων* überl.). Nur hier kommt diese Verschwörung der Beiden vor, sie hat aber nichts Befremdendes.

978. *ξυνόμοσαν μὲν θάνατον πατρί, (ξυνόμοσαν δὲ) καὶ ξυνθανεῖσθαι*, falls es nicht gelänge oder Rache käme, s. Wil., der auch den grimmigen Hohn hervorhebt. Für *μὲν* vgl. 1016. *Ἐνόρκως ἐνόρκως* A. nur hier. *Ἄθλίως* zu *θάνατον*: die Änderung in *ἀθλίωι* schafft hier und 981 zwei ganz gleiche Versausgänge. Auch der Schol., der *ξυνόμοσαν θάνατον πατρί* zuschreibt, wird damit die Zusammengehörigkeit dieser Worte hervorheben wollen, die doch nur durch das Adverb etwas verdunkelt sein konnte.

980 ff. Jetzt aus einem anderen Ton. Das Gewand ist seine Rechtfertigung, also bedarf die Tat einer Rechtfertigung, wie sehr bald noch deutlicher hervortritt; aber auch bereits *κακῶν* in seiner Zweideutigkeit läßt etwas ahnen. Daß *ἐπήκοος* dialektisch (in lakonischen Inschriften) den Zeugen bedeutet (Wil.), darf hier nicht die Interpretation beeinflussen. Ag. 1420 *ἐπήκοος δ' ἐμῶν ἔργων δικαστῆς τραχὺς εἶ*. Eum. 732 *δίκαης γενέσθαι τῆσδ' ἐπήκοος μένω*. Sie haben gehört, und sollen nun auch sehen.

982. *ξυνωρίς* d. i. *συζυγία* (Agam. 643 *δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα* von Ares' Doppelgeißel) paßt auf das Gewand absolut nicht; also *ποδοῖν ξυνωρίδος* (Hermann) oder *ξυνωρίδι* zu schreiben.

983. *Περισταδόν* wie Eur. Andr. 1136 f. *περιστ. κύκλωι*, A. Frg. 407 *κύκλωι περιστήτε*; nicht nur Paley vermutet so, sondern auch Dindorf im Lex.: quod etiam *περισταδόν* dici poterat, quae permutata sunt in libris Homeri Il. 13, 551 (wo Zenodot und Aristophanes *παραστ.* lasen). Nicht heranzutreten bloß, sondern sich herumzustellen war zu der Ausbreitung vor dem Lichte der Sonne nötig. Ob der Chor dies zu tun hat, oder sonstige Diener oder Dienerinnen, kann zweifelhaft sein; indes da Ekkyklem, ist doch der Chor nicht auf derselben Fläche und kann es nicht gut ausführen. — *Στέγαστρον*: *δοτέων στ.* Frg. 355, die Haut nach Hemsterhuis, viell. das Fell, in das Prometheus die Knochen hüllte, Wil.; vgl. dens. über das Wort und seine Weiterbildungen.

984. *πατήρ* — *οὐχ οὐμός* wie 988 *μόρον* — *τὸν μητρός* *πτε.*; die anfangs gemessen fortschreitende Rede wird bereits etwas verwirrt, vgl. auch 991 ff. Der ganze V. 985 ist nicht erfordert: *ὡς ἴδῃ πατήρ Πίλιος* schlosse sich an; doch *πατήρ . . μητρός τῆς ἐμῆς* würde einen scheinbaren und doch falschen

Gegensatz machen, und dazu ist *πατήρ* schon mehrfach von Agamemnon vorgekommen, daher die Epidiorthose. Helios ist Ag. 633 ὁ τρέφων χθονὸς φύσιν, Pind. Ol. 7, 70 ὀξειᾶν ὁ γενέθλιος ἀκτίνων πατήρ; zu 985 vgl. Homer Γ 277 Ἥελιός θ' ὅς πάντ' ἐφοραῖς καὶ πάντ' ἐπακούεις, wiewohl ἐποπτεύων nach den andern Stellen (1. 489. 583. 1063, Eum. 220. 224, Ag. 1270. 1579) mehr als „wahrnehmen“ ist. Weckl. vergleicht Eur. Or. 822 ξίφος ἐς ἀγὰς ἀελίοιο δεῖξαι, und dazu die Schol.: εἰώθασι γὰρ οἱ ἀνελόντες τινὰ δικαίως ὡς οἴονται τοῖσι ἡλίωι τὸ ξίφος δεῖκνύναι, σύμβολον τοῦ δικαίως πεφονευκέναι. Τάδε besser zu ἔργα (also nicht Komma nach Ἥλιος), da die Tat nicht im Lichte der Sonne geschehen war.

987. *δίκη* weist in eigentümlicher Weise bereits auf den Ausgang, den Orestes doch so nicht wissen konnte. Ist hier Vermischung von Helios und Apollon (Weckl.)? Deutlicher jedenfalls Sept. 859, unzweideutig Eur. Phaeth. 781, 11.

989f. *ψέγω* Text, *λέγω* Scholien gewiß richtig, da es viel kräftiger ist, und Or. doch auch den andern Mord nicht tadelt. *Αἰσχυντήρ* ist Aig. als Ehebrecher (vgl. Ag. 401. 1626); er und Kl. *δόμων καταισχυντήρσι* Ag. 1363 (Chor). Das Gesetz in Athen gestattete die Tötung des *μοιχός*, Platon in den Gesetzen auch die des Gewalt gebrauchenden Schänders (IX, 874c).

991. *στύγος* das Gewand; 992 vgl. Eum. 607 πᾶς γὰρ σ' ἔθρεπεν ἐντὸς ᾧ μαιφόνε ζώνης;

993. *τέως* bisher, oder so lange sie es trug; bei A. nur hier, bei Andern seit Homer häufig. *φαίνει* legt an den Tag, Subj. τὸ τέκνον, also er selber. Burges und Wil. interpungieren anders: νῦν δ' ἐχθρόν, ὡς φαίνει κακόν, wie die Tötung zeigt.

994. *Τι σοι δοκεῖ* (M) vereinigt sich mit dem Folgenden nicht zu einheitlicher Konstruktion; aber die Änderung *τίς οὐ* ist sehr leicht: *δοκεῖ* „glaubt“ wie 16 u. s.; zu der Frage vgl. Eum. 389 u. s. *Μύρανα* unter den Untieren des Hades Aristoph. Βάτρ. 475 neben *ἐχίδνα*; Hesych. ἐπὶ τοῦ κακοῦ ἐλέγετο, ὡς ἐχίδνα. Athen. VII, 312 B ff. bringt viele Excerpte über den Meeraal, teils insofern er gegessen wurde, teils als über ein gefährliches Tier, und auch für die Sage, daß er ans Land komme und sich mit Ottern (*ἐχεις*) begatte, Nikandros *Θηρ.* 823 ff. usw. *ἔτε* einmal = *εἶτε* . . . *εἶτε* auch Ag. 1403:

γε eben wie Prom. 953 *σεμνόστομός γε. Σήπειν θιγοῦσαν* (nicht *θιγοῦσ' ἄν*; = *ἔσηπε θιγοῦσα*): solche Wirkung bloßer Berührung einer *ἄκανθα ποντίου βοσκήματος* Frg. 270 (*Ψυχαγογοί*, der *Ὀδυσεὺς ἀκανθοπλήξ*). Bei Pseudo-Aristoteles *π. θαυμασίων ἀκουσμ.* 151 wird von einem *ἱερός ὄφεις* in Thessalien erzählt, daß er ohne Biß durch die Berührung töte; so auch vom basiliscus Lucan. IX, 725 *ante venena nocens* (Blaydes). An *ἄλλον* sind Manche angestoßen, wiewohl doch *ἄλλος* bei A. allgemein statt *ἕτερος* steht (dies nur in Anap. und Iyrischen Maßen, außer *θ'ἄτερον*); ebenso an dem Partizip mit *οὐ* statt *μή*; doch auch dies erledigt sich einfach: *σήπειν θιγοῦσαν ἄλλον, οὐ* (d. i. *ἀλλ' οὐ σήπειν*) *δεδηγμένον*. *Ἐκατι* wie Pers. 337 „was ankommt auf“. Zu 997 ff., die hier falsch stehen, s. unten nach V. 1013.

1007 ff. Der Chor ist durch Orestes' Worte wieder aus der hoffnungsfreudigen Stimmung in eine düstere gebracht, in der er die Tat von zwei Seiten ansieht: es ist eine traurige Tat, aber gerecht. *Διεπράχθη* zu schreiben und die Klage (*αἰαί*) auf den jetzt doch gerächten Agamemnon zu beziehen, ist ganz unangemessen. *Διεπράχθης* wie 880. Für *ἔ ἔ* schreibt Dindorf mit Wellauer *αἰαί αἰαί*, damit der anapästische Rhythmus bleibt; aber dies geht auch anders. Für das folgende, sehr unklare *μίμνοντι δὲ καὶ πάθος ἀνθεῖ* bietet zum Teil das Scholion Hilfe: *τῷ τοιαῦτα πράξαντι χρόνῳ πάθος ἀνθεῖ*, wonach Schütz *δράσαντι* für *μίμνοντι*; indes wie soll dies hereingekommen sein? Also lieber: *ἔ ἔ* (= Antistrophe), *μίμνει γὰρ δράσαντι δὲ καὶ πάθος ἀνθεῖ*, mit Einschub von *εἰγαρδρασ(α)*, und dem Sinne, es bleibt so: dem Täter usw., nach Ag. 1563 *μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ Διὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα*, oder noch glatter und besser *μίμνει γὰρ δράσαντι γε καὶ πάθος ἀνθεῖν*. Klytaimestra wird bezeichnet; zu *ἀνθεῖ* vgl. *βρῖει* 64, *ἦνθηκεν* Soph. Tr. 1089 (von der Krankheit), *ἐπανθίσαντες πόνοισι γενεάν* Sept. 951 (Weil).

1010 ff. Orestes beruft sich von neuem auf die Tat (*ἔδρασεν* doch nun an *δράσαντι* anknüpfend, wenn 1008 f. richtig hergestellt sind) der Mutter, womit sie ihr Schicksal verdient hat. 1011 *Αἰγίσθου ξίφος* Objekt, wie Prom. 863 *δίδηκτον ἐν σφαγαίσι βάψασα ξίφος*; über Schwert und Beil s. zu 886 ff. *Κηκίς* 268, Ag. 960; *συμβάλλεται* trägt bei, hilft

mit; beide wirken zusammen, so daß man dem Prachtgewande die Tat ansieht.

Daß 997 ff. hier ihren Platz haben, hat Weil gesehen; daß sie, wo sie überliefert sind, nicht hingehören, auch schon Andere; aber wenn man sie (Meineke, Hermann) nach 982 stellt, so ist schon das unangemessen, daß die Apostrophierung des Gewandes seiner Ausbreitung im Lichte der Sonne vorausgeht. Wenn dagegen wie Weil, so ist wiederum schon das ein Vorteil, daß nunmehr die zweite Rede des Orestes gegenüber der ersten und dritten nicht mehr so unverhältnismäßig kurz ist. Der Anlaß der falschen Stellung muß wie sonst zunächst Auslassung gewesen sein; diese war nicht schwer, wenn das Auge von πολλὰς — 1013 auf πολλοὺς — 1004 abirrte. Nachdem dann die Verse am Rande nachgetragen waren, gerieten sie hinter τόλμης ἑκατι κάκδικον φρονήματος statt hinter πολλὰς βαρὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος.

997. Καὶ richtig Weil für καὶν (der gleiche Fehler ist in M auch im Scholion zu 1029); aber nicht προσειπὼν, wie er ferner ändert, sondern προσείπω, indem sonst καὶ Verlegenheit schafft; vollends nicht τύχοιμ' ἄν εὐστοχοῶν wie Weil, sondern vgl. Soph. Phil. 201 εὖ στόμ' ἔχε, = εὐφήμει, indem (Wil.) möglichst wohlklingende Bezeichnungen gemeint sind. Daß in solchen Sätzen sonst Optativ mit ἄν (und Partizip des Verbuns des Sagens oder Nennens) steht, wie 315. 418, Ag. 1232, beweist nichts gegen den sprachlich ebenso richtigen Konjunktiv (dieser auch 14 ἢ . . . τύχω).

998 ff. Es sind im ganzen sechs Bezeichnungen, drei von der Jagd, drei vom Gebrauch bei Menschen genommen, und aus diesen sind drei Paare, je eine aus jeder Gattung, zusammengestellt: ἄρρευμα θηρός, ἢ νεκροῦ ποδένδυτον (nur hier; = πέπλος ποδήρης, oder noch mehr als das, ein auch über die Füße gezogenes Gewand, wie bei Leichen); dann δροίτης (schwankende Schreibung mit υ oder οι; im Agam. 1540 und Eum. 633 [nur -οι-] Badewanne, in der Agam. ermordet wurde; aber auch Sarg, der Ähnlichkeit wegen, s. Gramm.; vgl. ληνός Kufe und Sarg, Wil.; desgl. πύελος κατασκήνωμα (nur hier; zur Sache Dittenberger Syll. 877<sup>2</sup>, Wil.); δίκτυον μὲν οὖν; drittens ἄρκυν δ' ἄν εἰποις (Unterschied von δίκτυον Pollux V, 26) καὶ ποδιστήρας πέπλους, d. i. τοὺς (ἐμ)ποδίζοντας (Xen.

Anab. III, 4, 35 *πεποδισμένοι* von angefesselten Pferden); dies letzte ist nicht mit *ποδήρεις ποδένδοντα* identisch, sondern bedarf einer Erklärung, die ausführlich gegeben wird. *Φηλήτης* ist der Räuber oder nächtliche Dieb (Hes. Erg. 375, Hom. Hymn. auf Hermes 67. 446, usw.); denken wir uns hier einen Gastwirt in einsamer Gegend, der, noch schlimmer als die von Platon *Νόμ.* XI, 919 A beschriebenen, seine Gäste ermordet. *Ἀπαιολῶν* Eurip. Ion 549, *ἀπαιολή* A. Frg. 185, *-λημα* selbst Aristoph. *Νεφ.* 729; hier Personenbezeichnung wie *μιασμα* 1028 usw.; *νομίζων* vgl. 101; Pind. Isthm. 2, 38 *ἵπποτροφίας τε νομίζων*. *Θερμαῖνοι φρένα* wie Eurip. El. 401 *χαρᾷ θερμαινόμεσθα καρδίαν*, Soph. Ai. 477 *ὅστις κεναῖσιν ἐλπῖσιν θερμαίνεται* (= *εὐφρανεῖ νόον* oben 742). Man muß dann nur *φρενί* in *φρένα* ändern (Lobeck); Dindorf indes möchte *θέρμ'* („Ruchloses“, wie Sept. 603, Eum. 560) *ἄνοι φρενί*, was mir sehr nichtssagend scheint, zumal das *φρενί*.

1014 ff. Der Übergang ist zunächst schroff und wird erst durch 1015 glatter; aber das entspricht doch der Stimmung. Anders Weil, der nochmals umstellt: *πατροκτόνον δ'* (statt *θ'*) *ὑφασμα προσφωνῶν τόδε, ἀλγῶν* (statt *-ῶν*) *μὲν ἔργα καὶ πάθας* (statt *πάθος*) *γένος τε πᾶν νῦν αὐτὸν αἰνῶ* —, womit mir wenig gebessert scheint. *Αὐτὸν* (Hermann, statt *ἑμαντόν* wie 221) hat man jedenfalls zu schreiben, obwohl C. Robert (Hermes 38, 631 ff.) *αὖ τόδ'* möchte, mit Beziehung auf das Gewand, das doch dem Orestes als Zeugnis unschätzbar sei. *Ἀποιμῶζω παρῶν* d. i. *ζῶν*, „wie einen Toten“, vgl. 8 *οὐ γὰρ παρῶν ὀμιμῶσα σὸν πάτερ μόρον*. *Ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος* vgl. 978; weitere Parallelen bietet Pindar: Pyth. 4, 279 *ἐπέγνω μὲν Κυράνα* (, *ἐπέγνω δὲ*) *καὶ τὸ κλειννότατον μέγαρον Βάττου κτέ.*, 2, 58 *κύριε πολλῶν μὲν εὐστεφάνων ἀγυῖαν* (, *πολλοῦ δὲ*) *καὶ στρατοῦ*. Also *ἀλγῶ ἔργα*, die Tat der Klyt., die sich in diesem Gewande zeigt, *ἀλγῶ δὲ καὶ πάθος*, „daß ich sie nun dies habe leiden lassen“; überhaupt aber *γένος πᾶν*, da doch alles mit dem Fluche des Geschlechts in Zusammenhang steht.

1018 ff. Der Chor hat nur einen sehr allgemeinen und wenig wirksamen Trost; aber er ist (Wil.) „durch die Form orakelhafter Dunkelheit geadelt“. *Ἄσινῆς δ' αἰῶνα διοιχνεῖ* Eum. 315; daher Herwerden und Weil auch hier *ἄσινῆς*, passend

um so mehr, als ἄτιμος doch trotz des Schol. in ἀπίμων' (Ag. 554, Eum. 893) verwandelt werden muß (Weil). Die Stelle des Agamemnon, τίς δὲ πλὴν θεῶν ἅπαντ' ἀπίμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον, zeugt auch für διὰ παντός (Schol. διὰ zu ἀμείψ.), und enthält denselben Trost, den hier der Chor spendet. Ἀμείψει s. zu 965; natürlich würde auch das Medium dem Gebrauche gemäß sein: πολλὰ βροτῶν διαμειβομένα φῦλα Hik. 543. Μέρορες auch Hik. 89 μερόπεσσι λαοῖς. — 1020 ἦξε könnte (mit ἐέ, μόχθος) als ἦξε bleiben, Prom. 676. 837, wenn es nur klarer wäre und die Änderung in ἦξει nicht so leicht. Es müßte „enteilt“ sein nach den Stellen des Prom.; doch auch αντίκα als Gegensatz ist unklar, und die im Text gegebene Änderung und Ergänzung bei weitem vorzuziehen.

1021 ff. Die ersten, arg entstellten Verse sind glücklich in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt. Ἄλλ' ὡς ἂν εἰδῆτε wird erst 1026 f. wieder aufgenommen; deshalb ist es auch vielleicht besser, ἡμιστρόφον in -ῶν zu emendieren (Weil), als mit Stanley in -ῶ, da das Verbum finitum den Anschein gibt, als wäre dies schon das Angekündigte. Die Corruptel erklärt sich aus δρόμον. Ὅπη τελει auch Sept. 659, doch Med. ὅποι, wie wohl (Blomfield) auch hier zu schreiben: wohin es enden wird. Vgl. unten 1075 ποι δῆτα κρανεῖ, ποι καταλήξει, und (Blaydes) Hik. 603 ποι κεκύρωται τέλος, Eur. Tro. 1029 οἱ τελευτήσω λόγον, und Schol. hier εἰς τί ἀποβαίνει τὰ κατ' ἐμέ, wie oft τελευτᾶν εἰς τι gesagt wird. 1022 f. vgl. oben 514 ἔξω δρόμον; ähnlicher Prom. 883 Ἰο ἔξω δὲ δρόμον φέρομαι λύσεως πνεύματι μάργωι, wo auch καρδία δὲ φόβοι φρένα λακτίζει an unsere Stelle erinnert. Doch ist dies zweite Bild in den Ch. noch plastischer; natürlich ist κρότωι mit Emperius zu schreiben (ποδῶν κρότοισιν vom Tanz Eur. Herakl. 783). Ὑπορχεῖσθαι zu der Melodie der Furcht; vgl. ὑπόρχημα. Anaxandrides Frg. 59 K.: ὦ πονηρὰ καρδία, ἐπυχαιρέκακον ὡς εἶ μόνον τοῦ σώματος· ὄρχῃ γὰρ εὐθύς, ἣν ἴδης δεδοικότα, bekanntlich (Ladewig) identisch mit Plautus Capt. 636 f.

1026 ff. Κηρύσσω wie 4. 1027 οὐκ ἄνευ δίκης Litotes = ἐνδικώτατα.

1029 ff. Φίλτρα Reizung und Verführung, was mir die τόλμα lieb machte. Πλειστηρίζομαι nur hier, ebenso wie



*πλειστήρη χρόνον* Eum. 763 singularär ist; aber man erkennt daran, daß *-ήρης* seine Kraft verloren hat. Bei Anderen findet sich *πλειστηριάζω*, Lysias b. Harpokr. *πλειστηριάσαντες*, der mit *ὑπερβαλόντες ἐν τῇ τιμῇ τῶν πιπρασκομένων* erklärt und auch den Komiker Platon (Frg. 18 Koek) dafür zitiert. Der Sinn muß sein: ich erkläre den Apollon für die größte Anreizung dazu. — *Πυθόμαντις ἐστία* Soph. O. T. 965. — 1033 *ἐφίξεται* das richtige, im Texte selbst durch Assimilation an 1035 verdrängte, aber in den Scholien erhaltene Verbum. Zum Bilde vgl. namentlich (Weekl.) Hik. 473 *μίασμ' ἔλεξας οὐχ ὑπερτοξείσιμον*, nämlich weil himmelhoch (ders.)

1034 ff. *Προσίξομαι* wie *σεμνός προσίκτωρ* Eum. 441; *μεσόμφαλος* auch Sept. 747; *πέδον* „Boden“ bei A. häufig; *ἀγνόν (κλεινόν) . . . Φοίβου πέδον* Eurip. I. T. 972, Andr. 1085, nicht den Tempel allein, sondern den ganzen Boden ringsum, soweit er heilig war, bezeichnend. 1037 das *πῦρ ἄσβεστον* in Delphi erwähnt Plutarch Num. 9, dazu das in Athen im Tempel der Polias; Kallimachos Hymn. 2, 83 das in Kyrene im Tempel des Apollon (Stanl.). Während aber in Athen eine Lampe brannte, war es in Delphi (und Kyrene) das Feuer des Altars (s. auch Plut. Arist. 20). (Auch das heilige Feuer diente zur Lustration, indem man einen Scheit daraus in die *χέρνιψ* tauchte und dann damit besprengte, Wilamowitz Herakl. II<sup>2</sup>, 207; aber gewiß nicht bei der Reinigung wegen Mordes.) *Κεκλημένον* wie Simonides Epigr. 107, 3 *ἐνθα καλεῖται ἀγνᾶς Ἀρτέμιδος τοξοφόρου τέμενος*; gerade dies ständige Redeweise (Meineke zu Kratinos II, 18 [7 K.]): Hom. A 757 *Ἀλησίον ἐνθα κολώνη κέκληται*; Soph. Trach. 639; Pind. Nem. 9, 41; Xenoph. Hell. V, 1, 10.

1038. *κοινόν* wie Sept. 1031 *κοινόν σπλάγγνον*, Soph. Ant. 201 f. *αἵματος κοινοῦ*, Eur. *Ἡρ. μαιν.* 831 *κοινόν αἷμα* (Blaydes), „Verwandtenblut“; *φείγων* wie Eur. Hik. 148, Hipp. 35, Med. 795 (Weekl.). Zu *οὐδ' ἐφ' ἐστίαν κτέ.* vgl. Eum. 205. Also die Notwendigkeit der Sühnung wegen des Mordes der Mutter war gleich vorgesehen (während der des Aigisthos den Orestes *καθαρός* beließ), und so vollzog nach Eum. 282 f. Apollon alsbald die Lustration *καθαρμοῖς χοιροκτόνοις*. Aber die nützte nur auf kurze Zeit (vgl. Einl. S. 13). Sehr aufgeklärte Leute dachten über diese Riten wie Herakleitos: *καθαίρονται*

δ' ἄλλως αἵματι μαινόμενοι, οἶον εἴ τις εἰς πηλὸν ἐμβὰς πηλῶι ἀπονίζοιτο (Frg. 5 Diels).

1041f. sind unheilbar durch Lücken. Ἐν χρόνῳ wie Hik. 938 ἐν χρόνῳ μαθὼν εἴσηι. Eum. 498 μεταῦθις ἐν χρόνῳ, „mit der Zeit, nach einiger Zeit“. Daß Μενέλεως nicht anzutasten ist, hat Wilam. erkannt: der kam doch nach der Sage (Homer γ 309 ff., δ 546 f.) unmittelbar nach Orestes' Tat, und auf seine dereinstige Rückkehr wird Agam. 674 ff. ausführlich Bezug genommen, und das Satyrdrama der Tetralogie (Proteus) handelte von seinen Geschicken. Wenn man nun annimmt, daß sich in M die Zeilen vermischt haben, wie sich in dem wiederholten μοι zu zeigen scheint, so läßt sich herstellen: τὰδ' ἐν χρόνῳ μοι, Μενέλεως (ὅταν μόλῃι (Wil.)), καὶ μαρτυρεῖν ἅπαντας Ἀργείους λέγω (καὶ — — —) ὡς ἐπορσύνθη κακὰ, mit derselben Konstruktion wie 143 τοῖς δ' ἐναντίοις λέγω φανῆναι σοῦ πάτερ τιμᾶορον, 554 τοὺς μὲν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μὴ τι δοῦν λέγων, usw. Ἐν χρόνῳ wird so erst verständlich, wenn man es mit Menelaos' Rückkehr in Verbindung bringt. Πορσύνω 911, Ag. 1251 (τοῦτ' ἄχος πορσύνεται) usw.

1042 von ἀλήτης an = Agam. 1282, wo Cassandra so von Or. weissagt: φυγὰς δ' ἀλ. τ. γ. ἀ. κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσω φιλῶις. Die Wiederholung ist beabsichtigt (Wil.); der Sinn wird jetzt etwas anders, indem Or. nach der Tat bleibt, was er vorher war. Φεύγω δ' für ἐγὼ δ' (Weil, Sidgwick) macht die Wiederholung noch vollständiger und gibt zugleich ein Verbum finitum; freilich ist dies nicht unbedingt nötig, und ἐγὼ δ' enthält einen richtigen Gegensatz. Ἀπόξενος Eum. 884. Die κληδόνες (505) sind die des Muttermörders, eine πονηρὰ φήμη, wie auch der Chor versteht. Wecklein vermutet, daß vor diesem Vers einer ausgefallen ist, der dem τᾶσδε bestimmtere Beziehung gab; ich habe nachher Lücke bezeichnet.

1044ff. Der Chor, der die Bürgerschaft mit vertritt und Vermittler an diese ist, hebt im Gegensatz zu Orestes' Worten die Befreiung der Stadt als eine ruhmreiche Tat hervor. Εὖ ἔπραξας: es ist alles nach Wunsch erfolgt, Sept. 4 usw.; γε dient zu steigernder Hervorhebung wie 994. Μηδ' nach positivem Satze wie Ag. 754, Eum. 714 u. s., οὐδ' 1038. 472 und oft, so daß hier nichts zu ändern nötig scheint; μήτ' . . . μήτ'

(mit *πράξας* vorher) macht den Satz minder natürlich. *Ἐπιζευγνύναι τί τιμι* im eigentlichen Sinne Eum. 405, bespannen; *ἐπιζευχθῆμι στόμα* (so nach M; vgl. für *μή* mit 3. Person Kühner-Gerth Synt. I, 220) *φήμη* statt des kakophonischen *ἐπιζεύξης*. Die Ausdrucksweise ist etwas hart. *Φήμη* scheint dem *φῆμαι* des M. weniger nahezuliegen als *φήμαις*; aber die Tragiker gebrauchen den Pluralis dieses Wortes nicht. *Ἐπιγλωσσῶ* wird, mit der Erklärung *ἐπιωνίζον διὰ γλώττης*, bei Hesych. aus A.'s *Ἡρακλείδαι* zitiert (Frg. 71). *Ἐύπειτῶς* „glücklich“, wie Ag. 552.

1048. *ᾶ ᾶ* wie Ag. 1125, Prom. 114 (einfach Ag. 1087, Hik. 162); Ausruf des Schreckens. *Ἀμωιαὶ γυναικες* wird doch wohl aus unbewußter Assimilation an 84 stammen; *ποιαι* Hermann, wie Prom. 114 auf die Interjektion Fragen mit *τίς* folgen. Ag. 1119 *ποιαν Ἐρινὸν τῆρδε δόμασιν κέλιμ ἐπορδιάζειν*; — *Γοργόνων* (vgl. Eum. 48 ff.) geht auf die Kleidung und auf die Schlangen, *δρακοντόμαλλοι Γοργόνες* Prom. 799.

1049f. *φαιοχίτωνες* mit anlautendem Choriamb wie 657. *Πεπλεκτανημέναι* „umflochten“, vgl. *ᾠφειων πλεκτάναισι* Sept. 495. Ob diese Form (*πλεκτανᾶν*) richtiger ist oder die bei Hippokrates sich findende *πλεκτανοῦν* (s. Ddf. Lex.), läßt sich nicht wissen. In dem Aorist *οὐκέτ' ἂν μείναιμι* liegt, daß er sofort entteilen muß: es handelt sich jetzt um das *συνεῖν* oder *μείναι*.

1051. *δόξαι* sind und bleiben es dem Chore (deutlich 1061 *ἔμεις μὲν οὐχ ὄρατε τᾶσδε*); also können auch den Zuschauern die Erinyen jetzt nicht gezeigt sein, und sie werden ja auch in den Eumeniden erst nach langer Vorbereitung ihnen gezeigt (Weil zu 1061f.). Aber weiter: sie können auch für den Dichter nicht göttliche Wesenheiten gewesen sein, sondern sind plastische Verkörperungen, wie wir sagen würden der Gewissensbisse, trotzdem daß das nächste Stück sie wie wirkliche Wesen zeigt. Das ist eben die plastische Art der griechischen Poesie, der Tragödie wie der Komödie: alles nimmt Gestalt an. Vgl. Einl. S. 10f. — *Φίλτατ' ἀνθρ. πατρί* ist (Weil) *omnium filiorum patri amicissime*.

1052. *στροβοῦσιν* 203, Ag. 1216. *Ἴσχε* halte fest, hier intransitiv, wie auch *ἔχειν* gebraucht wird: *σχῆς οὐπερ εἶ* Soph. O. C. 1169, Eur. I. A. 1467. *Μῆ . . . νικῶ πολύ,* „wie

du tatsächlich tust“; dies liegt im Imper. des Präsens. *Νικᾶσθαι* mit Gen. (= *ἡσῶσθαι*) wie Hik. 1005.

1054. *μητρὸς ἔγκοτοι κίνες* in Erinnerung an 924. — 1055 *ποταίνιον* wie Eum. 282 (Prom. 102 u. s.).

1058. *αἶμα*: Eum. 54 *ἐκ δ' ὀμμάτων λείβουσι δυσφιλή λιβα*. *Λυσφιλή* schon 624. 637.

1059. Die freie Stellung des *δέ* (oben zu 425) hat bei A. zahlreiche Belege, und wenn es an 5. Stelle, wie hier, nur nach Konjekture Prom. 398 von Hermann hergestellt ist, so sind doch für *δέ* an 4. Stelle nicht weniger als 14 Belege, Dindorf Lex. 77 b, darunter solche wie Ag. 653 *ἐν νοκτι δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά*. Zu ändern ist bei dieser Herstellung nichts als *σο* in *σόν*.

1062. Or. wiederholt wörtlich was er gesagt hat, und führt es nun auch aus.

1064. *καιρίοισι συμφοραῖς* nach Schol. *εὐκαιροῖς συντυχίαις*. Vgl. für *καιρίος* Ag. 1032 u. a. Stellen.

1065—1076. Anapäste der Exodos. Nach der Überlieferung sind es 3 Systeme: zu 3, 2 und 7 Kola, also ganz unregelmäßig. S. aber zu 1068 f.

1067. *Γονίας ἄνεμος, ὅταν ἐξ εὐδίας κινηθῆι χαλεπὸν πνεῦμα* (Schol.); Hesych. erklärt gar mit *εὐχερῆς*. Auch Neuere wissen nichts weiter beizubringen als die Tatsache, daß Bezeichnungen von Winden auf *-ίας* häufig sind: *ὄρνιθίας, ἔτησίας, καικίας, Στρομμονίας, κυματίας* (Herodot 8, 118) u. a.

1068 f. *Παιδοβόροι τάλανές τε* ist so ungeschickt, daß man Hermann beipflichten muß, der *τε Θυέστου* streicht; so wird alles weitere ein System, und der Bau des Ganzen ist wie 719 ff.: Einleitung in drei Kola, dann die Ausführung. Den *παιδοβόροι μόχθοι* treten die *ἀνδρὸς βασιλεία* (= *βασιλέως*) *πάθη* gegenüber; auch insofern paßt *Θυέστου* schlecht. Doch verdiente Agamemnons Schicksal einige Worte mehr; daher *λουτροδάκτος* usw.; vgl. zu *λουτροδάκτος* 860 *ἀνδροδάκτων*.

1074 ff. Gut Wil. *ποθεν — σωτήρ' ἢ μόρον εἶπω*; Den *τρίτος σωτήρ* = *Ζεύς* muß man fernhalten; zunächst ist zu *τρίτος* doch *χειμῶν* aus dem Vorigen hinzuzudenken. Wilam.: „jetzt kam als dritter irgend woher — da führt die gewöhnliche Verbindung *τρίτος σωτήρ* dem Chore dieses Wort auf die Lippen, aber indem er es spricht, schwankt er schon“.

*Μόρον* Tod der Beiden, wenn nicht auch des Orestes. — *Ποι* s. zu 1021; *κρανεί* intransitiv wie dort *τελει*. *Μετακοιμισθέν* nur hier; Meineke wollte *κατακοιμισθέν*, mit nicht schwerer Änderung, da *μένος* folgt, aber insofern schlecht, als *καταλίξει* vorhergeht. Blomfield vergleicht *μεταπανόμενοι δ' ἐμάχοντο* P 373 (*μεταπανσώλή* T 201), Ruhepause machend; dann ist jetzt, nachdem der Sturm ausgetobt hat (*ἐτελέσθη*), eine Pause eingetreten. So Wil. Aber nachdem Orestes eben im Wahnsinn fortgestürzt ist, da Ruhepause? Also (wenn nicht *μέγα κοιμ.* mit Valckenaer) *μετα-* in dem Sinne des Wechsels, der ein definitiver Übergang in den entgegengesetzten Zustand ist: *μετατιθέναι μεθιστάναι μεταλλάττειν* usw., oder = (Weil) *μεταπεσούσης τῆς τύχης κοιμισθέν*. Das Stück schließt also so wenig wie der Agamemnon mit irgend welcher Lösung der Spannung; die Eumeniden, als so zu sagen nächster Akt, gehören dazu.

---

## Register.

### A. A.

ἄχος ἄγος S. 149.  
ἄγρει 171.  
ἄλλος für ἕτερος 193.  
ἄμός = ἡμέτερος 128.  
ἀμφιλαφής 114.  
ἀμφιθαλής 122 f.  
Anaphora 150. 184.  
ἄπᾶν und ἄπαν 189.  
ἀπερωπός 146.  
ἄρα nur fragend 109. 129.  
Augmentum syllab. fehlend 160. 183.  
ἀϋτή (ἄϋτεῖν): Bedeutung abgeschwächt zu „Ton, Laut“ 140.

### B.

κατὰ βακχεῖον, εἶδος von Rhythmen  
78. 112. 114. 132. 143 f. 165. 186.

### C. X.

Cäsur: Trimeter ohne Cäsur 95. 136.  
178.  
χ vor einem Verse als Zeichen der  
Grammatiker 95. 138. 148.  
Choriambus statt iambischer Dipodie  
zu Beginn des Trimeters 152. 199.

### D. A.

δαί dem Aischylos fremd 180.

δαΐζω δαΐζω 120. 123.  
δάκτυλος κατὰ λαμβον (= — — —)  
unter trag. Iamben 77.  
δέ unregelmäßig gestellt (an späterer  
Stelle als der 2.) 128. 180. 200.  
δίκη Δίκη 133. 184. Etymologisiert  
186.  
διπλῆ, ἔξω und ἔσω (νενεκνῦα),  
Zeichen der Grammatiker 114 f.  
Dochmien 86. 95. 123 f. 131. 184.  
Form — — — — — — — — ? 186.  
δουλεία δουλία 87.  
δρῶντη δρῶντη 194.

### E. E. H.

-ησι im Dativ Plur. I. Deklin. 141.  
153.  
ἔμμοτον 134.  
Ephymnion (Refrain) bei A. 164.  
184. 186 f.  
ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς 178.  
ἐρινός Ἐρινός Appellativ und (halbe  
oder ganze) Personifikation 124.  
199, vgl. 10 f.  
Etymologien bei A. 186; vgl. δίκη,  
Ζεύς.  
ἐνπειθής ἐνπιθής 105.  
Euripides Kritiker des A. 97 f. 100 f.  
Berührungen mit A. (Alkestis)  
76. 82. 90. 94. 95. 99. (Orestes)  
184.

**F.**

Fatalismus 91.

**G.**

Genetiv bei *νικῶν* 146.

**I.**

Iamben bei A. als lyrische Rhythmengattung 77 ff. 114. 116. 121. 123 f. 126. 131. 132. 143 f. Vgl. *δάκτυλος κατὰ ἴαμβον*; Pentapodie; Trimeter.

Infinitiv im Wunschsatz nach *εἰ γάρ* 118.

Interpolationen bei A. 24. 100. 106 ff. 109. 181.

**K. K.**

*καὶ δ'* mit Indik. (nam. des Perfektum) von supponierten Fällen 141.

Komiker, Spott gegen A. 128.

Konjunktiv und Indikativ koordiniert 105.

*κράτος* und Plur. *κράτη* Bedeutungen 74 f.

**L.**

Lange Senkung in trag. Iamben, Vorkommen und Bedeutung 77. 80. Vgl. *δάκτυλος κατὰ ἴαμβον*.

**M. M.**

*μάλα* bei Interjektionen 177.

*μασχαλισμός* 129 f. 15.

*μὲν . . . καὶ* (= . . . δὲ καὶ) 191. 195.

*μὴ ἀλλὰ* 182.

*μηδέ* nach positivem Gliede 198.

Mimetischer Rhythmus 79. 80. 95.

*μοῖραι Μοῖραι* 111.

*μοχλός* Hebel zur Sprengung von Türen 177.

*μόραινα* 192.

**N.**

Nominativ, absoluter bei A. 138.

**O.**

*ὄδε*, Betonung 24.

*ὄδεῖώ ὄδῶ* 159.

*οἶμαι*: Beischriften im Med. mit *οἶμαι* 23 f.

*οὐ* scheinbar für *μή* 193.

*ὄφῖς* 139. 183.

**P. II.**

*παραίτιος* 181.

*παρηΐς παρήϊς* 80.

*Παρνησ(σ)ός Παρνασ(σ)ός* 140.

Parodie von Versen des A. bei Komikern 155, vgl. 128.

*παρών* in Gerichtserkenntnissen 156.

Pentapodie, daktylische in trochäischen Strophen 78. 143. iambische 78 f. 169.

*περαίνειν* 83. 117. 131.

*περιστάδόν παρασταδόν* 191.

*πυκνῆεις πυκνῆεις* 121.

*πλάστιγξ* statt *μάστιξ*? 108.

Plural des einen Redenden von sich bei A. 128.

*πρέπειν* 76.

*Πρωΐμίδης* 184.

Punkte zur Bezeichnung von Varianten der Lesart im Med. 21 ff.

Pythagoreer, Berührungen des A. mit Pythagoreern 113. 144 f.

**R. P.**

Realismus in der Tragödie 160.

Responion des Benachbarten in *ἀπολελυμένα* 166.

Ungenaue stroph. Responion 80. 147 f. 188.

*ὄνθμός ὄνθμίζειν* bei A. 168.

**S. S.**

*σκήνημα* Nest 104.

Stichomythie 91 f. 97. 134 f. 138. 183.

*Στροφίος*, nicht *Στρόφιος* 24.

**T. T.**

*τῆμος* = *τιμή* 181.  
Timotheos benutzt den A. 83.  
Tmesis bei A. 133.  
*τοιόσδε* Accentuation (vgl. *ῥδε*) 24.  
Trimeter gewöhnlichen Baues unter  
lyr. Versen 126.

**U.**

Umstellungen von Versen (Versgruppen, Strophen) bei A. 24.  
93. 100. 129. 136. 149. 180. 194.

**Z.**

*Ζεὺς καταχθόνιος* 75. 120. 122 f.  
Etymologie von Z. 186.

---

**Berichtigungen.**

---

- S. 43 Scholien Z. 4 tilge 412.  
krit. Anm. Z. 5 ist vor *μον* 413 zuzufügen.  
„ 44 V. 430 l. *μῆτερ*.  
V. 433 l. *ἔτλης*.  
„ 69 V. 986 tilge das Komma nach *Ἥλιος*.
-



## Berichtigungen.

- S. 26 Scholien Z. 1 erg. 21 *ἰκέτις πρόσδοος*.
- „ 29 Schol. Z. 2 erg. (*κακτημένον* m. *ω* über *ο* M.).
- „ „ 13 erg. *πάλιν* vor *εἰς*.
- „ 30 „ „ 3 l. *βουλῆς*.
- „ 32 „ „ 2 l. *ἀνθεσιν*.
- „ 33 „ „ 2 l. *τῆς χολῆς τῆς*.
- „ 36 „ „ 3 l. *ἀύτη*.
- „ 37 „ „ 1 l. *ἐαντό* (Weekl., -όν M.);
- „ „ 2 erg. *ἡμᾶς* nach *σώϊζε*.
- „ „ 8 l. *μειλίγματα* εἰσι.
- „ 39 „ „ 12 f. l. *ὁ κρημνός* (folgt unlesbare Sigle) *Πινθ(άροι) καὶ ἡ ἠχὼ Σιμωνί(δῆ)*.
- „ 40 „ „ 1 l. (s. Heimsöth, und Komm.).
- „ „ 11 erg. nach *τὸ*: (Vict. f. *τόν*).
- „ 41 „ „ 7 erg. *ὑπερβορέον* vor *τύχης*.
- „ „ 8 erg. (*μάστιγι* M.).
- „ 45 „ „ 9 l. *ἀντὶ τοῦ* (*κατὰ*).
- „ 46 „ „ 8 erg. (*-οιτο* M.).
- „ 49 „ „ 5 statt „s. krit. Anh.“ l. „s. S. 23“.
- „ 202 Register Sp. 1 *χ* erg. 100 nach 95.











PA  
3825  
C5  
1906

Aeschylus  
Aischylos' Choephoren

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

---

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

---

